xeg.
402 m

# Biblische Geographie

für Schulen und Familien.

Herausgegeben von dem Calwer Verlagsverein.

Mit Holzschnitten und einer Charte des heiligen Landes in Stahlstich.

Sechste verbesserte Auflage.

Preise:
Bei unmittelbarer Bestellung in Calw und gegen Vorausbezahlung einzeln roh 18 kr., in Partieen zu 25 Exemplaren und darüber 15 kr., im Buchhandel einzeln 24 kr. oder 7½ sgr., in Partieen 20 kr. oder 6½ sgr.

Calw, in der Vereinsbuchhandlung.

Stuttgart, in Commission bei J. F. Steinkopf.

1846.

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

# Nachricht.

Außer der diesem Büchlein angefügten Karte sind in gleichem Verlage ferner erschienen und nicht mit dieser zu verwechseln:

**Karte des gelobten Landes,** gezeichnet von H. Groß. kl. Fol. Stahlstich. Preis in Calw einzeln 9 kr., 25 Ex. 2 fl. 30 kr., im Buchhandel einzeln 12 kr. oder 4 sgr., in Partieen 9 kr. oder 3 sgr.

**Karte des heiligen Landes für Schulen,** kl. Fol. Holzschnitt. Preis in Calw einzeln 1 kr., 100 Ex. 1 fl. 30 kr., im Buchhandel einzeln 2 kr. oder 1/2 sgr., 100 Ex. 2 1/2 fl. oder 1 1/2 Thlr.

## Vorrede zur fünften Auflage.

Zu dieser neuen Auflage eines nun schon in 16,000 Exemplaren verbreiteten Büchleins haben wir Folgendes zu bemerken:

1. Da die arabischen Namen in der Geographie von Palästina nicht vermieden werden konnten und durften, so dient zur Erläuterung derselbigen folgendes Verzeichniß:

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Dschebel | heißt | Gebirg. | Tehama | heißt | Niederung. |
| Tor | „ | Berg. | Beit | „ | Haus, Ort. |
| Tel | „ | Hügel. | Deir | „ | Kloster. |
| Sahel | „ | Feld. | Kefr | „ | Dorf. |
| Nahr | „ | Fluß. | Kaßr | „ | Schloß. |
| Wadi | „ | Regenbach, trockenes Flußthal. | Khan | „ | Herberge. |
| | | | Bab | „ | Thor. |
| Bahr | „ | Meer. | Abu | „ | Vater. |
| Ain | „ | Quelle. | Om | „ | Mutter. |
| Bir (Mehrzahl Biar) | | Brunnen. | Ibn | „ | Sohn. |
| Merdsch | heißt | Wiese. | Nebi | „ | Prophet. |
| Dschesireh | „ | Insel | | | |

2. Daß eine abermalige Umarbeitung der Geographie durch Robinsons Reisebeschreibung geboten und folglich unvermeidlich war, kann jeder Leser des Buches selbst sehen, und jeder Besitzer der vierten Auflage wird an dieser fünften froh seyn, wenn er beide mit einander vergleicht. Bei der vierten Auflage konnten nur erst die damals schon erschienenen vorläufigen Reiseberichte benützt werden, welche noch keine so völlig durchgreifende Erneuerung der Geographie von Palästina erwarten ließen. Alle bisherigen Beschrei-

bungen des gelobten Landes sind jetzt ungenügend geworden und die vor Robinsons Entdeckungen erschienenen Charten von Palästina können auch nicht mehr genügen. Die bei Dannheimer in Eßlingen erschienene Wandcharte von Völter, nach Kieperts Charten bearbeitet, verdient hinsichtlich ihrer Zeichnung alle Empfehlung, und der Preis von 1 fl. 12 kr. oder 22½ sgr. ist im Verhältniß zu den früheren, jetzt ohnedieß unbrauchbar gewordenen Wandcharten, ein sehr mäßiger.

3. Da das Büchlein durch die bedeutenden Erweiterungen an Umfang so merklich zugenommen hat, so wird es Niemand für unbillig halten, daß der Preis desselben erhöht worden ist: denn schon die vierte Auflage ist unter dem kostenden Preise verbreitet worden; und auch der jetzige erhöhte Preis ist im Verhältniß zu dem, was gegeben wird, immer noch so niedrig, daß wir getrost jeden Leser auffordern können, uns irgend ein eben so wohlfeiles Buch zu nennen, es müßte denn eines unsers eigenen Verlags seyn.

4. Trotz seiner bedeutenden Verbreitung ist doch das Büchlein in manchen Gegenden des deutschen Vaterlandes noch nicht gehörig bekannt und geschätzt. Bei so niedrigem Preise erlauben es unsre Mittel nicht, durch Anzeigen in den verbreitetsten Zeitschriften darauf aufmerksam zu machen. Wir erlauben uns daher die Bitte an solche Freunde der biblischen Geographie, die den Werth dieser Arbeit zu schätzen wissen, daß sie in ihren näheren und ferneren Umgebungen, nach Maaßgabe des ihnen zu Gebot stehenden Einflusses, dazu beitragen möchten, seine weitere Verbreitung zu befördern.

**Der Calwer Verlagsverein.**

# Uebersicht des Inhalts.


Seite

## Erster Theil. Das gelobte Land.

Einleitung. Reise in das gelobte Land. Beirut. Sidon. Tyrus. Akko. Joppe . . . . . . 1

A. West-Jordanland oder Land Kanaan.

I. Jerusalem und seine Umgebungen . . . 16

Jerusalem . . . . . . . . . . . . . . 22

Geschichte der Stadt Jerusalem . . . . . . . 30

Gewässer und Brunnen der Stadt . . . . . . 41

Nächste Umgebungen Jerusalems . . . . . . . 46

II. Allgemeiner Ueberblick des Westjordanlandes 51

1. Judäa . . . . . . . . . . . . . . . 56

Beschreibung der Orte von Judäa . . . . 66

1. Städte des Mittags . . . . . . . . 66

2. Städte der Niederung . . . . . . . 69

3. Städte des Gebirgs Juda . . . . . . 79

4. Städte in der Wüste Juda . . . . . . 103

2. Samaria.

a. Land und Boden . . . . . . . . . 106

b. Beschreibung der Orte . . . . . . . 111

3. Galiläa.

a. Land und Boden . . . . . . . . . 121

b. Beschreibung der Orte . . . . . . . 132

B. Das östliche Palästina oder das Land jenseits des Jordans.

I. Allgemeiner Ueberblick des Ostjordanlandes 142

II. Ortsbeschreibung des Ostjordanlandes 148

1. Peräa . . . . . . . . . . . . . . . 149

2. Gaulonitis, Ituräa, Auranitis, Trachonitis, Batanäa . . . . . . . . . . . . . . 159

C. Die zwölf Stämme . . . . . . . . . . 162

Seite

## Zweiter Theil. Die Länder der Heiden.


I. Die Länder um den Libanon . . . . . 170

1. Phönicien . . . . . . . . . . . . . . 174
2. Syrien . . . . . . . . . . . . . . . 178
   a. Aram=Beth=Rechob . . . . . . . . 180
   b. Aram=Beth=Maacha . . . . . . . . 180
   c. Aram=Dameſek . . . . . . . . . 180
   d. Aram=Zoba . . . . . . . . . . 184

II. Aegypten . . . . . . . . . . . . . 189

III. Das peträiſche Arabien.

1. Land und Boden . . . . . . . . . . 208
2. Bewohner.
   a. Die Moabiter und Ammoniter . . . . 213
   b. Die Edomiter . . . . . . . . . 214
   c. Die Amalekiter . . . . . . . . . 215
   d. Die Midianiter . . . . . . . . . 216
3. Zug der Iſraeliten durch die Wüſte . . . . 216
4. Städte des peträiſchen Arabiens . . . . . 225

IV. Arabien.

1. Das Land . . . . . . . . . . . . . 230
2. Bewohner . . . . . . . . . . . . . 232
3. Wohnorte . . . . . . . . . . . . . 238

V. Die Reiche der Aſſyrer, Babylonier, Meder und Perſer.

1 Geſchichte dieſer Reiche . . . . . . . . 240
2. Land und Bewohner . . . . . . . . . . 244
   a. Armenien . . . . . . . . . . . . 245
   b. Meſopotamien . . . . . . . . . . 247
   c. Babylonien . . . . . . . . . . . 249
   d. Aſſyrien . . . . . . . . . . . . 250
   e. Medien . . . . . . . . . . . . 253
   f. Parthien . . . . . . . . . . . . 256
   g. Elam . . . . . . . . . . . . . 256
   h. Perſien . . . . . . . . . . . . 257
3. Städte des perſiſchen Reichs.
   a. Städte in Meſopotamien und Babylonien 258
   b. „ in Aſſyrien . . . . . . . . . 264
   c. „ in Medien und Perſien . . . . 268

Seite

VI. Kleinasien.
1. Geschichte . . . . . . . . . . . . . . 270
2. Das Land . . . . . . . . . . . . . . 271
3. Beschreibung der Orte Kleinasiens.
I. Die südlichen Küstenländer: Cilicien, Pamphylien, Lycien . . . . . . 272
II. Die Länder an der nördlichen Küste: Bithynien, Paphlagonien, Pontus . 274
III. Die westlichen Länder: Jonien, Lydien Mysien, Phrygien, Karien . . . 274
IV. Die innern Landschaften: Kappadocien, Galatien . . . . . . . . 280
VII. Die Inseln des griechischen Meeres . 281
VIII. Die griechische Halbinsel . . . . . . . 285
1. Illyrikum . . . . . . . . . . . . . 285
2. Mösien . . . . . . . . . . . . . . 285
3. Thracien . . . . . . . . . . . . . . 286
4. Macedonien . . . . . . . . . . . . 286
5. Achaja oder Griechenland . . . . . . . . 288
IX. Malta, Sicilien, Italien . . . . . . . 293

Anhang. Die Völkertafel. 1 Mos. X. . 300
Register . . . . . . . . . . . . . . . . . 311

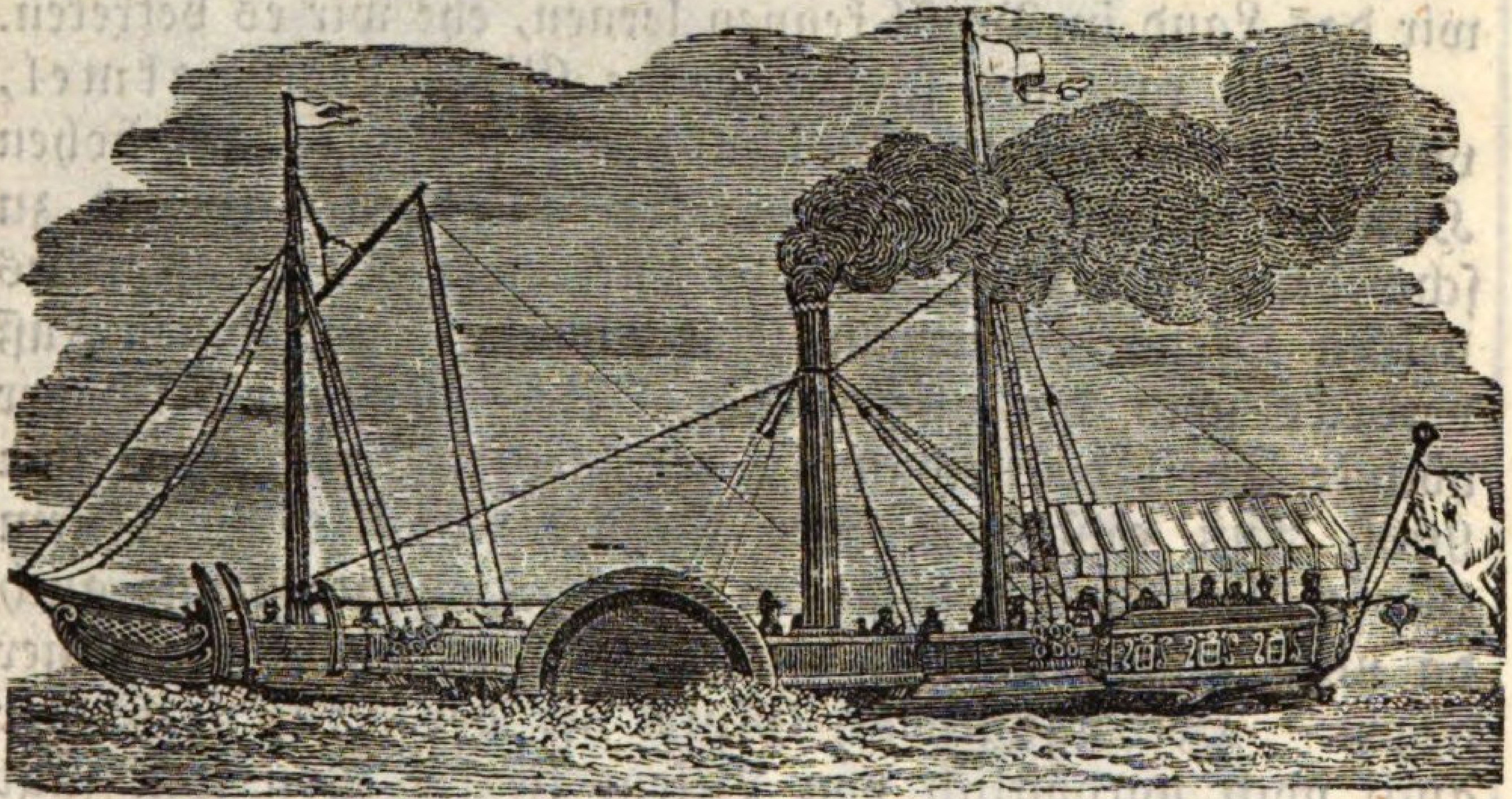
# Berichtigungen.

Seite 4 Zeile 5 v. u. lies „Saida"
" 8 " 11 v. u. statt Griechen l. „Alten"
" 28 Anm. 1) st. 1 Chron. l. „2 Chron."
" 33 Zeile 8 v. u. st. Männer l. „Seelen"
" 55 " 11 l. „Gerar"
" 57 Anm. 2) l. „Daroma"
" 60 Zeile 13 nach erreicht setze: „der 1 Sam. 10, 9 Besor heißt"
" 64 " 4 l. „großen"
" 73 " 16. 17 v. u. sind die Worte: „heißt auch — Gibeons" zu streichen.
" 78 " 5 v. u. st. Gebirge Sinai l. „Wüste Tih"
" — " — v. u. st. Bache l. „Bachs"
" 80 " 2 v. o. l. „Khalil"
" — " 5 v. u. l. „Adoraim"
" — " 15 v. u. st. sauna l. „sanna
" 81 ist Anm. 2) zu streichen.
" 83 Zeile 5 ist „Hier war — Täufers" zu streichen.
" — " 9 v. u. l. „Khalil"
" 84 " 9 v. u. ist el zu streichen.
" 86 " 10. 11 v. u. st. hat muhamedanische Andacht l. „wurde 300 Jahr n. Chr."
" 91 " 8 v. u. st. Westeu l. „Westen"
" 93 " 2 v. o. st. Ephrater l. „Ephraimit"
" 93 Anm. 1) Zeile 5 st. Geba l. „Gibea"
" 94 Zeile 19 l. „Senne"
" 96 " 9 v. u. l. „Quarantana"
" 98 " 10 v. o. l. „herauf"
" — " 13 v. u. st. auf Veranstaltung l. „zur Zeit"
" — Anm. 4) st. 1 Kön. 6. l. „16"
" 104 Zeile 8 v. u. l. „zerbrechen"
" 108 " 4 v. o. l. „Sanur"
" 112 " 16 v. u. l. „S. Giles"
" 118 " 13 v. o. sind die Worte: „im B. — — Galgala" zu streichen.
" 128 Anm. 1) l. „Buttauf"
" 129 Zeile 16 v. u. st. östlichen l. „westlichen"
" — " 11 v. u. l. „See Merom"
" 142 Dan hieß vorher Laisch, Jos. 19, 47. Richt. 17, 7. 29.
" 144 Zeile 5 l. „Abarim"
" 151 " 16 v. u. setze: „Ihre Stelle nimmt jetzt das Dorf Neba ein, aber noch kein"
" 169 " 14 v. u. st. größere l. „nördliche"
" 173 " 4 l. „nördlich"
" 181. Dieses Bild gibt, ebensowohl wie das S. 187, eine Ansicht von Palmyra
" 193 " 8 v. u. für Thebe l. „Beni-Hassan"
" 203 " 10 v. o. l. „Menkera"
" — " 18 v. o. l. „Petphra d. i. dem Phre zugehörig"
" 209 " 15 l. Libna, Hazeroth, Disahab"
" 220 " 4 v. u. l. „Schoeib"
" 221 " 2 v. u. l. „Zephat"
" 222 " 11 v. u. l. „folglich ging"
" 234 " 15 l. „Er"
" 237 " 4 v. u. l. „Kedar"
" 269 " 3 v. o. st. Tartaren l. „Mongolen"
" 279 " 8 v. u. l. „In Phrygien lag"
" 280 " 3 v. o. st. versteinerten Wasserfall l. „versteinernden Quell"

# Erster Theil.

# Das gelobte Land.

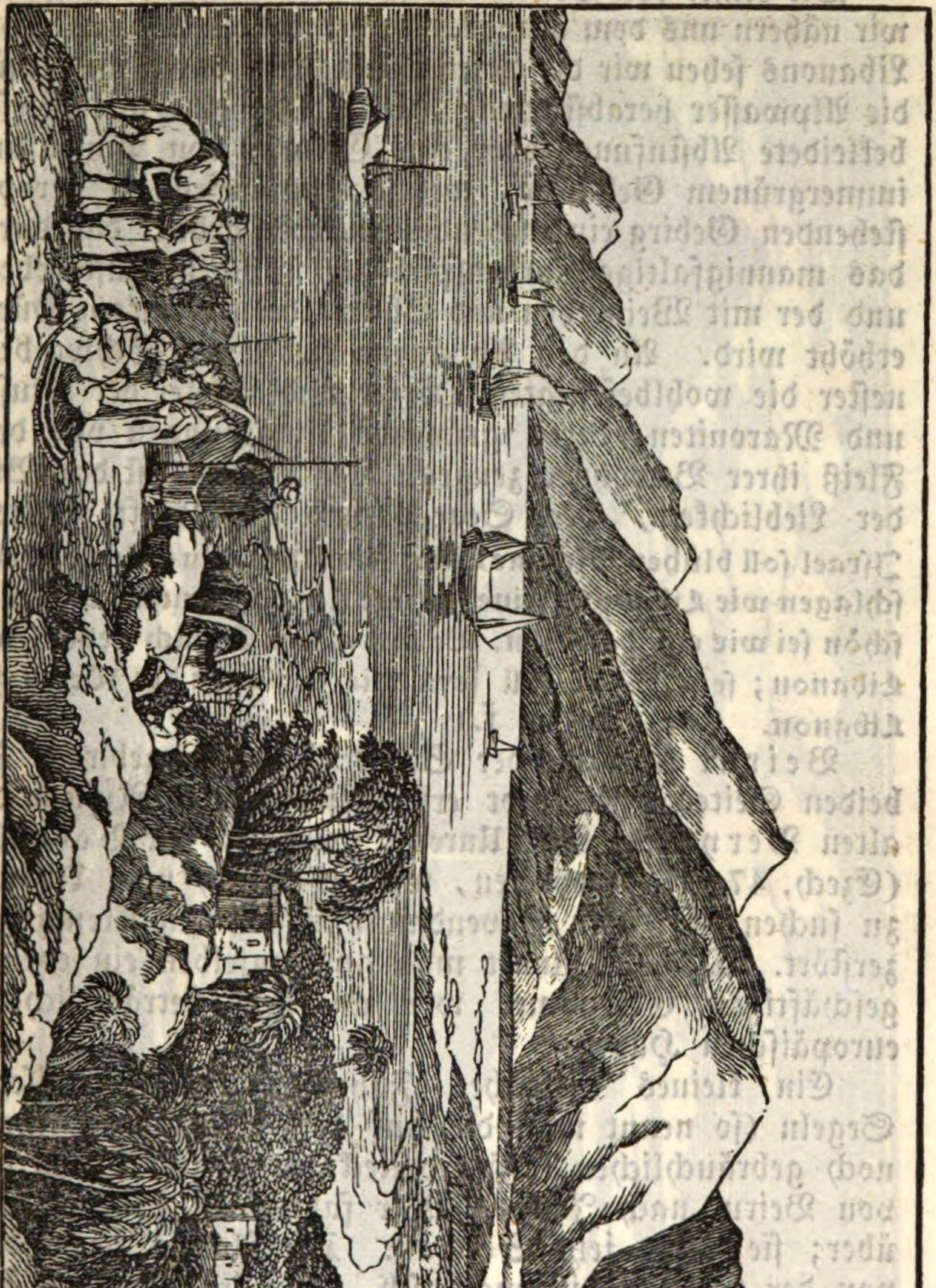
## Einleitung. Reise in das gelobte Land. Beirut. Sidon. Tyrus. Akko. Joppe.



Nun, liebe Kinder, schicken wir uns zur Reise in das gelobte Land an. — „Wie weit ist es denn dahin?“ — Bei einer Seereise fragt man nicht so nach der Meilenzahl wie bei einer Landreise, wo man zu Fuß geht oder auf dem Postwagen fährt. Es kommt mehr auf günstigen Wind als auf einige hundert Meilen Wegs an. Je nachdem wir Wind haben, können wir die Reise in vier Wochen vollenden, oder acht Wochen und mehr dazu brauchen. Indessen betrachtet das Dampfboot, das ich

euch habe abbilden lassen. Es sind die Eilwägen der See, mit welchen man unbekümmert um Wind und Wetter sogar gegen den Wind steuert. Eine solche Post geht von Marseille über Malta nach Alexandrien in Aegypten. An Schiffsgelegenheit nach Beirut fehlt es zur Sommerzeit in Marseille und Triest auch nicht. Wir fahren an Sicilien vorüber nach Malta, streifen an den griechischen Inseln, besonders Creta, vorüber, berühren Cypern, und hoffen, in drei Wochen den Libanon zu erblicken. Im Haven von Beirut wird sich Schiffsgelegenheit nach Joppe finden, von wo wir in zwei Tagen Jerusalem erreichen. Die Küstenfahrt gewährt uns eine vollständige Ansicht des Gebirgs, so daß wir das Land im Profil kennen lernen, ehe wir es betreten.

Schon ragt der schneebedeckte Gipfel des Makmel, von leichtem weißem Wolkenschleier umflort, am hohen Himmel empor. Er scheint frei im blauen Grund zu schweben, denn eine glühende Luft, wie der Dunst eines heißen Ofens, zittert um seine Abhänge, und seinen Fuß verdeckt noch die offene See. Der Makmel ist der höchste Theil des Libanon, der hier zu einer Höhe von 9000 Fuß ansteigt. Der Schnee schmilzt an diesem Gipfel nur in den heißesten Sommermonaten, und auch da nicht ganz, denn in den Schluchten bleibt er immer liegen. Der nächsthohe Gipfel ist der Sannin, der auch noch nordöstlich von Beirut liegt. Von ihm sagt der arabische Dichter: auf seinem Haupte ruhe der Winter, der Frühling spiele auf seinen Schultern und zu seinen Füßen schlummere der Sommer. Den Namen Libanon, d. i. der Weiße, hat er theils von dem Schnee, der zehn Monate des Jahrs seinen Scheitel deckt, theils von der weißen Farbe seiner Kalkfelsen. So schroff wie die Schweizeralpen sieht der Libanon nicht aus; er ist, wenngleich keine Rede von gebahnten Wegen ist, doch ohne sonderliche Beschwerlichkeit zu ersteigen.

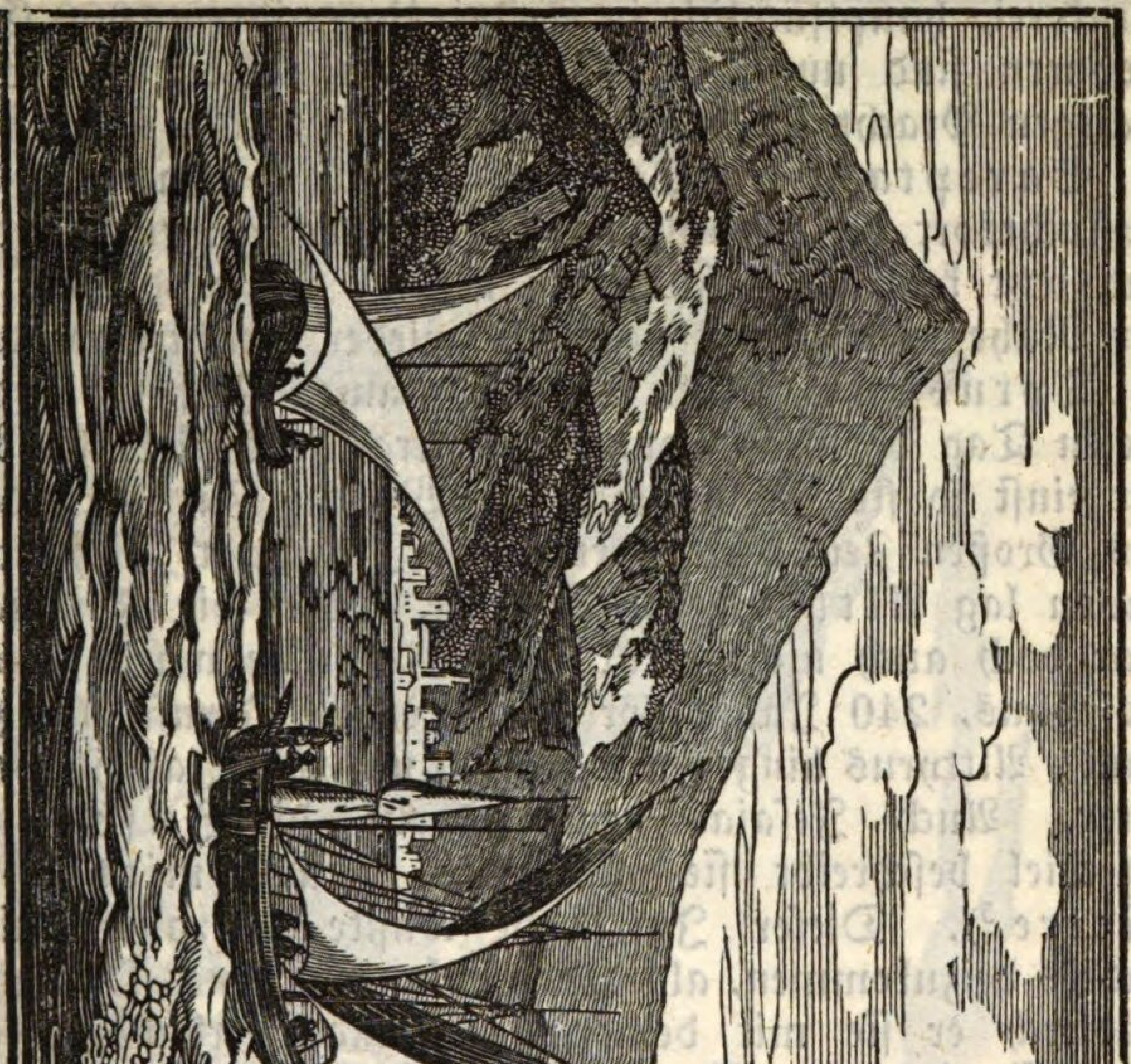


Der Libanon von Beirut aus.

Die Küste von Beirut taucht aus dem Meere auf, und wir nähern uns dem Haven. An den kahlen Abhängen des Libanons sehen wir die tiefen Schluchten, durch welche sich die Alpwasser herabstürzen. Hie und da eine mit Wiesen bekleidete Abstufung, oder eine Gruppe von Pinien und immergrünem Gebüsche, welche dem riesenhaft hervorstehenden Gebirg ein lachendes Ansehen geben, das durch das mannigfaltige Farbenspiel der üppigen Küstenebene und der mit Weinreben und Obstwäldern bedeckten Hügel erhöht wird. An den Abhängen kleben wie Schwalbennester die wohlbefestigten Dörfer und Klöster der Drusen und Maroniten, deren grünende Umgebungen von dem Fleiß ihrer Bewohner zeugen. Der Libanon ist das Bild der Lieblichkeit, des Segens und der Kraft Gottes. **Israel soll blühen wie eine Lilie; seine Wurzeln sollen tief einschlagen wie Libanon, seine Zweige sich ausbreiten, daß er so schön sei wie ein Oelbaum. Er soll guten Geruch geben, wie Libanon; sein Name soll seyn wie der Duft des Weins am Libanon.** (Hos. 14, 6 f.)

B e i r u t liegt an der Spitze eines Vorgebirgs. Zu beiden Seiten der Stadt erstrecken sich die Ruinen der alten B e r y t u s. Mit Unrecht wurde sie für B e r o t h a (Ezech. 47, 16.) gehalten, welches östlich vom Libanon zu suchen ist. Der Havendamm ist seit den Kreuzzügen zerstört. Dennoch findet man an demselben ein eben so geschäftiges Gewimmel wie an den beträchtlicheren europäischen Häven.

Ein kleines türkisches Fahrzeug mit lateinischen Segeln (so nennt man die auf dem Mittelmeer immer noch gebräuchlichen großen dreieckigen Segel) bringt uns von Beirut nach Joppe. Wir fahren an S i d o n vorüber; sie heißt jetzt S e i d e h. Der Anblick der Stadt von der See aus ist malerisch. Ein kreisförmiger Felsendamm umgibt den wohlbefestigten Haven. Große Schiffe können aber nicht mehr einlaufen, weil er allzusehr versandet ist. Die Hauptbeschäftigung der Ein-



Sidon,

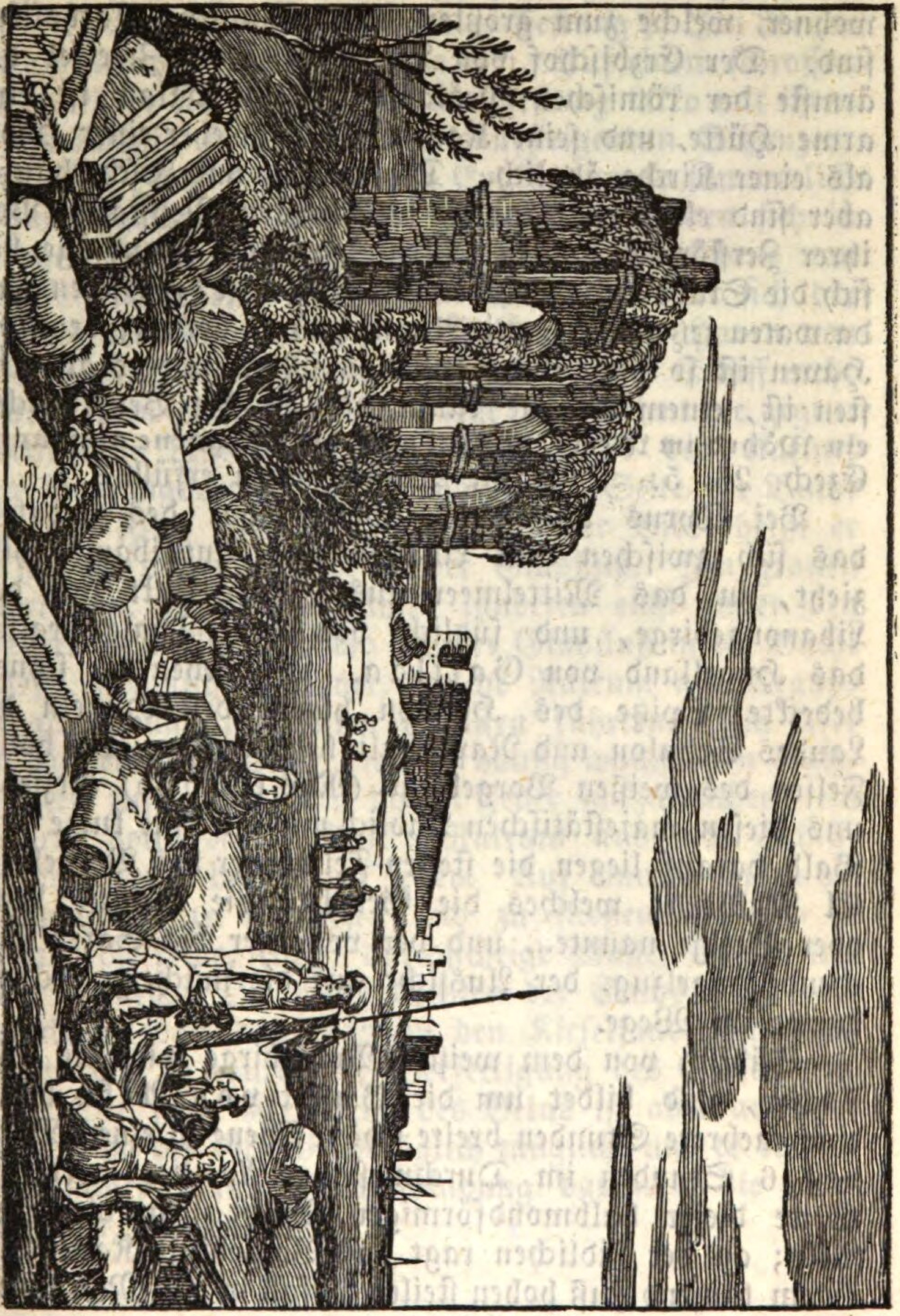
wohner ist neben der Gerberei immer noch Färberei und Stickerei, hauptsächlich in Seide. Unter ihren 7000 Einwohnern sind ungefähr 2000 Christen. Von ihrer ehemaligen Pracht ist kaum mehr der Schatten übrig.

Sarepta[1]), jetzt Sarfand, deutsch Schmelze, der Zufluchtsort des Propheten Elia bei der armen Wittwe, hat jetzt keine Eisenschmelzen mehr. Sie sind aber in der Nähe von Beirut neuerlich wieder errichtet worden.

Tyrus, das seinen uralten Namen Zor[2]) bis auf diesen Tag behalten hat, ist ein trauriges Ueberbleibsel der einst so stolzen Königin der Wellen. Zu Alexanders des Großen Zeit war Tyrus eine Inselstadt, nicht weit davon lag Alttyrus in Ruinen. Aber die Inselstadt war doch auch nicht mehr jung, denn sie wurde, nach Josephus, 240 Jahre vor dem Tempel Jerusalems gebaut; Alttyrus hingegen war noch um zwei Jahrhunderte älter. Auch Jesaias nennt Tyrus die Insel und Ezechiel beschreibt sie als eine Stadt mitten im Meere[3]). Dieser Inselstadt wußte Alexander nicht anders beizukommen, als durch Erbauung eines Dammes, wodurch er sie mit dem festen Lande verband. Jetzt bildet sie ein zungenförmiges Vorgebirg, das sich senkrecht aus den Fluthen erhebt. Die Ruinen von Tyrus stammen theils aus der Zeit der römischen Kaiser, theils aus den Kreuzzügen. Die ältesten Küstenstädte Griechenlands, Siciliens, Spaniens und des nördlichen Afrika's sind ihre Töchter; Sidon aber, von dem Enkel Hams gegründet[4]), ist ihre Mutter. Daher heißt es im Propheten: **Du darfst wohl erschrecken, Sidon, denn Tyrus spricht: Ich gebäre nicht mehr;**[5]) d. i. sie kann keine Kolonien mehr aussenden. Im Vorbeifahren könnte man sie immer noch für eine schöne lebendige Stadt ansehen;

---

1) Im A. T. Zarpath, 1 Kön. 17, 18. Luk. 4, 26. 2) Deutsch: der Fels. Jos. 19, 29. Ps. 45, 13. 3) Jes. 23, 2. Ezech. 27, 4. 4) 1 Mos. 10, 15. 5) Jes. 23, 4.



Ruinen von Tyrus.

aber es ist nur der Schein. Sie hat über tausend Einwohner, welche zum größten Theil römische Katholiken sind. Der Erzbischof von Tyrus ist ohne Zweifel der ärmste der römischen Prälaten. Sein Palast ist eine arme Hütte, und seine Kathedrale sieht eher einer Höhle als einer Kirche ähnlich. Die Hirten- und Fischerhäuser aber sind elender als unsere schlechtesten Viehställe. Von ihrer Zerstörung in den letzten Zeiten der Kreuzzüge hat sich die Stadt nicht mehr erholt. Wo einst der Haven war, da waten jetzt Fischer mit Angelschnüren herum; denn der Haven ist so versandet, daß das Meer, wo es am tiefsten ist, einem Manne kaum bis an die Brust reicht; **ein Wöhrd im Meere, darauf man die Fischgarne aufspannt.** Ezech. 26, 5. Sind die Weissagungen erfüllt?

Bei Tyrus läuft das schöne Thal des Leontes, das sich zwischen dem Libanon und Antilibanon hinzieht, in das Mittelmeer aus. Hier senkt sich das Libanongebirge, und südlich von dem Thale beginnt das Hügelland von Galiläa. Wir sehen die schneebedeckte Spitze des Hermon hinter den Hügeln des Landes Sebulon und Naphthali hervorragen. Die hohen Felsen des weißen Vorgebirgs (Ras el Abiad) entziehen uns diesen majestätischen Anblick nur auf eine kurze Zeit. Bald darauf liegen die steilen Felsenufer des Vorgebirgs El Nakhora, welches die Griechen die tyrische Leiter oder Steige nannten, und der von hier bis Safed streichende Hügelzug, der Aussicht auf die mächtige Schneekuppe im Wege.

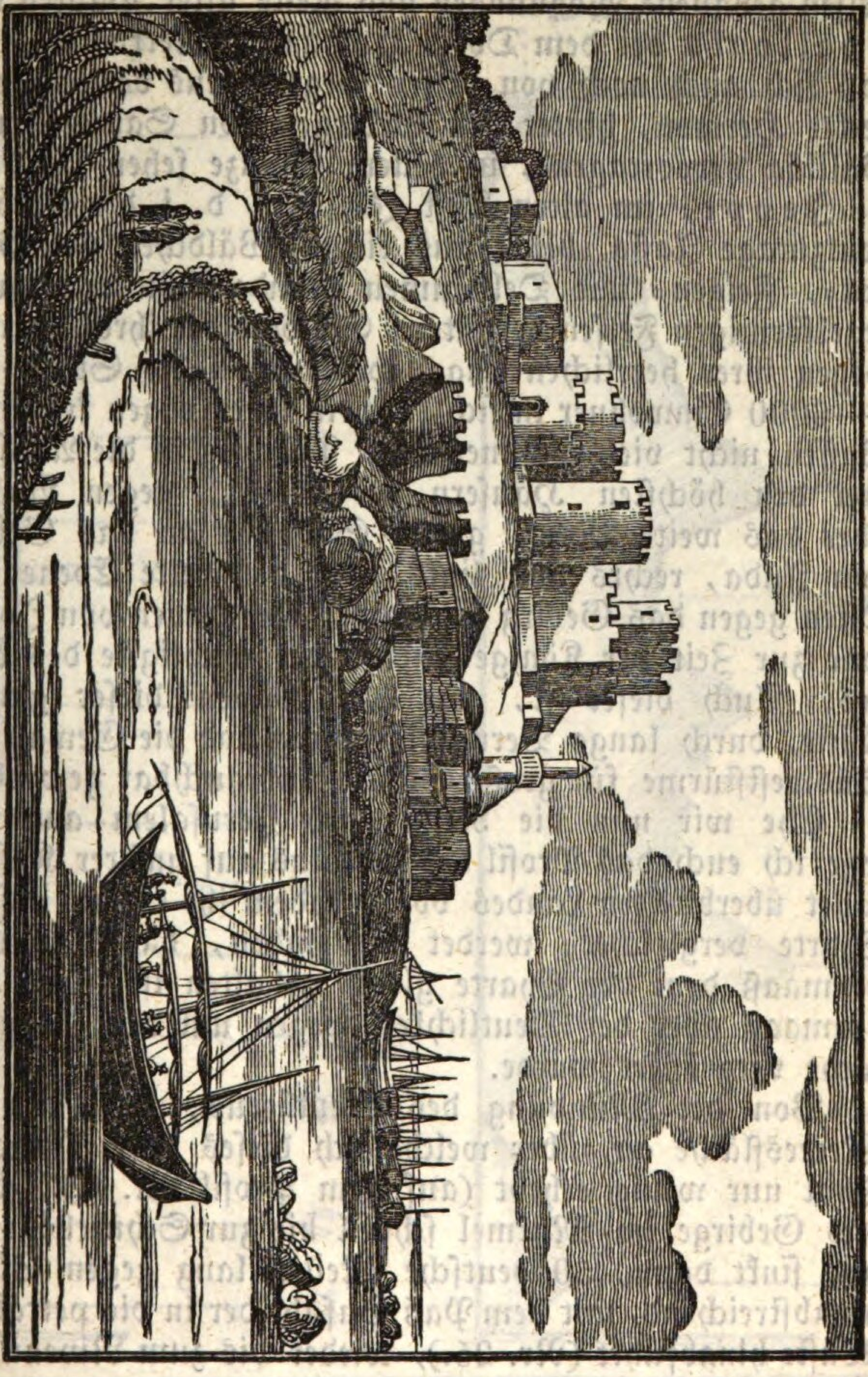
Südlich von dem weißen Vorgebirge wird die Küste flacher, und bildet um die Bucht von Akko herum eine mehrere Stunden breite schöne Ebene in einem Bogen von 6 Stunden im Durchmesser. An der nördlichen Seite dieser halbmondförmigen Bucht liegt die Stadt Akko; an der südlichen ragt das Vorgebirge Karmel mit einem tausend Fuß hohen steilen Abfall in das Meer hinein.

Akko, heutzutage Akre (spr. Akr') war schon bei den alten Kananitern eine wichtige Festung[1]). Im Neuen Testamente heißt sie Ptolemais[2]). Auf einem schroffen Felsen erhebt sich die Stadt und Festung Akko mit ihren terrassenmäßig übereinander hinaufsteigenden Schanzen, welche im Jahr 1840 von den Engländern so jämmerlich zusammengeschossen wurden. Im Osten erheben sich in geringer Entfernung die Hügel, welche die Ebene von Sebulon umgeben; im fernen Norden verliert sich der Scheitel des Hermon in den Wolken. Der Haven von Akre ist auch so versandet, daß kein großes Schiff mehr in demselben einlaufen kann. Für solche dient die gegenüberliegende Rhede bei Haifa am Fuße des Karmel zum Bergungsorte. An der nördlichen Seite der Bucht fällt der Fluß Belus herein. In der Bibel heißt er Sihor-Libnath[3]), d. h. der Glasfluß. Im grauen Alterthum, so wird erzählt, landeten einst unter den Mauern von Akko, da wo sich der Glasfluß in die Bucht ergießt, sidonische Männer, welche Natrum aus Aegypten als Ballast auf ihren Schiffen führten. Am Ufer des Flusses raffte Einer die hier häufig wachsenden Salzpflanzen zusammen, um davon Feuer aufzumachen; ein Anderer holte einige Stücke Natrum aus dem Schiff, um den Kessel darauf zu setzen. Auf einmal fingen die Natrumstücke zu schmelzen und zu fließen an, und es entstand die reine, klare, durchsichtige Masse, welche wir Glas nennen. Die Leute dachten der Sache nach, und entdeckten, daß das Natrum den Kieselsand zum Fluß bringt, und so wurde die Verfertigung des Glases entdeckt. Der feine Kieselsand des Belus ist aber auch zur Fabrikation des Glases vorzüglich tauglich, und es kommt noch immer manche Schiffsladung davon in die venetianischen Glasfabriken.

---

1) Richt. 1, 31. 2) Apost. 21, 7. 3) Jos. 19, 26.

Von dem Karmel an erhebt sich das Land wieder, doch nicht, wie im Libanon, zu einer Höhe von 8—9000, sondern höchstens bis zu 2500 Fuß; die Uferebene aber dehnt sich in einer Breite von mehreren Stunden aus. Die 12 d. Meilen lange Küstenebene vom Karmel an bis Joppe heißt die Ebene Saron; die Berge sind das Gebirg Ephraim, ein von vielen Querthälern tief durchfurchtes Kalkgebirge, das in mehreren Terrassen hinter einander ansteigt und auf seinem höchsten Grate schroffe und spitzige Gipfel trägt. Das Küstenland bietet vom Karmel bis Joppe wenige günstige Landungsplätze dar. Cäsarea hatte einen Haven, der aber jetzt auch versandet ist. Die Mündung des von Sichem herabkommenden Baches von Arsuf dient für kleine Schiffe auch als eine Art Seehaven. Die übrige Küste ist vom Karmel bis Apollonia felsig, von da bis in die Nähe von Joppe sandig, aber nirgends ein sicherer Ankerplatz. Sie ist jetzt ebenso öde und verlassen, als sie ehedem angebaut und bevölkert war. Vom Karmel an bis Cäsarea ist eine solche Menge von Bauüberresten, daß Lamartine dieselbe eine ganze Allee von Ruinen nennt. Hier ist das Pilgerschloß der Tempelherren, Atlid, ein Wunderwerk römischer und mittelalterlicher Baukunst, mit den wunderbaren Felsenwohnungen von Wadi el Adschel. Dann folgt das alte Dor, ein Felsennest der Kananiter; endlich die Ruinen von Cäsarea, das vor Herodes Stratonsthurm hieß. Große und prachtvolle Ueberreste, theils von den Bauwerken des Herodes, theils von den Kreuzzügen, breiten sich am Ufer aus. Der Damm des Havens hat jetzt bald die Stürme von 2000 Wintern und die Wuth des hier immer unruhigen Meeres ausgehalten; der Haven selbst aber ist unbrauchbar geworden, weil er versandet ist. An die mächtigen Marmorgebäude sind arabische Fischerhütten angeklebt, und in den 30 Fuß hohen Ringmauern der Stadt hausen Schakale und wilde Schweine. Eine andere Ruine



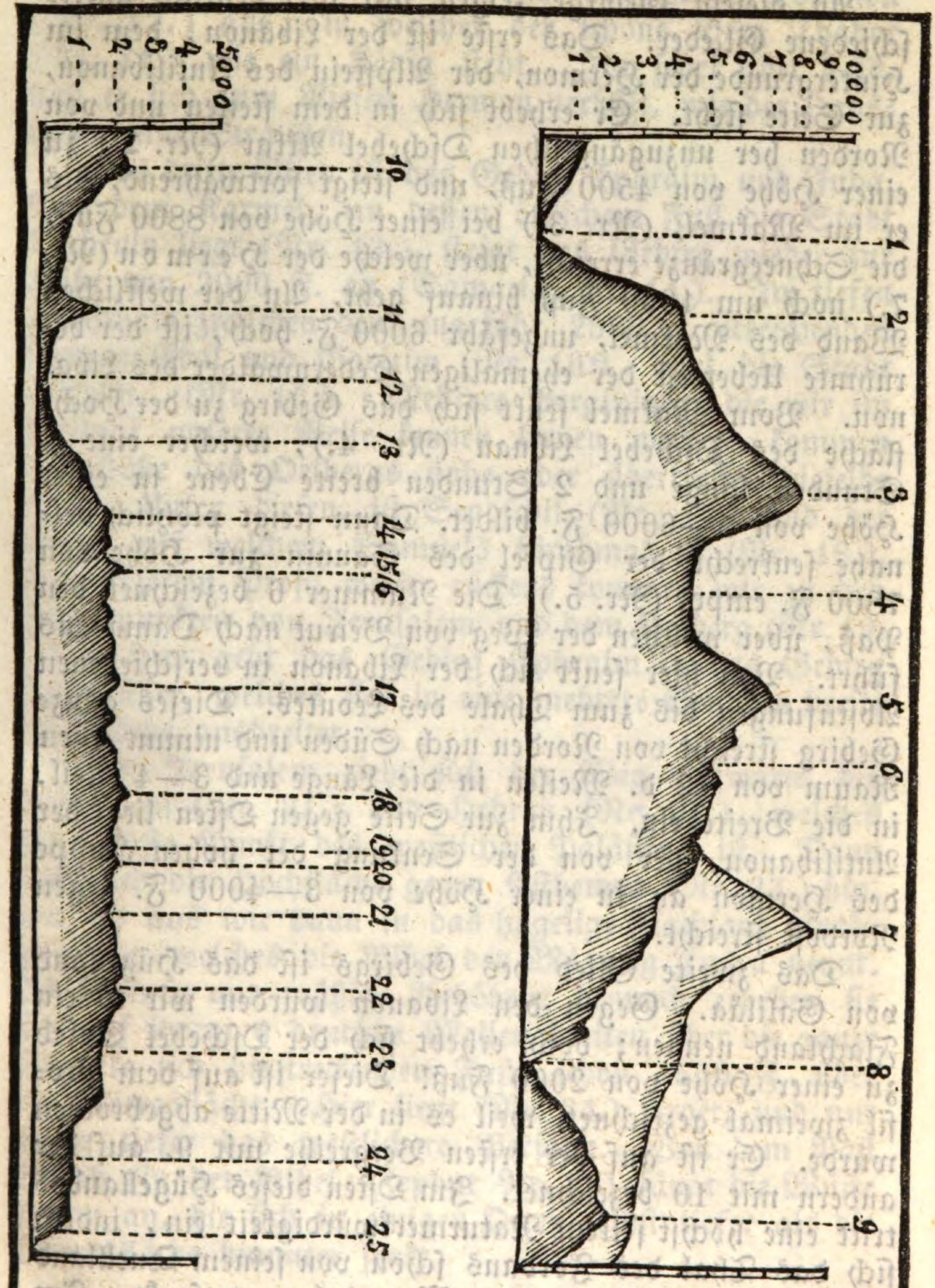
Joppe.

einer Stadt ist bei Arsuf; nach vier Stunden folgen in Felsen gehauene Wohnungen und Reste alter Bauten von Apollonia bei dem Dorfe Haram. Merkwürdig ist, daß sich auch noch von dieser Gegend aus der schneebedeckte Hermon, hinter den Gebirgen von Samaria und Galiläa hervorragend, in hellem Glanze sehen läßt.

Joppe, im alten Test. Japho, d. i. die Schöne, heutzutage Jaffa, blickt aus einem Wäldchen von Granat-, Feigen- und Oelbäumeu wunderschön von ihrem kegelförmigen Felsen herunter. Sie verdient ihren Namen wegen ihrer herrlichen Lage, wenn schon die Stadt, die 5—6000 Einwohner in sich faßt, in ihren engen krummen Gassen nicht viel Schönes hat. Prächtig ist die Aussicht von den höchsten Häusern der Stadt, gegen Westen über das weite Meer, gegen Südosten an das Gebirg von Juda, rechts und links über die weite Ebene, im Osten gegen das Gebirg Ephraim. Der Haven von Joppe war zur Zeit der Könige Juda's der wichtigste des Landes. Auch dieser ist, wie alle Häven dieser ganzen Küste, durch lange Vernachlässigung und die Gewalt der Südweststürme für große Schiffe unbrauchbar geworden.

Ehe wir nun die Reise nach Jerusalem antreten, lege ich euch das Profil des von uns auf unserer Küstenfahrt überblickten Landes vor. Indem ihr es mit unserer Charte vergleichet, werdet ihr finden, daß das Längenmaaß dem der Charte gleich gehalten ist, das Höhenmaaß aber der Deutlichkeit wegen um das Zwanzigfache vergrößert wurde.

Von der Mündung des Eleutherus, d. i. von der Meeresfläche an, über welche sich dieses tiefe, sumpfige Thal nur wenig erhebt (auf dem Profil Nr. 1.), steigt das Gebirge im Makmel schnell bis zur Schneehöhe an, und sinkt dann, 50 deutsche Meilen lang gegen Süden hinabstreichend, mit dem Paß Sufah, der in die peträische Wüste hinabführt (Nr. 25.), wieder bis zum Niveau des Meeres hinunter.


10000
9
8
7
6
5
4
3
2
1
1
2
3
4
5
6
7
8
9
5000
4
3
2
1
10
11
12
13
14
15
16
17
18
19
20
21
22
23
24
25

An diesem Gebirge zeigen sich drei deutlich unterschiedene Glieder. Das erste ist der Libanon, dem im Hintergrunde der Hermon, der Alpstein des Antilibanon, zur Seite steht. Er erhebt sich in dem steilen und von Norden her unzugänglichen Dschebel Akkar (Nr. 2.) zu einer Höhe von 4500 Fuß, und steigt fortwährend, bis er im Makmel, (Nr. 3.) bei einer Höhe von 8800 Fuß, die Schneegränze erreicht, über welche der Hermon (Nr. 7.) noch um 1000 Fuß hinauf geht. An der westlichen Wand des Makmel, ungefähr 6000 F. hoch, ist der berühmte Ueberrest der ehemaligen Cedernwälder des Libanon. Vom Makmel senkt sich das Gebirg zu der Hochfläche des Dschebel Libnan (Nr. 4.), welcher eine 4 Stunden lange und 2 Stunden breite Ebene in einer Höhe von 5—6000 F. bildet. Dann steigt plötzlich beinahe senkrecht der Gipfel des Sannin zur Höhe von 7800 F. empor (Nr. 5.). Die Nummer 6 bezeichnet den Paß, über welchen der Weg von Beirut nach Damaskus führt. Von hier senkt sich der Libanon in verschiedenen Abstufungen bis zum Thale des Leontes. Dieses ganze Gebirg streicht von Norden nach Süden und nimmt einen Raum von 12 d. Meilen in die Länge und 3—4 Meil. in die Breite ein. Ihm zur Seite gegen Osten liegt der Antilibanon, der von der Senkung der hohen Kuppe des Hermon an in einer Höhe von 3—4000 F. gegen Nordost streicht.

Das zweite Glied des Gebirgs ist das Hügelland von Galiläa. Gegen den Libanon würden wir es ein Flachland nennen; doch erhebt sich der Dschebel Safed zu einer Höhe von 2000 Fuß. Dieser ist auf dem Profil zweimal gezeichnet, weil es in der Mitte abgebrochen wurde. Er ist auf der ersten Bergreihe mit 9, auf der andern mit 10 bezeichnet. Im Osten dieses Hügellandes tritt eine höchst seltene Naturmerkwürdigkeit ein, indem sich das Thal des Jordans schon von seinem Quellland an unter das Niveau des Meeres heruntersenkt. Im

südwestlichen Galiläa breitet sich die Ebene Esdrelon (Nr. 12.) aus, in welcher der schöne Berg Thabor (Nr. 11.) wie ein König steht. Ihr sehet aber bald, daß er sich zum Riesen Hermon verhält, wie der Haushahn zum Straußen.

Das dritte Glied ist das Gebirg Ephraim und Juda. Von dem Karmel, an dessen östlichem Fuß die Stadt Dschenin liegt (Nr. 13.), steigt das Gebirg wieder zur Höhe von 2000 F. an (Samaria, Nr. 14.). Im tiefen Hochthale zwischen den ungefähr 2500 F. erreichenden Bergen Ebal und Garizim (Nr. 16.), liegt die Stadt Sichem. (Nr. 15.). Mehrere Bergspitzen, die wir im Verlauf unserer Reise kennen lernen werden, kommen der Höhe des Oelbergs nahe oder übertreffen dieselbe noch. Unter diesen ist Sendschil (Nr. 17.) und der Berg, auf welchem Samuels Grabmal ist (Nr. 18.). Auf unserem Profil weiter rückend kommen wir zu den Höhenpunkten von Jerusalem und dem Oelberg (Nr. 19. 20.). Hier geht das Gebirg Ephraim in das Gebirg Juda über, welches sich in eine mehrere Stunden breite Hochfläche ausbreitet.

Von Jerusalem zieht sich der Weg aufwärts bis Bethlehem (Nr. 21.) und Hebron (Nr. 22.), welches der höchste Punkt des westlichen Palästina ist. Dann senkt sich die Hochfläche gegen Esthemoa (Nr. 23.) hin, von wo aus wir dann in das hügelige Flachland hinabgelangen, welches die Bibel den Mittag Juda nennt. Es scheinen nur mäßige Anhöhen; dennoch erheben sie sich auf ihrem 6 deutsche Meilen breiten über die ganze Sephela sich hinstreckenden Fuße schon 1500 F. über die Meeresfläche. Hier liegt (Nr. 24.) Aroer, und nur wenig tiefer das westlichere Bersaba. Von dem Paß Sufah (in der Bibel: Zephat Nr. 25) fängt die Wüste Paran an, die sich in einigen Orten selbst tiefer als die Meeresfläche hinunter senkt.

## A. West-Jordanland oder Land Kanaan.

### I. Jerusalem und seine Umgebungen.

Wir ergreifen den Wanderstab und ziehen hinauf nach Jerusalem. Unser Weg von Joppe über Ramla und Emmaus ist uns auf unserer Charte durch Pünktchen vorgezeichnet. Wer ihn nicht mit unter die Füße nimmt, kann ihn dort verfolgen. Wir sind von den gastfreundlichen Mönchen in Joppe in das Kloster von Ramla empfohlen, welches sie irrig Rama nennen. Wir gehen auf einem zu beiden Seiten eingehegten Pfad, der nur gerade die rechte Breite für ein beladenes Kameel hat, zwischen Orangen-, Feigen- und Olivengärten die sanftansteigende Ebene hinan. Das Gehäge besteht aus dichtverwachsenem, stachlichtem Feigenkaktus, dessen mächtige, zum Theil mannsdicke Stämme vom ersten Frühling an bis in den Sommer hinein mit goldgelben Blüthen besäet sind, deren Duft, mit dem der Orangen- und Melonengärten vermischt, die Luft mit Wohlgerüchen erfüllt. Der schöne Brunnen am Wege, der eine halbe Stunde von Joppe sein krystallhelles Wasser spendet, ist schon von manchem Reisenden belobt worden. Nahe am Wege linker Hand liegen mehrere kleine Dorfschaften, unter denen uns Jazur, einst eine kananitische Königsstadt, die im Alten Testament Gaser [1]) heißt, und Bethdagon, [2]) jetzt Beit Dedschen ausgesprochen, die wichtigsten sind. Rechter Hand liegen in einer Ent-

---

1) Jos. 12, 12; 10, 33; 16, 9. Richt. 1, 29. 1 Sam. 5, 25; 8, 1. 1 Makk. 4, 15.
2) Jos. 15, 41.

fernung von wenigen Stunden die Ortschaften Akir, d. i. Ekron, Ebneh, d. i. Jabne, Esdud, d. i. Asdod, die wir jedoch von unserm Wege aus nicht zu Gesicht bekommen. Weiter oben, indem wir über die Anhöhe von Ramle kommen, treten uns die Ortschaften aus dem Gebirg Juda und Ephraim entgegen, die wir späterhin alle näher kennen zu lernen hoffen. An dieser Anhöhe, gegen Ramle hin, noch eine kleine Viertelstunde vor der Stadt, steht ganz isolirt der berühmte, von allen Reisenden erwähnte Thurm. Robinson bestieg ihn am 8. Juni 1838, was nicht einem jeden Reisenden gelingt; ich beschreibe ihn deßwegen am liebsten mit Robinsons Worten. „Von diesem Thurme herab, der etwa 120 Fuß hoch ist, genießt man eine weite Aussicht nach jeder Seite, wie sie an Reichthum und Schönheit selten übertroffen wird. Ich konnte sie nur mit der großen Rheinebene bei Heidelberg vergleichen. Im Osten erhob sich drohend das steile Gebirg Juda, die Hügellandschaft zu seinen Füßen; während im Westen in schönem Kontrast die glänzenden Wogen des mittelländischen Meeres unsere Gedanken nach Europa und entfernten Freunden hinüberschweifen ließen. Nach Norden und Süden lag die schöne Ebene, so weit das Auge reichen konnte, wie ein Teppich zu unsern Füßen ausgebreitet, bunt von braunen Streifen des eben abgeärnteten Getraidefeldes und der Aecker, welche noch das Gelb des reifen Korns oder das Grün der hervorsprießenden Hirse schmückte. Unmittelbar unter uns ruhte das Auge auf den ausgedehnten Olivenhainen von Ramle und Lydda und den malerischen Thürmen, Minareten und Kuppeln dieser großen Dörfer. Die Hügellandschaft und die Berge, besonders in Nordosten, erscheinen wie mit Dörfern besäet, welche in der Ferne mit ihren weißen Wänden aus dem von der Abendsonne bespiegelten Grün der Obstwälder hervorschauend einen Anblick von Behaglichkeit und Wohlstand gewähren, der freilich bei näherer Betrachtung nicht Stich halten würde."

Von der Gegend des Thurmes an ist unser Weg wieder von Obstgärten mit Kaktushecken eingeschlossen. Ramle ist von den Kalifen vor den Kreuzzügen erbaut worden, und war zu seiner Zeit eine der ansehnlichsten Städte Palästinas, wie es früher unter den Römern das nahe Lydda, damals Diospolis genannt, gewesen war. Jetzt hat es noch etwa 3000 Einwohner, deren ungefähr ein Drittheil griechische und armenische Christen sind. Obgleich nur drei Stunden von Joppe und 10 von Jerusalem entfernt, ist es doch die gewöhnliche Station der Hinaufgehenden, weil auf dem ferneren Wege kein bequemes Nachtquartier mehr zu finden ist.

Von Ramle nach Kubab unsern Weg in östlicher Richtung fortsetzend, haben wir zuerst einen nach Südwest streichenden Hügelzug zu übersteigen, und durchkreuzen dann ein schönes breites Thal, welches sich von Bethhoron bis nach Ekron in der Philisterebene hinunter zieht, wo es in den großen Wadi Surar einläuft, der aus der Gegend von Bethlehem und Jerusalem kommt und zwischen Jabne und Joppe in das mittelländische Meer ausmündet. Die Araber nennen dieses Thal die Wiese der Kinder Omeir (Merdsch Ibn Omeir). Dieß ist das durch Josuas Schlacht und Wunderglauben berühmte Thal Ajalon; ein an der südlichen Bergwand des Thales liegendes Dorf trägt den Namen Ajalon noch; die Araber sprechen ihn Yalo aus.

Von Kubab kommen wir an Amoas, d. i. Emmaus, vorüber nach Latrun. Die Ruinen der Stadt Emmaus (bei den Römern Nikopolis, wo Judas Makkabäus den Sieg über die Syrer erfocht) [1]) liegen auf einer Anhöhe, nördlich vom Wege. Den Ursprung und die Bedeutung des arabischen Namens Latrun weiß ich nicht. Vielleicht werden sich die Beweise noch zusammenfinden,

1) 1 Makk. 3, 40. Die Lage des Dorfs Emmaus, Luk. 24, 13., das in den Bergen, drei Stunden von Jerusalem lag, kennt man noch nicht.

daß hier das Modin der Makkabäer war, wo ihre prächtigen Denkmale standen[1]). Die Kirche, welche unweit des Hiobsbrunnen (Biar Ayub) steht, und jetzt nicht viel mehr als eine Ruine ist, führte anfänglich den Beinamen „zu den sieben Märtyrern" was eine Verwechslung mit den sieben Makkabäern zu seyn scheint. Zuletzt haben die Mönche aus dem arabischen Latrun ein Castrum boni latronis herausgebracht, und den Wallfahrtsort dem Andenken des mit Jesu gekreuzigten Schächers gewidmet.

Hinter Latrun beginnen die höheren rauheren Berge, in welche wir nach einer kleinen Stunde durch den Gebirgspaß Bab el Wadi, d. i. Thalthor, eintreten. Es ist der Eingang zu dem langen engen Wadi el Ali, d. i. Thal des Hinaufsteigens; ein Name, der nichts anderes bedeutet, als: Weg nach Jerusalem, denn hinaufgehen heißt hier so viel als nach Jerusalem gehen[2]). Das Thal ist gar nicht ohne Anbau; der schmale, steinigte Weg aber windet sich an manchmal gefährlichen Abhängen zwischen rauhen zackigen Kalkfelsen mühsam hinauf, und das frische Grün der Aecker und Wiesen macht mit den wild und nackt sich erhebenden Felsen, zwischen denen die Straße hinaufführt, einen angenehmen Kontrast. Eine ausgebreitete Gebirgsansicht ist der Lohn des Schweißes, sobald wir aus dieser drei Stunden langen Schlucht hervortreten, mit deren Ende wir den höchsten Punkt des Wegs zwischen Ramle und Jerusalem erreicht haben. Wir rechnen rückwärts sieben, vorwärts noch drei Stunden. Beim Zurückblicken eröffnet sich uns eine Aussicht durch die Gewinde des Thales hinab bis über die Ebene von Ramle, die wir diesen Morgen verlassen haben, und bis an das Meer. Aus den Bergen in Südost schaut die Bergstadt Suba herüber,

1) 1 Makk. 13, 27 f.
2) So ist Apostelg. 18, 22. eine Reise des Apostels von Cäsarea nach Jerusalem und wieder zurück nur mit den kurzen Worten beschrieben: Er ging hinauf und ging hinab.

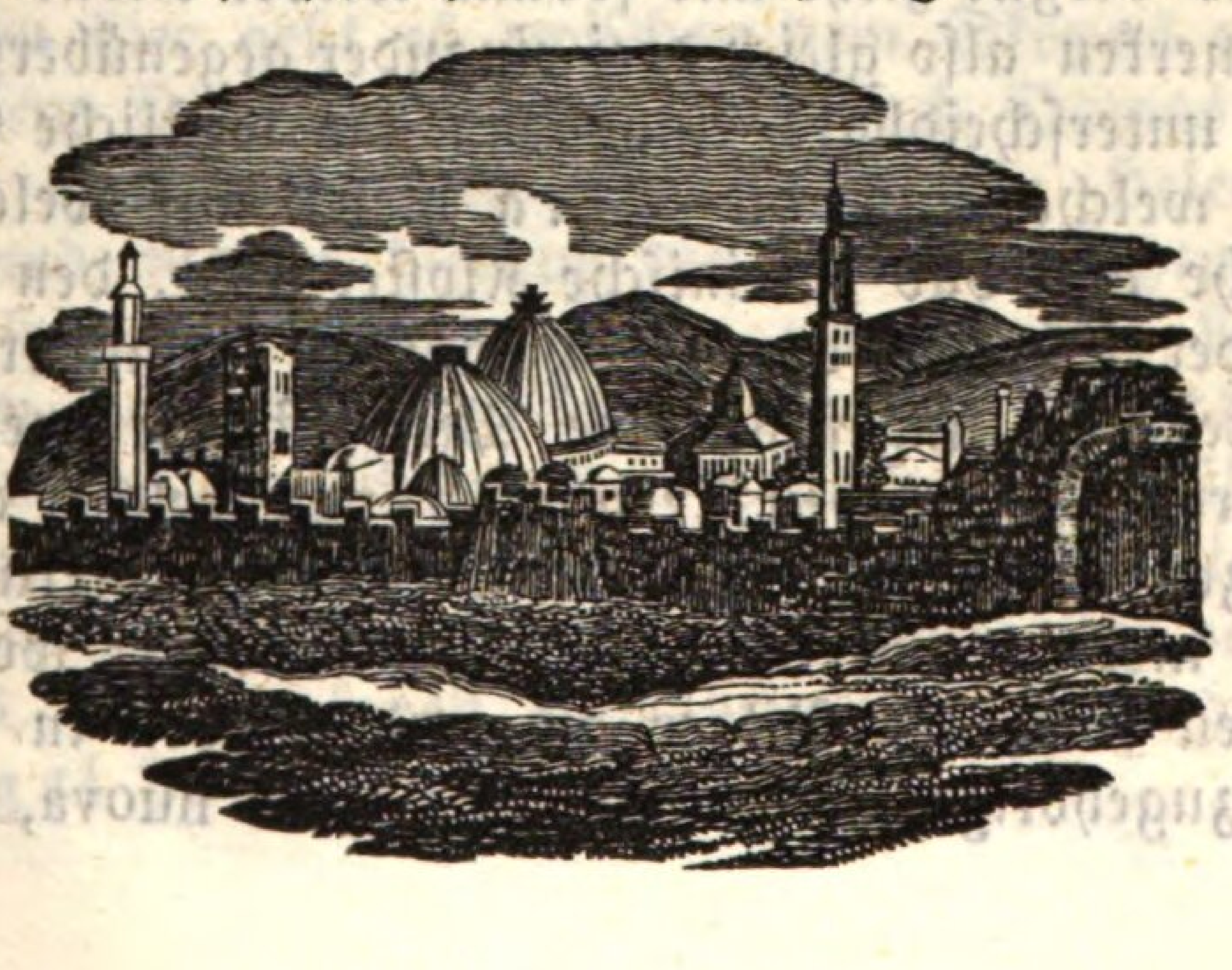
welche seit den Kreuzzügen für das Modin der Makkabäer gehalten wurde; von Nordost herüber glänzt die weiße Moschee von Nebi Samuil, wohin man sich Samuels Rama dachte.

Nur ein wenig abwärts vom Gipfel des Bergrückens, so kommen wir in das auf einem Vorsprung der Bergwand gelegene Dorf Karit el Aneb, d. i. Traubenstadt, welches im alten Testament Kiriath Jearim d. i. Waldstadt hieß. In den Kreuzzügen hat man den Geburtsort des Propheten Jeremia, Anathoth, hier finden wollen, und den Ort St. Jeremia genannt; auch sollte es das Emmaus des Neuen Testaments seyn. Emmaus heißt Warmbad; man weiß aber nicht, daß hier eine warme Quelle je gewesen ist. Anathoth aber lag nördlich von Jerusalem, und heißt noch Anata. Kariet el Aneb ist der Hauptort an der Straße von Ramle nach Jerusalem. Es hat neben seinen alten Trümmern auch gutgebaute Häuser, einen guten Brunnen und großen Wasserbehälter. Die Ruine eines alten Klosters und der schönen Templerkirche aus den Kreuzzügen erhöht den reizenden Anblick des Dorfes.

Von Kariet el Aneb vollends hinab in das tiefe Thal, führt der Weg in das an dem gegenüberstehenden Berge liegende Dorf Kolunieh, und geht dann wieder in einen andern Wadi hinab, der von Gibeon herunter kommt und von dem Dorfe Beit Hanina seinen Namen hat. Dieß ist der Anfang des großen Wadi, der weiter unten nach seiner Vereinigung mit mehreren großen in ihn sich einmündenden Thälern den Namen Wadi Surar bekommt. Merkwürdige Ueberreste uralter Gebäude aus gewaltigen Steinmassen haben von jeher die Aufmerksamkeit der Vorüberreisenden auf sich gezogen. Wir wissen aber nicht, was wir daraus machen sollen. Die Mönchstradition hat den Eichgrund, wo David den Goliath schlug, hierher verlegt. Dieß ist aber auch, wie wir am rechten Orte sehen werden, weiter nichts, als einer der

vielen Beweise von der Unzuverlässigkeit dieser in einer Periode der Unwissenheit erfundenen Ueberlieferungen. Von Kolunieh aus sehen wir südlich in das schöne Seitenthal des Wadi Beit Hanina hinein, wo das Dörflein Aim Karim (d. i. Weinbergsbrunnen) mit dem St. Johanniskloster liegt, östlich in ein anderes Seitenthälchen, in welchem sich das Dörflein Lifta birgt. Das ganze Thal ist reich an Oelbäumen, die Berge umher sorgfältig angebaut, hin und wieder kann man fast mannsdicke Bäume von Weinreben erblicken und die Mauern der Weinbergsterrassen sind zum Theil so sorgfältig gebaut und unterhalten, als man es nur immer im Neckarthale sehen mag.

Von dem Wadi Beit Hanina aus steigt unser Weg wieder anderthalb Stunden lang immer in östlicher Richtung an. Auf der Höhe angelangt, sehen wir zuerst die scharfkantige Gebirgskette von dem Land jenseits des Jordans und des todten Meeres hervortreten. Endlich steigt auch der Gipfel des Oelbergs mit seinem Minaret und seiner Moschee hinter dem flachen Rücken des Gihon herauf. Jetzt noch eine Viertelstunde, so haben unsere müden Füße den obersten Rücken des Gihonberges erreicht, wo wir die westliche Ecke der Stadt mit dem lateinischen Kloster vor uns sehen und den flachen Abhang hinab und durch das Bethlehemthor in die heilige Stadt einziehen.



## Jerusalem.

Der Anblick der Stadt Jerusalem von dem Berg Gihon aus ist nicht so vielversprechend wie der Prachtanblick, der sich auf der entgegengesetzten Seite vom Oelberg her darbietet. Indeß zeigt sich die Stadt von außen immerhin glänzend, von welcher Seite wir sie auch ansehen, und kann auch von hier aus betrachtet eine stolze Königsstadt vorstellen.

Vorstehendes Bild gibt eine Vorstellung von demjenigen Theil der Stadt, welchen der Leser auf dem der beigegebenen Karte angefügten Plan von dem Joppethor an bis zum lateinischen Kloster in der nordwestlichen Ecke der Stadt sieht.

Wir treten durch das Thor von Bethlehem ein. Es heißt auch Joppethor; sein gewöhnlichster Name jedoch ist Bab el Khalil, d. i. Thor von Hebron. Rechter Hand bei unserm Eintritt liegt das Kastell von Jerusalem; linker Hand auf einer steilen Anhöhe das lateinische Kloster und an dem südöstlichen Abhang derselben das griechische Kloster mit der Kirche zum heiligen Grab. Vor uns, jedoch in ziemlicher Tiefe, der Tempelplatz, auf welchem jetzt die große Moschee steht, zu welcher sich der Weg wenigstens eine halbe Viertelstunde lang anhaltend bergab zieht und sodann wieder etwas ansteigt. Wir bemerken also gleich drei einander gegenüberstehende, deutlich unterscheidbare Anhöhen: die westliche Ecke der Stadt, welche einst die Akra hieß, auf welcher das griechische und das lateinische Kloster steht, den Zionsberg, der sich von dem Joppethor an in immerwährender Ansteigung ungefähr eine Viertelstunde weit gegen Süden erstreckt, und den Tempelberg, welcher aber von der ganzen Westseite der Stadt bedeutend überragt wird.

Wir melden uns im lateinischen Kloster, wohin wir empfohlen sind, als Pilger an, und werden in die dem Kloster zugehörige Pilgerherberge, Casa nuova, geleitet.

Sie ist, wie in einer so bergigen Stadt oft vorkommt, an den Abhang der Akra so angebaut, daß wir durch die Hausthüre gleich in das obere Stockwerk eintreten.

Das Dach des lateinischen Klosters ist einer der zugänglichen Punkte, von welchen aus der Fremde einen Ueberblick über die Stadt gewinnen kann. Wir werden von hier aus die allgemeine Lage der Stadt in Augenschein nehmen, sodann ihre Haupttheile im Einzelnen kennen lernen, endlich von ihren Mauern, Thoren und Brunnen berichten und zuletzt ihre Lage als Hauptstadt dem ganzen Lande gegenüber betrachten, wobei ihr mit Hülfe des Plans leicht überall hin werdet folgen können.

Die Stadt Jerusalem erhebt sich auf einem inselartigen Vorsprung des Gebirgs Ephraim zwischen den Thälern Kidron und Benhinnom als eine natürliche Festung, die jedoch von höheren Bergen rings umschlossen ist. Die ehemalige Gränze des Stammes Juda gegen Benjamin war nämlich durch die beiden Thäler Kidron und Gihon bestimmt; und dem letztern gehörte der an Juda anstoßende Theil des Gebirgs Ephraim, von welchem das Vorgebirg, auf welchem die Stadt Jerusalem liegt, eine Zunge bildet. Das Kidronthal hat seinen Anfang bei den nordwestlich von Jerusalem gelegenen sogen. Gräbern der Richter, wo es über eine kaum bemerkliche Wasserscheide in das Thal Beit Hanina übergeht. Von hier geht es zwischen dem Skopus und dem auf unserm Plan links vom Weg nach Damaskus angezeigten Grab der adiabenischen Königin Helena hindurch, und nimmt hierauf die südliche Richtung, mit welcher sein auf unserm Plan verzeichneter Lauf im Nordosten der Stadt anfängt. Das Gihonthal hat seinen Anfang im Westen der Stadt, nordwestlich von dem Joppethor, läuft an der Westseite des Zion hinunter, und vereint sich an der südlichen Spitze des Tempelberges, bei dem sogen. Hiobsbrunnen, der in der Bibel En Rogel heißt, mit dem Kridon.

Um Jerusalem her sind Berge.[1]) Der Oelberg und der mit demselben zusammenhängende Skopus sammt dem Rücken des Gihon bilden miteinander eine Hügelreihe, welche die Stadt in Form eines Hufeisens von Osten, Norden und Westen einschließt. An der südlichen Seite erhebt sich der dem Zion gegenüberstehende Berg des bösen Raths, der aus dem Thale Hinnom gerade aufsteigt. Nur an der südwestlichen Seite, wo die hohe und breite Ebene Rephaim liegt, über welche der Weg nach Bethlehem führt, ist der Gesichtskreis etwas offener. Außer der zwei Stunden entfernten Moschee von Nebi Samuil und der anderthalb Stunden entlegenen Felsenspitze von Tuleil el Ful weiß ich keinen Punkt in der Nachbarschaft, der von den Dächern Jerusalems aus sichtbar wäre.

Die Oberfläche des Vorgebirges, auf welchem die Stadt steht, fällt sowohl in das Kidronthal als auch in das Thal Hinnom steil ab. Mitten durch die Stadt läuft in derselben südlichen Richtung, wie diese beiden Thäler, eine Thaleintiefung, welche die Stadt in zwei Theile scheidet. Diese beginnt nahe an der jetzigen Stadtmauer im Norden der Stadt, bei dem Damaskusthor, vereinigt sich mitten in der Stadt mit dem von dem Jaffathor herunterkommenden Hohlweg, und bildet, zwischen dem Zion und dem Tempelberg zum Kidronthale und dem Thale Benhinnom hinunterlaufend, die tiefe Hohlgasse, welche in der Römerzeit das Tyropöon, d. i. die Buttergasse hieß. An der Westseite dieser Eintiefung stehen die Hügel Akra und Zion, an der Ostseite der zusammenhängende Hügelzug, welcher die Namen Bezetha, Morija und Ophel führte.

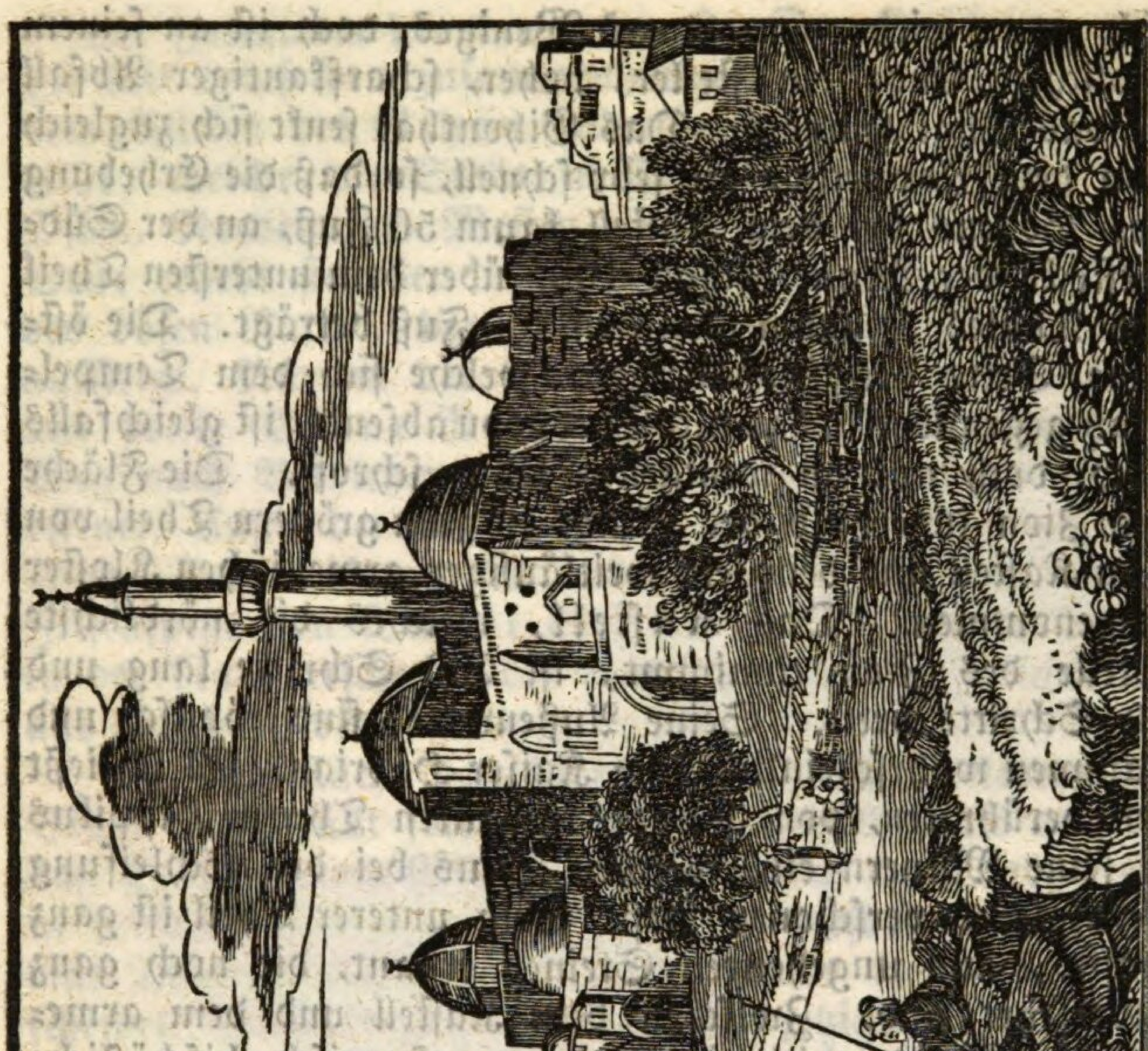
Der Zionsberg steigt vom Kastell an gegen Süden bis zur Stadtmauer, welche quer über dessen Mitte hinzieht, immerfort an; außerhalb der Stadtmauer senkt er

1) Ps. 124, 2.

sich zwar wieder um etwas Weniges, doch ist an seinem südlichen Ende ein steiler, hoher, scharfkantiger Abfall in das Thal Hinnom. Das Gihonthal senkt sich zugleich von dem Joppethor an sehr schnell, so daß die Erhebung des Bodens bei dem Kastell kaum 50 Fuß, an der Südwestecke der Mauer schon 100, über dem untersten Theil des Thales Hinnom hingegen 300 Fuß beträgt. Die östliche Seite des Zionsberges, welche sich dem Tempelplatz gegenüber in das alte Tyropöon absenkt, ist gleichfalls hoch, doch nur an wenigen Stellen schroff. Die Fläche des Zion innerhalb der Stadt ist zum größern Theil von dem Kastell und dem sehr weitläufigen armenischen Kloster eingenommen. Das Kastell, welches die nördlichste Stelle des Zion einnimmt, ist 200 Schritte lang und 60 Schritte breit. Seine Außenwerke sind römisch und stammen wahrscheinlich vom Kaiser Hadrian. Es schließt den berühmten, von Herodes erbauten Thurm Hippikus in seine Mauern ein, welchen Titus bei der Schleifung Jerusalems verschonen hieß. Sein unterer Theil ist ganz massiv, aus ungeheuren Steinen erbaut, die noch ganz unversehrt sind. Zwischen dem Kastell und dem armenischen Kloster wird jetzt die protestantisch-bischöfliche Missionskirche errichtet. Der Abhang des Zion liegt größtentheils wüste und von alten Steintrümmern bedeckt. Außerhalb der Stadtmauer liegt die Moschee, welche Davids Grab einschließen soll. In den Kreuzzügen hieß sie Marienkirche, und die Sage, daß hier Davids Grab sei, ist vermuthlich erst von den Muhamedanern aufgebracht. Ein anderer Theil der Oberfläche ist von einigen klösterlichen Plätzen und Kirchen besetzt, das Uebrige wird jetzt bepflügt, und die Stadt Davids ist zu einem Ackerfelde geworden [1]).

Im Osten des Tyropöon liegt der Tempelberg, mit welchem nördlich der Hügel Bezetha, südlich der

1) Mich. 3, 12.



Die Moschee Davids auf dem Berg Zion.

Hügel Ophel zusammenhängt. Der Hügel Bezetha[1]) steigt in der Nähe des Damaskusthores sehr steil an, und über seinen nördlichen Rand führt die jetzige Stadtmauer. An der Außenseite derselben fällt der Fels senkrecht ab, und der tiefe Stadtgraben ist in den Felsen gehauen. Von dem Tempelberg ist der Bezethahügel durch kein Thal, sondern nur durch eine Straße und durch einen tiefen, ausgemauerten Wassergraben getrennt, in welchem eine, erst in neuerer Zeit gemachte Tradition den Teich Bethesda finden will. Jetzt ist der Gipfel des Bezetha mit niedrigen Hütten besetzt, der übrige Theil mit Gärten und Obstbäumen bepflanzt, so daß es mehr das Ansehen eines Dorfes als eines Stadtviertels hat. Der Hügel Ophel[2]) ist ein von dem Tempelberg aus sich absenkender Felsenrücken, der sich gegen Süden in der Form eines gleichschenklichen Dreiecks zuspitzt, und sich oberhalb des Teiches Siloah in eine etwa 30 Fuß hohe jähe Felswand endigt. Auch dieser Theil der ehemaligen Stadt liegt jetzt, wie der ihm gegenüberliegende südliche Theil des Zion, außerhalb ihrer Mauern.

Der Tempelberg ist um wenigstens 100 Fuß niedriger, als der Rücken von Zion und als die höchsten Theile von Akra und Bezetha. Er wird jetzt gewöhnlich Morija genannt; in den Schriften Davids und der Propheten aber ist unter dem Namen Zion der Tempelplatz mitbegriffen und der Tempelberg immer Berg Zion genannt. Der Name Morija kommt von dem Tempelplatz ein einziges Mal in der Bibel vor, nämlich 2 Chron. 3, 1. Der Ort, da der HErr dem Abraham erschien, als er im Begriffe war, seinen Sohn Isaak zu opfern, wurde von ihm Morija genannt, d. i., „da der HErr siehet;" die Chronik aber scheint anzudeuten,

---

1) Bezetha, hebr. Beth=Chadata, heißt die Neustadt. In der Bibel kommt der Name nicht vor.

2) 2 Chron. 27, 3; 33, 14. Neh. 3. 26. 11. 21.

daß eben dieselbe Stelle, wo Abraham den Altar errichtet hatte, dem König David vom HErrn als der Platz des Hauses Gottes angewiesen wurde. Dieser Fels war nach Josephus mit drei Mauern von ungeheuern Werksteinen umgeben. Der Hauptzweck dieser Ummaurung des Felsen war, den Boden zu ebnen und zu erweitern, indem die Zwischenräume zwischen der Mauer und dem Felsen aufgefüllt wurden und ein Viereck gebildet, das in die Länge sowohl als in die Breite ein Stadium maß. Die wichtigste von diesen drei Mauern war gewiß die westliche, wo das Thal zwischen dem Zionsberg und dem Tempelplatz eine viel beträchtlichere Tiefe hatte als jetzt; indem es in den verschiedenen auf einanderfolgenden Zerstörungen verschüttet und mit Trümmern aufgefüllt worden ist. Die heutige Mauer trägt in ihrer Bauart an mehreren Orten, besonders näher an den Fundamenten, die unverkennbaren Spuren des höchsten Alterthums. Es finden sich sowohl an der östlichen als an der südlichen und westlichen Mauer die ungeheuern Werksteine von 20—30 Fuß Länge und darüber, deren eigenthümliche Art der Behauung und Zusammenfügung sich von der spätern römischen ebensowohl als von der noch spätern saracenischen Bauart unterscheiden läßt. Insbesondere ist an der Südwest-Ecke des heutigen Tempelplatzes ein aus der Tempelmauer hervortretendes Bruchstück eines gewaltigen Brückenbogens zu sehen, welcher einst von der westlichen Mauer nach dem Berg Zion über das Thal des Tyropöon herübersprang und nichts anderes ist, als die von Salomo gebaute Brücke[1]).

Diese Platform von vier Stadien Umfang wurde von Salomo und seinen Nachfolgern mit Hallen und Seitengängen umgeben, unter denen sich die königliche Halle[2]) durch ihre Pracht auszeichnete, welche die ganze

1) 1 Chron. 9, 4. Luther: „Saal" vgl. 2. Chron. 23, 15.
2) Vermuthlich dieselbe, welche auch Halle Salomos heißt, Joh. 10, 23. Apost. 3, 11; 5, 12.

Breite der Südseite des Tempelplatzes einnahm und gegen Westen die Aussicht an den Zion und in das Tyropöon, gegen Süden in das Thal Hinnom und die königlichen Gärten, gegen Osten in das hier ungefähr 200 Fuß tiefe Thal Kidron darbot. Dieser Platz mit seinen Säulengängen bildete einen großen Versammlungsplatz sowohl für Juden als für Fremde, und war zu Herodes Zeit auch zu einem Handels- und Geschäftsplatz geworden. Der Name Vorhof der Heiden, den man oft diesem großen Versammlungsplatze beilegt, kommt weder in der Bibel, noch sonst in irgend einer jüdischen Schrift vor. Prächtige Thore führten zu demselbigen, von der Westseite zwei, an jeder andern Seite eines; und ein steinernes Gitterwerk, der heilige Zaun genannt, umfaßte den innern Bezirk, welcher von den Fremden nicht betreten werden durfte. Eine hohe Mauer, von außen 40 jüdische Ellen (ungefähr 60 Fuß), von innen 20 Ellen hoch, umgab innerhalb des Zauns den Hof des Hauses Gottes, durch welche von der Nord- und Südseite je vier Thore mit breiten Treppen führten; das Hauptthor, welches die schöne Pforte hieß [1]), war an der östlichen Seite, die westliche hatte keinen Zugang. An den Seiten und Ecken dieses Hofes waren Sääle und Kammern von mannigfaltiger Bestimmung, so wie auch die Opferkästen, worein die freiwilligen Steuern zum Bau des Tempels eingelegt wurden [2]). Dieser Hof hieß der Vorhof der Weiber. Ueber eine weitere Treppe gelangte man von hier auf eine Galerie, von welcher aus man dem Opferkultus an dem großen Brandopferaltar zusehen konnte. Diese durfte nur von den Männern betreten werden und hieß deßwegen der Vorhof der Israeliten. Der innere Hof aber, in welchem das Haus Gottes und vor demselben der Brandopferaltar stand, war abermals um 12 Stufen erhöht, und noch einmal auf einer Treppe gelangte der

1) Apostelg. 3, 2. 2) Mark. 12, 41.

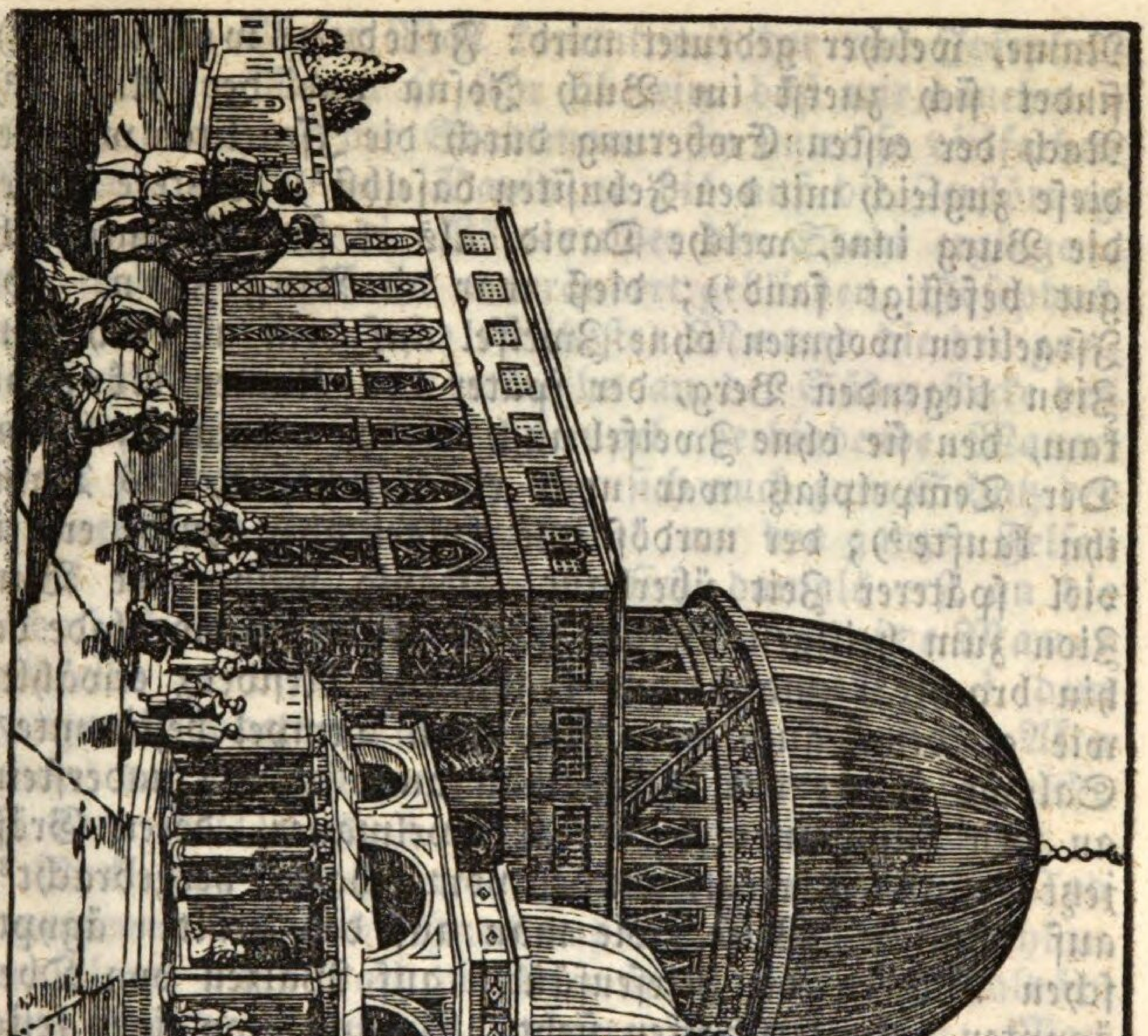
dienstthuende Priester in das Heiligthum. Demnach überragte das Tempelhaus den ganzen übrigen Prachtbau, fast wie ein Kirchthurm über seine Kirche emporragt.

Wenn wir nun mit diesen Nachrichten der Alten die jetzige Area der muhamedanischen Moschee vergleichen, welche die Stelle des ehemaligen Tempels einnehmen soll, so finden wir diese in vieler Hinsicht sehr verändert. Der ehemalige Tempelplatz war ein gleichseitiges Viereck von ungefähr 900 Fuß Länge und Breite, der jetzige aber hat über 900 Fuß Breite und 1400 Fuß Länge. Der alte Tempelplatz bildete einen pyramidalisch bis zu einer Höhe von ungefähr 60 Fuß ansteigenden Boden; der jetzige ist durchaus geebnet. Dabei zeigt gleichwohl die nördliche Mauer ebenso unverkennbare Merkmale eines hohen Alterthums, die ihre Erbauung, wenigstens ihren untersten Theilen nach, in die Zeiten vor Christi Geburt zurück versetzen. Ohne Zweifel stand hier die von den Makkabäern gebaute Burg Baris, welche nachmals den Namen Antonia erhielt, nördlich von dem Tempel, deren Grundmauern mit denen des Tempels Ein Ganzes bildeten. Die ehemalige Mauer des Tempelplatzes, welche diesen von der Burg Antonia trennte, lief vermuthlich mitten durch die jetzige Moschee; und der berühmte Stein Sakhara, der in der Mitte derselben emporsteht, ist vielleicht in der vormaligen Umfassungsmauer gestanden.

Die jetzige Moschee ist ein wahres Prachtgebände; sie dient wenigstens, das Andenken des ehemaligen Tempelplatzes zu erhalten und denselben gegen Ueberbauung durch gemeine Wohnhäuser zu schützen.

## Geschichte der Stadt Jerusalem.

Die Untersuchung der Mauern und Thore Jerusalems führt uns unvermeidlich in die Geschichte der Stadt hinein, die wir von ihren Anfängen herholen wollen. Ihr



Moschee el Sakhara.

Name, welcher gedeutet wird: Friedenswohnung[1]), findet sich zuerst im Buch Josua und der Richter[2]). Nach der ersten Eroberung durch die Israeliten wohnten diese zugleich mit den Jebusiten daselbst[3]). Letztere hatten die Burg inne, welche David, als er sie erstürmte, sehr gut befestigt fand[4]); dieß war die Burg Zion. Die Israeliten wohnten ohne Zweifel auf dem nördlich vom Zion liegenden Berg, der später den Namen Akra bekam, den sie ohne Zweifel auch werden ummauert haben. Der Tempelplatz war noch ein Fruchtfeld, als David ihn kaufte[5]); der nordöstliche Hügel aber wurde erst in viel späterer Zeit überbaut. David weihte die Burg Zion zum heiligen Berge, indem er die Bundeslade dahin brachte[6]) und sie zur königlichen Residenz erwählte, wie er denn auch den Platz zum Tempel bestimmte[7]). Salomo führte den Tempelbau aus. Die Quadersteine an den Fundamenten der Tempelmauer, deren Größe jetzt Erstaunen erregt, wurden vom Libanon hergebracht[8]), auf ähnliche Weise, wie man auf den uralten ägyptischen Bildern die Riesensäulen auf Walzen von Oberägypten herunterschaffen sieht. Da nun Zion einen festen Platz bildete, der nordwestliche Hügel (Akra) einen andern, der Tempelplatz aber den dritten, zwischen denen sich das Tyropöon herumbog, so mußten dieselben nothwendig mit einer Mauer oder einem Wall umschlossen werden, welche David schon anfing[9]), Salomo aber

---

1) Psalm 76, 3. heißt sie Salem, d. i. Friede. Eine ganz andere Frage ist, ob jener König zu Salem, Melchisedek, König in Jerusalem gewesen sey? denn es lag auch ein Salem im Jordanthal und ein anderes bei Sichem.

2) Jos. 10, 1; 15, 8. 63, 18, 28. Richt. 19, 11.

3) Jos. 15, 63. Richt. 1, 8. 21,

4) 2 Sam. 5, 6—9. 5) 2 Sam. 24, 20—24.

6) 2 Sam. 6. 7) 1 Chron. 23, 1. 2 Chron. 3, 1.

8) 1 Kön. 5, 6—10. 17 f.; 6, 7.

9) 2 Sam. 5, 9; Millo heißt Wall; Luther behandelt es als Eigennamen, und läßt das Wort unübersetzt.

vollendete[1]). Dieser Wall kommt mit der von Josephus beschriebenen Mauer so sehr überein, daß wir annehmen müssen, der Lauf der Stadtmauer sey unter so vielfachen Stürmen, welche von David an bis auf die Zerstörung Jerusalems durch die Römer über die Stadt ergingen, doch in der Hauptsache unverändert geblieben. Josephus beschreibt als die erste (früheste) Mauer die den ganzen Zion umschließende und ihn an der Südwestecke des Tempelplatzes mit dem Tempel verbindende Mauer, welche freilich zu Herodes Zeit sich auch zum Schutz der Brunnen in das Thal hinab und um den ganzen Felsen Ophel herumbog, so daß sie sich damals erst an die Südostecke des Tempels anschloß. Als zweite Mauer beschreibt er die von dem Thor Gennath, d. i. dem heutigen Joppethor, an im Bogen (d. i. um die Akra herum) der Burg Antonia zulaufende Stadtmauer, welche mit dem Millo (d. i. Wall) Davids übereinkommt.

Noch fast 400 Jahre lang saßen nach Salomo's Tod Regenten aus Davids Haus auf dem königlichen Stuhl zu Jerusalem; dann brach die Verwüstung durch die Chaldäer herein, welche die Stadt eroberten und schleiften. Man rechnet die 70 Jahre der babylonischen Gefangenschaft von der ersten Belagerung Jerusalems an, so daß ihre Zerstörung in das achtzehnte Jahr der babylonischen Gefangenschaft fällt. Nach 52 Jahren erlaubte Kores den gefangenen Juden die Stadt und den Tempel wieder zu bauen. Nur 42,000 Männer benützten die Erlaubniß; eine zweite Karawane folgte 75 Jahre nachher unter Esra; und abermals 13 Jahre später traf Nehemia die Stadt noch als einen offenen Flecken, und Mauern und Thore noch in Ruinen. Nehemia stellte die Mauer her und beschreibt ihre Thore, deren er zwölf aufzählt, welche sich theils an der äußeren Ringmauer, theils in den innern Stadttheilen, und insbesondere an der Tempelmauer befunden haben müssen, aber noch gar nicht

---

1) 1 Kön. 11, 27. Grundtext: Salomo baute den Wall und schloß zu die Lücke an der Stadt Davids seines Vaters.

mit Sicherheit bestimmt sind. Die Lage der wichtigsten Thore gründet sich zwar so sehr auf die Beschaffenheit des Bodens, daß sie zu keiner Zeit anders gestanden haben können als jetzt. Das Joppethor konnte höchstens um etliche Schritte verrückt werden, denn die Ansteigung des Wegs von demselben, der Anfang des Tyropöon gleich innerhalb, das Kastell an seiner südlichen Seite und der gleich nördlich sich erhebende Fels der Akra erlaubten zu keiner Zeit eine Verrückung desselben. Dieß ist also höchst wahrscheinlich das Thalthor des Nehemia[1]) und zugleich das Gennath des Josephus. Ebenso muß von jeher ein Thor an dem nördlichen Anfang des mitten durch Jerusalem streichenden Thales gelegen haben, dessen Lage durch die nordwestliche Felsenecke des Bezethahügels und durch die Straße nach Ephraim bedingt ist[2]), wo Robinson Ueberreste alter Wachtthürme mit den Merkmalen einer viel älteren Periode als derjenigen der römischen Kaiser fand. Am südlichen Ende der Thalschlucht muß das Ziegelthor, richtiger Töpferthor, gestanden haben, das in das Töpferthal, Thophat, hinausführte, vermuthlich an der Stelle des heutigen Mistthors; ein anderes stand am Ende dieser Schlucht bei dem Teich Siloah.

Das Brunnenthor diente jedenfalls zum Schutz des Teiches Siloah, der in Nehemia auch der Königsteich heißt und zu welchem von Zion Stufen hinabführten. Von der andern Seite ist die hergebrachte Meinung, daß das heutige Stephansthor dem alten Schafthore entspreche, ganz unhaltbar, weil es zu Christi Zeit an dieser Stelle noch gar keine Mauer gab, indem die alte Mauer von dem Damaskusthore herunter an der Westwand des Bezethahügels hin auf die Antoniaburg führte und diesen sammt dem Platz, wo jetzt das Stephansthor steht, ausschloß. Ebensowenig entspricht das heutige Mistthor dem alten, welches vielmehr an der Westseite des Zion gewesen seyn muß.

1) Neh. 2, 13. 3, 13. 2) Thor Ephraim Neh. 12, 39.

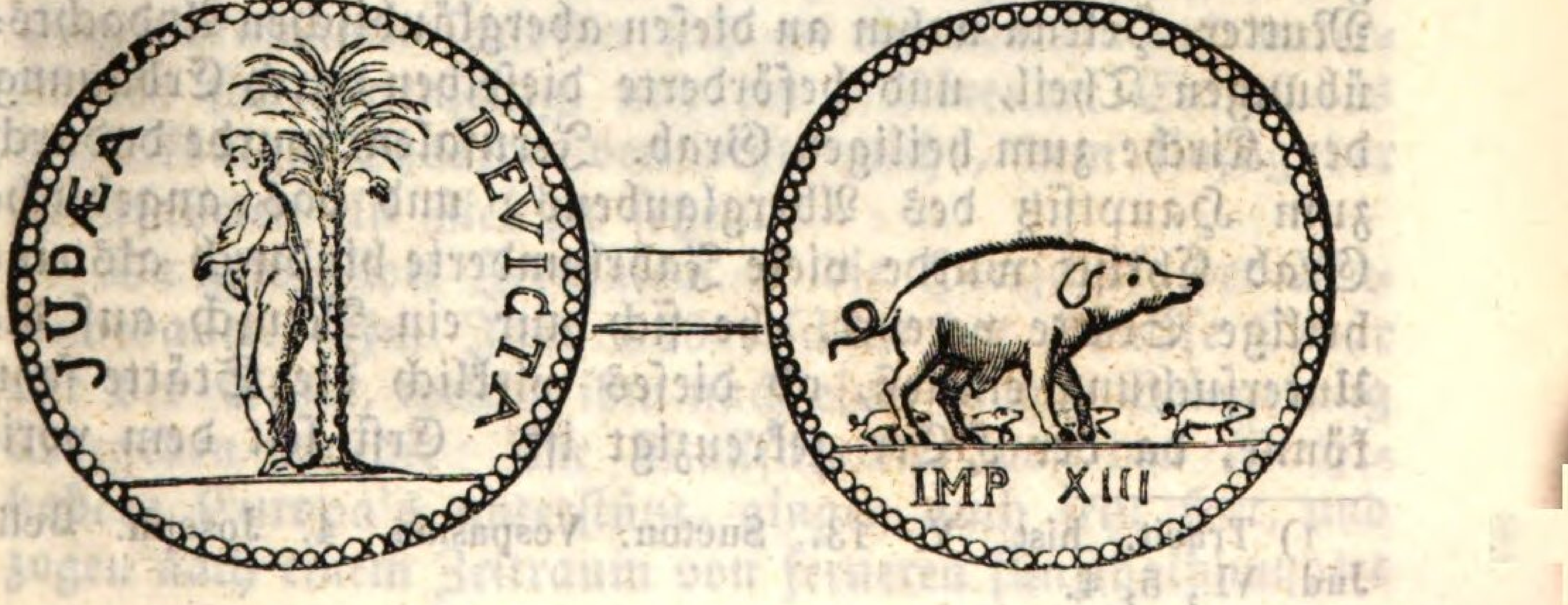
Nach Nehemia standen die Juden 70 Jahre unter der persischen Herrschaft, dann nahm Alexander das persische Reich ein. Unter ihm genoß die Stadt Friede, der auch noch fortdauerte, als nach Alexanders Tod sein Reich in vier Theile zerfiel, und die Seleukiden in Syrien, die Ptolemäer aber in Aegypten herrschten und die Juden unter den Ptolemäern standen. Bald wurde jedoch Jerusalem der Zankapfel zwischen den Ptolemäern und den Seleukiden: es fiel den Syrern in die Hände und war von da an der Schauplatz harter Bedrängnisse, welche das Buch der Makkabäer beschreibt. Die Nachfolger dieses priesterlichen Fürstenhauses waren ihren Ahnherren sehr unähnlich; ihre Streitigkeiten gaben den Römern Veranlassung, sich einzumischen und sich des Landes zu bemächtigen. Jerusalem erlitt einen Sturm, eine Niederlage, eine Plünderung nach der andern. Endlich ging aus dem entarteten Priesterhause der König Herodes hervor. Wenn die Blüthe einer Stadt auf der Pracht ihrer Paläste und der Menge ihrer Bewohner beruhte, so müßte man sagen, daß sie jetzt ihren höchsten Flor erreichte. Der von Herodes erneuerte Tempel, die von ihm prächtig ausgebaute Burg Baris (Antonia), sein Palast auf Zion mit dem prächtigen Versammlungsplatz, dem Xystus (Säulenhalle), der an die Tempelbrücke stieß, gehörten zu den vornehmsten Prachtgebäuden der Welt. Die Bevölkerung der Stadt wuchs so an, daß die ganze Bezetha (d. i. Neustadt) überbaut werden mußte und einer seiner Nachfolger, Agrippa (53 n. Chr.), eine dritte Mauer um dieselbe führte. Diese lief von dem Hippikus nach dem Psephinus, einem Thurme an der Nordwestecke der Stadt, wo Robinson die Ueberreste derselben nordwestlich vom lateinischen Kloster aufgefunden hat. Von dieser Ecke an scheint sie sich dem Damaskusthor zu gezogen zu haben, von wo aus sie noch jetzt an der Nordseite des Bezethahügels an einem in den Felsen gehauenen Graben und der senkrechten Wand des Felsen bis zum Kidronthale hinüberläuft.

Von der Herrschaft der Griechen an hatten sich die Juden allmählig über Aegypten, Kyrene, Kleinasien und endlich über das ganze römische Reich verbreitet. Die Zusammenkünfte der Israeliten aus allen Teilen der Welt zu den Festen in Jerusalem gaben der Stadt immer größere Wichtigkeit und Einfluß. So hatte es der HErr vorbereitet, als er selbst erschien, Sein Volk heimzusuchen. Er kam in Sein Eigenthum; aber die Seinen nahmen ihn nicht auf. Sie sprachen: das ist der Erbe; kommt, laßt uns ihn tödten, so wird das Erbe unser seyn. Der gekreuzigte Christus, von Seinem Volke zum Fluch gemacht und demselben ein Aergerniß geworden, herrscht im Himmel bis zu Seiner Wiedererscheinung, und der dem Abraham verheißene Same wurde den Weltvölkern zum Segen. Unter fortwährenden Kriegsunruhen genoß Jerusalem noch eine Gnadenfrist von 40 Jahren, dann kamen die Römer unter Vespasian und Titus, eroberten und verbrannten die Stadt und schleiften ihre Mauern. Nur die westliche Stadtmauer und die drei Thürme Hippikus, Phasaelus und Mariamne wurden auf Titus Befehl erhalten, theils zum Schutz der in seinen Ueberresten zurückbleibenden römischen Besatzung, theils zum Andenken der ehemaligen Festigkeit der Stadt. Die Geschichte dieser Kriegsgräuel hat an schauervollen Scenen schwerlich je ihres Gleichen gehabt.

Noch steht in Rom der Triumphbogen, welcher dem Feldherrn Titus zu ehren nach der Zerstörung Jerusa-

lems errichtet wurde; und von den Denkmünzen, welche Titus zum Andenken an diesen Feldzug prägen und unter seine Legionen austheilen ließ, sind viele in den Antiquitätenkabineten aufbewahrt. An den innern Seiten des Triumphbogens sind die Tempelgefäße, der Leuchter und anderes goldenes Geräthe des Tempels vorgestellt, gegenüber aber der besiegte Jordan, als Flußgott, wie er nebst jenen Trophäen bei dem Triumph zur Schau getragen wurde, von welchen hier eine Abbildung beigefügt ist.

Auf den Denkmünzen ist die „gefangene Tochter Juda" unter einem Palmbaum abgebildet, und auf der Kehrseite das Wappen der römischen Legionen, welches zur besonderen Schmach der Juden diente, indem es eine Sau mit ihren Jungen vorstellte, die sie auch in ihren Fahnen führten. Römische Geschichtschreiber erzählen, die Weissagung habe sich vom Orient aus in der ganzen



Welt verbreitet, die Zeit sey da, daß Einer aus Israel das Weltregiment ergreifen werde. Die Römer aber und selbst der Jude Josephus deuteten sie auf Vespasian und die Zerstörung Jerusalems[1]).

Sechszig Jahre nach der Zerstörung ließ Kaiser Hadrian ihre Mauern wieder herstellen, um die Festung gegen die nun wieder unruhig gewordenen Juden zu gebrauchen. Diese aber bemächtigten sich derselben; ein neuer Kampf entspann sich gegen die Römer, der jedoch nur zu tieferer Demüthigung der Juden führte. Jerusalem wurde eine wirkliche Heidenstadt mit dem Namen Aelia Kapitolina; ihr rechter Name kam gänzlich in Vergessenheit. Den Juden wurde es bei Todesstrafe untersagt, sich der heiligen Stadt auch nur zu nähern, ein Befehl, der 200 Jahre nachher noch in Kraft war, als sie sich von Kaiser Konstantin die Erlaubniß erkauften, einmal im Jahre über den Trümmern ihres Heiligthums weinen zu dürfen. In diese Zeit fällt die Wiederherstellung der östlichen Tempelmauer und die Erbauung des sogenannten goldenen Thores am Tempelplatz, welches seit der Besitznahme durch die Muhamedaner vermauert ist.

Um diese Zeit war unter den Christen eine neue Art von Andacht aufgekommen, die Pilgerfahrten nach den Orten, wo der Heiland geboren ward und gelebt und gelitten hatte. Auch der Kaiser Konstantin sammt seiner Mutter Helena nahm an diesen abergläubischen Andachtsübungen Theil, und beförderte dieselben durch Erbauung der Kirche zum heiligen Grab. Jerusalem wurde dadurch zum Hauptsitz des Aberglaubens, und das angebliche Grab Christi wurde viele Jahrhunderte hindurch als eine heilige Stätte verehrt, ehe sich nur ein Mensch auf die Untersuchung einließ, ob dieses wirklich die Stätte seyn könne, da der HErr gekreuzigt ist. Erst seit dem vori-

1) Tracit. hist. V. 13. Sueton. Vespasian. 4. Joseph. Bell. Jud. VI., 5, 4.

gen Jahrhundert traten die Zweifel hervor, und noch gibt es nicht blos unter den Katholiken, sondern selbst unter den Protestanten solche, welche die Aechtheit des heil. Grabes verfechten zu müssen meinen.

Dreißig Jahre nach der Erbauung der Grabeskirche trat die Reaktion gegen dieselbe durch Kaiser Julian ein, welcher die Juden zu Wiederherstellung ihres Tempels aufforderte, um den Glanz derselben zu verdunkeln. Allein die Hand des Allmächtigen ließ die Herstellung des Tempels nicht zu, sondern verhinderte dieselbe durch wiederholt hervorbrechende Flammen, durch welche eine große Anzahl von Arbeitern getödtet wurde. Dieses Wunder ist durch gleichzeitige nicht nur christliche, sondern auch heidnische und selbst jüdische Schriftsteller unläugbar bestätigt.

Zugleich mit den Wallfahrten riß Bilderanbetung, Reliquienverehrung, und in Begleitnng dieser Thorheiten ein bitterer Haß gegen die Juden unter den Christen ein. Als Kaiser Theodosius auf der Stelle des ehemaligen Tempels eine christliche Kirche errichten wollte, rechnete es ihm Bischof Ambrosius zur Sünde an, und warnte ihn mit dem Exempel Julians. Um das Jahr 530 erbaute Kaiser Justinian eine prächtige Kirche an dem südlichen Theil des Tempelplatzes zu Ehren der Maria. Sie steht noch, ist aber den Muhamedanern zu Theil geworden, welche sie el Aksa nennen. Die Wallfahrten nahmen immer mehr überhand, Handelsgesellschaften und Pilgerkarawanen schloßen sich an einander an und unterstützten sich gegenseitig, und ein zerstörender Einfall des Perserkönigs Chosroe vermochte nicht, dem Unfug der Wallfahrten ein Ziel zu setzen.

Da gab Gott Jerusalem in die Herrschaft der Muhamedaner. Im Jahr 636 erschien der Khalife Omar vor der Stadt, welche ihm nach einer langen Belagerung übergeben wurde. Die Wallfahrten, von den Machthabern Europa's unterstützt, gingen auch jetzt fort, und zogen nach einem Zeitraum von ferneren fünfthalbhundert

Jahren die Kreuzzüge nach sich. Die Päpste von Rom wußten ein Feuer anzublasen, das 200 Jahre lang fortbrannte, die Lust, den Muhamedanern das heilige Land zu entreißen. Die Kreuzfahrer gewannen die heilige Stadt (1098), bauten Schlösser, Kirchen und Klöster; aber nach 80 Jahren wurde sie ihnen durch Sultan Saladin wieder entrissen. Die prächtige Moschee, die so trotzig auf dem ehemaligen Tempelplatze steht, ist auch ein Denkmal des unchristlichen Judenhasses. Als sich der Khalife Omar um eine Stelle zu Erbauung eines muhamedanischen Gotteshauses umsah, wies ihn der Patriarch Sophronius mit Verachtung auf den ehemaligen Tempelplatz, auf welchem ein emporragender Fels zu Verspottung der Juden mit Schmutz und Unrath überschüttet war. Dieß ist der berühmte Fels el Sakhara, von welchem die Moschee den Namen führt und der jetzt den Mittelpunkt der Moschee einnimmt.

Noch tönt die Judenklage am Südwestende der Tempelmauer alle Sabbathe, so kläglich, wie vor 1500 Jahren; noch müssen sie um ihr gutes Geld das Recht erkaufen, da zu weinen, wo ihre Väter sangen. Welcher Abstand zwischen dem verkommenen Aussehen der heutigen Rabbinen in den glanzlosen Synagogen des heutigen Jerusalems und dem prachtvollen Gottesdienste der Menge Israels in dem Tempel des Herodes! Gleichwohl ist der Abstand zwischen dem Lichte der Erkenntniß des davidischen Zeitalters und dem Dunkel der trostlosen Judenklage noch viel größer. Und dennoch gehört auch dieser tiefe Jammer mit zu der Schrift, welche Jedermann soll lesen können, auch im Vorübergehen: **Die Weissagung soll ja noch erfüllet werden und wird endlich frei an den Tag kommen und nicht außen bleiben. Ob sie aber verziehet, so harre ihrer; sie wird gewißlich kommen und nicht verziehen. Siehe, wer halsstarrig ist, wird keine Ruhe in seinem Herzen haben; der Gerechte aber lebt in seinem Glauben.**

## Gewässer und Brunnen der Stadt.

Jerusalem liegt im Kalkgebirg und auf einem Felsen von Kreidekalk. In solchem Gebirg pflegen die Quellen nicht anders als am Fuß der Berge, am Rande der Thäler zu Tage zu kommen, auf den Höhen hingegen sind die Einwohner an Regenwasser gewöhnt, welches in Cisternen sorgfältig gesammelt wird. So ist es auch in Jerusalem. Fast jedes Haus hat seine Cisterne: die meisten sind sehr groß, und so gut angelegt, daß sich das im Winter gesammelte Wasser den ganzen Sommer über frisch und trinkbar erhält. Die meisten Einwohner des heutigen Jerusalems ziehen das Cisternenwasser dem Quellwasser vor; hingegen ist auch für diejenigen, welche Quellwasser mehr lieben, den Sommer über täglich Gelegenheit, um ein Geringes Wasser genug zu kaufen, das von dem zwei Stunden von der Stadt entlegenen St. Philippsbrunnen in die Stadt gebracht wird.

Auch wird Regenwasser in großen Wasserbehältern gesammelt, welche nicht bedeckt sind. In dem obern Theile des Thales Ben Hinnom, welchen man Gihon nennt, liegen zwei große Teiche, ohne Zweifel dieselben, welche der Prophet Jesaia den obern und untern Teich nennt[1]). (Sehet den Plan.) Der erste liegt westlich vom Joppethor an der Eintiefung, welche den Anfang des Gihonthals bildet, und ist über 300 Fuß lang und 200 breit, seine Tiefe beträgt jedoch nur 15 Fuß. Der andere ist über 500 Fuß lang, gegen dritthalbhundert Fuß breit und 40 Fuß tief, und liegt südwärts vom Joppethor, gerade unter der westlichen Ecke der Zionsmauer, und ist vermuthlich der von Jesaia genannte untere Teich[2]). Ein anderer großer Teich, der ehemals noch viel größer war, wie man beim Graben in seinen Umgebungen entdeckt hat, liegt im Innern der Stadt,

1) Jes. 7, 3; 36, 2. 2 Kön. 18, 17. Jes. 22, 9.

gerade vor dem griechischen Kloster. Dieser wird der Teich des Hiskia genannt, und wahrscheinlich nicht mit Unrecht; die Bauart desselben zeigt wenigstens ein sehr hohes Alter, wie bei den beiden Teichen im Gihonthal. Er erhält sein Wasser von dem obern Teiche, und seine Erbauung durch Hiskia ist in der Bibel beschrieben[1]). Ein anderer alter Teich, jedoch nicht von bedeutender Größe, liegt nahe am Joppethor, gegenüber der Burg, welchen man den „Teich der Bathseba" nennt. Der sogenannte Teich Bethesda hingegen am Fuß der nördlichen Tempelmauer, d. i. der ehemaligen Burg Antonia, scheint eher ein Burggraben gewesen zu seyn als eine Wassersammlung.

Die lebendigen Quellen, die es im Bereiche der Stadt gibt, kommen sämmtlich im Kidronthale zu Tage, wo man drei Brunnen kennt, die heut zu Tage der Nehemiabrunnen, der Siloah und der Marienbrunnen genannt werden.

Der Nehemiabrunnen ist der unterste, und heißt in der Bibel Brunn Rogel. Es ist ein weiter, tiefer Brunnen, von großen viereckigen Steinen gemauert, 125 Fuß tief, und hat ein gutes Trinkwasser. In der Regenzeit wird er bis zum Ueberlaufen voll, ungeachtet das Wasser unter der Oberfläche einen Abfluß hat, der ungefähr 40 Schritte weiter unten zu Tage kommt. Dieser Brunnen machte einst einen der Gränzpunkte zwischen Juda und Benjamin[2]). Nahe dabei waren die Königsgärten, wo Adonia sich zum König ausrufen ließ[3]). Die kleine Ebene um diesen Brunnen, an dem Ort, wo die beiden Thäler, das Kidronthal und das Thal Hinnom, zusammenstoßen, ist mit einem Olivenhain und einigen Gärten bedeckt, und noch jetzt die fruchtbarste der ganzen Umgegend von Jerusalem.

---

1) 2 Kön. 20, 20. 2 Chron. 32, 2—4. u. 30. Vgl. Sir. 48, 19. 2) Jos. 15, 7. f.; 18, 16 f.
3) 1 Kön. 1, 9. Vgl. 2 Sam. 17, 17.

Der Siloah ist einige hundert Schritte weiter oben, da wo die von der Stadt herabkommende Schlucht (das Tyropöon) in das Thal Hinnom einmündet, wenige Schritte unter der vordersten Spitze des Felsen Ophel. Er heißt auch der Königsteich[1]), sonst aber ist er der Teich Siloah genannt[2]). Ein Thurm von Siloah, der Luc. 13, 4. erwähnt wird, diente ohne Zweifel, die Feinde bei Belagerungen von der Quelle abzuhalten, und ihren Gebrauch den Einwohnern zu sichern. Wir haben schon gesehen, daß die Mauer Jerusalems in dieser Gegend in das Thal herunterzog, und daß unmittelbar am Ausgang des Tyropöon zwischen dem südöstlichen Ende des Zion und dem Ende des Felsen Ophel das Brunnenthor stand, welches zum Schutz des Teiches Siloah diente.

Ob Jesaia mit dem lieblichen Bild des stille rieselnden Brünnleins diesen Siloahbrunnen oder den abermals um ungefähr 300 Schritte weiter oben im Kidronthale gelegenen Marienbrunnen bezeichne, kann noch in Frage gestellt werden. Der Teich Siloah ist nämlich nichts anderes als der Abfluß des Marienbrunnens, welcher demnach der eigentliche Quell Siloah genannt werden könnte. Der Kanal von dem Marienbrunnen zu dem Teich Siloah ist 1750 Fuß lang durch den massiven Felsen gehauen; ohne Zweifel auch in keiner andern Absicht, als um es einer belagernden Armee unmöglich zu machen, den Einwohnern den Zugang zum Wasser abzuschneiden. Daher kommt auch der Name Siloah, „welcher verdeutscht ist: gesandt" Joh. 9, 7. Das periodische Ausbleiben und Wiederhervorsprudeln dieses Brunnens däucht mich von dem Propheten als Bild der abnehmenden und wieder hervorbrechenden Größe des Hauses David gebraucht zu seyn[3]). Robinson erzählt hievon: „Während wir Anstalten trafen, das Becken

---

1) Nehemia 2, 14. Vgl. 3, 15. 2) Joh. 9, 7. 11.
3) Jes. 8, 6.

der obern Quelle zu messen, stand mein Gefährte auf der untern Stufe nahe bei dem Wasser und mit dem andern Fuße auf einem lose in dem Becken liegenden Stein. Auf einmal bemerkte er, daß das Wasser in seinen Schuh drang, und indem er denselben zurückzog, bemerkten wir, daß es reißend unter der untern Stufe hervordrang. Auch die Stufe bedeckte sich jetzt mit Wasser. In fünf Minuten war es um einen Fuß gestiegen und wir konnten es durch den Hohlgang fortrieseln hören. Zehen Minuten später hatte es aufgehört zu fließen, und das Wasser verlief sich wieder auf seine vorige Höhe. Eine Frau von dem Dorfe Siloah, welche gerade kam, sagte uns, daß der Wasserfluß mit unregelmäßigen Unterbrechungen stattfinde; zuweilen 2—3 mal täglich, manchmal im Sommer in 2—3 Tagen nur einmal. Sie sagte, sie habe die Quelle schon trocken, und Menschen und Vieh, die auf dieselbe beschränkt seyen, rings herum versammelt und Durst leiden sehen, auf einmal aber sey das Wasser unter den Stufen hervorgedrungen und reichlich abgeflossen."

In der Stadt kennt man jetzt nur eine einzige Quelle, welche sich in einer Tiefe von 85 Fuß unter der Fläche des Tempelplatzes findet. Das Wasser stand in dem Brunnen, als Robinson denselben am 28. April maß, nur 3—4 Fuß tief, und hört in der trockenen Jahrszeit auf, in den Brunnen zu fließen. Es wird behauptet, daß die Quelle durch einen gemauerten Gang in den Brunnen komme, und ihren Ursprung gerade unter der Moschee habe, auch, daß sie mit dem Siloahteich in Verbindung stehe. Es hat auch denselben eigenthümlichen süßlichten und zugleich gesalzenen Geschmack, welcher das Wasser des Siloah im Sommer unangenehm zum Trinken macht.

Der im Buch Nehemia erwähnte Drachenbrunnen unterhalb des Thalthors[1]) ist vermuthlich der untere

---

1) En Thannin, vielleicht richtiger durch Fuchsbrunnen übersetzt. Neh. 2, 13.

Gihonteich, welcher ohne Zweifel eine Quelle hatte, die jetzt verschüttet ist.

Eine große Wasserleitung, welche einen reichlichen Wasserstrom aus den Teichen Salomo's bei Etham,[1]) südlich von Bethlehem, auf den Tempelplatz führt, versah die Wasserbecken in den Vorhöfen des Tempels mit dem zu den vorgeschriebenen religiösen Waschungen erforderlichen Quellwasser, und dient noch

1) 2 Chron. 11, 6.

heute den Muhamedanern, welche die Moschee besuchen, zu demselben Zwecke. In der Schrift geschieht dieser Wasserleitung keine Erwähnung, wiewohl Josephus und spätere jüdische Schriftsteller von derselben als einem uralten Werk sprechen.

Auf vorstehender Abbildung sehet ihr einen Theil des schönen Thales Thophet[1]), wie es im Propheten Jeremia genannt ist, in welchem die Königsgärten waren. Das auf einem niedrigen Vorsprung des Oelbergs liegende Dorf heißt Siloam. Der Teich Siloah lag weiter westlich, links von unserem Bilde; das kleine hinter den Bäumen linker Hand im Mittelgrunde versteckte Gebäude ist der Marienbrunnen oder Brunnen Siloah. Der Brunnen Rogel ist einige hundert Schritte tiefer unten im Thale.

## Nächste Umgebungen Jerusalems.

Die schönsten und interessantesten Ansichten der Stadt gewährt der Oelberg und der Berg des bösen Raths. Der Oelberg liegt der Stadt gerade östlich gegenüber, sein Gipfel ist 300 Fuß höher als der Tempelplatz und wenigstens hundert Fuß höher als die höchsten Punkte der Stadt. In südlicher Streichung dehnt er sich eine gute Stunde lang aus. Sein nördlicher Gipfel, welchem eine erst spät gemachte Tradition den Namen Galiäa gegeben hat, ist ungefähr von gleicher Höhe mit dem mittleren; der südliche, welcher das Dorf Siloah überragt, ist nicht höher als der Tempelberg. Dieser wird der Berg des Aergernisses genannt, indem er für den Ort gehalten wird, wo einst jener von den Weibern Salomo's gebaute Tempel des Chamos gestanden habe. Ob die Stätte der Himmelfahrt unsers HErrn wirklich der mit der Auffahrtskirche bezeichnete Gipfel des Oelbergs war, wissen wir nicht. Der

1) Thophet heißt auf deutsch Grube, es war die Leimengrube, der Töpfersacker, bei dem Töpferthor, Jer. 19, 6. Apost. 1, 18. Matth. 27, 8 ff.

Evangelist Lukas bezeichnet den Ort mit dem Namen Bethanien. Dieser Name deutet eher auf den östlichen Abhang, an dessen Fuß, eine halbe Stunde Wegs tiefer unten, jetzt das Dorf Bethanien liegt. Bethphage und Bethanien ist vermuthlich der Name eines einst am Abhang des Oelbergs gelegenen, vielleicht umhergestreuten Dorfes, in dessen Nähe Christus zum Himmel emporstieg. Den Namen Bethphage und Bethanien führte es vielleicht zur Unterscheidung von einem andern Bethanien, das am Jordan lag[1]). Bei der Wiederkunft Christi, dem herrlichen Gegenbilde seiner Auffahrt, werden wiederum seine Füße stehen auf dem Oelberg[2]).

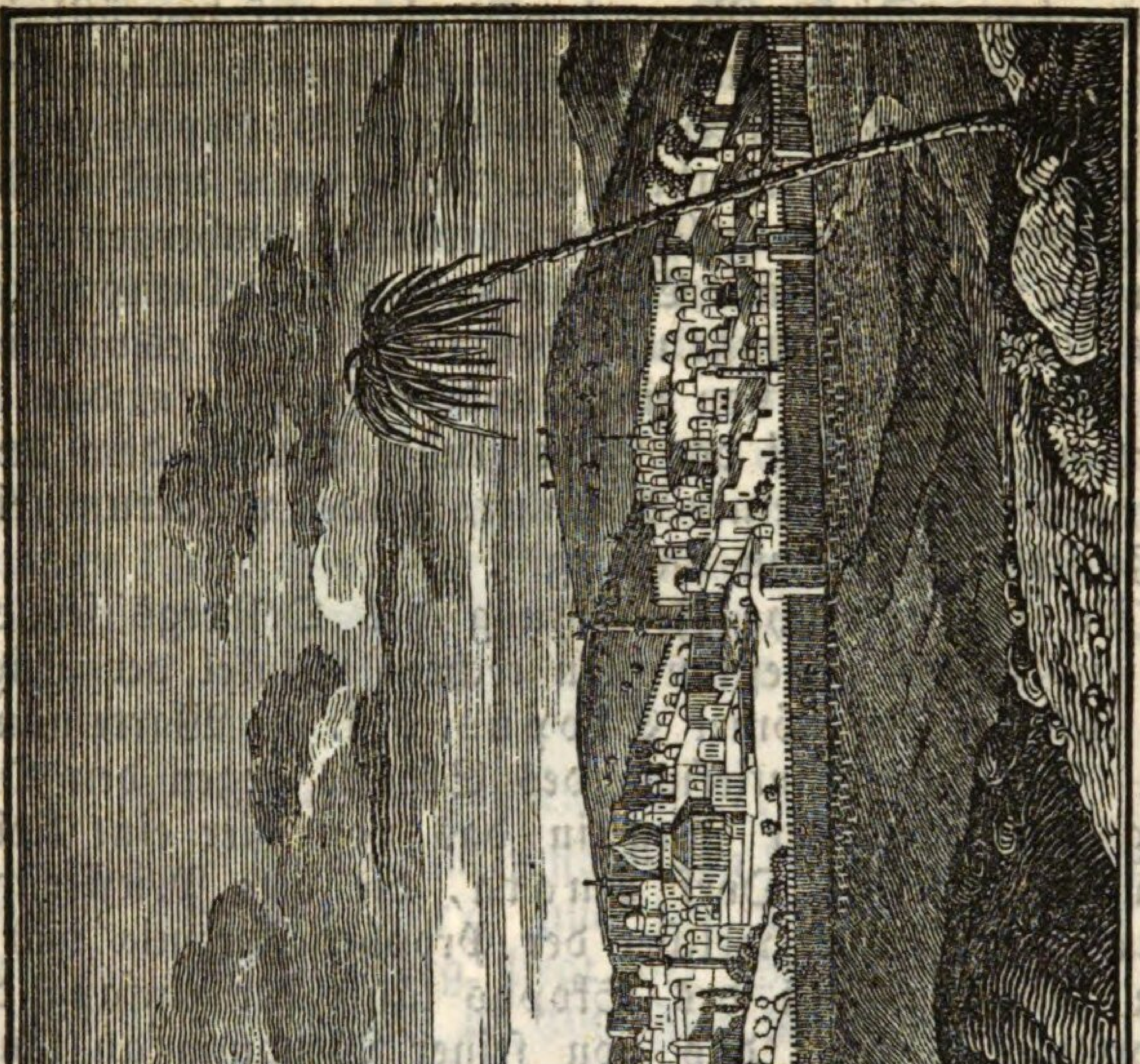
An die nördliche Fortsetzung des Oelbergs schließt sich in einem abgestumpften rechten Winkel der Hügel an, welchen die Römer Skopus, d. i. die Warte nannten. Ueber die Eintiefung des Skopus gegen den Oelberg hin führt der Weg in das von hier eine kleine Stunde entfernte Dorf Anata, die alte Priesterstadt Anathoth, aus welcher der Prophet Jeremia war[3]). Am südlichen Fuß des Skopus läuft der Anfang des Kidronthales hin, das von seiner Wendung an längs des Oelberges hinab zur Schlucht wird.

Der Berg des bösen Raths, welcher südlich vom Zion aus dem Thal Hinnom aufsteigt, und an Höhe dem Zion gleich ist, hat seinen Namen von der Sage, daß der Hohepriester Kaiphas hier ein Landhaus besessen habe, in welchem der Rath gefaßt worden seyn soll, Jesum zu tödten. Es liegt jetzt auf demselben ein verlassenes Dörflein in Ruinen.

Die nachstehende Abbildung stellt die Stadt vor, wie sie sich vom Abhang des Oelbergs aus darstellt. Auf dem Gipfel bei der Auffahrtskirche sieht man nur die westliche Anhöhe der Stadt, indem die vorstehenden Theile des Oelbergs selbst die niedrigeren östlichen

---

1) Joh. 1, 28. Bei Luther: Bethabara.
2) Sach. 14, 4. 3) Jos. 21, 18. Jer. 1, 1. 32, 7.



Jerusalem.

Stadttheile verdecken. Das Minaret auf dem Oelberg gewährt hingegen die prachtvollste Aussicht auf die Stadt und ihre Umgebungen. Doch ist auch selbst für diesen hohen Standpunkt der Horizont im Norden und Westen durch die nahevorliegenden Hügel geschlossen, hinter welchen nur die Warte von Mizpa mit der weißen Moschee, die einst als christliche Kirche zum Andenken des Propheten Samuel hier erbaut wurde, hervorragt. Im Südwest schweift der Blick über die Ebene Rephaim und die Gegend von Bethlehem hinaus auf den hohen Frankenberg (das alte Bethcherem) und an Thekoa mit seinen Felsenthälern, deren Rücken und Kämme den Wellen des sturmbewegten Meeres gleichen. Nicht minder wild sieht es im Südost aus, wo wir über das zerrissene Quarantaniagebirg in das Jordanthal und die grünende Ebene von Jericho hinabsehen. Weiter rechts zeigt sich der glänzende Spiegel des todten Meeres und die steilen Gebirge Moabs, welche als eine scharfkantige, in gleicher Höhe fortlaufende Felsenwand erscheinen. Von dort blickte Mose, auf dem Nebo stehend, sehnsüchtig nach dem Oelberg herüber. Es ist aber keine vorragende Spitze zu unterscheiden, die wir für den Nebo halten könnten, sondern bis zum Gebirg Gilead hinauf, wo der hohe Dschebel Oscha alle anderen jenseitigen Berge überragt, ist eine fast ununterbrochene gerade Linie der Gebirgswand. Die Stadt selbst breitet sich, da ihre westlichen Theile bedeutend höher als die östlichen liegen, wie ein Amphitheater gegen den Oelberg aus. Die Ansteigung der Akra mit dem lateinischen Kloster und des Zion mit dem Kastell, dem armenischen Kloster und dem Bauplatz der englisch-bischöflichen Kirche bildet die Hinterwand. Zwischen der Akra und dem Zion verfolgt das Auge die von dem Joppethor zum Tyropöon hinabführende Eintiefung. Zunächst unter unsern Füßen liegt der Tempelplatz mit der Moschee, die sich im heitern Farbenglanz erhebt. Auf der schönen Kirche,

die Kaiser Justinian an der Stelle der ehemaligen Halle Salomo's der Jungfrau Maria zu Ehren erbaute, glänzt jetzt auch der Halbmond. Aus dem Gedränge großer und kleiner Gebäude, die mit flachen Dächern und halbkugelförmigen Kuppeln versehen sind, ragt das griechische Kloster mit der Heiligengrabkirche und ihren zwei mächtigen Kuppeln hervor. Die übrigen zahlreichen Klöster und Kirchen aller orientalischen Sekten verschwinden unter dem Gewimmel von Häusern, während noch ein halbes hundert von Moscheen sich durch die glänzenden Halbmonde ihrer Kuppeln bemerklich macht.

In alten Zeiten war Jerusalem eine der festesten Städte der Welt, welche das Land äußerlich durch ihre feste Lage, noch viel mehr aber durch ihren geistigen Einfluß beherrschte. In beiderlei Hinsicht heißt sie der heilige Berg Gottes. Das heutige Jerusalem ist, bei allem Glanz, in welchem es vom Oelberg aus erscheint, doch kaum ein Schattenbild des alten zu nennen. Der Schmuck ist hinweg von der Tochter Zion. Handel, Gewerbsthätigkeit, bürgerliche Ordnung sind verschwunden. Aberglaube, Betrügerei und Erpressung sind die Gewerbe, worauf sich in dieser Stadt Juden, Christen und Muhamedaner mit gleichem Eifer legen. Der Aberglaube zieht drei bis vierthalbtausend griechische, römische, armenische, koptische Christen herbei, um an Christi Statt Holz und Steine zu verehren. Ebensogroß ist die Zahl der Juden, welche der Auferstehung näher zu seyn meinen, wenn sie im Thal Josaphat begraben werden. Der Aberglaube erhält auch einige Tausend Türken hier, welche hoffen, daß es zu ihrer Seligkeit diene, wenn sie an dem Orte wohnen, wo Abraham, David und Christus gelebt haben. Dieß ist die stehende Bevölkerung von 8000 bis 9000 Menschen. Außer diesen sind noch einige Tausend nomadische Araber da, welche von der übrigen Bevölkerung einen Gewinn zu ziehen hoffen.

„Gedächte Jerusalem in dieser Zeit, wie elend und verlassen sie ist, und wie viel Gutes sie von Alters her gehabt hat! (Klagl. 1, 7.) Aber das Volk dieser Stadt scheint so im Aberglauben ertrunken zu seyn, daß es seinen Zustand nicht mehr fühlen kann.

O HErr Jesu, König der Nationen, Heiland Deiner Gläubigen! Bist Du nicht der Heiland Israels und aller Völker Licht und Trost? Erlöse das Volk Israel von seiner Blindheit und suche auch bald heim die noch übrigen Heiden!

Ja, lobet den HErrn, alle Nationen! Preiset Ihn, alle Gemeinschaften! Denn über Jerusalem waltet Seine Gnade, und Seine Wahrheit in Ewigkeit! Hallelujah.

---

## II. Allgemeiner Ueberblick des Westjordanlandes.

Indem ich mich anschicke, mit meinen Lesern das gelobte Land zu bereisen, ist es meine Schuldigkeit, eine allgemeine Beschreibung seiner Lage und natürlichen Beschaffenheit vorangehen zu lassen, aus welcher sich von selbst ergeben wird, warum sie erst auf die Beschreibung von Jerusalem, welches den Mittelpunkt des ganzen Landes bildet, folgen konnte.

Das ganze Land, welches in seinem gegenwärtigen Zustande ein Theil der dem türkischen Reich zugehörigen Provinz Syrien ist, bildet vom nördlichen Fuß des Libanon an im Thale des Eleutherus bis an die arabische Wüste hinab ein inselartiges, d. h. von den übrigen Gebirgen des vordern Asiens abgetrenntes Gebirgsland. Es stellt gleichsam einen Vorposten des großen Hauptgebirgs des westlichen Asiens vor, welcher gegen das von Westen hereindringende mittelländische Meer vorgeschoben ist; seine Gränze gegen Osten ist die Euphratwüste, gegen Süden die arabische Wüste, gegen Norden die Sümpfe des Eleutherusthales, gegen Westen das Mittelmeer. Als der Schöpfer dem Meere die Gränze setzte, das die drei Länder Asia, Afrika und Europa trennt und verbindet, stellte er ihm diesen Damm entgegen und sprach:

**Das ist Jerusalem, welche ich in die Mitte der Völker gesetzt habe und rings um sie her die Länder der Erde.** [1])

Der Raum, welchen dieses Hochland umfaßt, beträgt etwa 3500 Quadratmeilen, und kommt an Umfang den deutschen Bundesstaaten der österreichischen Monarchie gleich. Es befaßt die Flußgebiete des Jordan, des Leontes oder Kasmieh, und den obern Theil des Orontes oder Asi.

Als Gott dem Abraham das Land verhieß, sprach Er: **Deinem Samen will ich das Land geben von dem Wasser Aegyptens an bis an das große Wasser Phrath** [2]). Diese Verheißung wiederholte Gott dem Mose [3]) und Mose dem Volk [4]). Der von Josua eingenommene und unter die Stämme Israels vertheilte Landstrich ist ein weit kleinerer, und der Begriff des gelobten Landes wurde dadurch auf einen engeren Kreis beschränkt. David eroberte fast ganz Syrien, und machte seine Könige zinsbar; aber dadurch wurde das Land nicht mehr Erbtheil des Volkes Gottes, denn die dem Josua befohlene Vertreibung der Einwohner war ihm verboten.

Die Gränzen des von Josua unter das Volk ausgetheilten Landes sind nicht genau bekannt. Ihre Bestimmung unterliegt sowohl im Nordost, der Gegend des Hermon, als auch im Nordwest, dem Thale des Leontes, großen Schwierigkeiten! Eine Berechnung der Oberfläche des gelobten Landes nach Quadratmeilen ist schon darum unfruchtbar, weil sich die östlichen und südlichen Gränzen in die Wüste verlieren. Die größte Breite des

---

1) Ezech. 5, 5. vergl. 38, 12. und Ps. 74, 12. im Grundtext.
2) 1 Mos. 15, 18.
3) 2 Mos. 23, 31.
4) 5 Mos. 1, 7. — 11, 24. Das Buch der Richter, K. 3, 3. nennt die Sidonier (westlich) und die Heviter, die am Berg Libanon wohnten (östlich), von dem Berg Libanon an bis man kommt gen Hamath. Die Bedeutung des Ausdrucks „bis man kommt gen Hamath" ist nicht leicht zu ermitteln. Mir scheint es Bezeichnung des nördlichen Theils des Bkaa, d. i. des Thales des Orontes. Vgl. Jos. 13, 5.

Landes ist von der Gegend des Karmel bis jenseits des Gebirgs Hauran, wo sie ungefähr 30 deutsche Meilen beträgt; etwas weniger ist es von Raphia bis Kades-Barnea, oder aus der Gegend von Gaza bis an die Quellen des Arnon. Die größte Länge vom Hermon bis Kades-Barnea beträgt über 40 Meilen, die durchschnittliche Länge dürfte etwas über 30 Meilen betragen, folglich ist die Zahl der Quadratmeilen auf 30 mal 30 d. i. 900 anzunehmen. Das gelobte Land, wie es von Josua besetzt wurde, ist demnach etwas größer als die Schweiz, kleiner als Westpreußen. Durch das seiner Länge nach hinablaufende Jordanthal ist es in zwei unter sich merklich verschiedene Landschaften, das östliche und das westliche Palästina getheilt.

Das östliche, welches im Alten Testament Land Gilead heißt, welches von Mose den dritthalb Stämmen, Ruben, Gad und halb Manasse, zugetheilt wurde, wird gewöhnlich als das jenseitige Palästina bezeichnet, eine Hochebene mit schroffem Abfall in das Jordanthal [1]). Nur hie und da erhebt sich auf derselben ein Hügelland, nämlich gegen den Jordan hin das Gebirg Gilead, gegen die Euphratwüste das Gebirg Hauran. Die wenigen Bäche, welche dieses Hochland durchziehen, reißen sich in tiefen Klüften zwischen hohen Felswänden hindurch. Ihre schroffen Ufer bilden nicht nur die Gränzmarken zwischen den einzelnen Landschaften und deren Bewohnern, sondern einige derselben sind zugleich die Gränze einer Gebirgsformation; so der Jarmuk, welcher bis gegen das Ende seines Laufs die Südgränze der Basaltformation bildet, und der Sared, welcher im Süden des Landes sowohl die Gränzscheide des ehemaligen Landes Moab und Edom macht, als auch das Aufhören

1) Die Gegend vom Arnon an bis zum Gebirge Gilead heißt in der Bibel das Mischor, d. h. die Hochebene. Z. B. 5 Mos. 3, 10; 4, 43. Jos. 13, 9. 17. 21.; 20, 8. Jer. 48, 21.

der Kalkformation und das Beginnen der Sandsteinformation bezeichnet.

Das diesseitige, **westjordanische Land** ist das **Land Kanaan**, in welchem vormals die Kananiter wohnten [1]), ein von vielen tiefen Thälern durchschnittenes Hochland. Die Küste, ohne viele Buchten und Vorgebirge, bietet wenig sichere Häfen und Ankerplätze, und die wenigen in alter Zeit gebauten versanden immer mehr. Die einzige Bucht ist die von Akko, welche von einer schönen Küstenebene umkränzt ist. Nördlich von dieser steigen unmittelbar aus der See schroffe Felsenhügel auf, und südlich von derselben, abwärts vom Berge Karmel, fängt eine schmale Küstenebene an, die aber von Stunde zu Stunde breiter wird, und endlich im Süden (bei Gaza) ein 10—12 Stunden breites höchst fruchtbares Ackerfeld bildet.

Parallel mit der Küste läuft etwa acht deutsche Meilen östlich von derselben das Jordanthal in der Richtung von Norden nach Süden. Es beginnt an dem Fuße des schneebedeckten Hermon, der die Quelle des Jordans in unversiegbarem Flusse erhält, und endet in dem tiefen Kessel des todten Meeres, in dessen tropischer Wärme Gewächse der heißen Zone zur Reife kommen. Gleich an dem Fuße des Schneebergs bildet sich ein Kesselthal, in welchem sich die Gebirgswasser zu einem See (See Merom) ansammeln, dessen Spiegel so tief liegt, daß er schon der Fläche des Meeres gleichkommt. Nach einem Lauf von kaum vier Stunden erreicht der aus dem See hervorgetretene Jordan das Becken des Sees Genesaret, der sich in seiner Einrahmung von hohen Gebirgen blos dadurch von einem Alpensee unterscheidet, daß sein Spiegel tief unter der Meeresfläche liegt. Raschen Laufs eilt der Fluß in dem von hohen, steilen Bergwänden eingeschlossenen Tiefthale hinab, und endet in dem

1) 1 Mos. 10, 15 ff. 12, 5. 6.

salzigen Asphaltsee, welcher immerfort so viel Wasser verdunstet, als ihm durch die sich in ihn ergießenden Flüsse und Bäche täglich zugeführt wird.

Das zwischen dem Jordan und der Küste gelagerte Hochland ist nach Ost und West von tiefen Thälern durchschnitten, die an einigen Orten so in einander laufen, daß man durch ununterbrochene Thalverbindungen quer über das Hochland gehen kann. Diese Thäler liegen ungefähr 1500 bis 1700, die Gipfel der sie umgebenden Berge 2400—2500 Fuß über der Meeresfläche.

Tiefe Thalebenen mit schroffen, zackigen Bergen charakterisiren das Gebirg Ephraim, wallende Hügel mit kreisförmigen Kesselthälern das untere Galiläa. Zwischen diesen beiden breitet sich das weite Thal Jesreel aus, an dessen Seite der isolirte Bergkegel Thabor aufsteigt. Den größten Theil von Obergaliläa nimmt eine Hochebene ein, die ein in Untergaliläa hereinstechendes spitzwinklichtes Dreieck bildet. Das Gebirg Juda breitet sich in größern Flächen aus, und kann, da es zwischen seinen tiefen Thalrinnen breitere Räume zum Anbau auf seinen Höhen darbietet, im Gegensatz gegen das Hügelland von Ephraim mit Recht als eine Hochebene bezeichnet werden.

Diese wunderbare Zusammenfügung von Hochgebirg, Hügelland, Hochebenen, Küstenebenen, Alpenseen, Kesselthälern, Tiefthälern, Schluchten, wie sie in keinem bekannten Lande der Erde auf einem so engen Raume beisammen anzutreffen sind, bringt eine Mannigfaltigkeit klimatischer und physikalischer Erscheinungen hervor, welche eine Sicherheit und Festigkeit des Landes, eine Mannigfaltigkeit der Produkte und eine Gesundheit und Fruchtbarkeit seiner Bewohner zur Folge haben, darin kein Land dem gelobten Lande gleich kommt. Im ausgezeichnetsten Sinne gilt dieß alles von dem Westjordanlande, dem Lande Kanaan, welches auch immer vorzugsweise das gelobte Land genannt worden ist.

Zu den Zeiten Christi und der Apostel war Palästina als römische Provinz in neun Landschaften abgetheilt. Das diesseitige Land begriff die drei Kreise: Judäa, Samaria, Galiläa; das jenseitige: Peräa, Gaulanitis, Ituräa, Trachonitis, Auranitis, Batanäa. Die Gränzen dieser Landschaften sind an ihrer natürlichen Beschaffenheit erkennbar; und da wir unsere Aufmerksamkeit immerfort auf die verschiedensten Zustände, welche das Land von den Zeiten der Erzväter bis auf unsere Tage durchlief, zu richten haben, so werden wir den Faden am wenigsten verlieren, wenn wir der römischen Eintheilung folgen.

## 1. Judäa.

Der Name Judäa oder Judenland entstand nach der babylonischen Gefangenschaft. Als Kores den Gefangenen Israels die Rückkehr in ihr Vaterland erlaubte, waren es vornämlich die vom Stamme Juda, welche diese Erlaubniß benützten. Sie breiteten sich über die benachbarten Stammgebiete Dan und Benjamin aus, und ihr Gebiet erhielt den Namen Judenland; das Volk selbst wurde nicht mehr Israeliten, sondern Juden genannt. Ein Volk von Fremdlingen, das seit der assyrischen Gefangenschaft die Gegend der Städte Samaria und Sichem besetzt hatte, und Samariter genannt wurde, stritt sich mit den Juden um die Gränze. Judäa vergrößerte sich nach und nach, gewann die Theile des Stammes Ephraim in Osten und Westen, und die Samariter wurden auf die Gebirgslandschaft beschränkt.

Das Stammland Juda sammt dem davon eingeschlossenen Gebiet Simeons [1]) ist im Buch Josua nach folgenden vier Theilen beschrieben: 1) Der Mittag mit 29 Städten; 2) die Küstenebene mit 42 Städ-

1) 1 Mos. 49.

ten; 3) das **Gebirg** mit 38 Städten; 4) die **Wüste Juda** mit sechs Städten[1]. So lange wir den Boden des Landes nicht kannten, wußten wir mit dieser Eintheilung nichts anzufangen, denn wir verstanden sie nicht. Jetzt aber, da uns die Kenntniß des Landes durch die neuesten Reisenden aufgeschlossen worden ist, können wir diese älteste Landesbeschreibung der unsrigen zu Grund legen, und finden dieselbe durch die Beschaffenheit des Landes völlig gerechtfertigt. Josua beschreibt das Land in der Richtung von Süd nach Nord, und fängt in der peträischen Wüste an.

1) **Der Mittag**[2] ist die untere Vorstufe des ganzen Gebirgslandes. Nimmt man eine mitten durch Galiläa und sofort durch das ganze Gebirg des diesseitigen Landes bis in die arabische Wüste hinab gezogene Linie an, welche gerade durch Jerusalem geht, so trifft dieselbe beinahe überall die Wasserscheide zwischen den östlichen und westlichen Theilen. In der Wüste, welche in der Bibel den Namen Paran führt, trifft sie die Gegend, wo die östlich abfließenden Gewässer durch das **Thal Fikreh** zum todten Meere gehen, die westlichen sich in dem **Bache Aegyptens**, der jetzt **El Arisch** heißt, vereinigen. Nördlich vom ersteren Thale, dessen Sohle sich nur wenig über den Spiegel des Meeres erhebt, steigt das Land gegen das Gebirge Juda schnell an. Schon die unterste Vorstufe bildet eine tüchtige Schanze, wie die Israeliten wohl erfuhren, welche den **Paß Zephat**[3] erstürmen wollten. Sie drangen bis **Horma** vor, wurden aber von dem Könige von **Arad** so zurückgeworfen, daß sie keinen zweiten Versuch mehr zu machen begehrten. Der Mittag Juda ist ein 6—8

---

1) Jos. 15, 20 ff. 2) **Hebr. Negeb.** Jos. 15, 21—32. oder Darone, Ezech. 20, 46 f.

3) **Paß Zephat**, 4 Mos. 14, 44. Vgl. Richt. 1, 17. Der Name bedeutet Warte, Wachposten. Die Araber sprechen ihn: **Sufah**.

deutsche Meilen breites Terrassenland, welches sich halbmondförmig im Süden um das Gebirge Juda herum anlegt. Aus der steinigen Wüste erhebt sich eine Landschaft mit wallenden Hügeln und schönen breiten Thälern mit gutem Wiesengrund, die sich fast alle von Süden gegen Westen herum biegen; nur wenige, welche den kürzeren Lauf nach Osten nehmen, fallen in raschem Absturz zum Südende des todten Meeres ab. Ihre Thäler erheben sich 1000 Fuß, ihre Hügel 1500 Fuß über diese Meeresfläche. Die südliche Gränze dieser Landschaft heißt bei Ezechiel der Wald von Genar oder Wald des Mittags[1]). Im N. T. aber heißt diese Gegend Idumäa[2]).

2) Die Küstenebene[3]) schließt sich dem Westen und Nordwesten der Mittagsgegend an. Ihr südliches Ende ist die Mündung des Baches Aegyptens, wo jetzt El Arisch liegt. Von hier erstreckte sie sich im Stamm Juda bis Joppe; da wir aber nicht blos das Stammland Juda, sondern das ganze Gebiet von Judäa betrachten, so haben wir die nördliche Fortsetzung derselben, die Ebene Saron, mit einzurechnen. Es ist ein dem größten Theile nach in mähligen Absätzen gegen das Gebirge hin ansteigender fruchtbarer Ackerboden mit mannigfaltiger Abwechslung von Anhöhen und Hügeln, dem es bei sorgfältiger Benützung der vorhandenen Quellen und Bäche an Bewässerung nicht fehlen würde. Sie ist jetzt sehr verödet, einst aber war sie trefflich angebaut und ungemein bevölkert. Im untern Theile der Sephela beginnt die Thalbildung erst im Hügellande, und kein Gewässer vom Gebirge läuft ihr zu. Fünf Thäler mit ihren Verzweigungen durchstreichen die Hügel und laufen in dem Simsonsthale zusammen, welches einen auch in der trockenen Jahrszeit fortfließenden Bach

---

1 Ezech. 20, 45—49. 2) Mark. 3, 8. 3) Hebr. Sephela. Luther gewöhnlich: Gründe, öfters Blachfeld, auch Sephela, 1 Makk. 12, 38. Vgl. z. B. Jer. 32, 44; Zach. 7, 7; 1 Makk. 3, 40; ebd. v. 24; 4, 6. 14. 21. ꝛc.

in das Mittelmeer sendet, an dessen Mündung die Ruinen von Askalon liegen. Auch der Bach von Asdod nimmt seinen Anfang erst in der Ebene. Der Rubensbach hingegen, welcher unter Jamnia in's Meer geht, entspringt in dem großen Wadi Surar, mit welchem wir im Gebirge Juda näher bekannt werden. Die nördlicheren Bäche kommen aus dem Gebirge Ephraim, deren Beschreibung bei Samaria vorkommen wird.

Die ganze Länge der Küstenebene beträgt 30 deutsche Meilen; nämlich von El Arisch bis Gaza 9 Meilen, von da bis Joppe 10 und von hier bis an den Fuß des Karmel 11 Meilen. Sie ist an dem Vorgebirge Karmel so schmal, daß der Raum zwischen diesem und dem Meere fast ganz von der um den Fuß des Vorgebirgs herumführenden Straße eingenommen wird; je weiter aber gegen Süden, desto mehr treten die Gebirge zurück, so daß sie in der Nähe von Joppe eine Breite von 3—4, in der Gegend von Gaza von sechs deutschen Meilen einnimmt. Die Ufer sind vom Karmel bis in die Gegend von Cäsarea felsig, dann folgt eine sandige Strecke bis an den Ausfluß des von Sichem herabkommenden Baches Kana, von da ist wieder Felsenufer bis in die Gegend von Joppe. Hingegen ist das ehemalige Land der Philister von Asdod bis Gaza ein eigentliches Felsenland von ungefähr vier Meilen Länge und einer Meile Breite, welches eine feste Vorlage gegen das Meer und die Grundlage zu der hier sich stärker in die Breite ausdehnenden Ebene ist. In dieser von der Natur befestigten Lage konnten sich deßwegen auch die Philister eine so lange Zeit gegen die Israeliten halten und sich denselben furchtbar machen. Südlich von Gaza nimmt die Fruchtbarkeit der Ebene ab, und von Raphia an bis an den Bach Aegyptens ist völlige Wüste.

3) Das Gebirg Juda[1]) steigt von dem Mittag

1) Hebr. Har Juda, Jos. 15, 48 ff.; vergl. Jos. 11, 16. 21. 2 Chr. 27, 4.

steil auf und bildet gegen denselben eine hohe, nur von einer einzigen Pforte durchbrochene Bastion. Durch den tiefeingerissenen Wadi el Khalil ist nämlich der südliche Theil des Gebirgs seiner ganzen Länge nach in zwei Theile getheilt. Dieser große Wadi nimmt seinen Anfang auf dem halbem Wege von Bethlehem nach Hebron, das jetzt El Khalil heißt, in genau südlicher Richtung; unterhalb Hebron wendet er sich etwas gegen Südwest, und nimmt nach seinem Austritt aus dem Gebirge, im Mittag, wo er den Namen Thal von Bersaba bekommt, eine völlig westliche Richtung an. Das Ende seines Laufs ist nicht genau bekannt. Wahrscheinlich ist es der Bach, welcher oberhalb Raphia das Mittelmeer erreicht. Der westliche Theil des Gebirgs ist eine hohe Kante, von welcher auf dem kurzen Raume von zwei, höchstens drei deutschen Meilen von Hebron an ein halbes Dutzend kleine Seitenthäler in den großen Wadi einlaufen; von der Ostseite kommt das 2—3 deutsche Meilen lange Seitenthal von Jutta und Esthemoa. So ragt der südliche Theil des Gebirgs Juda gleich einer hohen Insel mit kompakten Felsenufern aus dem wallenden Hügelmeer des Mittags und des Blachfeldes empor. Etwas weiter nördlich, von der Breite von Hebron an bis an den aus der Gegend von Jerusalem herabkommenden Wadi Musurr, den wir bald näher kennen lernen werden, bildet der Gebirgsabfall mehrere übereinanderliegende Schanzen. Auch diese sind von keinen Thälern durchbrochen, indem die meisten Gewässer von der obersten Kante des Gebirgs in den Wadi El Khalil laufen. Erst in der Nähe von Jerusalem öffnen sich die Wadi's sowohl gegen Westen als gegen Osten, und bahnen die Wege für die einer Hauptstadt unentbehrlichen Straßen. Der Rücken des Gebirgs ist ein 7—8 d. Meilen langes, 1—2 Meilen breites Hochland, ein Wechsel von runden, steilen Hügeln, sargförmigen Bergrücken und kleinen wellenförmigen Ebenen, welche sich 2000—3000

Fuß über die Meeresfläche erheben. Bei der großen Nähe des mittelländischen und des todten Meeres gewähren diese Höhen meist prachtvolle Aussichten. Die bekanntesten unter ihnen sind der Frankenberg (im Alten Testament Bethcherem), die Höhe von Thekoa, die Berge um Hebron, und gegen das todte Meer hin Karmel, Maon und Siph. Der Wadi el Khalil in der Nähe von Hebron war es, wo die Kundschafter Mose's jene Traube schnitten, um deren willen das Thal den Namen Thal Eskol, d. i. Traube, erhielt.

4) Die Wüste Juda[1]) ist die Abdachung des Gebirgs gegen Osten, welche mit einem furchtbar steilen Absturz in das todte Meer endet. Große Waidetriften mit starker Viehzucht waren der Vorzug dieser, von großen Felsstrecken unterbrochenen und überall mit braunen Feuersteinen besäeten Gegend, welche keines Anbaus fähig ist, aber durch würzige Futterkräuter, wie sie ein trockener Boden hervorbringt, die hier einst sehr hoch getriebene Schafzucht sehr begünstigt. Der plötzliche Absturz des Gebirges erlaubte keine Bildung eines großen Thales. Wir zählen von dem oben benannten Thal Fikreh an bis zur Einmündung des Kidronthales in das Becken des todten Meeres 15—18 Pässe und Schluchten, deren gangbarste wir bei der Betrachtung des todten Meeres kennen lernen werden.

5) Die Stämme Dan und Benjamin sammt dem südöstlichen Theil von Ephraim bildeten den nördlichen Theil von Judäa. Ziehen wir von Bethel, der nördlichen Gränzstadt von Benjamin, welche zugleich Gränzstadt von Judäa war, eine gerade Linie bis an den Anfang des Wadi el Khalil, so geht dieselbe beinahe durch Jerusalem, und bezeichnet, wenn wir derselben eine Breite von ungefähr einer Stunde geben, überall die Wasserscheide zwischen Osten und Westen. Hier ist nicht mehr,

1) Hebr. Midbar, Jos. 15, 61 f., vergl. 2 Chron. 26, 10. Richt. 1, 16.

wie im Gebirg Juda, ein nach Außen abgeschlossenes, sondern ein nach beiden Seiten vielfach durchrissenes Hochland, und die Bollwerke um Jerusalem gegen Osten und Westen sind auf eine ganz andere Weise angelegt, als die gegen Süden. Acht bedeutende Thäler mit mehreren namhaften Seitenthälern vereinigen sich in drei Hauptarmen, welche dann erst bei ihrem Austritt aus dem Gebirg in die Niederung den großen Wadi Surar bilden, der bei Jamnia zwischen Joppe und Asdod in das Mittelmeer mündet. An der östlichen Abdachung sind es sieben gleichfalls sämmtlich auf derselben Wasserscheide beginnende Thäler, welche sich bei Jericho in dem Wadi Kelt vereinigen; ein achtes läuft denselben parallel, das von Bethel und Ai herunter kommt, und kaum eine Stunde nördlicher in das Jordanthal einmündet. Eigentliche Bäche fließen in keinem dieser Thäler, sondern bloße Regenbäche. Zur Sommerszeit findet man alle trocken, denn auch die ergiebigsten Quellen, welche hie und da an der Sohle der Berge zu Tage kommen, sind nicht stark genug, um weiter fließende Bäche zu bilden, sondern vertrocknen nach kurzem Lauf. Nur die Quellen der Küstenebene bilden Bäche, welche das Meer erreichen.

Bilden die Mauern des Gebirgs Juda eine große Bastion der gewaltigen Festung, welche die Stadt Jerusalem umgibt, so stellen diese Thäler die langen Festungsthore und Ausfälle vor. Hohe Ausläufer des Gebirgs erstrecken sich zwischen den drei Hauptarmen des Wadi Surar bis in die Küstenebene hinein und decken die breiten, immer mehr sich verengernden Zugänge gegen jeden feindlichen Angriff. Nur nach Norden steht das Land offen, denn Karmel und Thabor sollten als unentbehrliche Vorburgen nicht von dem großen Festungsplan ausgeschlossen seyn. Die Stärke Jerusalems sollte auf der Vereinigung der beiden Häuser Juda und Joseph beruhen; ihre Trennung gerieth beiden zum Untergang.

Die Wohnorte sind meist auf den hellen, luftigen Höhen angelegt, wobei freilich den Weibern das schwere Geschäft zukommt, das Trinkwasser aus den tiefen Thälern die steilen Hügel hinaufzutragen. Der Deutsche baut an den Ufern der Flüsse und Bäche, weil ihm diese zum Betrieb seiner Werke unentbehrlich sind. Solche Ufer und Bäche gibt es im gelobten Lande nicht, seine Bäche sind drei Viertheile des Jahres trocken, in der Regenzeit aber überschwemmen sie das Thal. Der Deutsche zieht seinen Vortheil vom Sonnenbau und stellt sein Haus gerne in's Licht; der Bewohner des warmen Landes sucht sein Haus in den Schatten zu stellen. Schatten des Allmächtigen ist ihm ein kräftigeres Segens- und Lebensbild, als Frühlingssonnenschein. Jedenfalls ist die Lage der Wohnorte durch die Richtung der Thäler und den Lauf der sie begleitenden Bergzüge bedingt. Wir müssen daher auch diese beiden Hauptthäler, den nach Westen gehenden Wadi Surar und den nach Osten laufenden Wadi Kelt, noch näher und im Einzelnen kennen lernen, ehe wir an die Ortsbeschreibung selbst kommen.

In der Eintiefung zwischen dem Skopus und dem Gihonberge, eine kleine Stunde nördlich von Jerusalem ist eine kaum bemerkliche Wasserscheide zwischen dem Anfang des Kidronthales nach Osten und dem Thale Beit Hanina nach Westen. Dieses fängt in der Nähe von Atharoth, nördlich von Gibeon an, läuft in südlicher und südwestlicher Richtung durch den Stamm Benjamin in den Stamm Juda herab, wo das schöne Seitenthälchen Ain-Karim in dasselbe einmündet. Etwas weiter unten tritt der Wadi el Werd mit jenem zusammen, dessen Verzweigungen nahe bei Bethlehem beginnen. Dieser Wadi ist durch den schönen und wasserreichen Brunnen bekannt, welchem die Mönchstradition den Namen St. Philipp gegeben hat. Hierauf wendet sich das Hauptthal gegen Westen, und nimmt von Norden her das von Kiriathjearim herabkommende Thal in sich auf, welches wir auf der

Reise nach Jerusalem überschritten haben; von Süden herein die vereinigten Zweige eines kleineren Thales. Diese Thäler in dem Wadi Beithanina vereinigt, münden in den großen Wadi Surar, dessen erste Anfänge wir auch in dem Stamme Benjamin aufsuchen müssen. Wie der Wadi Beithanina von Gibeon nach Süden, so läuft ein anderes Thal von der Westseite der Hochebene, auf welcher Gibeon liegt, in westlicher Streichung hinab, das sich eine Stunde unter Bethhoron mit einem aus der Nähe von Beeroth herabkommenden Thale vereinigt, und das schöne, breite Thal Ajalon bildet. Dieses so lange Zeit am unrechten Orte gesuchte Thal wird zunächst daran erkannt, daß der an seiner südlichen Wand liegende Ort Ajalon — nach arabischer Mundart Yalo — seinen Namen bis auf diesen Tag trägt. Es biegt sich ungefähr 2—3 Stunden unter Bethhoron von Westen gegen Süden hinab und mündet unterhalb Ekron in den Wadi Surar. Der südlichste Arm dieses großen Thales heißt das Akazienthal, arabisch Wadi es Sunt, und ist das alte Terebinthenthal, wo David den Goliath schlug [1]). Der Beweis ist abermals ein an seiner südlichen Bergwand liegendes Dorf Socho. Eine irreleitende Tradition hatte diese Begebenheiten seit mehreren Jahrhunderten in den Wadi Beit Hanina verlegt. Die Anfänge des Akazienthales sind in der Nähe von Bethlehem, besonders der nicht weit von Salomo's Teichen beginnende Wadi Musurr. Diese Thäler waren der Schauplatz der merkwürdigsten Treffen, welche die Israeliten gegen die Kananiter und die Philister lieferten. So nahe sie sich in ihren Anfängen berühren, so nehmen sie dennoch einen breiten Raum auf dem Gebirge ein, indem sie in großen Bogen auseinanderlaufen, und erst in der Niederung wieder zusammentreffen. Die einzig gangbaren Wege von Jerusalem nach Joppe gingen von jeher durch die

---

1) Hebr. Thal Elah; Luther: Eichgrund, 1 Sam. 17, 2.

drei Thäler, welche den nördlichen Arm dieses Thalgebietes bilden. Ihre beiden ersten Zweige streichen anfänglich nach Westen; der von Beeroth stürzt sich in den Schluchten von Beth-Horon in das Thal Ajalon hinab, während der von Gibeon in fortwährend raschem Fall den gangbarsten Weg bildet. Den dritten dieser Zweige, Wadi el Ali, haben wir auf der Reise von Joppe nach Jerusalem kennen gelernt. Das Thal Ajalon wendet sich hierauf südwestlich, um den andern von Süden heraufkommenden Armen zu begegnen. Der mittlere Arm vermeidet den plötzlichen Fall, streicht von Beeroth und Mizpa an Jerusalem vorbei, wendet sich in mähliger Senkung und Krümmung bei Lifta und Kolunieh westlich, worauf sich das enge von Kiriath Jearim herabstürzende Thal und drei aus der Gegend von Bethlehem herabkommende Thäler mit ihm vereinigen. Von hier an führt das Thal den Namen Surar. Der südliche Arm, der in der Gegend der Teiche Salomo's anfängt, wendet sich in raschem Fall gegen Südwest, dreht sich dann halbmondförmig nach Nordwest, und vereinigt sich bei Bethsemes mit dem Wadi Surar, eine Meile weiter unten aber bei Ekron mit dem Thale Ajalon.

Gegen den Jordan hin laufen fünf felsige Thäler von der Hochebene von Jerusalem an fast parallel nebeneinander, welche sich dann in dem Wadi Kelt vereinigen. Dieser ist der Bach Krith des Propheten Elia, und Kelt ist nichts anderes, als die arabische Aussprache für Krith.

Weiter nördlich kommt das Thal Mutieh. Dieses stürzt aus den Höhen von Ai in's Jordanthal hinunter, eine Stunde nördlich von dem Berge Quarantana.

## Beschreibung der Orte von Judäa.

Wie sehr wünschten wir, die älteste Topographie dieses Landes, das Buch Josua, und insbesondere das Register des Stammes Juda, Kap. 15, auch unserer Ortsbeschreibung zu Grunde zu legen! Bis jetzt wissen wir doch von den 124 Städten des Stammes Juda gegen 50 ihrer Lage nach zu bestimmen. In den späteren Büchern der Bibel finden wir die meisten Namen Josua's nicht mehr; dagegen lesen wir andere, die Josua noch nicht hat; sei es nun, daß alte Orte abgegangen und neue entstanden sind, oder daß manche Orte in der Folgezeit ihre Namen verändert haben. Es ist merkwürdig genug, daß unter so vielen und großen Veränderungen eine so bedeutende Anzahl von Orten ihren alten kananitischen Namen bis auf diesen Tag behalten hat.

Josua zählt 115 Städte des Stammes Juda, nämlich: 29 Städte im Mittag, Kap. 15, 21—32; 42 Städte in der Niederung, V. 33—47; 38 Städte auf dem Gebirg, V. 48—60; 6 Städte in der Wüste, V. 61—62[1]).

### 1. Städte des Mittags.

Von diesen kennen wir mit Zuverlässigkeit nur vier; einige andere lassen sich mit Wahrscheinlichkeit berechnen. Da es an Anhaltspunkten fehlt, um die Ordnung Josua's verstehen zu können, so fange ich mit den südlichsten Städten an, und zähle sie von Süden nach Norden.

1) Kades[2]) in der Wüste Paran[3]) an der edomitischen Gränze[4]), eilf Tagreisen vom Horeb[5]). Die Kinder

---

1) Zählt man in unserer Bibel, so bringt man 15 Städte weiter heraus; ohne Zweifel sind viele Namen unrichtig abgesetzt. Es soll z. B. heißen V. 25: Kirioth-Hezron; so vermuthlich auch V. 23. Hazor-Ithnan, u. s. w.

2) Ob dieses das Jos. 15, 23 sei, ist ungewiß.

3) 4 Mos. 13, 27. 4) 4 Mos. 34, 4. Jos. 15, 3.

5) 5 Mose 1, 2.

Israel wohnten daselbst eine lange Zeit [1]). Der kananitische Name des Orts hieß Barnea; von Mose wurde er Kades, d. i. heilig, oder Mischpat d. i. Gericht genannt, weil hier der Richterspruch Gottes an das ungehorsame Volk erging: Wendet euch und zieht wieder in die Wüste [2]). Beide Namen kommen aber dessenungeachtet schon im ersten Buche Mose vor [3]). Als nach 38 Jahren die Israeliten wieder nach Kades kamen, wagten sie es nicht mehr, wie einst, über das steile Gebirg in Kanaan einzudringen, und baten den König von Edom um den Durchzug durch sein Land, um von Osten her dem Land beizukommen [4]). Kades ist die Oase Weibeh in der Arabah, d. i. dem Thale, das von dem todten Meere zum rothen Meere läuft, und noch jetzt der Hauptlagerplatz der Karawanen. Die Quelle, welche bei dem zweiten Aufenthalt der Israeliten versiegt war und durch ein Wunder wieder belebt wurde, das Haderwasser [5]), strömt noch heutiges Tages. Gegen Osten öffnet der Wadi Ghuweir einen geraden Weg durch das edomitische Gebiet nach dem östlichen Flachland; südlich sieht man den etwa sechs Stunden entfernten Berg Hor, wo Aaron starb [6]).

2) Horma, d. i. Bann; so nannten die Israeliten die von ihnen verbannte kananitische Königsstadt [7]), die am Passe Zephat, fünf deutsche Meilen NW. von Kades lag, wo das ungehorsame Volk von dem König von Arad und den Amalekitern im zweiten Jahr nach dem Ausgang aus Aegypten geschlagen worden war. Ihr Name kommt nach Davids Geschichte nicht mehr in der Bibel vor [8]). Der Paß hat aber den Namen (arab. Sufah) bis jetzt behalten.

---

1) 5 Mos. 1, 46. 2) 4 Mos. 14, 25.
3) 1 Mos. 14, 6—7.; 16, 14; 20, 1.
4) 4 Mos. 14, 43 ff.; 20, 14 ff. 5) 4 Mos. 20, 11—13.
6) 4 Mos. 20, 22 ff.
7) Jos. 15, 30; 12, 14; Richt. 1, 17; 4 Mos. 21, 1—3.
8) 1 Sam. 30, 30.

3) Aroer, heut z. T. Ararah, an dem Wadi dieses Namens, der eine Stunde über Bersaba in den W. El Khalil mündet. Sie hat ihren Namen von dem Wachholderstrauch, der in diesen dürren Gegenden wächst. Wie die vorige zum letzten Male in Davids Geschichte erwähnt, 1 Sam. 30, 28.

3) Molada, heut z. T. Milh, am Wadi dieses Namens, der in den Wadi Ararah einmündet. Nehemia führt sie wieder unter den Städten Juda auf. Neh. 11, 25 f.

5) Arad, steht in dem Städteverzeichniß nicht; die Stadt jenes Kananiterkönigs, welcher das ungehorsame Volk bei Zephat schlug [1]). Es liegt auf einem schönen runden Hügel, der Tell Arad, d. i. Hügel Arad, heißt.

6) Kirioth, oder Kirioth-Hezron [2]), kommt außer dem Städteverzeichniß nirgends vor, und dennoch hat auch dieser Ort im Munde des Volks seinen alten Namen bis auf diesen Tag behalten. Er lautet nach arabischer Mundart Kurietein.

7) Bersaba, 6 deutsche Meilen von Hebron, hat seinen Namen noch. Noch finden sich zwei 40 Fuß tiefe ausgemauerte Brunnen mit trefflichem Wasser, und große steinerne Tröge [3]). Reste alter Grundmauern sind auf eine halbe Stunde umher zerstreut. Hier fängt das fruchtbare Ackerland Kanaans an, daher sagt man: von Bersaba an bis gen Dan [4]). Unter den spätern Königen wurde Bersaba zu einem von den abgöttischen Israeliten besuchten Wallfahrtsort. Der von Abraham gepflanzte Tamariskenhain wurde abgöttisch verehrt, weil die Tamariske der syrischen Göttin Ascherah oder Amygdale geheiligt war [5]). Nach der babylonischen Gefangenschaft wurde die Stadt wiederhergestellt, und in christlichen Zeiten war sie ein Bischofssitz.

---

1) S. Nr. 1 u. 2. 2) s. S. 66 Anm. 1.
3) 1 Mos. 21 28 ff.
4) Richt. 20, 1.; 2 Chron. 19, 4.; 2 Kön. 28, 8.; Zach. 14, 10.
5) Amos 5, 5. 8, 13.

8) Gerar, wo Abraham eine lange Zeit wohnte und Isaak geboren wurde [1]), muß nordwestlich von Bersaba gelegen haben. Ein alter arabischer Bibelübersetzer hat es für einerlei mit Elusa in der peträischen Wüste gehalten. Der Irrthum ist aber leicht nachzuweisen, da Hagar auf dem Weg von Gerar zur Wüste Paran in der Wüste Bersaba irre ging [2]).

9) Ziklag, das David vom Philisterkönig Achis erhielt und von da bis zu Sauls Tod bewohnte [3]), muß auch nordwestlich von Bersaba gelegen haben. Es ist mit Bersaba, Molada, Horma, Rimmon, Ether, Ain, Hazar Sual und zehn andern Städten von Juda an Simeon abgetreten worden, weil das Erbtheil der Kinder Juda ihnen zu groß war [4]). Die Städte des Mittags waren es, in welchen sich David während seiner Flucht vor Saul die meiste Zeit umtrieb und in welchen er Schutz fand [5]).

## 2. Städte der Niederung. (Bei Luther: Blachfeld).

Von diesen kennen wir nur 12. Einige kommen aus andern Büchern der Bibel hinzu. Wir fahren fort in der Ordnung von Süden nach Norden.

10) Eleutheropolis. Ich stelle diese Römerstadt, welche in der Zeit der römischen Kaiser die Hauptstadt des südlichen Palästina und ein berühmter Bischofssitz war, voran, weil die Lage aller umliegenden Orte in den Nachrichten der Alten nach ihrer Entfernung von dieser Stadt bestimmt wird. Ihr hebräischer Name hieß Bethgubrin, der aber in der Bibel nicht vorkommt; der Name Eleutheropolis ist die griechische Uebersetzung desselben, beide bedeuten: die Stadt der Männer oder der Helden. In dem Munde des Volks hat sich der

---

1) 1 Mos. 20; 26, 1 ff. 2) 1 Mos. 21, 14.
3) 1 Sam. 27, 6. 7; 30, 1 ff.
4) Jos. 19, 1—9; Nehem. 11, 28.
5) 1 Sam. 30, 28—31.

ursprüngliche Name bis auf diese Stunde erhalten, während der griechische längst vergessen ist. Die gewaltigen und ausgedehnten Ruinen heißen noch Beit Dschibrin. Sie liegt an dem mittleren Arm des Wadi Simsim oder Simsonsbaches, wo dieser von Nezib herabkommt und aus den Hügeln in die Ebene hervortritt, so daß sie gegen Bethlehem und Hebron die Spitze eines gleichseitigen Dreiecks bildet, ungefähr sechs Stunden von dem letztern und zehn von Jerusalem entfernt.

11) Nezib, (Jos. 15, 43) in den Hügeln der Niederung, nördlich vom Weg von Eleutheropolis nach Hebron, hat seinen Namen noch. Es heißt Beit-Nesib.

12) Maresa, eine kleine Stunde südlich von Eleutheropolis, von Rehabeam befestigt[1]), berühmtes Schlachtfeld[2]). In unserer Bibelübersetzung ist für Morescheth, das bei Gath, etliche Stunden nördlich von hier liegt, wo der Prophet Micha wohnte, auch Maresa gesetzt[3]).

13) Kegila, in den Hügeln am Rand des Gebirgs, südlich von Nezib gelegen, (doch ist der Ort noch nicht wieder aufgefunden worden) war Davids Aufenthalt im zweiten oder dritten Jahr seiner Flucht vor Saul[4]); auch nach der babylonischen Gefangenschaft wieder bewohnt[5]).

14) Lachis, kananitische Königsstadt[6]), durch Josua's Schlacht berühmt[7]) von Rehabeam befestigt[8]), von Sanherib erobert[9]), nach der bab. Gefangenschaft wieder hergestellt[10]) hat seinen Namen noch heute. Die Araber sprechen es Um-Lakis. Es liegt drei deutsche M. südwestlich von Eleutheropolis in der großen Ebene.

15) Eglon, kananitische Königsstadt[11]), nur eine kleine Stunde östlich von Lachis, heut zu Tage Adschlan.

---

1) 2 Chron. 11, 8. 2) 2 Chron. 14, 9 ff.; 1 Makk. 5, 65 ff.
3) Mich. 1, 1.; Jer. 26, 18.; Mich. 1, 15. nach dem Grundtext
4) 1 Sam. 23. 5) Neh. 3, 17. 6) Jos. 12, 11.
7) Jos. 10, 3 f. 31 ff. 8) 2 Chr. 11, 9. 9) 2 Kön. 18, 14 ff.
10) Neh. 11, 30. 11) Jos. 12, 12.; 10, 3 ff.

16) **Libna**, Sitz eines kananitischen Königs [1]), wurde eine Priesterstadt [2]). Unter Joram, dem abgöttischen Sohne Josaphats fielen die Priester von Libna von dem Könige ab, weil der König von Gott abgefallen war [3]). Sanherib belagerte sie [4]). Ihre Lage ist noch nicht wieder aufgefunden.

17) **Socho**, in einem Seitenthale des Eichgrundes oder Terebinthenthals [5]), von Rehabeam befestigt [6]), unter Ahas von den Philistern genommen [7]). Sie ist zu unterscheiden von Socho im Gebirge, s. Nro. 43.

18) **Aseka**. Als Nebukadnezar zur Zeit Zidekias in Juda einfiel, fand er außer Jerusalem nur noch die Städte Lachis und Aseka zu belagern und zu erobern, alle andern waren schon bei seinem ersten und zweiten Einfall unter Jojakim erobert und zerstört worden [8]). Sie liegt in der Nähe von Socho [9]).

19) 20) 21) **Jarmuth**, **Saaraim**, **Adullam**. Diese drei Städte stehen in Josuas Verzeichniß beisammen, und mit Socho und Aseka in einer Reihe. **Jarmuth**, jetzt Jarmuk, liegt auf einer Anhöhe gegenüber von Socho. **Saaraim**, deutsch **Doppelthor**, muß tiefer unten im Thal gelegen haben, denn von Socho flohen die Philister über Saaraim nach Ekron [10]). In dieser Nähe ist auch **Adullam** zu suchen, das in der Geschichte des Stammvaters Juda und Davids berühmt ist [11]). Rehabeam befestigte es gegen die Philister [12]). Auf einem Berge mit weiter Aussicht gegen=

1) Jos. 12, 15; 10, 29 ff. 2) Jos. 21, 13.
3) 2 Chron. 21, 10. 2 Kön. 8, 22.
4) 2 Kön. 19, 8; Jes. 37, 8.
5) 1 Sam. 17, 1—3. 6) 2 Chron. 11, 7.
7) 2 Chron. 28, 18. 8) Jerem. 34, 7.
9) 1 Sam. 17, 1. 3.
10) 1 Sam. 17, 52. n. dem Grundtext L. „zu den Thoren."
11) 1 Mos. 38, 1. 12. 20.; 1 Sam. 22, 1.
12) 2 Chron. 11, 7. vgl. 2 Makk. 12, 38.

über von Socho liegt Beit=Netif, hebr. Beth=Netopha, das in der Bibel nicht vorkommt.

22) Sanoah, heut zu T. Zanua, am Abhang des Berges, welcher die nördliche Wand des Wadi Surar bildet. Es wurde noch der babylon. Gefangenschaft wieder von Kindern Juda bewohnt[1]) und hat seinen Namen behalten bis auf diesen Tag.

23) Zarea, richtiger Zora[2]), steht sowohl unter den Städten Juda's als auch unter denen des Stammes Dan. Es konnten Bürger zweier Stämme ungestört in einer Gränzstadt beisammen wohnen[3]), die dann beiden Stämmen gemeinschaftlich zugehörten. Zora trägt seinen Namen noch.

24) Esthaol, wahrscheinlich jetzt das Dorf Duli, auf einem Felsen mit uralten Trümmern am Rand des Wadi Rouſed.

Wir treten hier in das Gebiet des Stammes Dan über, welches Jos. 19, 40—48. beschrieben ist, und fahren fort, die Sephela zu durchwandeln, ehe wir uns auf das Gebirg Juda begeben.

25) Bethsemes oder Ir=Semes, heut zu Tage Ain=Schems, d. i. Sonnenbrunn, ehedem Sonnenstadt, steht als Grenzstadt Juda's Jos. 15, 10; und als Dan gehörig Jos. 19, 41., während es zugleich Priesterstadt war[4]). Hieher brachten jene säugenden Kühe die Bundeslade aus dem fast zwei d. Meilen von hier entfernten Ekron[5]). Amazia, der König von Juda, wurde hier von Joas, dem König Israels, geschlagen[6]), und zur Zeit des Ahas fiel es an die Philister[7]). Seine Ruinen

1) Neh. 11, 30.; 3, 13; wo es auch, wie Jos. 15, 34. 35 in Verbindung mit Adullam und Aseka vorkommt.
2) Richter 13, 25; 16, 31; 18, 11.
3) Wie z. B. Jos. 15, 63.
4) Jos. 21, 9. 16. 5) 1 Sam. 6, 9—12.
6) 2 Kön. 14, 11. 12.
7) 2 Chron. 28, 18.

liegen auf einem flachen und niedrigen Hügel, südlich von dem großen und breiten W. Surar.

26) Thimnah, am Wege von Bethsemes nach Ekron, eine halbe Stunde von dem ersteren entfernt[1]), gehörte zur Zeit Simsons den Philistern[2]); zur Zeit des Königs Ahas hatten sie es auch wieder.

27) Emmaus, oder Amoas, hebr. Hammath d. i. Warmbad, hieß zur Zeit der römischen Kaiser Nikopolis. (s. S. 18) Es gab in Palästina manche Bäder dieses Namens, z. B. bei Tiberias, bei Gadara. Ein Emmaus, das 60 Stadien von Jerusalem läge und dem Orte entspräche, da der auferstandene Heiland den zwei Jüngern das Brod brach, ist noch nicht aufgefunden worden.

28) Ajalon, jetzt Yalo, durch Josua's Wunderschlacht und Jonathans Waffenthat berühmt, heißt auch das Thal Gibeons[3]). Nahe bei Yalo liegt ein Dorf Beit Nubah, welches aber nicht für jenes Nobe gehalten werden darf, das zu Gibeon gehörte.

29) Gimso; eine feste Stadt zur Zeit Ahas. „Die Philister fielen in die Städte der Niederung ein, und nahmen Bethsemes, Ajalon, Gederoth, Socho, Thimnah, und Gimso[4])." Es ist sehr bemerkenswerth, daß auch solche sonst ganz unbeachtete Namen, die seit zwei Jahrtausenden ganz vergessen schienen, sich im Munde des Volkes erhalten haben und nun in unsern Tagen wieder entdeckt werden. Gimso ist ein Dorf auf einer Anhöhe eine Stunde südöstlich von Lydda. So finden sich auch am Wege von Lydda nach Joppe nach einander noch die Namen Jehudjeh, d. i. Jehud, Beit Dedschen, d. i. Beth-Dagon; Ibn-Abrak, d. i. Bne-Barak,[5]) Jazur, d. i. Gaser.

1) Richt. 14, 1. 5. 2) Richt. Kap. 14 u. 15.
3) Jes. 28, 21. Jos. 10, 12.
4) 2 Chron. 28. 18
5) Jos. 19, 45.

30) Lydda, hebr. Lodd, hat seinen Namen noch; die Römer nannten es Diospolis. Nach der bab. Gefangenschaft von den Benjaminiten wieder aufgebaut,[1]) kam es in der Makkabäerzeit zu Judäa. Hier geschah es, daß eine ganze Stadt sich bekehrte, da Petrus jenen Lahmen heilte.[2])

31) Rama, das nach Nehemia 11, 33. 34. in der Nähe von Neballat, jetzt Beit Nebala, von Lod oder Lydda und von Ono, jetzt Kefr Ana lag, ist das heutige Ramleh, nicht zu verwechseln mit Rama-Benjamin im Gebirge. Vermuthlich ist es das Armathem oder Arimathia[3]) des Neuen Testaments. Während der Römerzeit war Rama durch das naheliegende Lydda in Schatten gestellt; als aber ein Khalife im achten Jahrhundert Lydda zerstörte, erhob sich Rama wieder und bekam von da an den Namen Ramleh.

32) Geser oder Gaser, heut zu Tage Jazur, kananitische Königsstadt[4]), Gränzstadt zwischen Dan und Ephraim[5]), in den Kämpfen mit den Philistern berühmt[6]), von Salomo befestigt[7]), war in den Kriegen der Makkabäer der Tummelplatz schwerer Kämpfe[8]).

33) Joppe (s. S. 12.), oder Japho, Gränzstadt von Dan und Ephraim[9]), war der Haven, wohin das Holz und die Steine vom Libanon gebracht wurden, um von hier zum Tempelbau nach Jerusalem geschafft zu werden[10]). Hier schiffte sich Jona ein, um nach Tharschisch zu fliehen[11]). Die Griechen zeigten hier einen Felsen mit den Spuren der Bande, an welchen Andromeda

1) Esra 2, 33; Nehem. 11, 35; 1 Chron. 9, 12.
2) Apost. 9, 32 f.
3) Matth. 27, 57.
4) Jos. 10, 33; 12. 5) Jos. 16, 3. 10; Richt. 1, 29.
6) 2 Sam. 5, 25; 1 Chron. 15, 16; 21, 4.
7) 1 Kön. 9, 16. 17.
8) 1 Makk. 4, 15; 7, 45; 9, 52; 13, 43; 14, 34; 15, 28 f.
9) Jos. 19, 46 f.
10) 1 Kön. 5, 9; 2 Chron. 2, 16; Esr. 3, 7. 11) Jon. 1, 3.

angekettet gewesen seyn soll, da sie von Perseus errettet wurde. Diese Mythe ist aus der Geschichte des Jonas entweder entstanden oder wenigstens an dieselbe angeknüpft worden. Die Römer haben auch die Sage, daß Joppe schon vor der großen Fluth gebaut gewesen sey [1]), und die Juden schreiben ihre Erbauung Japhet, dem Sohne Noahs, zu. Unter der großen Fluth ist nämlich die Ueberschwemmung der ägeischen Inseln durch den Ausbruch des schwarzen Meeres zu verstehen, welche nach den Klassikern die Deukalionsfluth genannt wird.

Von Joppe an wenden wir uns noch einmal gegen Süden, indem die Städte der Philister noch übrig sind, welche Josua dem Stamme Juda zuzählt, die aber von den Israeliten nicht erobert, sondern nur von David zinsbar gemacht worden sind.

Das Land der Philister, ein Hauptsitz alter Abgötterei, bildet seinem größten Theile nach eine felsige Vorlage der Küstenebene gegen dem Meere zu, worin dieß kriegerische Volk starke Festungen anlegen, und mittelst derselben die umliegende Gegend theils beherrschen, theils wenigstens bedrohen konnte. Wir durchgehen ihre Städte nach der Reihe von Norden nach Süden.

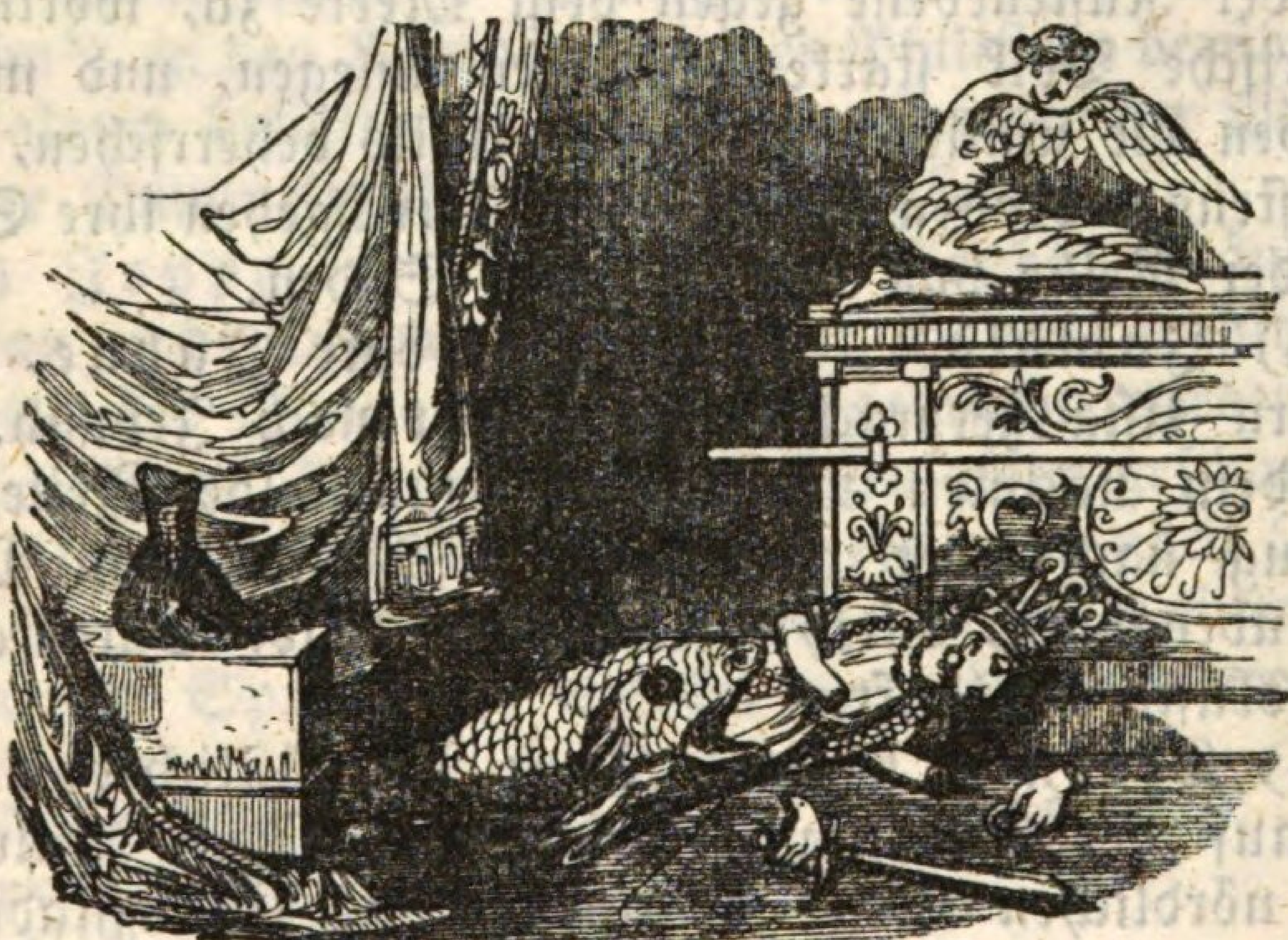
34) Jamnia [2]), Jabneel [3]) oder Jabne, deren Mauern Usia zerbrach, [4]) heißt jetzt noch Jebnah. Es liegt dem nächsten Wege nach eine halbe Meile, dem Thalzug nach aber anderthalb d. Meilen vom Meere, am Rubensbach, durch welchen der Wadi Surar an die Meeresküste ausläuft.

35) Ekron [5]), heut zu Tage Akir, östlich von Jamnia, auf der Erhöhung, welche das Thal Ajalon an seiner nördlichen Seite begränzt. Als Gränzstadt von Juda erobert, zwischen Dan und Juda getheilt [6]); wurde

1) Plin. hist. nat. 5. 13. Pomp. Mel. 1, 11.
2) 1 Makk. 4, 15; 5, 58; 10, 69; 2 Makk. 12, 8.
3) Jos. 15. 11. 4) 2 Chron. 26, 6. 5) Jos. 13, 3.
6) Jos. 15, 11. 46; 19, 43; Richt 1, 18.

aber von den Philistern wieder gewonnen und unter Samuel zum zweitenmal genommen[1]). Hier war das Orakel des Baal-Sebub, zu welchem ein König Israels zur Zeit des Propheten Elia seine Zuflucht in der Todesangst nahm. Aber der Prophet ließ ihm sagen: „Ist denn nun kein Gott in Israel, daß du hingehest, zu fragen Baal Sebub, den Gott zu Ekron[2])?" Baal Sebub heißt Mückenherr oder Mückenvertreiber. Die Philister nannten ihn aber auch Baal Sebul, d. i. Herr der Himmelswohnung. Christus aber nannte ihn einen Obersten der Dämonen[3]). Auch Zeus führte bei den Griechen den Beinamen: der Mückenvertreiber.

36) Asdod, jetzt Esdud[4]); hieher führten die Philister die den Israeliten genommene Bundeslade, und brachten sie in den Tempel der Göttin der Fruchtbarkeit, welche Dagon oder Derketo genannt wurde[5]). Dieses Götzenbild hatte den Oberleib eines Weibsbildes



1) 1 Sam. 7, 14. 2) 2 Kön. 1, 2 ff.
3) Luk. 11, 15 ff. vgl. 1 Kor. 10, 20.
4) Jos. 13, 3; 11, 22; 15, 47.
5) 1 Sam. 5. 1 ff.

und den Unterleib von einem Fisch. Es ist zugleich die Ascherah oder Astharoth (Astarte) der Syrer und die Kybele der Griechen. Zu Nehemia's Zeit suchten die Einwohner von Asdod den Bau der Mauern von Jerusalem zu hindern[1]); und noch in der Zeit der Makkabäer flohen sie in den Tempel ihres Dagon vor Jonathan[2]). Philippus, der Evangelist, predigte daselbst das Evangelium[3]); und bis in das sechste Jahrhundert herein blieb Asdod der Sitz eines christlichen Bischofs.

37) Gath[4]), lag östlich von Asdod in der Ebene. Man hat noch keine Spur von seiner alten Lage aufgefunden. Schon der Prophet Amos spricht von seiner herabgekommenen Größe[5]); zur Zeit des Hieronymus war es ein großes Dorf. Goliath war aus Gath[6]), aus der Riesenfamilie, die Josua nicht ausrottete[7]) und von welcher sich noch andere Glieder in den Kriegen gegen David hervorthaten[8]). David floh vor Saul zu Achis, dem Könige zu Gath[9]); nachher wurden die Philister ihm dienstbar, und Ithai von Gath mit 600 Gathitern war einer seiner treuesten Officiere[10]). Rehabeam befestigte[11]), Hasael eroberte[12]), Usia schleifte sie[13]).

38) Askalon,[14]) am Ausfluß des Simsonbaches; ihre mächtigen, aber unbewohnten Ueberreste, welche theils aus der Zeit des Herodes, theils aus den Kreuzzügen stammen, tragen den Namen noch. Von Juda erobert[15]), blieb sie den Israeliten nur kurze Zeit[16]). In der Zeit der Makkabäer wurde um ihren Besitz wiederholt gekämpft[17]).

---

1) Neh. 13, 23 f. 2) 1 Makk. 5, 68; 10, 83.
3) Apost. 8, 40. 4) Jos. 13, 3. 5) Am. 6, 2.
6) 1 Sam. 17, 4.
7) Jos. 11. 22. 8) 2 Sam. 21, 19 ff.
9) 1 Sam. 21, 10; 27, 2 ff.
10) 2 Sam. 15. 19 ff.
11) 2 Chron. 11, 8. 12) 2 Kön. 12, 17. 13) 2 Chron. 26, 6.
14) Jos. 13, 3; 15) Richt. 1, 18.
16) Richt. 14, 19; 2 Sam. 1, 20.
17) 1 Makk. 10, 86; 11, 60.

39) Gaza, jetzt Gusseh, die südlichste Stadt der Philister[1]), eine uralte Stadt, die schon in der Völkertafel erwähnt wird[2]), liegt eine Stunde vom Meere. Von Juda nur für kurze Zeit gewonnen[3]), wurde sie erst dem Salomo wieder zinsbar[4]), unter Hiskia unabhängig[5]), von den Makkabäern erobert[6]). Hier fand Simson seinen Tod, indem er sich durch Zerbrechen des Dagontempels mit Tausenden von Philistern unter den Trümmern des Hauses begrub[7]). Zwei d. Meilen von Gaza liegt ein Dorf auf einem Hügel am W. Simsim, durch welchen der Weg nach Hebron geht, welches noch im Munde des Volkes den Namen Simsons trägt. Es scheint nicht, daß die katholische Tradition mit dieser Ueberlieferung etwas zu schaffen gehabt habe; und es ist vielleicht noch das uralte Andenken an die Stärke Simsons, der die Thore von Gaza aushob, und sie „hinauf trug auf die Höhe des Berges gegen Hebron hin[8]).“ Der gewöhnliche und nächste Weg von dem gelobten Lande nach Aegypten führt durch Gaza[9]). Ihre malerischen Umgebungen und die weit umhergestreuten Ueberreste von Säulen und Friesen erinnern an ihre alte Pracht.

40) Raphia, Küstenstadt der peträischen Wüste, an einer der Mündungen des von Hebron herabkommenden Wadi el Khalil gelegen. Ihre Ruinen tragen den Namen Refah noch.

41) Rhinokorura, jetzt El-Arisch, an der Mündung des aus dem Gebirge Sinai kommenden Bache dieses Namens, der in der Bibel der Bach Aegyptens heißt. In uralten Zeiten gehörte sie zu Aegypten, und war ein Straf- und Verbannungsort für Diebe und Räuber, denen überdieß zur Strafe die Nasen abge-

---

1) Jos. 13, 3; 10, 41; 15, 47.
2) 1 Mos. 10, 19; 5 Mos. 2, 23. 3) Richt. 1, 18; 3, 3.
4) 1 Kön. 4, 24. 5) 2 Kön. 18. 8. 6) 1 Makk. 13, 43.
7) Richt. 16, 30.
8) Richt. 16, 3. 9) Apostelg. 8, 26.

schnitten wurden. Daher kommt auch der Name Rhinokorura. Zur Zeit Davids und Salomos, da der Bach Aegyptens die Gränze Israels machte, gehörte sie zum Mittag von Juda.

### 3. Städte des Gebirgs Juda.

Von den 38 Städten des Gebirgs haben 18 ihre Namen fast oder ganz unverändert (nur mit arabischer Aussprache) beibehalten, daher wir uns auf diesem Boden schon besser einheimisch finden können, als in der Ebene. Josua theilt im Verzeichniß (Kap. 15) das Gebirg in sechs Kreise. Im ersten Kreis von 11 Städten (V. 48—51.) kennen wir Jathir, Socho, Anab, Esthemo, Anim. In dem zweiten Kreise von 9 Städten (V. 52—54.) sind Duma, Beth Thapuach, Hebron, Zior bekannt. In dem dritten Kreise von 10 Städten (V. 55—57.) haben Maon, Karmel, Siph, Juta, Gibea ihre alten Namen noch. In dem vierten Kreise von 6 Städten (V. 58. 59.) sind Halhul, Bethzur, Gedor, Bethanoth. Im fünften Kreise hat der gewöhnliche Text nur zwei Städte; wir haben aber unsere guten Gründe, zu deren Auseinandersetzung unser Büchlein keinen Raum gestattet, der alexandrinischen Uebersetzung zu folgen, und einen fünften Kreis von Städten einzusetzen, aus welchem wir hier aufzählen: Thekoa, Bethlehem, Etam, Kulon, Karim; und endlich aus dem sechsten Kreise (V. 60.) Kiriath Jearim.

42) Jathir, jetzt Attir; liegt in dem sich gegen Süden zuspitzenden Theil des Gebirgs Juda, an der linken (östlichen) Seite des Wadi el Khalil, eine Stunde nordwestlich von Arad. Als Priesterstadt[1]) wurde es auch nach der babyl. Gefangenschaft wieder den Nachkommen Aarons zur Wohnstätte angewiesen[2]).

---

1) Jos. 21, 14. 2) 1 Chron. 6, 57.

43) Socho, jetzt Suweikeh, an der linken Seite des W. Hhalil, am Eintritt des von der linken Seite her in denselben einmündenden Seitenthales.

44) Anab, d. i. die Traube, heißt noch so, und liegt eine Stunde nördlich von dem vorigen. Hier vertilgte Josua die Enakim.[1])

45) Esthemoa, jetzt Es-Semua, Dorf mit Ueberresten uralter Mauern, liegt östlich von Socho, südöstlich von Anab, an der linken Seite des vorhin genannten Seitenthales.

46) Anim, jetzt Ghuwein, d. i. Brunnen, Dorf in einem Thälchen, südlich von Esthemoa, nordöstlich von Jathir. Wir wissen von diesen fünf durch Robinson entdeckten Orten nichts als ihre Namen; aber jeder Leser kann schon merken, welch ein Zeugniß für das Buch Josua in der Wiederauffindung solcher Namen und in der Nachweisung uralter Ortslagen liegt. In demselben Kreise lag auch Debir, welches bei den Kananitern Kiriath-sanna oder Kiriath-Sepher, d. i. die Stadt der Schreiber (oder: des Gesetzes) hieß. Scholz hörte den Namen von einem Wadi Deber, derselbe ist aber noch nicht aufgefunden worden.

47) Duma, heut zu Tage Daumeh, Ruine eines Dorfes, rechts vom Wadi el Khahil, eine d. Meile südlich von Hebron.

48) Beth-Thapuach, d. i. Apfelhausen, jetzt Teffuh, am westlichen Rand des Gebirgs, eine d. Meile westlich von Hebron.

49) Adoriam, oder Adora, jetzt Dura, am westlichen Gebirgsrand zwischen den beiden vorigen gelegen, kommt in Josua nicht vor; wurde mit andern Städten dieser Gegend von Rehabeam befestigt[2]), und kommt in der Zeit der Makkabäer vor[3]). In derselben Gegend ist

---

1) Jos. 11, 21.
2) 2 Chron. 11, 9. 3) 1 Makk. 13, 20.

auch Aphek zu suchen, wo die Israeliten von den Philistern geschlagen wurden und die Bundeslade verloren[1]).

50) Hebron, zu Josua's Zeit Kiriath-Arba[2]), jetzt El-Khalil, d. i. der Freund oder Geliebte; so nennen die Muhamedaner die Stadt Abrahams, der ein Freund Gottes geheißen ist[3].) Sie liegt am Abhang eines eingetieften Thalkessels, in einem Seitenthale des Wadi el Khalil, rings von Hügeln umgeben, und kann dem Reisenden, besonders wenn er aus der Wüste herauf kommt, immer noch wie in einem Paradiesgarten gelegen erscheinen[4]). Eine der ältesten Städte der Welt, die zu Abrahams Zeit schon eine alte Stadt[5]) und damals von dem Hethiterfürsten Mamre und dessen Brüdern, Aner und Eskol, bewohnt war[6]). Letzterer hatte ohne Zweifel, wie Mamre, den Namen des Thales, welches er bewohnte; s. S. 61. Juden, Muhamedaner und Christen feiern hier das Andenken der Erzväter, die hier wohnten und hier begraben waren. Auf einem Hügel am Weg nach Jerusalem, eine Stunde nördlich von Hebron, sind die Ueberreste der Basilika (Kirche), welche Kaiser Konstantin an dem Ort erbauen ließ, wo, der damaligen Sage zufolge, Abrahams Terebinthe und Zelt gestanden haben sollte. Die Moschee in Hebron, welche die irreleitende Tradition der Kaiserin Helena zuschreibt, deren Außenwerke aber der alten jüdischen Zeit angehören, soll die zweifache Höhle decken, welche sich Abraham zum Erbbegräbniß ausersah. Die Türken hüten den Ort mit Eifersucht gegen Juden und Christen. Da wir wissen, daß die Erzväter schon mit

---

1) 1 Sam. 4, 1.

2) Merkwürdig ist, daß während der heidnischen Zwischenzeit der babyl. Gefangenschaft auch der heidnische Name wieder aufgetaucht war. Neh. 11, 25.

3) 2 Chron. 20, 7: Jes. 41, 8; Jak. 2, 23.

4) 1 Mos. 37, 14. 5) 4 Mos. 13, 23.

6) 1 Mos. 13, 18; 14, 13. 24; vgl. 4 Mos. 13, 22—26.

Christo auferstanden sind, so sollte sich kein Christ darum grämen. — Bei der Vertheilung des Landes fiel Hebron dem Kaleb zu[1]). Die sieben Jahre, so lange David König über Juda war, wohnte er in Hebron[2]), und wurde hier zum König über Israel gesalbt[3]). Nach der babyl. Gefangenschaft wohnten wieder Juden daselbst[4]); Judas Makkabäus entriß sie den Edomitern, welche das südliche Palästina besetzt hatten[5]). In der christlichen Zeit war sie ein Bischofssitz und hieß S. Abraham. Die heutigen Juden nennen sie, nächst Jerusalem, eine ihrer vier heiligen Städte. Eine d. Meile nördlich von Hebron liegt Sair, welches vermuthlich das nach Josua in diesem Kreise gelegene Zior ist.

51) Maon, jetzt Main, ist in Josua's Verzeichniß der Anfang des vierten Kreises. Es liegt am Ende des Hügelzugs, welcher die südliche Grenze des Gebirgs gegen den Mittag bildet, eine Meile östlich von Esthemoa, und grenzt gegen Süden an den Mittag, gegen Osten aber an die Wüste Juda. Hier waren die Besitzungen des reichen Nabal[6]).

52) Karmel, jetzt Kurmul, eine Stunde westlich von Maon[7]), am Anfang des Wadi Khuberah. Große Ueberreste einer Stadt, einer Burg und zwei großer und zwei kleinerer Kirchen. Die Mauern des Kastells scheinen aus der Zeit des Herodes zu seyn. Diese Gegenden sind durch Davids Wanderungen, um den Nachstellungen Sauls zu entgehen, von Alters her denkwürdig[8]). Saul hatte hier ein Siegesdenkmal aufgestellt[9]). In der Römerzeit lag Besatzung hier.

53) Siph, oder Ziph, wie es noch jetzt heißt, liegt eine Meile nördlich von Karmel, ebensoweit südöstlich von Hebron auf einem schönen runden Hügel. Zweimal machten die Siphiten den Versuch, David an Saul zu

---

1) Jos. 14, 6 ff. 2) 2 Sam. 2, 1—4. 11.
3) 2 Sam. 5, 1—3. 4) Neh. 11, 25. 5) 1 Makk. 5, 65.
6) 1 Sam. 25, 2. 7) Jos. 15, 55.
8) 1 Sam. 25, 2. 5. 7. 40. 9) 1 Sam. 15, 12.

verrathen[1]), während die Zahl seiner Mannschaft in diesen Wüsten bis auf 400 anwuchs. Auch hier sind beträchtliche Bauüberreste aus alter Zeit.

54) Juta oder Jutta, hat noch seinen Namen, ein großer muhamedanischer Flecken, südlich von Ziph. Hier war einst der Wohnsitz des Priesters Zacharias und Geburtsort Johannes des Täufers.[2]) Nördlich von Ziph liegt auf einem hohen Hügel, welcher der höchste Punkt des ganzen Gebirgs zu sein scheint, das Dorf Beni Naim, einst das Dorf Kaphar-Barucha, oder das Segensdorf. Dieß soll der Ort seyn, bis zu welchem Abraham den HErrn begleitete, und von wo er wieder sein Angesicht gegen Sodom und Gomorrha wandte und den Rauch von ihrem Brande aufsteigen sah[3]).

55) Gibea und Thimna sind die letzten Orte dieses Kreises. Die Ruine Dschebah liegt mitten im Wadi Musurr auf einem vereinzelten Hügel. Thimna muß in dieser Nachbarschaft gelegen haben. Juda ging von Adullam hinauf nach Thimna[4]). Auch Jesreel[5]), wo Ahinoam, Davids Frau, zu Hause war, ist in dieser Nähe zu suchen.

56) Halhul, eine Stunde nördlich von Hebron auf einer weithin sichtbaren Anhöhe an der westlichen Seite des Wadi el Kahil gelegen, trägt noch seinen alten Namen.

57) Bethzur, von den Einwohnern Burdsch-Beit-Zur, d. i. Ruinen von Bethzur genannt, eine d. Meile nördlich von Hebron. Ein schöner und reicher Wasserbrunn bei diesen Ruinen heißt die Quelle Dirweh, und wurde lange Zeit für den Brunnen gehalten, in welchem jener Kämmerer aus Mohrenland getauft worden sey. Bethzur wurde von Rehabeam befestigt[6]), und war in

1) 1 Sam. 23, 19 ff. 26, 1 f. 2) Luk. 1, 39.
3) 1 Mos. 18, 33; 19, 27 f. 4) 1 Mos. 38, 12 f.
5) 2 Sam. 3, 2. 6) 2 Chron. 11, 7.

der Zeit der Makkabäer, da die Edomiter den ganzen Mittag Juda sammt dem mittäglichen Theil des Gebirges und selbst Hebron eingenommen und besetzt hatten, die Grenzfeste Judäa's gegen Edom[1]).

58) Gedor[2]), jetzt Dschedur, liegt eine d. Meile nordwestlich von Bethzur, am Abhang des Gebirgs. Bethanoth, jetzt Beitainun, liegt nahe am Anfang des Wadi el Khalil, wie es auch sein Name „Ort der Gewässer" andeutet, eine halbe Stunde nördlich von Halhul.

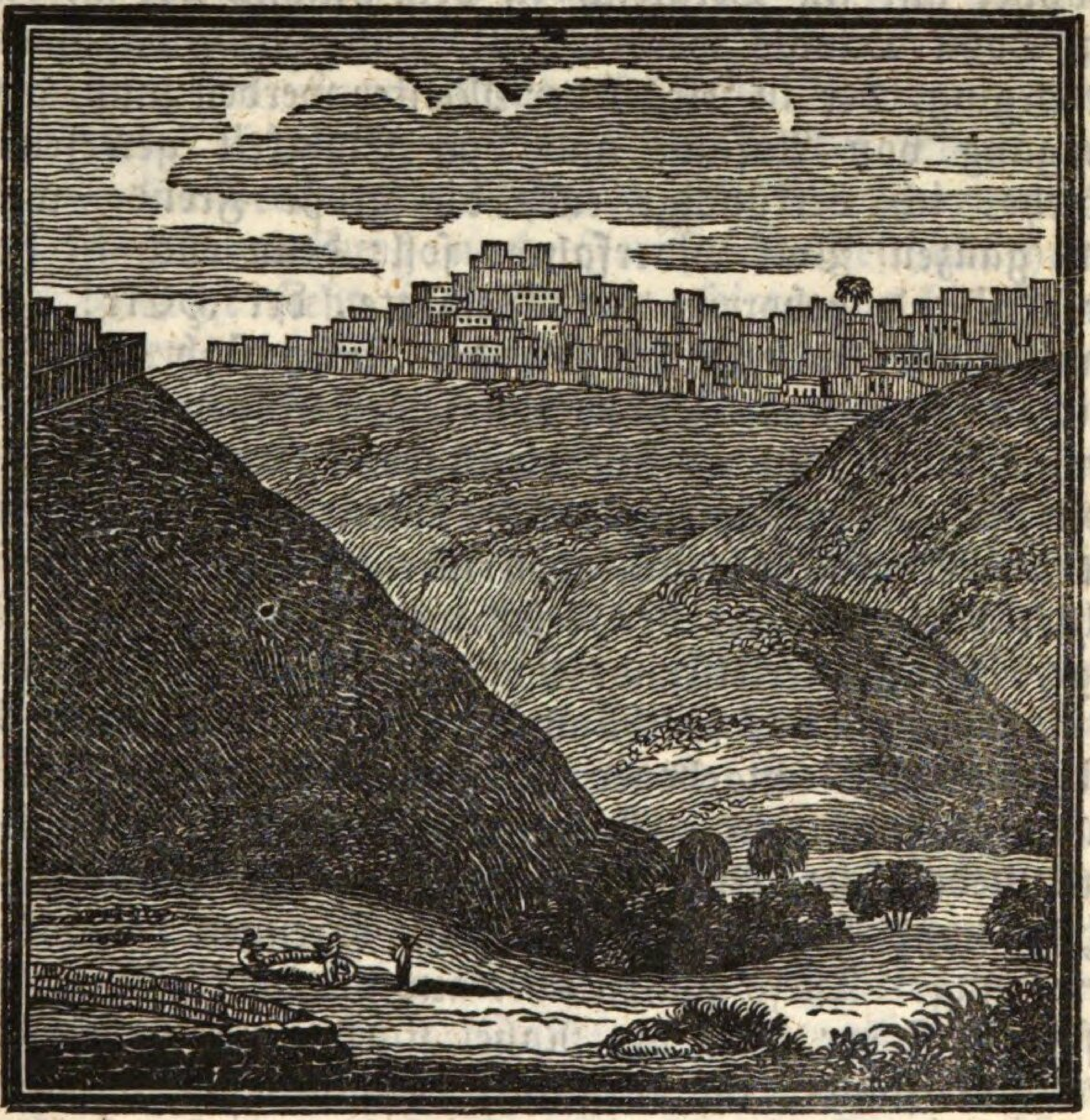
59) Thekoa, jetzt Tekua, liegt auf einem langen Bergrücken, zwei d. Meilen nördlich von Hebron, eine d. Meile südlich von Bethlehem. Trümmer einer alten Festung bezeichnen den Ort, wo die Burg Thekoa in den Kreuzzügen stand. Rehabeam befestigte sie[3]).

60) Bethcherem[4]), d. i. Weinsberg, ein schöner Bergkegel, westlich von Thekoa, auf dessen Gipfel die Ueberreste der Burg Herodium sind, wo Herodes begraben wurde. Seit den Kreuzzügen nennen ihn die Araber El-Ferdis, und die Christen Frankenberg. In Josua's Verzeichniß steht er nicht.

61) Bethlehem, arab. Beit-el-Lahm. Die Alten nannten es gewöhnlich Bethlehem Juda[5]), wodurch es von Bethlehen in Galiläa unterschieden wurde[6]); ihr früherer Name war Ephrata oder Ephrath[7]) d. i. Fruchtbare. Reisende haben den Boden der Umgegend von Bethlehem für unfruchtbar angesehen, weil er allenthalben mit Feuersteinen dicht besäet ist. In Wirtemberg ist es dem Landmann nicht unbekannt, daß ein solcher steinigter Boden sehr fruchtbar seyn kann. Unsere Abbil-

1) 1 Makk. 4, 29. 61; 9, 52; 14, 7. 33.
2) 1 Chron. 4, 4; 13, 7.
3) 2 Chron. 11, 6.
4) Jer. 6, 1.
5) Richt. 19, 18; Ruth 1, 1; 1 Sam. 17, 12.
6) Jos. 19, 15.
7) 1 Mos. 35, 16. 19; 48, 7; Ruth 4, 11; Ps. 132, 6 ff.

dung, mit welcher der Leser vorlieb nimmt, so lange er keine bessere hat, zeigt die Stadt, wie sie sich dem Reisenden bei seiner Ankunft von Jerusalem, d. i. von Norden her, darstellt. Das Kloster, welches auf der Abbildung linker Hand, also östlich von der Stadt liegt,



soll nach der Behauptung der Mönche wirklich auf dem Punkte gebaut seyn, da unser HErr geboren ist, Das Thal zu den Füßen der Stadt läuft gegen Osten dem todten Meere zu; der Abhang des Berges ist aber nicht so hoch und steil, wie er auf dem Bilde erscheint. Westlich von der Stadt ist das Thal Ahmed, welches in den Wadi Surar führt.

Klein im Verhältniß zu den andern Städten Juda's[1]) kann wohl Bethlehem zu keiner Zeit gewesen seyn. Es war doch immer die Stadt der Stammhalter Juda's, eines Salma, Boas, Obed, Isai. Klein unter den Geschlechtern oder Städten Juda's nennt sie der Prophet nur im Vergleich zu dem Ruhm, der ihr durch den Sohn Davids werden sollte und ward, da aus ihr hervorging, der in Israel der Meister werden muß, dessen Ausgang von Anfang und von Ewigkeit gewesen ist. „Siehe, ich verkündige euch die große Freude, welche dem ganzen Volk widerfahren soll; denn euch ist heute der Heiland geboren, der Gesalbte, der HErr! — in Davidsstadt"[2]). „Nicht soll der Führerstab von Juda weichen noch das Zepter von seinen Füßen, bis Heil kommt, und Ihm werden die Nationen anhangen[3])." — Von den Heiligthümern, welche eine irregeleitete Andacht seit anderthalb Jahrtausenden hier gefunden oder aufgerichtet hat, erwartet der Leser wenigstens eine kurze Anzeige. Eine Viertelstunde von der Stadt nordöstlich ist in einem Hain von Oelbäumen ein mit einem kleinen Befestigungswerk umgebener Brunnen, welcher der Davidsbrunn genannt wird. An dem Wege nach Jerusalem hat muhamedanische Andacht der Rahel ein Denkmal errichtet, und Juden und Christen bezeugen diesem ihre Verehrung. Diese sollten aber aus der hebräischen Bibel wissen, daß der Ort, wo Rahel starb, und wo einst ihr Grabmal stand, im Stamm Benjamin ist[4]), wo wir seines Orts von dem wahren Grab Rahels sprechen werden. Von der Geburt Christi erzählt der Evangelist: daß Maria ihr Kindlein in einem Khan geboren, und es, weil sie in demselben sonst keinen Raum gefunden, in eine Krippe gelegt habe. Die Tradition aber hat eine

1) Mich. 5, 1. Luther übersetzt: Tausende, d. i. ein Ort, wo ein Oberster über Tausende wohnt. 2) Luk. 2, 10.
3) 1 Mos. 49, 10.
4) 1 Sam. 10. 2.

Höhle als den Ort der Geburt Christi geweiht, aus welcher jetzt eine sehr prächtig ausgeschmückte unterirdische Kirche geworden ist, in die man auf einer Wendeltreppe von 32 Stufen hinuntersteigt. Nordwestlich von Bethlehem zwischen dem Wadi Ahmed und Wadi Bittir liegt das Dorf Beitdschala. Hieher verlegt die Tradition die Niederlage von Sanheribs Heer, dem der Engel des HErrn in einer Nacht 185,000 Männer schlug. Allein dieses Heer lag ja vor Libna in der Ebene, von wo aus Sanherib den Rabsake mit Drohworten und einer Heeresabtheilung nach Jerusalem geschickt hatte. Gegen Südost sieht man in die Hirtenaue hinab, ein gutbewässertes, flach eingetieftes, grünes Wiesenthal, dessen Schönheit durch eine Partie grünender Eichen und Terebinthen und eine mauerähnliche Einfassung von weißen Kalkfelsen, welche die umgebenden Hügel bekränzen, noch sehr erhöht wird. Dieser liebliche Ort wird als die Stelle genannt, da der Engel den Hirten von Bethlehem in der Nacht erschien. Jeder mag annehmen, was ihm recht däucht, oder fallen lassen, was des Aufhebens nicht werth ist. Bethlehem ist und bleibt die Wonne und Freude jedes gottergebenen Herzens, jeder kindlichen Seele. Wer kann dieser Stätte gedenken, oder ihr nahen, ohne im Tiefsten seines Herzens bewegt zu werden! Wir bedürfen der kindischen Fabeln von der Milchgrotte, von dem versteinerten Erbsenacker, der von Maria verflucht worden sey, nicht, auch nicht des silbernen Sterns mit der Umschrift: Hic de Virgine Maria Jesus Christus natus est; es ist uns genug, zu wissen, daß unsere Füße in der Stadt Davids stehen, von welcher der Erlöser der Welt ausgegangen ist.

Der gegenwärtige Zustand der Stadt ist nicht glänzend. Ihre Einwohner sind, wie es überall in den Klosterorten ist, ein unruhiges Volk, dessen Zahl auf dreitausend Christen angegeben wird. Das Kloster bildet eine Festung. Die Stadt selbst ist in neuerer Zeit niemals

befestigt gewesen, hat nur eine, überdieß ganz kurze, ordentliche Straße; die übrigen Häuser stehen ohne Ordnung umher. Einst war sie befestigt, und wurde auch gleich nach der babylonischen Gefangenschaft wieder von den Kindern Juda gebaut.

62) Etham[1]; hier nimmt die Wasserleitung Salomo's, durch welche der Tempel in Jerusalem mit Wasser versorgt wurde und noch wird, ihren Anfang. Die kolossale Bauart dieser Wasserteiche gibt Zeugniß für ihr hohes Alter, welches wohl nicht mit Unrecht bis in die Zeit der Könige Israels hinauf gesetzt wird. Sie liegen anderthalb Stunden südwestlich von Bethlehem; einer ist über 400, der andere über 500 Fuß lang, 200 Fuß breit und 30—40 Fuß tief, der größere ist meist in Felsen gehauen. Der obere Teich, die Brunnenstube, welche die beiden andern speist, ist über 300 Fuß lang und 200 breit, ein Werk von riesenhafter Befestigung. Außer Sichem ist dieß die einzige quellenreiche Gegend des westjordanischen Landes. „Die Quelle liefert einen reichlichen Vorrath von gutem Wasser, und bildet einen schönen murmelnden Bach den Boden des Thales entlang, welcher mich um so angenehmer überraschte, da es der erste war, den ich in Asien gesehen hatte." So schreibt Robinson von dieser Quelle, nachdem er das Land von Berseba bis Jerusalem durchreist, hierauf die Gegenden von Bethel und Ali untersucht hatte und dann zum zweiten Mal die Gegend von Hebron besuchte. Die Araber nennen diese Teiche El-Borak, und der Ort, welcher durch seine Ruinen die alte Lage Ethams andeutet, heißt Urtas.

63) Kulon, ist ohne Zweifel das heutige Kolunieh. Ihre Anführung in der griechischen Uebersetzung[2]) ist wenigstens ein Beweis, daß sie längst vor der Römerzeit schon als ein uralter Ort angesehen wurde.

---

1) Jos. 15, 16 nach den LXX.
2) Jos. 15, 60 nach den LXX.

64) Karem[1], in einem schmalen Seitenthälchen des Wadi Beithanina. Dieß ist das Dörflein Ain Karim mit seinem schönen Brunnen, an welchem auf einer Anhöhe das Kloster St. Johann liegt; einer der lieblichsten Plätze nicht nur der Umgegend von Jerusalem, sondern beinahe des ganzen Landes. Die wohlangebauten Hügel, der Reichthum von fruchtbaren Bäumen und Weinstöcken, das grünende Thal, die üppigen Getraidefelder und Baumwollenpflanzungen bezeugen es, was für ein reicher Segen in dem gelobten Lande den Fleiß der Hände belohnt.

65) Nephthoa, jetzt Lifta, in einem runden Seitenthälchen des Wadi Beithanina. Die Gränze von Juda und Benjamin lief von der Ebene oder dem Thal Rephaim zu dem Wasserbrunnen Nephthoa (Naphtha?) und hierauf Kiriath-Jearim zu[2].

66) Kiriath-Jearim, jetzt Kariet-el-Aneb; jenes heißt Waldstadt, dieses Traubenstadt. Sie hieß auch Kiriath-Baal oder Baala[3], bei Josua aber Kiriath Benjamin[4], und war Gränzstadt zwischen Juda, Benjamin und Dan[5]. Sie liegt auf dem Höhenpunkt des Wegs von Ramle nach Jerusalem, und man geht von Jerusalem nach Kiriath-Jearim hinauf[6]. In neuern Reisebeschreibungen heißt sie gewöhnlich Abu-Gusch, nach einem arabischen Häuptling, der daselbst hauste, benannt. Hier ruhte die Bundeslade, nachdem sie von den Philistern wieder gebracht war, bis sie David abholte[7]. Eine halbe Stunde nordöstlich von Kariet-el-Aneb liegt ein Dorf, Beit-Surik, dessen Name an den Bach Sorek erinnert, und das jedenfalls nach seinem Ursprung und seiner Lage den Anfang des Sorek-

1) Jos. 15, 60 nach den LXX. 2) Jos. 15, 9.
3) Jos. 18, 14. 15.
4) Jos. 18, 14. vgl. 28 nach den LXX.
5) Jos. 18, 28. Richt. 18, 12.
6) 1 Chron 14, (13) 6.
7) 1 Sam. 6, 21; 7, 1 f.; 2 Sam. 6, 1 ff. Luther sagt für „Hügel" von Kiriath-Jearim irrig: Gibea.

thales bezeichnen könnte. In der Nähe von Zarea lag ein Dorf, Kaphar-Sorek, welches das Ende des Thales Sorek zu bezeichnen scheint, und wir dürfen also das Thal von Kiriath-Jearim bis in die Gegend von Bethsemes, d. i. den obern Theil des Wadi Surar, für das Thal Sorek annehmen[1]).

67) Gibeon, jetzt el Dschib, auf einer felsigen Anhöhe, war der Hauptsitz jener hevitischen Republik, welche durch List in den Bund mit Israel kam und deren Bürger alsdann Leibeigene des Heiligthums wurden[2]). Daher wurde auch Gibeon zur Priesterstadt[3]). Zu dem Staate der Gibeoniten gehörten die Städte Beeroth, Kaphira und Kiriathjearim[4]). Die Priesterstadt Nob, welche unter der Rache Sauls durch den Edomiter Doeg fiel, ist ohne Zweifel der von den Priestern bewohnte Theil der Stadt Gibeon[5]). In mehreren Schlachten war sie eine Position gegen die Philister[6]). Eine schöne Wasserquelle, die aus einem mächtigen ausgehauenen Felsen hervorkommt und in einem großen Teich gesammelt ist, erinnert an den „großen Stein" 2 Sam. 20, 8. und den Teich 2 Sam. 2, 13. vgl. Jer. 41, 12.

68) Beeroth, jetzt Bireh, liegt zwei Meilen nördlich von Jerusalem, am Wege nach Sichem, auf der Wasserscheide zwischen den östlichen und westlichen Thälern, eine kleine Meile von Gibeon. Sie heißt auch Ber[7]). Die Lage von Kaphira ist unbekannt.

69) Mizpe oder Mizpa, gr. Maspha, d. i. die Warte, ist die Stadt, wo Samuel richtete und nach Besiegung der Philister den Denkstein Eben-Ezer setzte[8]). Hier wurde Saul zum König gewählt[9]). Von ihrer

---

1) Richt. 16, 4. 2) Jos. 9, 10.
3) Jos. 21, 17. 4) Jos. 9, 17. Esr. 2, 25.
5) 1 Sam. 21, 1; 22, 9. 11. 19; Neh. 11, 32.
6) 2 Sam. 21, 16. 18.
7) 2 Sam. 4, 2. Richt. 9, 21. Neh. 7, 29.
8) 1 Sam. 4, 1; 5, 1; 7, 12. 9) 1 Sam. 10, 17.

Höhe aus sieht man nach Jerusalem hinein, daher heißt sie Maspha, das Jerusalem gegenüber liegt[1]). Weil hier eine Kirche zum Andenken Samuels steht, so nennen die Araber den Ort Nebi Samuil und auch die Christen halten ihn irrig für Samuels Rama. Assa befestigte sie und verwandte dazu Steine und Holz von der demolirten Festung Rama[2]). Nach der Zerstörung Jerusalems war es der Regierungssitz, wo der edle Gedalja erschlagen wurde[3]).

70) Beth-Horon, jetzt Beitaur; der alte Name und die alten Ruinen geben Zeugniß von der Lage des merkwürdigen Ortes, da Josua stand, als er der Sonne und dem Mond stille zu stehen gebot[4]). Die Vereinigung der Thäler von Gibeon und Beeroth am Fuß von Ober-Beth-Horon bildet den Anfang des Thales Ajalon, das auch Thal Gibeon heißt[5]). In ältesten Zeiten ging die Straße von Joppe nach Jerusalem über Beth-Horon; Ueberreste einer Römerstraße sind noch vorhanden. Steigt man von Oberbeth-Horon noch eine kleine Strecke hinauf, so überblickt man das breite Thal Ajalon bis nach Ekron hinab und das enge Thal bis nach Gibeon hinauf. Man kann also die Stelle errathen, wo Josua stehen mußte, da er der in Osten über Gibeon heraufsteigenden Sonne und dem in Westen hinter Ajalon hinabsinkenden Mond zurief: Sonne stehe still zu Gibeon und Mond im Thal Ajalon[6]). Bethhoron war eine Gränzstadt des St. Ephraim und wurde eine Levitenstadt. Salomo befestigte sie[7]); Judas der Makkabäer schlug hier mit einem kleinen Haufen das große Heer der Syrer[8]).

71) Bethel, jetzt Beitin, Gränzstadt Benjamins, auf dem Kamme des Gebirgs Ephraim, schon durch das

1) 1 Makk. 3, 46. 2) 1 Kön. 15, 22.
3) Jer. 40. 4) Jos. 16, 3. 5; 18, 13.
5) Jes. 28, 21. 6) Jos. 10.
7) Jos. 21, 22. 1 Kön. 9, 17. 2 Chron. 8, 5.
8) 1 Makk. 3, 15 ff.

Andenken der Erzväter geheiligt[1]). Hier stand eine Zeitlang die Bundeslade[2]), Samuel hielt hier Volksgericht[3]). Bei der Theilung des Reichs fiel es zu Ephraim, und Jerobeam richtete hier den Götzendienst des goldenen Kalbes an[4]), wodurch er aus dem Gotteshaus ein Gräuelhaus machte[5]). Josia machte dem Dienst des goldenen Kalbes ein Ende[6]). Nach der bab. Gefangenschaft wurde die Stadt wieder aufgebaut[7]), zur Zeit der Makkabäer befestigt[8]), von Vespasian erobert. Zur Zeit des jüdischen Krieges hieß sie Bethar und wurde unter Hadrian durch die hartnäckige Vertheidigung Bar-Kochbas aufs Neue berühmt.

72) Michmas, jetzt Mukhmas, eine Stunde östlich von Beeroth, ein durch die Kriegsgeschichten Sauls berühmt gewordener Posten, der erste in der Weltgeschichte, von welchem wir wissen, daß er ein stehendes Lager enthielt[9]). Im Verzeichniß Josuas steht er nicht, oder vermuthlich unter einem andern Namen, denn der Name Michmas, d. i. Sammlung, den er zu Sauls Zeit erhielt, scheint eben seine Bestimmung als Standlager anzudeuten. Jesaias führt ihn als den Ort der Musterung des assyrischen Heeres an[10]); Jonathan, der Makkabäer, wählte es zu seiner Residenz[11]). Von dem Migron von Geba aus, d. i. dem freien Platz vor dem Thor, sah man das durch Jonathan unter den Philistern in Michmas erregte Getümmel[12]).

73) Rama, Ram, d. i. die Höhe, liegt nahe östlich an der Straße von Jerusalem nach Beeroth, zwischen Geba und Mizpa[13]). Von seinem Begründer Zuph

1) 1 Mos. 12, 8; 13, 3; 23, 18 f.; 28, 11; 31, 13; 35, 7.
2) Richt. 20, 26 f.
3) 1 Sam. 7, 16.
4) 1 Kön. 12, 29.
5) Amos 5, 5. Hos. 4, 15; 5, 8.
6) 2 Kön. 23, 15 f.
7) Neh. 7, 32; 11, 31.
8) 1 Makk. 9, 50.
9) 1 Sam. 13, 2.
10) Jes. 10, 28.
11) 1 Makk. 9, 73.
12) Migron, Luther: die Vorstadt, 1 Sam. 14, 2. ist auch Jes. 10, 28. kein Eigenname.
13) Richt. 19, 13.

hat es den Beinamen Ramathaim-Zophim; demnach gehörte es, da Zuph ein Ephrater war, zum Stamm Ephraim [1]). Hier war Samuel geboren, wohnte da und hatte daselbst eine Prophetenschule, die sein Najoth, d. i. Wohnung hieß [2]), und ist auch hier begraben [3]). David floh aus dem nahen Gibea Sauls zu Samuel in sein Najoth. Nach der Trennung Israels von Juda war es Gränzfeste Ephraims, wurde aber durch Assa zerstört [4]).

74) Gibea, oder Gibeath [5]), jetzt Tell-el-Ful, d. i. der Bohnenberg, ist der dritte hohe Punkt in der Umgegend von Jerusalem und beherrscht den östlichen Abfall des Gebirgs. Außer den Ueberresten eines starken Thurmes finden sich keine Zeichen einer vormaligen Stadt mehr, was nicht zu verwundern ist, da schon Hieronymus sie als gänzlich zerstört beschreibt, da sie auch in Esra und Nehemia nicht erwähnt wird und dem Josephus nur als eine alte Ortslage dem Namen nach bekannt gewesen zu seyn scheint. Zur Unterscheidung von Gibea in Juda heißt sie Gibea Benjamin oder Gibea Sauls [6]). Hier war das Grab Rahels, das der Erzvater Jakob errichtete [7]). Rahel war eine Station vor Ephrath gestorben. Nach der Trauerzeit bezog Jakob das Lager bei dem Thurm Eder in der Nähe von Bethlehem. Ein angebliches Grab Rahels, das in der Nähe von Bethlehem steht, kann also unmöglich das wahre seyn. Die Kennzeichen der Stelle Zelzah zwischen Rama und Gibea

---

1) 1 Sam. 1, 1. Nach Jos. 18, 25, gehört es zu Benjamin. Da manche Gränzstädte mehreren Stämmen gemeinschaftlich waren, so konnte dieß auch bei Rama seyn. Saul kommt aus dem Lande Benjamin nach Rama 1 Sam. 9, 16.; und von Rama in das eine Stunde südlicher gelegene Geba gehend kommt er bei dem Grabe Rahels in die Gränze Benjamins 1 Sam 10, 2.
2) 1 Sam. 10, 5. 10; 19, 18 ff. 3) 1 Sam. 7, 17. 28, 3.
4) 2 Chron. 16, 1. 1 Kön. 15, 17. 22.
5) Richt. 19, 14. 6) 1 Sam. 15, 34.
7) 1 Sam. 10, 2. 1 Mos 35, 16 ff.

sind so genau angegeben, daß ihre Auffindung wohl möglich wäre[1]). In Gibea ging jene Gräuelthat vor, welche die fast gänzliche Ausrottung des Stammes Benjamin zur Folge hatte und von welcher der Prophet Hosea den Beginn des israelitischen Zerfalls und Nationalunglücks datirt, indem er sagt: Israel, du hast seit der Zeit Gibeas gesündigt[2]).

75) Geba oder Gaba, jetzt Dscheba, Priesterstadt in Benjamin, Wohnsitz des Hohepriesters[3]). Nach der Trennung Israels Gränzfeste Judas gegen Ephraim[4]), daher die Redensart: von Geba bis Bersaba oder bis Rimmon[5]). Die Lage und Umgegend von Geba ist in der Geschichte von Jonathans Heldenthat beschrieben. Es liegt Michmas so gegenüber, daß man von Geba aus das Lager der Philister in völliger Auflösung sehen konnte. Ein enges tiefes Felsenthal liegt zwischen beiden Orten, und der Fels an der Seite von Geba, der nach Norden sieht, heißt Bozez, der träufelnde, der an der Seite von Michmas Sanne, von den an sonnigen Felsen wachsenden Sennessträuchern. Diesen erkletterte Jonathan mit Händen und Füßen[6]). Bei Geba ist eine große Höhle, in welcher sich der Hinterhalt der Israeliten bei dem Angriff auf Gibea barg[7]). Der Fels Rimmon, auf welchen sich der Rest der geschlagenen Benjaminiten rettete, hat seinen Namen noch; es ist das heutige Dorf Rummon auf einem spitzen kegelförmigen Felsen, eine Stunde östlich von Bethel[8]). Aller dieser Kennzeichen ungeachtet sind Gibea und Geba

---

1) 1 Sam. 10, 2—5. vgl. mit der Beschreibung derselben Gegend 1 Sam. 9, 4. 5.

2) Richt. Kap. 19—21. Hos. 9, 9; 10, 9.

3) Jos. 18, 24; 21, 17; 24, 33.

4) 1 Kön. 15, 22. 5) 2 Kön. 23, 8. Zach. 14, 10 im Grundtext.

6) 1 Sam. 14, 4. 5. 13. 16.

7) Richt. 20, 33.

8) Richt. 20, 45. 47.

häufig untereinander verwechselt worden[1]). Ein anderes Geba lag am Weg von Bethel nach Siloh, das seinen Namen noch trägt, daher der Unterscheidungsname Geba-Benjamin[2]).

76) Anathoth, jetzt Anata, Priesterstadt[3]), Wohnort des Jeremia[4]); wurde gleich nach der babylonischen Gefangenschaft wieder gebaut[5]). Es liegt eine kleine Stunde östlich von Gibea, eine deutsche Meile nördlich von Jerusalem.

77) Ai, auch Aja oder Ajath, kananitische Königsstadt[6]), von Josua gleich im Anfang des ersten Feldzugs erobert und zerstört[7]), lag östlich von Bethel[8]) in den Gränzen des Stammes Ephraim, wurde aber nach der babylonischen Gefangenschaft von den Benjaminiten gebaut[9]). Die Umgebungen von Ai sind in der Geschichte ihrer Eroberung beschrieben. Ein Hinterhalt barg sich am Wege nach Bethel, also im Westen der Stadt; von der entgegengesetzten Seite her, wo dieselbe auch durch ein Thal geschützt war, geschah der Hauptangriff. Wir vermuthen diese Lage auf dem kegelförmigen Berge Taibeh, eine Stunde nordöstlich von Bethel, einem der höchsten Punkte des Gebirgs Ephraim. Im Norden und Westen ist derselbe von fruchtbaren Thälern umgeben, welche der Anfang zu dem rauhen und tiefen Wadi Mutiah sind, durch welchen sich ein Hinterthal von 30,000 Mann unbemerkt der Stadt nähern konnte. Die Aussicht von dem erhabenen Punkte ist prächtig. Auf den Fels Rimmon sieht man herab,

1) 1 Sam. 13, 3; 14, 5. Neh. 12, 29. Zach. 14, 10. steht in unserer Uebersetzung irrig Gibea für Geba. Richt 20, 10. steht im Hebr. Geba für Gibea, Jos. 24, 33. steht im Hebr. Gibea für Geba. Gibea war keine Priesterstadt. In Geba unter den Augen des Pinehas hätte auch der Gräuel von Gibea nicht vorgehen können. 2 Sam. 5, 25 steht Geba für Gibeon, vgl. 1 Chron. 14, 16.

2) 1 Sam. 13, 16, 1 Kön. 15, 22. 3) Jos. 21, 18. 4) Jer. 1, 1; 29, 27. 5) Neh. 7, 27. 6) Jos. 12, 9. 7) Jos. 8. 8) Jos. 7, 2. 9) Neh. 11, 31.

Gegen Osten und Südosten liegt das untere Jordanthal und das todte Meer nach seiner ganzen Länge; jenseits öffnen sich die Thäler des östlichen Landes, und besonders sieht man tief in das Thal des Jabok und in die Schlucht von Adschlun bis zu diesem Bergschloß hinauf; im Süden umfaßt die Aussicht das Bergschloß von Betcherem, im Westen Rama und Mizpa. Diese Gegend ist es auch, welche dem Propheten Jesaia bei der Beschreibung von Sanheribs Kriegszug vorschwebte: „Er kommt hierauf nach Ajath, zieht an der Vorstadt vorüber, zu Michmas mustert er seinen Zeug. Vorübergezogen sind sie am Engpaß zu Geba, das uns zu einer Nachtherberge bleibt. Rama erschrickt, Gibea Sauls flieht; laut schallet dein Angstgeschrei, o Gallim. Merke auf Laischa, seufze Anathot! Madmena ist zerstreut, in Schaaren flieht das Volk von Gebim. Mag er einen Tag stille liegen in Nob, (d. i. Gibeon), dann wird er seine Hand ausstrecken gegen den Berg der Tochter Zion, den Hügel Jerusalems [1])."

78) Doch, jetzt Duk, die Burg am Nordwestende des Quarantaniaberges, in welcher Simon der Makkabäer von seinem Schwiegersohn Ptolemäus ermordet wurde. In den Kreuzzügen war sie noch vorhanden und gehörte den Tempelherren. Jetzt ist ihr Name auf die Quelle (Ain duk) übergegangen. Ueberreste der Burg kennt man keine. Der Quarantaniaberg bildet die Vorlage des von der Gegend von Rama und Bethel an gegen das Jordanthal sich absenkenden Gebirgs. Er streicht von Südost nach Nordwest und ist von der Mündung des von Beeroth herabkommenden Wadi Kelt bei Jericho bis zur Mündung des Thales bei Duk, welches aus der Gegend von Bethel und Ai kommt, etwas über eine Meile lang. Seine hohe schroffe Felsenwand erhebt sich beinahe senkrecht zu 1200—1500

---

1) Jes. 10, 28 ff.

Fuß über die Ebene; auf seinem Gipfel ist eine Kapelle, und der ganze Fels an der Ostseite ist voll eingegrabener Grotten und Höhlen, in welchen einst eine große Zahl von Eremiten wohnte. Er wurde nämlich für den Berg gehalten, auf welchem Christus vierzig Tage lang von dem Teufel versucht wurde, daher sein Name Quarantania, welchen die Araber Kuruntul sprechen.

79) **Jericho**, die Palmenstadt[1]), jetzt Eriha, liegt in dem weiten, tiefen Thalkessel, der in der Bibel Kikkar (Kreis) des Jordans heißt[2]). Dieses kreisförmige Tiefthal ist das südliche Ende des Jordanthales und wird von dem Bache Krith (s. S. 65) quer durchschnitten. Die Ernte reift hier einen ganzen Monat früher als auf dem Gebirge: die Gerstenernte geht in der Mitte des April, die Waizenernte in der Mitte des Mai vorüber. Es fehlt dem fruchtbaren Boden nicht an Bewässerung, aber die Wasserleitungen sind zerfallen und die schönste Gegend des gelobten Landes wüste geworden. Wo einst die Palmenstadt stand, da reckt jetzt ein einzelner Palmbaum schüchtern sein Haupt empor; Feigenbüsche, die ohne Pflege wuchern, der wilde Oelbaum, den man Zakkum, auch Balsambaum nennt, Tamariskengebüsche und Dorngesträuche von Nebekfeigen und Dornenkranzakazien, wuchern auf dem feuchten Grund. Eine Unzahl von Springmäusen (Jerboa) verzehntet die wenigen Gersten- und Waizenfelder, die von den Einwohnern gepflanzt werden und nährt sich von den wildwachsenden Erzeugnissen des üppigen Bodens. Die Balsamstaude, die Maulbeerfeigen, die Granaten, Orangen, die Kophergärten sind verschwunden; in den durch Kaktus- und Nebekhecken gegen die Angriffe der Schakale

1) 5 Mos. 34, 3.
2) 1 Mos. 13, 10; 19, 17. 1 Kön. 7, 46. Matth. 3, 5.

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS

und Wildschweine geschützten Gärten wird etwas Tabak, Gurken und Linsen gebaut, und die Wunderbohne, aus welcher das Ricinusöl geschlagen wird, schießt ohne Pflege zum baumähnlichen Stengel 25—30 Fuß hoch empor. Die Rosen, welche Sirach bei Jericho rühmt[1]) tragen durch Handel mit Rosenwasser etwas ein, und so führt Jericho seinen Namen, der Riechen bedeutet, auch jetzt noch nicht mit Unrecht. Im Ganzen aber ist es das armseligste schmutzigste Dorf, wie man es nur in Palästina sehen kann.

Zur Zeit der Römer war Jericho ein bedeutender Handelsplatz für die Produkte des Ostjordanlandes nach Jerusalem und dem Mittelmeere, daher wohnte hier ein Hauptpächter der römischen Zölle[2]). Jericho war die erste Eroberung Josuas; durch den Glauben fielen die Mauern Jericho's, und Josua legte einen Fluch auf den, welcher sie wieder bauen würde[3]). Daher blieb es ein offener Flecken, bis auf Veranstaltung des Königs Ahab Hiel denselben befestigte. Es kostete ihn seinen ersten Sohn, da er den Grund legte, und seinen jüngsten Sohn, da man die Thore einsetzte[4]). Nach der bab. Gefangenschaft wurde die Stadt etwas näher am Jordan wieder aufgebaut. Die Trümmer des früheren Jericho liegen vermuthlich unter den Hügelhaufen begraben, welche die Quellen des Elisabaches am Fuß des Quarantaniaberges umgeben. Dieser Bach, stark genug, um eine Anzahl Zuckermühlen zu treiben, die zur Zeit der Khalifen hier standen, breitet sich in vielen Bächlein befruchtend über den Kreis von Jericho aus. Frauen durften das Wasser dieses Baches nicht trinken,

---

1) Sir. 24, 18.
2) Luk. 19, 2.
3) Josua 6, 1. 26. Ebr. 11. 30.
4) 1 Kön. 6, 34.

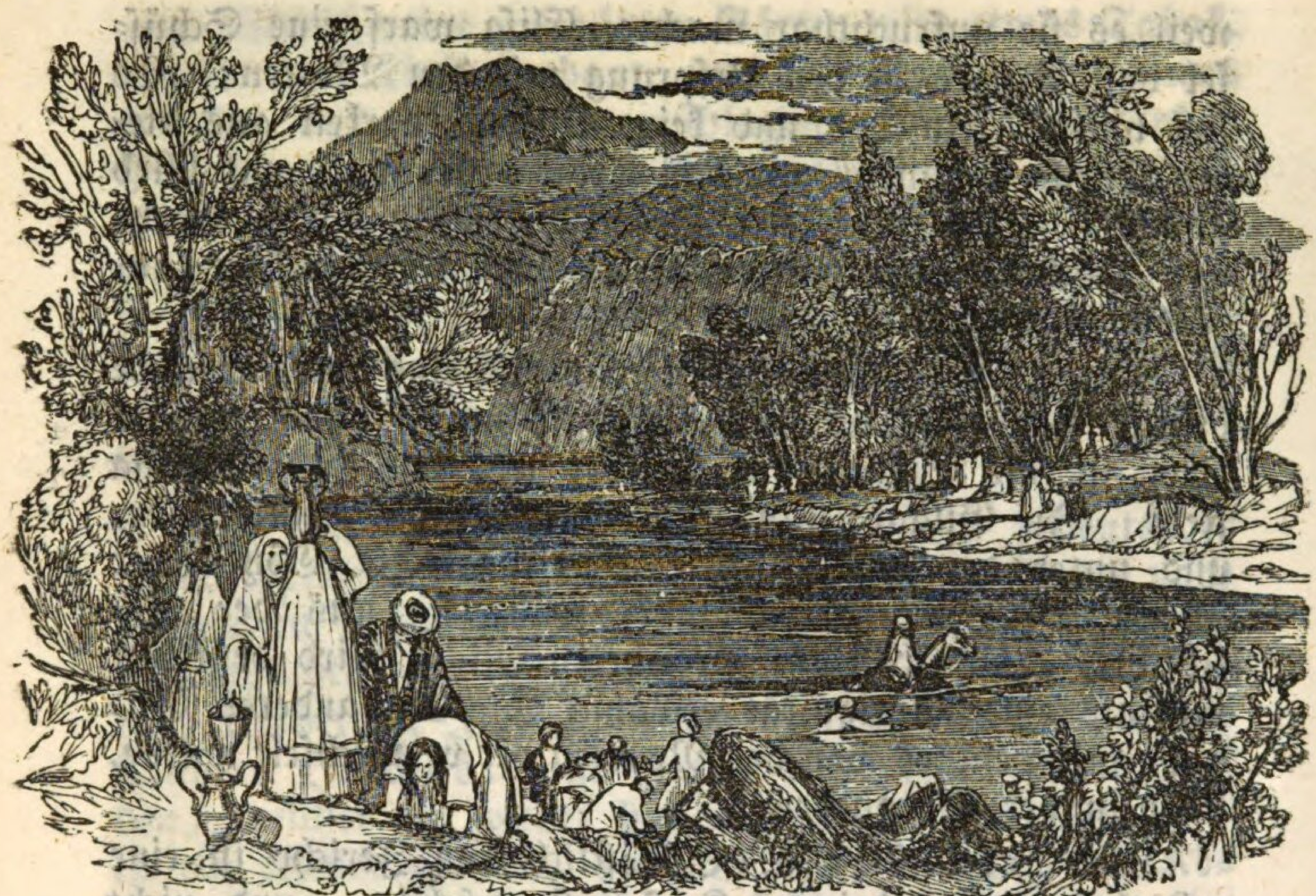
weil es sie unfruchtbar machte. Elisa warf eine Schüssel voll Salzes in den Ursprung mit den Worten: „Es soll hinfort kein Tod und keine Unfruchtbarkeit aus dieser Quelle kommen" und das Trinkwasser ward und blieb gesund [1]). Es findet sich außer diesem und dem Bache von Doch in dem ganzen Kreis von Jericho kein laufender Brunnen.

80) Gilgal lag nach Hieronymus eine halbe Stunde östlich von Jericho und zwei Stunden vom Jordan. Dieß ist die Stelle, auf welcher jetzt das Dorf Eriha steht. In Gilgal stand unter Josua die Bundeslade, und unter der moabitischen Herrschaft die Götzen der Moabiter [2]). Es verschwindet frühzeitig aus der Geschichte, denn schon im Propheten Micha wird desselben nur als einer Antiquität erwähnt [3]). Ein anderes Gilgal, mit dem es von den Neueren oft verwechselt wurde, liegt in der Saronebene.

81) Beth-Hagla. Südöstlich von Jericho ist eine mittelalterliche Ruine, Kaßr Hadschla, und nicht weit davon eine schöne Quelle, Ain Hadschla genannt, welche die Stelle des alten Bethhagla [4]) andeuten. Von hier ist es noch eine Stunde bis an die Fuhrt des Jordans, über welche einst Josua das Volk Israels führte [5]), welches zugleich die Stelle gewesen seyn soll, da Johannes taufte. Es ist von hier noch eine deutsche Meile bis an den Ausfluß des Jordans in das todte Meer. An diesen Ort zieht alle Jahre nach dem Osterfeste die Pilgerkarawane von Jerusalem, um da ein Bad zu nehmen, das zur Reinigung von Sünden dienen soll. Beigegebene Abbildung gibt eine Vorstellung von dieser

---

1) 2 Kön. 2, 19.
2) Jos. 4, 19; 9, 6; 10, 6. Richt. 3, 19.
3) Mich. 6, 5.
4) Jos. 15, 6; 18, 21. 5) Jos. 3.



Gegend in der Frühlingszeit, da der Jordan in seinen Ufern voll Wassers ist[1]).

An den Ufern des todten Meeres stehen wir wieder in der Stammgränze Juda, und zwar in der Wüste Juda, von deren sechs Städten, die Josua aufzählt (Jos. 15, 61. 62), wir nur die einzige Engeddi gewiß kennen. Wir blicken in den engen Felsenkessel hinein, dessen heiße Dünste täglich eine Menge Salz aus dem Wasser des Sees kochen. Wir überschauen das zehn deutsche Meilen lange, mehr als zwei Meilen breite Becken (fast dreimal so groß, als der Bodensee), welches den Jordan verschlingt, und noch überdieß mehr als ein Dutzend theils nur periodisch, theils immerfort

---

1) Jos. 3, 15.

fließender Bäche in sich aufnimmt, und doch nicht voller wird, im Gegentheil, wie die Spuren an seinen Ufern anzudeuten scheinen, im Lauf der Jahrtausende abgenommen hat. Hohe, steile Felsengebirge, westlich von 1500—2000, östlich bis zu 2500 Fuß Höhe, steigen unmittelbar an seinen Ufern auf, und verursachen in Verbindung mit der tiefen Lage des Sees unter dem Meeresspiegel eine Wärme, welche die tägliche Verdunstung einer eben so großen Menge Wassers zur Folge hat, als alle Tage hineinläuft. In diesem See versanken die Städte Sodom und Gomorrha, Adama und Zeboim, das kleine Zoar aber wurde aus der Verwüstung errettet[1]). Vor diesem schrecklichen Gericht hatte das ganze Jordanthal eine andere Beschaffenheit. „Es war ganz wasserreich, ehe Jehovah Sodom und Gomorrha verderbte, wie das Paradies, wie das Land Aegypten, bis man kommt gen Zoar[2])." Räthselhaft ist, wo der Jordan hingelaufen, ehe dieses Thal mit seinen Städten unterging; wie weit sich die Verheerung erstreckt habe; ob Zoar und das auch schon vorher vorhanden gewesene Hazezonthamar[3]) mit dem Boden des ganzen Jordanthales einsanken und dennoch erhalten wurden? Die Geologie hat hier viele Fragen, auf welche es noch keine klare Antwort gibt.

Dieser See heißt das todte Meer, weil keine Fische in demselben leben, ja überhaupt nichts Lebendiges in seinen Wassern gefunden wird. Bei den Römern und Griechen heißt es der Asphaltsee, oder (1 Makk. 9, 33) der See Aspar.

An seinem Südende ist das Salzthal mit vielen Salzquellen, welche Moräste bilden, die den ganzen Kessel des todten Meeres sehr ungesund machen. An

---

1) 1 Mos. 19. 2) 1 Mos. 13, 10.
3) 1 Mos. 14, 7.

dieses schließt sich der ungefähr 150 Fuß hohe und 3 Stunden lange Salzberg (Kaschm-Usdom, d. i. der Sodomsberg) an, der ganz aus Salz besteht, so daß an mehreren Stellen das Steinsalz in 40—50 Fuß hohen, 100—200 Fuß langen Felswänden zu Tage steht. Gegen Süden ist das Salzthal mit einem Kranze schroffer Kalkfelsen umgeben, welche in der Bibel Akrabbim, d. i. die Skorpionen heißen[1]). Hier schlug David und später Amazia die Edomiter[2]). An der südöstlichen Seite streckt sich eine Landzunge von etlichen Quadratmeilen in das todte Meer herein, an deren Wurzel Zoar liegt. Ueber die Felsklippen hinauf steigt man in das 20 M. lange Thal, das noch jetzt die Arabah heißt[3]), in welchem Kades liegt. Die Gewässer der Arabah laufen herab in das Salzthal, und erst vier Meilen vom rothen Meer ist die Wasserscheide, wo sich die Gewässer nach dem rothen Meere neigen, an einer Stelle, wo sich abermals ein Salzsumpf findet. Wenn wir annehmen, das todte Meer sei erst mit der Zerstörung von Sodom und Gomorrha entstanden, so hängen damit Veränderungen des Bodens zusammen, welche sich nicht blos vom Hermon bis Akabah, sondern noch viel weiter erstreckten.

Gegen zwei deutsche Meilen von dem Nordende des Todten Meeres mündet das Thal Kidron in dasselbe ein. Mitten in diese vierthalb deutsche Meilen lange schauerlich kahle Felsenschlucht hat der Fleiß der griechischen Mönche seit anderthalbtausend Jahren ein kleines Paradies hinein gezaubert, das Kloster S. Saba, welches von Reisenden fälschlich für Salomo's Engeddi gehalten wurde. Wie ein Schwalbennest hängt es an der südlichen Seite

---

1) 4 Mos. 34, 4. Jos. 15, 3.
2) 2 Sam. 8, 13; 2 Chron. 25, 11; 2 Kön. 14, 7.
3) 5 Mos. 2, 8. Luther: das Gefilde.

der Kluft; Häuser, Kirchen, Kapellen, Befestigungsthürme, sind dachziegelartig über einander geschichtet und an dem schroffen Felsen hinaufgebaut, eine Menge Zellen in den Felsen gehauen. Jede Ecke, wo sich etwas von Erde anbringen ließ, ist zu Anpflanzung eines Obstbaumes oder eines Blumengärtchens benützt.

Die ganze Strecke von 14 deutschen Meilen Länge und 2—3 deutschen Meilen Breite vom Paß Zephat bis zum Quarantaniaberg ist jetzt nichts als Wüste. Hieß sie schon in der Blüthenzeit Israels so, so ist sie es jetzt vollends im höchsten Grade geworden. Einige Beduinenstämme haben sich in den Besitz derselben getheilt und durchstreifen sie mit ihren Heerden.

## 4. Städte in der Wüste Juda.

82) Die Salzstadt[1]). Sie lag ohne Zweifel am Fuße des Salzberges gegen dem Salzthal hin, wo auch Ruinen alter Gebäude gefunden worden sind. In der späteren Geschichte finden wir keine Erwähnung derselben.

83) Masada. Eine Burg am westlichen Ufer des todten Meeres, welche in dem jüdischen Krieg eine schauerliche Berühmtheit erlangt hat. Die Ruine, welche sich auf einem spitzigen Felsen der Landzunge von Zoar gegenüber findet, heißt Sebbeh.

84) Engedi oder Engeddi, jetzt Ain-Dschiddi[2]), zur Zeit Abrahams Hazezonthamar, d. i. Palmenort, welchen Namen auch das Buch der Chronik gebraucht[3]), liegt am westlichen Ufer des todten Meeres,

---

1) Jos. 15, 62.
2) En-Gedi, d. i. Gemsbrunn 1 Sam. 24, 1.
3) 1 Mos. 14, 7. 2 Chron. 20. 2.

fünf Meilen von seinem nördlichen und ebensoweit von seinem südlichen Ende. Hier waren die berühmten Weingärten und Kophergärten [1]). Von Hazezonthamar herauf kam ein Kriegsvolk gezogen, die Moabiter und Ammoniter, und mit ihnen von den Edomitern, ein räuberischer Einfall in das Land Juda zur Zeit des Königs Josaphat. Als die Nachricht nach Jerusalem kam, stand der Feind schon am obern Ende des Steiges Ziz (d. h. Blumensteig) an der Wüste Jeruel. Josaphat zog ihnen über Thekoa entgegen. Leset die Wundergeschichte 2 Chron. 20. Das Kriegsvolk hatte nichts zu thun als ein Siegesfest zu feiern, daher heißt dieses Thal, das sich von Thekoa gegen den Engpaß von Engedi zieht, das Lobethal, hebr. Beracha, von den Einwohnern des Landes Bereikut genannt bis auf diesen Tag, ohne daß die Tradition der Griechen und der Lateiner etwas davon erfuhr. Vielleicht deutet Joel auf dieses Ereigniß, und nennt es das Thal Josaphats, wenn gleich die Tradition dieses Thal in die Nähe von Jerusalem an den Oelberg verlegt. Denn wie im Lobethal die Feinde Israels sich untereinander aufrieben, so werden sich zuletzt alle Feinde Gottes untereinander vertilgen, ihr Schwert wird in ihr Herz gehen und ihr Bogen wird zerbrochen [2]). — Alle die Wege, welche von der Höhe des Gebirges Juda in den tiefen Kessel des todten Meeres herabführen, sind schauerlich. Wenn man den zwei Meilen breiten Gebirgsabhang, von Hebron, Siph oder Karmel an fort und fort bergabgehend, durchzogen hat, so erreicht man endlich den Rand des Passes von Engedi. Erst führt der Weg wieder eine kleine Anhöhe hinauf. Dieß ist wohl einer von jenen „Felsen der

---

1) Hohelied 1, 14.
2) 1 Chron. 20, 1. 2. 20. Joel 3, 17. vgl. Offenb. 19, 21.

Steinböcke[1])," in welchen Saul den David mit 3000 Mann aus ganz Israel aufsuchte, und wo er in einer Höhle, deren es hier eine Unzahl gibt, den Zipfel von Sauls Rocke schnitt[2]). Die Gegend ist von Thieren reich belebt. Gazellen, Steinböcke, Schakale, wohnen in den Felsen. Der Gesang der Lerchen, der Ruf der Wachtel und des Rephuhns erfüllt die Luft; eine Menge wilder Tauben sammt den auf sie Jagd machenden Raubvögeln sieht man von den östlichen und westlichen Ufern hin- und herziehen. „Während der letzten zwei oder drei Stunden Wegs von Karmel her", sagt Robinson, „waren wir beständig in unsern Erwartungen getäuscht worden. In jedem Augenblicke hatten wir gehofft, einen Schimmer vom Meere zu erblicken und am Ufer desselben anzukommen. Aber der Weg schien mit jedem Schritte länger zu werden, bis wir endlich auf der Höhe des Passes ankamen. Indem wir uns eine kleine Anhöhe hinaufzogen, sahen wir uns plötzlich am Rand einer senkrechten Klippe und zu unsern Füßen, mindestens fünfzehnhundert Fuß tief, Ain Dschidi und das Todte Meer. Da lag es nun vor uns in seiner ungeheuren, tiefen Kluft, an beiden Seiten von Reihen steiler Gebirge eingeschlossen, deren Fuß zuweilen in das Wasser hineinragt und zuweilen sich wieder zurückzieht, so daß sich unten ein schmaler Küstenstreifen bildet. Die Aussicht umfaßt die ganze südliche Hälfte des Meeres, ganz bis nach seinem äußersten Ende, und den größten Theil der nördlichen Hälfte; nur eine zu unserer Linken hervorragende Klippe hinderte uns, das äußerste nördliche Ende zu sehen. Wir stiegen nun zum Meer hinab. Der Pfad geht in Zickzacken oft unter dem steilsten Winkel, den Pferde nur machen können, und läuft an den vorstehenden Felswänden der Klippe hin, die oft

1) Zur-Jaelim, Fels der Steinböcke 1 Sam. 24, 3.
2) 1 Sam. 24. 5.

glatt wie Glas sind. Sieht man von unten auf zurück, so scheint es ganz unmöglich, daß es hier einen Weg geben könne. Mein Gefährte hatte früher die Höhen des Libanons und Persiens durchstreift; ich hatte Schweizeralpen bestiegen; aber keiner von uns war je auf einen so gefahrvollen Paß gekommen. Von denen, welche ich gesehen, ähnelt ihm die Gemmi am meisten; aber sie ist nicht so hoch, und der Pfad besser. Neben einer schönen mächtigen Quelle, die auf einer ebenen Stelle, einem Absatz des Berges, immer noch 400 Fuß über dem Meere, hervorbricht, schlugen wir unser Zelt auf. Ihr Strom rauscht den steilen Abhang des Gebirges hinunter, und ihr Lauf verbirgt sich unter einem üppigen Dickicht von Bäumen und Büschen, die auf ein südlicheres Klima deuten[1]). Der Abhang unter der Quelle ist offenbar einst zu Gärten terrassirt gewesen; an dem Fuße derselben liegen die Ruinen einer ehemaligen Stadt. Eine schöne reiche Ebene von einer Viertelstunde Breite fällt von dem Fuße des Abhangs nach dem Ufer ab. Wir trafen diese mit Gärten, hauptsächlich von Gurken, bedeckt, welche die in der Gegend von Thekoa nomadisirenden Araber hier pflanzen."

## 2. Samaria.

### a. Land und Boden.

Das Gebirg von Samaria ist die ununterbrochene Fortsetzung des Hochlandes von Judäa. Von seinem Höhenpunkt in der Gegend von Hebron senkt es sich gegen Norden, bis es zuletzt in der nordöstlichen Wand des Karmel gegen die Ebene von Untergaliläa steil abfällt. Eine natürliche Gränze zwischen den Landschaften

1) Z. B. verschiedene Akazien, besonders Seijal und die Katzenklaue; Lotusbäume und die Riesenasklepias, welche den Oescherzucker gibt.

Judäa und Samaria gibt es nicht. In dieses Land waren die Samariter durch die Könige von Assyrien vesetzt worden, nachdem die Israeliten nach Assyrien weggeführt waren[1]). Mit den Juden lebten sie in beständigem Streit, und ihre Gränzen wurden unter fortwährenden Kriegen öfters erweitert und wieder verengert. Nicht einmal die Grenzen des früheren Königreichs Ephraim oder des Zehenstämmereichs sind uns genau bekannt. So viel ist aber gewiß, daß ein bedeutender Theil des Gebirgs Ephraim, welcher früher den Stämmen Benjamin, Ephraim und Dan gehört hatte, schon von Anfang an zum Königreich Rehabeams fiel und auch später immer zur Provinz Judäa gerechnet wurde.

Die Abdachung des Gebirgs Ephraim gegen die Küste hin bildet in dem zunächst an Judäa gränzenden Theile eine undurchbrochene Gebirgswand; weiter nach Norden ist sie von engen und tiefen Thälern durchbrochen, gegen Osten fallen die Gebirge hoch und steil in das tiefe Jordanthal ab. Auf dem höchsten Theil des Gebirgs liegt das vier Stunden lange und eine Stunde breite Hochthal, die Mukhna. Der Name kommt nicht in der Bibel vor, bezieht sich aber ohne Zweifel auf das Lager der Erzväter, die hier wohnten; denn Mukhna, hebr. Machaneh, heißt das Lager. Von hier laufen Gebirgsspalten nach allen Seiten aus. Es streicht von Nord nach Süden, seine Winterwasser laufen gegen Südwest zum Wadi Audscheh ab. Die östliche Seite, wo vermuthlich auch ein Thal das Gebirg durchbricht, ist noch nicht genau erforscht.

Die Thäler dieses Gebirges sind meist tiefeingerissene Klüfte, während die Rinnen des Gebirgs Juda sanfter über die breiten Rücken herablaufen und sich nur allmählig vertiefen und zugleich erweitern. Eine solche Schlucht ist das Thal von Sichem, in welchem der

1) 2 Kön. 17 u. 18.

unversiegbare Bach Arsuf der Saronebene zueilt. Mit diesem vereinigen sich von Samaria her die Winterwasser des Wadi Schair (Bocksbach) und ein anderer Arm aus dem Kesselthale von Samur. Der Wadi Bidan, ein abgrundtiefes, von wolkenhohen Felsen eingefaßtes Thal krümmt sich von dem nördlichen Ende der Mukhna aus in sichelförmigem Lauf dem Jordan zu. Denselben Charakter hat das Thal von Thebez (Wadi Tubas), dessen nördliche Wand die Gränze Samarias und Galiläas macht.

Nördlich von der Mukhna erhebt sich der Garizim gegen 2500 Fuß, und ihm gegenüber der fast gleich hohe Ebal; von da an senkt sich das Gebirge schnell, und die Stadt Samaria, obwohl auf der Spitze eines ansehnlichen Hügels, liegt doch schon tiefer als das Thal von Sichem. Noch mehr fällt das Gebirg gegen den quellenreichen Abhang von Megiddo, Ginäa und die galiläische Ebene. In dem Gebirg Karmel steigen die höchsten Gipfel wieder bis zu 1500 Fuß Höhe an. Der südwestlichen Seite des Karmel und den nördlichen Hügeln Samariens entströmen eine Menge kleiner Bäche, welche den Rohrbach oder Bach von Kana, den grünen Bach oder Nahr Akhdara, den Zerka und den Belka bilden. Der Bach von Kana bildete einst die Gränze von Ephraim und Manasse. Noch ist keine seiner alten Gränzstädte wieder aufgefunden.

Karmel heißt ein Fruchtgefilde[1]), und wirklich gehört dieses Gebirge auch jetzt noch zu den fruchtbarsten Gegenden des Landes. Seine quellenreichen Hügel sind mit immergrünenden Wiesen, mit Weinbergen, Getraidefeldern, Olivengärten reichlich besetzt, und tragen noch manchen schattigen Eichbaum. Dieses Gebirg streicht in nordwestlicher Richtung ungefähr drei Meilen

---

1) Jes. 26, 17. heißt nach dem Grundtext: Der Libanon soll ein Fruchtgefilde (Karmel), der Karmel aber ein Wald werden. Ebenso 2 Kön. 19, 23.

lang zum Mittelmeer, wo es in ein steiles, gegen 1200 Fuß hohes Vorgebirg endet. In den Tausenden von Höhlen, welche die Natur in dem Kreidekalk dieses Vorgebirges gebildet hat, und welche meistentheils durch Menschenhände erweitert und ausgebaut worden sind, hausten einst höhlenbewohnende Kananiter [1]); später wählten Karmelitermönche ihren Aufenthalt in denselben, denen jetzt der König Louis Philipp von Frankreich ein prächtiges Hospitium an der Mitte des Berges gegen dem Meere hin gebaut hat. Eine der schönsten jener Höhlenwohnungen wird von ihnen für den Aufenthaltsort des Propheten Elia ausgegeben [2]). Der Schmuck des Karmel ist ein besonderer Gegenstand der Freude und Lobpreisung der heiligen Sänger. „Dein Haupt steht auf dir, wie der Karmel!" Das Aeußerste des allgemeinen Unglücks ist mit den Worten geschildert, daß die Höhe des Karmels verdorrt [3]).

Der Küstenstrich von Joppe bis zum Karmel wird die Ebene Saron genannt. In der Bibel ist unter diesem Namen nur die flache Gegend im Norden und Osten von Joppe verstanden [4]), und erst später wurde derselbe auf den ganzen Küstenstrich ausgedehnt. Der nördlichere Theil der Ebene ist sandig und dürre; aber je weiter gegen Süden, je schöner und fruchtbarer wird sie. Im Frühling ist sie das schönste Blumenfeld, das man nur sehen kann. Von der Mitte des Januar an prangt sie mit einem Flor von Tulpen, Narcissen, Hyacinthen, vielfarbigen Ranunkeln und Anemonen von wundervollem Glanz [5]). Unter ihnen waiden Heerden von Rindern und Kameelen; um Ostern ist das Gras schon so hoch gewachsen, daß nur noch die prächtige weiße

---

1) Z. B. Jos. 13, 4. Meara heißt: eine Höhlenstadt.
2) 2 Kön. 1, 9; 1 Kön. 18, 3. 4.
3) Hohel. 7, 5. Jes. 33, 9; 35, 2. Jer. 50, 19. Nah. 1, 4. Amos 1, 2; 9, 3.
4) Z. B. Apost. 9, 35.
5) Hohel. 2, 1.

Lilie ihr Haupt aus demselben emporreckt und die waidende Gazelle sich schon unter dem hohen Graswuchs verbergen kann[1]). Nach Pfingsten aber ist die Pracht der Wiesen dahin, das Gras verdorrt, hellglänzende Strohblumen und duftende Ysopen treten an dessen Stelle, bis der um die Mitte Oktobers eintretende Frühregen den eingetrockneten Boden wieder erquickt. Näher an der Küste, wo die würzigen Dosten, Thymian und Wohlverlei nicht wachsen mögen, bringt der ausgebrannte Boden im Sommer die Salzkräuter hervor, welche in Gruben zu Asche gebrannt und zu der trefflichen Oelseife verwendet werden, die bei uns unter dem Namen venedische Seife bekannt ist. Bei besserer Benützung des Bodens müßten freilich die Sodapflanzen nützlicheren Gewächsen Platz machen; jetzt finden wir außer einigen Melonen- und Baumwollenpflanzungen nichts, als was die Natur in diesem üppigen Boden hervortreibt. Da, wo einst unter schattigen Maulbeerfeigen Salomo's Rinderheerden waideten, kann man jetzt den Wolf sehen, der sich mit dem Geier um eine geraubte Gazelle streitet; der Schatten der Bäume, die Frucht des Feldes, der Schmuck Karmels und Sarons ist dahin. Der Bauer geht hinter dem Pflug nicht anders als mit der Flinte auf dem Rücken und Messer und Pistole im Gürtel. Sein Pflug ist oft nichts als ein krummer, gabelförmiger Ast, der ein wenig geglättet ist, und an welchem man nicht selten einen dürren Esel mit einer magern Kuh zusammengespannt sieht. Er fürchtet sich, eine schöne Kuh zu besitzen, denn wenn es der Aga erführe, so wäre er keine Stunde mehr sicher, derselben beraubt zu werden. Der Araber fürchtet sich vor den Erpressungen der Türken, der Türke vor den Plünderungen der Araber, der Christ vor beiden, der Jude vor allen dreien. Jeder pflanzt nicht weiter, als

1) Hohel. 4, 5.

er für sich zur höchsten Nothdurft braucht, weil nirgends Kredit zum Handel ist. So muß das Land wüste liegen.

Das Jordanthal ist auf der Strecke, die Samaria zugehört, nämlich von Jericho bis Bethsan, noch von keinem Reisenden beschrieben worden. Die Vorstellung, als wäre dasselbe um der allzugroßen Wärme willen unfruchtbar und der Weg von Judäa nach Galiläa durch Samaria um der Dürre und Unfruchtbarkeit des Thales willen ungangbar, ist gewiß sehr irrig. Die Gegend von Bethsan ist ungemein fruchtbar und von paradiesischer Schönheit. Einst, da die Höhen der Berge noch bewaldet und die Thäler voll Obstbäume oder schattiger Gebüsche standen, war freilich die Bewässerung viel reicher als jetzt. Das Jordanthal war mit Palmen und Sykomoren besetzt, schattige Akazienwälder gaben der Stadt Sittim den Namen, wie Jericho von seinen Palmen den Namen die Palmenstadt führte; und in der Wildniß standen Gebüsche des wilden Oelbaums, Erdbeerbänme, Lorbeerbüsche, an den Quellen Oleanderbüsche, Keuschlammstrauch. Das ist Alles unter mehr als tausendjähriger Verheerung nach und nach untergegangen. Ein Garten Gottes war die Jordanaue in den Händen Israels, und wird es, Gott gebe, bald! in denselben Händen auch wieder werden.

### b. Beschreibung der Orte.

Das Buch Josua, welches uns ein Verzeichniß der Orte von Judäa gab, überläßt die Aufsuchung der Orte des Landes Ephraim dem Leser selbst. Wir richten uns in der Aufzählung derselben nach den Straßen, indem wir zuerst die Straße über das Gebirg, dann die durch die Küstenebene und endlich die durch das Jordanthal bereisen. Die erste dieser Straßen führt von Beeroth über Bethel, Gophna, Libona nach Sichem, dann über Samaria nach Ginäa. Oestlich von der Straße liegen Siloh, Akrabim, Thebez. Dieß sind die uns be-

kannten Städte des Gebirgs Ephraim, welche wir jetzt näher betrachten.

1) Gophna, d. i. der Weinstock, jetzt Dschifna, war zur Zeit des Josephus Hauptstadt eines Kreises und gehörte damals zu Judäa. Eine Stadt Aphni, welche im Stamm Benjamin lag, ist nach der Schreibart und Bedeutung des Namens von dieser durchaus verschieden [1]).

2) Libona, jetzt Leban, ein großes Dorf in einem schönen Thale. Dieses gehört mit in die Zahl der viele Jahrhunderte lang vergessenen Orte, welche gleichwohl in dem Munde des arabischen Volks ihre Namen beibehalten haben. Eine Stunde südwestlich von Libona liegt Dschildschilia. Dieß ist die arabische Aussprache für Gilgal. Es ist aber keines von den beiden Gilgal, die in der Schrift vorkommen, von denen das eine in der Jordanaue, das andere in der Saronebene lag. In gleicher Entfernung, südlich von Libona, liegt an der Straße das Dorf St. Giles. (Sendschil) d. i. St. Aegidius, auf dem höchsten Rücken des Gebirgs Ephraim (2520 Fuß hoch). Ob vor den Kreuzzügen schon ein Ort hier gelegen habe, wissen wir nicht. Oestlich von Gophna liegt Tell Azur, vermuthlich Baal-Hazor, wo Absalom seinen Bruder Amnon umbrachte [2]).

3) Siloh, jetzt Seilun, gegenüber von Libona, rechts von der Straße nach Sichem, dritthalb Meilen nördlich von Bethel [3]), in einer sattelförmigen Eintiefung der Hochebene, von den höheren Bergen, die es umgeben, durch Thaleintiefungen so getrennt, daß seine Lage dennoch von großer natürlicher Festigkeit ist. Den Namen Siloh, d. i. Ruhe, gab ihm Josua, nachdem Gott das Volk zur Ruhe gebracht hatte, wobei er die Weissagung Jakobs von dem Schiloh [4]) und die göttliche Verheißung von der „Ruhe für das Volk Gottes“ [5]) vor Augen

---

1) Jos. 18, 24. 2) 2 Sam. 13, 23.
3) Richt. 21, 19.
4) 1 Mos. 49, 10. 5) Ps. 95, 11.

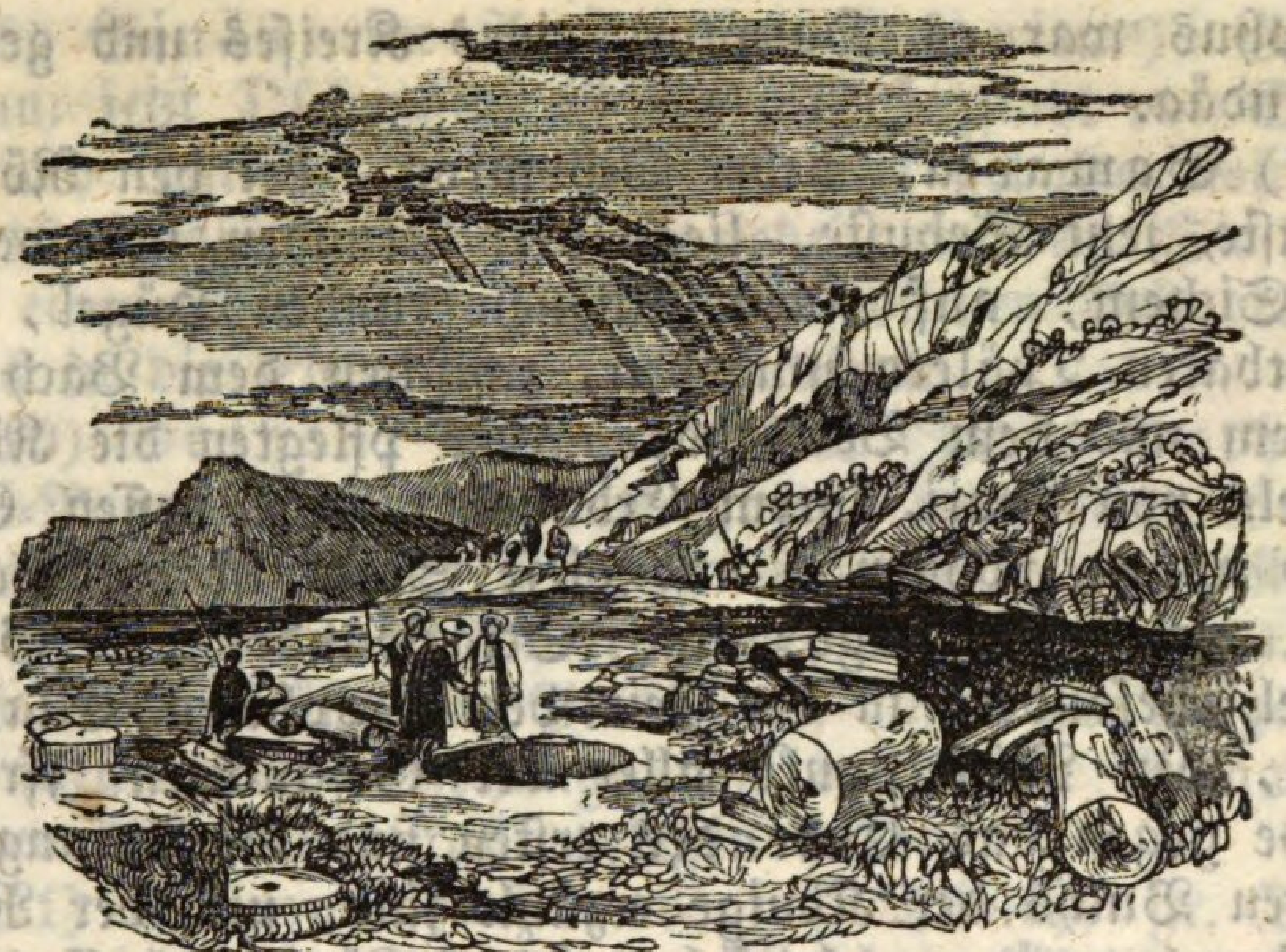
hatte, indem Ruhe und Heil mit dem ungestörten Besitz des Landes unzertrennbar verbunden sind. Hier richtete Josua die Stiftshütte auf [1]), und die Bundeslade ruhete in derselben, bis zu jenem Feldzuge, da sie den Philistern in die Hände fiel [2]). Hier wurde Samuel Gott geweiht und brachte die Jahre seiner Jugend im Heiligthume zu [3]). Hier gingen in jenen Tagen, da Jedermann that, was ihn recht däuchte, die Töchter Silohs am Jahresfest, d. i. Ostern, mit Reigen und Tanz heraus. Das Fest wurde auf einer Haide gehalten, welche nach Richt. 21, 19. „nördlich von Bethel, östlich von der Straße, die von Bethel nach Sichem führt, und südlich von Lebona lag.“ Es ist also die Ebene, welche gerade dem heutigen St. Giles gegenüber liegt. Von den Tagen Eli's an aber ließ Gott seine Wohnung in Siloh fahren [4]), und später wird es nur noch als ein Exempel des göttlichen Strafgerichts [5]), nach der babylonischen Gefangenschaft aber gar nicht mehr erwähnt. Dennoch hat es seinen Namen behalten bis auf diesen Tag.

4) Sichem, bei den Römern Neapolis, jetzt Nablus, ist jetzt eine Stadt von 10,000 muhamedanischen und einigen hundert christlichen und samaritischen Einwohnern; sie liegt in dem engen, quellenreichen Hochthale zwischen dem Ebal und Garizim, welches sie auf eine gute Stunde Wegs ganz ausfüllt. Sie verbirgt sich hinter prächtigen Baumgruppen und Gärten und den Vorsprüngen der beiden Berge vor dem Auge des Reisenden, bis dieser fast unmittelbar vor ihren Thoren steht; aber von oben herab, von diesen vorspringenden Felsen des Garizim, ist ihr Anblick prächtig. Duftende Gebüsche, Citronen- und Orangegärten, Maulbeerpflanzungen, Wäldchen von Aprikosen-, Feigen- und Mandel-

1) Jos. 18, 1.
2) 1 Sam. 4, 3.
3) 1 Sam. Kap. 1—3.
4) Ps. 78, 60.
5) Jer. 7, 12. 14.

bäumen erfüllen die Luft mit Wohlgerüchen. Die Gärten steigen hinter der Stadt in Terrassen am Garizim hinauf. Eine Anzahl Moscheen und eine christliche Kirche ragen über die weißen, platten Dächer der Wohnhäuser empor. Ihre Lage ist mit Heidelberg verglichen worden; die Aussicht vom Garizim in die Saronebene gleicht der vom Heidelberger Schloß in das Rheinthal; nur fehlt Sichem ein Neckar. Eine kleine Stunde südöstlich von der Stadt liegt am Fuße des Garizim eine Moschee, welche Josephs Grab enthalten soll [1]). Sie wird von den Muhamedanern in so hohen Ehren gehalten, daß kein Jude noch Christ hinzutreten darf. In dieser Gegend ist die erste Lagerstätte Abrahams gewesen, da er aus Mesopotamien in das Land Canaan zog [2]). Das Feld, das Jakob seinem Sohne Joseph gab [3]) und darauf auch sein Grab steht, wird wie schon gesagt, die Mukhna, d. i. das Lager, genannt; ein Theil derselben ist das Sahel el Askar, d. i. Feld von Sichar. Eine gute Stunde südlich von der Stadt in dem Felde von Sichar ist der Jakobsbrunn, von den Arabern Ain el Askar genannt. Hieraus ist zu vermuthen, daß Sichar etwas südlicher gelegen habe, als die heutige Stadt. Viele merkwürdige Erinnerungen knüpfen sich an diese Stätte. Denkt euch die zur Huldigung versammelten Stämme Israels, da Josua einen Landtag hielt, wie sie — hier an den Terrassen des Garizim, dort an den Abhängen des Ebal — zu Hunderttausenden aufgestellt, hier zu den Segensworten, dort zu den Fluchworten der Leviten ein donnerndes Amen riefen [4]). Von einem Felsvorsprung des Garizim redete Jotham, der Sohn Gideons zu den Bürgern von Sichem [5]). Hier wohnte Jerobeam als König, nachdem Rehabeam durch seine harte Antwort die Spaltung des

1) Apost. 7, 15. 16. Jos. 24, 32.
2) 1 Mos. 12, 6. 3) Joh. 4, 5. 6.
4) Jos. 8, 30. ff. 5) Richt. 9, 7.



Der Jakobsbrunn.

Reichs verursacht hatte[1]). Hier baute ein Sanballat den Tempel auf dem Garizim, welchen Johannes Hyrkanus, der Sohn des Makkabäers Simon, zerstörte. Aber obschon der Tempel nun seit zweitausend Jahren in Ruinen liegt, so sagen doch die Samariter noch bis auf den heutigen Tag, was jene Samariterin auch meinte, daß hier der Ort sei, da man Gott anbeten müsse[2]).

5) Salem. Als Jakob aus Mesopotamien zurückkehrte, ließ er sich zuerst in Salem nieder[3]). Auf einer Anhöhe eines sich von der Mukhna gegen Osten erstreckenden Seitenthales liegt ein Dorf Salem, welches ohne Zweifel diesen Namen von der Zeit der Erzväter bis auf diesen Tag behalten hat, ohne daß die katholische Tradition je Notitz davon bekommen hätte. Für jenes Salem und Enon, dahin sich Johannes der Täufer zurückzog[4]), ist aber dieses Salem nicht zu halten.

6) Akrabbim, auf der Hochebene, östlich von der Mukhna; es hat seinen Namen noch. Zur Zeit des

---

1) 1 Kön. 12, 1. 25. 2) Joh. 4, 20.
3) 1 Mos. 33, 18. 4) Joh. 3, 23.

Josephus war es Hauptort eines Kreises und gehörte zu Judäa.

7) Samaria, hebr. Schomron, bei den Römern Sebaste, jetzt Sebuste, liegt drei Stunden nordwestlich von Sichem, auf einem schönen runden Hügel, von fruchtbaren Thälern umgeben, zwischen dem Bach von Sichem und dem Bocksthal. Hier pflegten die Könige Israels von Amri, ihrem Erbauer[1]), und dessen Sohn Ahab an zu wohnen[2]), und diese Stadt ist ein Schauplatz vieler Rettungs- und Strafwunder des Gottes Israel, besonders in der Zeit der Propheten Elia und Elisa, der Mittelpunkt aller der Geschichten Israels, welche gegen das Ende des ersten und im Anfang des zweiten Buchs der Könige erzählt sind, und der Reden der Propheten[3]), welche sich auf das Königreich Ephraim beziehen. Jetzt ist es ein armes Dörflein. Zierlich behauene Marmorsäulen und Friese von Herodes goldenem Palaste bilden jetzt die Thürschwellen an den Hütten armer Ziegenhirten; eine schöne Ruine einer großen Kirche ruft das Andenken des Johanniterordens zurück, und eine Reihe von 60 Säulen mahnt an die Pracht und die Tyrannei des Herodes. Zwei Stunden nördlich von Samaria, am Wege nach Ginäa, liegt in einem runden Thalkessel, der dem erloschenen Krater eines Vulkans gleich sieht, das Bergschloß Sanur. Wir haben es auf unserer Charte mit dem Namen Bethulia bezeichnet, weil die Erklärer des Buchs Judith den Schauplatz jener Begebenheit hierher verlegen.

8) Thebez, jetzt Tubas, eine Festung, wo Abimelech, der Sohn Gideons, fiel[4]). Der Ort liegt vier Stunden nordöstlich von Sichem, in einem Thale bei einer Salzquelle.

---

1) 1 Kön. 16, 24. 29.
2) Z. B. 1 Kön. 22, 10; 2 Kön. 3, 1; 10, 36 u. f. w.
3) Z. B. das Haupt in Ephraim Jes. 7, 9.; Jer. 23, 13. f.
4) Richt. 9, 50. f.

9) Ginäa, im A. T. En-Gannim[1], Gartenbrunn, jetzt Dschennin, Gärten; Gränzstadt von Samaria und Galiläa, welche für den Ort gehalten wird, da die 10 Aussätzigen von Jesu geheilt wurden. Sie schaut von einer schönen Anhöhe am nördlichen Fuß des Gebirgs in die Ebene von Jesreel hinein.

10) Dothan, Brunnen, im B. Judith Dothaim, Zwei-Brunnen, der Ort wo Joseph von seinen Brüdern verkauft und wo der Prophet Elisa mit seinem Knaben von dem Heer der Syrer eingeschlossen wurde[2]. Es muß in der Nähe von Ginäa, an einem der Hügel dieses quellenreichen Abhangs, an der durch Ginäa führenden Karavanenstraße gelegen haben.

11) Thimnath-Heres, jetzt Tibneh, gr. Thamnatha, zwei Stunden nordwestlich von Gophna. Hier ist Josua begraben[3]; eine Römerstraße, die von Jerusalem über Gophna nach Antipatris führt, geht durch Tibneh. In der Makkabäerzeit wurde es durch Bacchides befestigt[4].

12) Pireathon, gr. Pharathon, kommt mit dem vorigen als Festung des Gebirgs Ephraim im Buch der Makkabäer. Es hat seinen alten Namen noch, denn es heißt jetzt Ferata. Einige von Davids Helden waren Pireathoniten[5].

13) Gilgal, in der Saronebene auf einer Anhöhe an einem der nördlichen Zuflüsse des Audschah, halbwegs zwischen Samaria und Ekron; es hat seinen Namen noch, der jetzt Dscheldschuleh gesprochen wird. Hier war eine Prophetenschule, der Aufenthaltsort der Propheten Elia und Elisa. Samuel hieß den von ihm ge-

---

1) Jos. 19, 21; 21, 29. 1 Chron. 6, 73.
2) 1 Mos. 37, 17. 2 Kön. 6, 13. Judith 4, 5; 7, 3; 8, 3.
3) Jos. 19, 50; 24, 30. Richt. 2, 9.
4) 1 Makk. 9, 50. Thamnatha und Pharathon.
5) 1 Sam. 23, 30. Richt. 12, 13. 15.

salbten Saul nach Gilgal gehen, um da die Wahl des Volkes abzuwarten[1]); die Prophetenschule scheint also schon zu Samuels Zeit bestanden zu haben. Hier begegnete Elia, der auf der Höhe von Gilgal wohnte, den Boten des Königs Ahasja, da diese von Samaria nach Ekron gehen wollten, den Beel-Zebub für Ahasja zu fragen[2]). Hier trat Elia den letzten Gang an, da ihn Elisa von Gilgal nach Bethel und dann weiter nach Jericho und über den Jordan begleitete[3]). In der Zeit der Propheten Amos und Hosea war diese Prophetenschule in einen Sitz des Betrugs und der Bosheit ausgeartet[4]). Bei Josua heißt es Gilgal der Heiden, im B. der Makkabäer Galgala[5]).

14) Baal-Salisa lag in der Ebene Saron, ganz nahe bei Gilgal, fünf Stunden nördlich von Lydda. Ein Mann von Baalsalisa brachte 20 Brode nach Gilgal, die durch Elisa's Segnung zur Sättigung von 100 Propheten ausreichten[6]).

15) Thirza, Wohnsitz der ersten Könige der getrennten 10 Stämme[7]). Es muß am Abhang des Gebirgs Ephraim nördlich von Gilgal gelegen haben, denn man geht von Thirza nach Samaria hinauf[8]), und in dem Verzeichniß Josuas ist der König von Thirza neben dem Könige von Gilgal aufgeführt[9]).

16) Antipatris ist der römische Name einer Stadt, die zwei deutsche Meilen vom Meere liegt und früher Kaphar Saba hieß. Diesen ihren alten Namen hat sie im Munde des Volkes bis jetzt behalten. Durch sie ging der Weg von Jerusalem nach Cäsarea[10]).

---

1) 1 Sam. 10, 8.
2) 2 Kön. 1, 5. 9. 3) 2 Kön. 2; 4, 38. ff.
4) Am. 4, 4. Hos. 9, 7–15. 12, 11. 12.
5) Jos. 12, 23. 1 Makk. 9, 2. Ein anderes ist Beth Gilgal in der Nähe von Jerusalem, Nehem. 12, 29. Jos. 15, 7.
6) 2 Kön. 4, 42. 7) 1 Kön. 14, 17; 15, 33 f.
8) 2 Kön. 15, 14. 9) Jos. 12, 23.
10) Apost. 23, 31.

17) Cäsarea, jetzt Kaisarieh, von Herodes gebaut, und hauptsächlich von Römern und Griechen bewohnt, die sich gegen Juden und Christen meist sehr feindselig bewiesen. Hier war aber auch jener Hauptmann der italischen Schaar aus der berühmten Familie der Cornelier, der Erstling aus den zu Christo bekehrten Heiden [1]). Früher hieß sie Turris Stratonis, nach einem Phönicier Straton oder Astarton. Hier lag Paulus zwei Jahre gefangen [2]), und wurde in dem hiesigen Haven eingeschifft, um sich in Rom vor dem Kaiser zu stellen [3]). Philipp, der Evangelist, welcher jenen Mohren getauft hatte, wohnte mit seinen vier Töchtern hier [4]).

18) Dor, oder Dora [5]), jetzt Tantura, ein Felsennest der alten Kananiter, das zur Zeit Salomo's königliche Domäne [6]), zur Zeit der Makkabäer eine starke Festung war [7]). In den Ruinen einer aus den Kreuzzügen stammenden Festung hat sich jetzt ein arabischer Scheikh mit ungefähr 50 Familien angebaut.

19) Zarthan oder Zareda, auch Zaredatha, im Jordanthale, gegenüber von Suchoth; demnach südlich von Bethsean; Geburtsort Jerobeams [8]). Hier war die Gießerei Salomos, wo die Säulen, das eherne Meer und andere Kunstwerke zum Tempel in Lehm gegossen wurden [9]). Als Israel unter Josua über den Jordan ging, schwellte sich das Wasser an bis nach Adam hinauf, welches bei Zarthan liegt [10]).

20) Abel-Mehola, d. h. die Breite Mehola's, Geburtsort des Propheten Elisa [11]). Den Nachrichten der Alten zufolge lag es dritthalb deutsche Meilen unter Bethsean. Dahin flohen die Midianiter, als Gideon

---

1) Apost. 10, 1. 2) Apost. 24, 27. 3) Kap. 27.
4) Apost. 21, 9.
5) Richt. 1, 27. Jos. 11. 2; 12, 23; 17, 11:
6) 1 Kön. 4, 11. 7) 1 Makk. 15, 11 ff.
8) 1 Kön. 11, 26. 9) 1 Kön. 7, 46. 10) Jos. 3, 16.
11) 1 Kön. 19, 16. vgl. 1 Sam. 18, 19. 2 Sam. 21, 8.

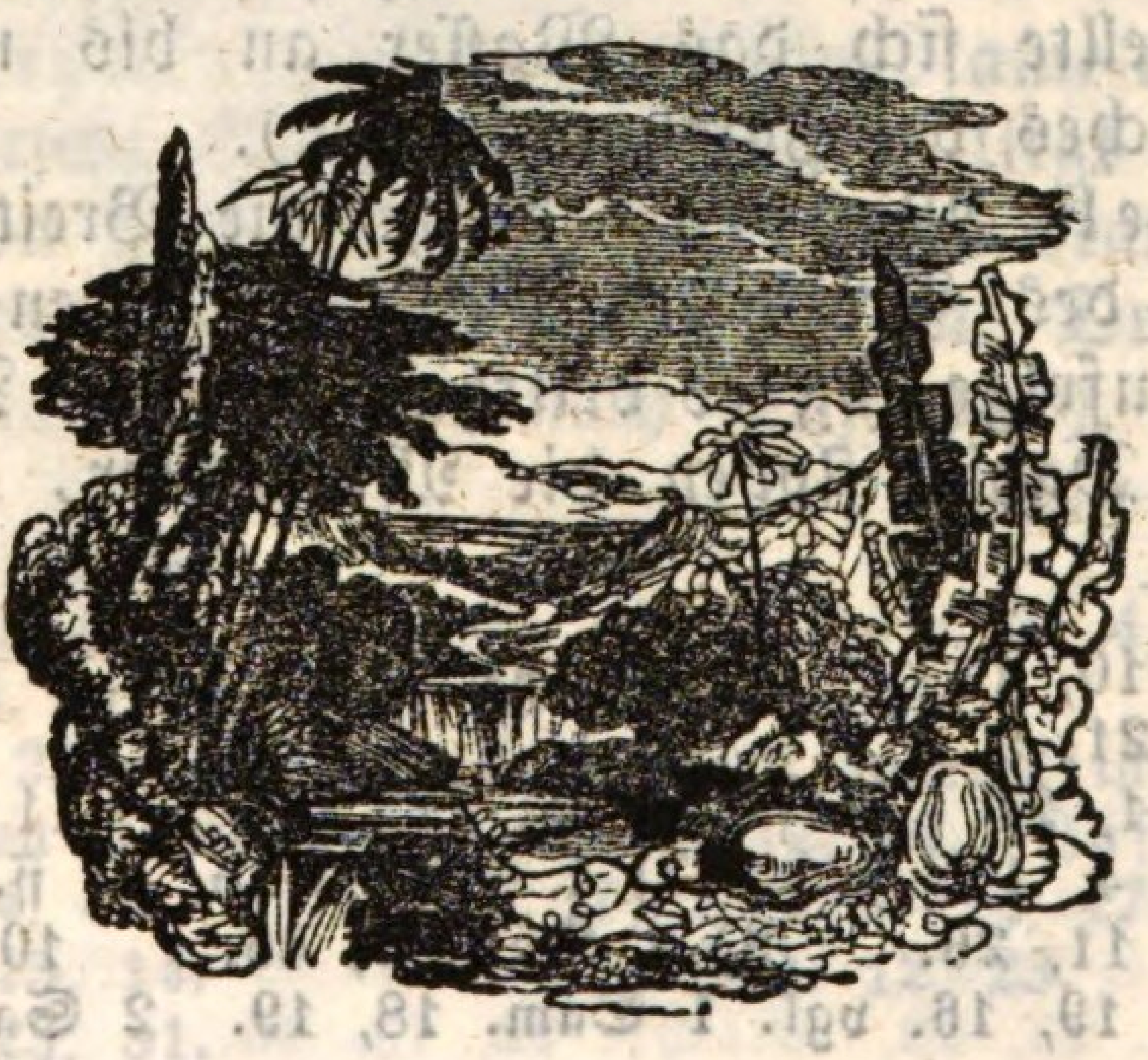
dieselben von der Ebene Jesreel gegen den Jordan trieb [1]). Salomo hatte daselbst einen Verwalter der königlichen Einkünfte [2]).

21) Bezek im Jordanthale, am Weg von Sichem nach Bethsean, war der Versammlungsort der Israeliten in dem Kriege Sauls gegen Nahas [3]).

So liegt nun auch das Ländlein Samaria nicht wie ein fremdes, unbekanntes Land, sondern als eine dem fleißigen Bibelleser recht wohl bekannte Gegend vor Augen. Nicht nur die Berge und Thäler sind dieselben geblieben; sondern überall begegnen uns noch die alten Namen, welche sich an vielen Orten von den Zeiten der Erzväter bis auf unsere Tage erhalten haben, was gewiß sonst in keinem Lande der Erde in solchem Grade der Fall ist. Die Ruinen der alten Städte zeugen von ihrem ehemaligen Glanz, und so betrübend dieser Anblick ist, so gibt er doch einen überzeugenden Beweis von der Wahrheit des göttlichen Wortes und von der Gewißheit der Verheißung.

---

1) Richt. 7, 22. 2) 1 Kön. 4, 12.
3) 1 Sam. 11, 8.



## 3. Galiläa.

### a. Land und Boden.

Galiläa ist das Land, wo der Heiland lebte, und viele seiner Orte sind durch die Thaten und das Leben JEsu berühmt. Die meisten seiner Apostel und viele der ersten Jünger waren Galiläer; und als für die Gläubigen aus den Heiden der Name Christen aufkam, wurden die Gläubigen aus Israel Nazarener genannt. Die Stämme Asser, Naphthali, Sebulon und Issaschar hatten ihr Loos in demselbigen. Den Namen Galiläa, d. i. Gebiet (nämlich der Heiden)[1]) bekam das Land deßwegen, weil Palästina von dem gewerbsamen Tyrus nicht, wie gegen alle übrigen Nachbarvölker, durch eine feste Naturgrenze abgeschlossen war, sondern den Heiden offen stand. Der Stamm Asser versäumte, den ihm von Josua zugetheilten Landestheil ganz einzunehmen, und ließ die Küste von Sidon, Tyrus, Achsib, bis Akko in den Händen der Kananiter[2]). Dadurch geschah es, daß an diesen Gränzorten Israeliten mit Heiden vermischt wohnten. Salomo überließ die Einkünfte von 20 Städten an Hiram, den König zu Tyrus, der sie aber geringe anschlug, denn er nannte sie Kabul, d. i. Wie gar Nichts[3])! So zogen sich die Tyrer auch wieder in diejenigen Landestheile, aus welchen sie früher vertrieben waren. Noch mehr wurde das Land von Ausländern besetzt, als Thiglath-Pileser Galiläa eroberte, und die Einwohner nach Assyrien wegführen ließ. Zwei Karawanenstraßen durchzogen das Land. Die erste, welche von Damaskus nach Akko und nach Aegypten führte, durchschnitt den Jordan zwischen den beiden Seen Gali-

1) Jos. 20. 7; 21, 32.
2) Jos. 19, 28. 29. Richt. 1, 31.
3) 1 Kön. 9, 11—13.

läa's in der Gegend, wo jetzt die Jakobsbrücke ist, und theilte sich in der Gegend des Berges Thabor in zwei Hauptstraßen; die eine nach Akko über die Ebene Sebulon (jetzt über Nazareth); die andere nach Aegypten quer durch die Ebene Jesreel, der Ebene Saron und der Sephela zu. Auf dieser alten Heerstraße drangen die von dem Euphrat her kommenden feindlichen Heere, z. B. des Benhadad, Sanherib, Nebukadnezar, so wie von der andern Seite her die ägyptischen, in das Land ein. Auf ihr zog schon in der Patriarchenzeit jene Karawane ismaelitischer Kaufleute, an welche Jakobs Söhne ihren Bruder Joseph verkauften. Ueber Akko ging in der Römerzeit der Handel zwischen Europa und dem Innern Asiens; daher Kapernaum eine wichtige und einträgliche Zollstätte war. Diese Straße ist es ohne allen Zweifel, welche in der Weissagung des Jesaia als der Weg des Meeres von Jenseits des Jordans her bezeichnet ist[1]. Die andere Straße war diejenige, welche von Tyrus nach Gaza an der Küste hinabführte. Eigentlichen Straßenbau gab es vor der Römerzeit nicht. Die Römer bauten nicht nur diese Straßen, sondern legten auch von Bethsan aus nach allen Richtungen hin solche an. Durch so viele Straßen stand Galiläa dem Ausländer um so mehr offen, und wurde daher auch schon von dem Propheten Jesaia der Heiden Galiläa oder, nach buchstäblicher Uebersetzung, der Heiden Gebiet genannt[2]. Ebendaher kam es auch, daß die Galiläer von den Juden geringe geachtet wurden, und man von ihnen als einem mit Heiden untermischten Volke nichts Gutes erwartete[3]. Hiezu kam, daß ihre, der syrischen ähnliche Mundart sie von den Juden unterschied[4]. Der Galiläer Josephus schildert seine Landsleute als ein muthvolles, tapferes und fleißiges Volk; zugleich wurden sie

1) Matth. 4, 15. 2) Jes. 8, 23.
3) Joh. 1, 46; 7 52.
4) Matth. 26, 73. vergl. Marc. 14, 70.

aber auch für unruhige Köpfe angesehen, und in den Aufruhren gegen die Römer pflegten sie immer vorne an zu seyn. Die Zeloten, eine von den Pharisäern ausgegangene demagogische Partei, hatten ihren Sitz und Ursprung in Galiläa; selbst unter den Aposteln JEsu ist einer, welcher den Beinamen „der Zelote" führt[1]).

Galiläa ist ein Hügelland. Fruchtbares Ackerland auf wallenden Hügeln wechselt mit reichlichem Wieswachs in schönen Thälern, welche häufig mit einem weißen Felsenkranze umgeben sind, was dem Lande einen romantischen Alpencharakter gibt. Der Name eines Alpenlandes kann ihm aber nur in einem ganz uneigentlichen Sinne beigelegt werden; denn seine Thäler liegen sehr tief, und seine sogenannten Alpenseen sind sogar unter den Spiegel des Meeres herabgesunken. Der hohe Hermon, der auf der nordwestlichen Gränze Galiläas steht, breitet seine Ausläufer im Lande jenseits des Jordans und nach Norden aus; Saphet in Galiläa mag ungefähr so hoch seyn, als der Oelberg; die andern Berge Galiläas erscheinen gegen ihm wie wallende Hügel, die an Höhe denen von Ephraim und Juda um Vieles nachstehen. Das ganze Land ist 12—15 Meilen lang und 6—8 Meilen breit und wird eingetheilt in Untergaliläa, Obergaliläa und die Seegegend mit den Jordanquellen.

Das untere Galiläa ist das Gebiet des Stammes Issaschar. Es besteht aus dem Kisonthale, zu welchem der nördliche Fuß des Karmel und die südlichen Abhänge der Hügel von Galiläa zu rechnen sind, und dem Thale von Bethsan mit den dasselbe einfassenden Bergen von Gilboa und dem kleinen Hermon. Das Kisonthal besteht aus zwei Theilen, der Binnenebene, welche das Thal Jesreel oder die Ebene Esdrelon[2]) heißt,

---

1) Luc. 6, 15; — Matth. 10, 4. Marc. 3, 18. übersetzt Luther irrig: Simon von Cana.

2) Jud. 4, 5.

und der Küstenebene oder Ebene von Akko. Das Thal Jesreel[1], dieses in der Geschichte vielfältig ausgezeichnete, fruchtbare und besonders durch viele große Schlachten berühmte Thal, ist acht Stunden lang, gegen Südosten zugespitzt und in Nordwest vier Stunden breit. Ein Kranz hervorspringender Felsen-Hügel von den Bergen Sebulons bildet mit dem von der entgegengesetzten Seite vorstehenden Fuße des Karmel eine Felsenschlucht, welche die Ebene Jesreel von der Ebene von Akko scheidet. Letztere ist 2—3 Stunden breit und umgibt die halbmondsförmige Bucht, deren Länge im Bogen gegen acht Stunden beträgt. Die südliche Gegend dieser Ebene, wo Hefa liegt, ist sumpfig und ungesund. Hier mündet der Kison in das Mittelmeer, welcher zur Regenzeit einen starken Fluß vorstellt, im Sommer hingegen vertrocknet Die nördliche Seite ist sandig. Hier mündet der Belus oder Baalsfluß, der Gränzfluß des Stammes Asser, den wir schon (S. 9) unter dem Namen Sihor-Libnath kennen gelernt haben. Er bekommt seine Zuflüsse aus den Bergen Sebulons; die Hauptquelle versiegt niemals, so daß der Fluß auch in der heißen Jahrszeit fließt.

Diese drei unter sich zusammenhängenden Thäler, von Akko, von Jesreel und von Bethsan, bilden zusammen eine Einsenkung, welche vom Mittelmeere herauf bis Jesreel und von da hinab bis Bethsan läuft. Ein felsiger Rücken, der das Westende des kleinen Hermon mit dem Westende der Berge von Gilboa verbindet, und auf welchem Jesreel liegt, bildet die Wasserscheide zwischen beiden letzteren Thälern. Seine Erhebung über die Meeresfläche wird wohl nicht über 300 Fuß betragen, die Senkung gegen Bethsan hingegen geht tief unter die Meeresfläche hinab. Die Quelle von Gilboa, in den Kreuzzügen Tubania, welche durch das fruchtbare breite

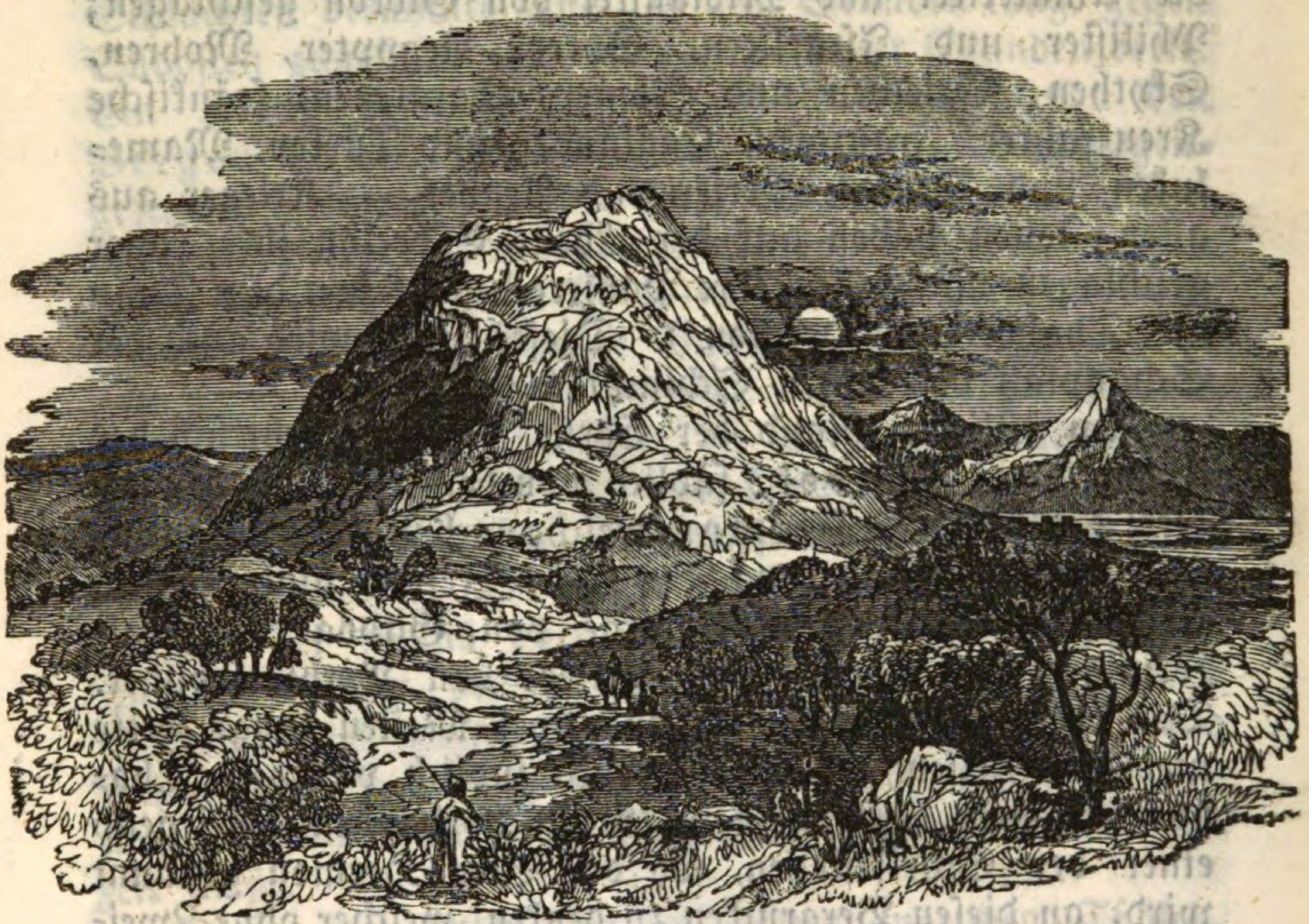
1) Jos. 17, 16.

Thal hinunterrollt, ist von der Kisonquelle bei Jesreel nur eine Viertelstunde entfernt. In diesem Thale wurden die Kananiter von Barak und Deborah besiegt [1]), die Amalekiter und Midianiter von Gideon geschlagen; Philister und Israeliten, Syrer, Aegypter, Mohren, Skythen, Griechen und Römer, Saracenen, fränkische Kreuzfahrer, Franzosen, Engländer und Türken, Mameluken und Drusen, Perser und Araber — Krieger aus allen Zonen haben auf der Ebene Esdrelon ihre Lager geschlagen und sahen ihre Paniere benetzt von dem Thau des Thabor und Hermon [2]). Dieses Thal wird auch der Schauplatz der letzten Schlacht seyn. [3]).

Am östlichen Rand der Ebene Jesreel erhebt sich der schöne Berg Thabor, südlich von demselben die Hügelkette des kleinen Hermon, welche nach Nordwest streicht, und durch Vermittlung des über Jesreel hinlaufenden Felsengrates mit dem Gebirge von Gilboa die gabelförmige Einfassung des Thales von Bethsan bildet. Der kleine Hermon ist eine zwei Meilen lange Kette niedriger Felsenhügel, welche sich südlich vor dem Thabor herlagert. Es ist kein Grund vorhanden, bei irgend einer der Schriftstellen, wo der Berg Hermon genannt wird, an diesen Bergrücken zu denken, welcher ohne Zweifel diesen Namen erst in der Zeit der Mönchstraditionen bekam. Sunem, wo sich das Heer der Philister gegen Saul lagerte, nebst Endor und Nain liegen in diesen Hügeln; nach den Angaben der Alten auch Aphek. Die Berge von Gilboa, wo Saul umkam, liegen ihm gegenüber und bilden einen ähnlichen, aber höheren Hügelzug. Diese sehen aus wie erloschene Vulkane, und zeigen gegen Bethsan hin Spuren von Lavaüberschüttung aus grauer Vorzeit. Der Thabor stellt, wenn man vom Kisonthal heraufkommt, einen spitzen Kegel dar,

1) Richt. 4, 14. 2) Richt. 6, 33; 1, 8.
3) Offenb. 16, 16. 19, 19.

während er dem von Tiberias heraufkommenden wie ein viereckiger Kasten erscheint. Von Norden her hingegen, wie auf unserer Zeichnung, hat er Glockenform. Sein



Gipfel bildet nämlich eine länglichrunde, abgeplattete Ebene von einer Viertelstunde in der Länge, wodurch er von der einen Seite her spitzig, von der andern aber breit erscheint. Ueberreste von alten Festungswerken bedecken seine Gipfelfläche; zur Zeit Josuas stand eine Stadt auf derselben, zur Zeit Antiochus des Großen (218 v. Chr.) eine Festung, zwanzig Jahre nach der Verklärung Christi wurde sie von Josephus auf's Neue befestigt. Unter den Christen ist die Meinung allgemein verbreitet, daß die Verklärung Christi auf diesem Berge geschehen sey. Jeder Leser der Evangelien könnte aber wissen, daß die Verklärung in der Gegend von Cäsarea Philippi geschah, und jedenfalls ist es unschicklich, sich

die himmlische Scene als an einem bewohnten Orte vorgefallen zu denken. Seine Höhe (1750 Fuß) überragt die benachbarten Hügel; nur die Berge von Gilboa scheinen etwas höher zu seyn. Die Aussicht vom Thabor ist unvergleichlich schön: im Norden Saphet mit seinen Bergen, die höchste Gegend Galiläas, von dem fernen Hermon mit seiner Schneespitze noch überragt; näher ein wallendes Meer von Hügeln, die Gegenden von Nazareth und die Ebene Sebulon; unter sich die große Ebene von Jesreel, die sich weit nordwärts und westwärts ausdehnt. In Osten das ganze Becken des galiläischen Sees, von dessen Spiegel jedoch nur ein kleiner Theil sichtbar wird, weil er zu tief liegt; jenseits des Jordans die hohen Flachländer von Golan und Hauran; noch weiter südlich die hohen Berge des alten Basan und Gilead, und tief hinab das Thal des Jordans bis in die Nähe des todten Meeres. Die nördlichen und östlichen Abhänge des Berges sind mit einem Wald von Eichen, Pistacien, Johannisbrodbäumen besetzt, worin Bären und wilde Schweine gejagt werden. Noch reicher sind sie an Rebhühnern, Tauben, Gazellen, Damhirschen, auf welche aber auch der Leopard in seiner Höhle lauert.

Obergaliläa heißt das ganze Gebirgs- und Küstenland, welches von dem Feld von Jesreel und dem obern Jordaubecken eingefaßt ist. Nach den Rabbinen ist da, wo die Sykomoren nicht mehr gedeihen, die Gränze des Thales, und die an der Stelle der Sykomorenwälder beginnenden Feigen- und Oelgärten bezeichnen den Anfang des Gebirgs. Heutzutage gibt es in diesem Thale keine Sykomoren mehr; wenige Akazien und Lotusbäume sind als Wahrzeichen des warmen Thalklimas übrig geblieben. Die Ansteigung des Gebirgs ist von der Seeseite her sehr allmählig; vom Thal Jesreel aus ist sie steil, aber nicht hoch (500—700 Fuß); gegen das Jordanthal hingegen fällt das Gebirge schroff, steil und tief ab.

Die Abdachung ist nach allen Himmelsgegenden, denn auch im Norden gehen Bäche von Galiläa in das Thal des Leontes. Die Hauptabdachung aber ist die gegen Südwest; denn die Zuflüsse des Kison und Belus, welche die einzigen starken Bäche des ganzen Gebirges sind, erstrecken ihre Adern nicht nur über die Ebene Sebulon[1]), sondern bis an die Hörner von Hattin, d. i. bis anderthalb Meilen von Tiberias. Die Ebene Sebulon dehnt sich bei einer Breite von mehr als einer deutschen Meile auf 3 — 4 Meilen von Osten nach Westen aus. Dieses Feld, im Frühling eine blumenreiche Waide, und bis in den Sommer hinein mit üppigem Graswuchs bedeckt, ist gegenwärtig fast zur Einöde geworden. Wenige Dörflein erblickt man an ihrem Rande, und in ihrer Nähe einige Stücke gebauten Feldes. Ein Kranz von schroffen weißen Kalkfelsen krönt die Hügel, welche rings die Ebene umgeben, und nach dem Urtheil der Naturforscher mag dieser üppige Boden einst in der Urzeit ein großer Feuersee gewesen seyn. Von ähnlicher vulkanischer Beschaffenheit ist die tiefe kreisförmige Ebene Ard-el-Hama, zwischen dem Berg Thabor und dem Randgebirge des Sees von Tiberias, deren Wasser in das Jordanthal abfließen. Nördlich von der Ebene Sebulon erheben sich lange von Ost nach West laufende Rücken, und hinter diesen das eigentliche Galiläische Hochland, das Gebirg von Saphet. Dieses erhebt sich von Ost aus dem Jordanthal hoch und steil, von Südwest steigt es über die Hügel Galiläa's empor, auch von der Nordseite her steigt es von dem Thale des Leontes aus gewaltig an. Seine Hochfläche aber bildet eine wellenförmige Ebene, die an ihrem südlichen Ende, in gleicher Gestalt wie der südlichste Theil des Gebirgs Juda, in ein langgestrecktes Dreieck ausläuft, auf dessen südlichster Spitze die Stadt Saphet steht.

---

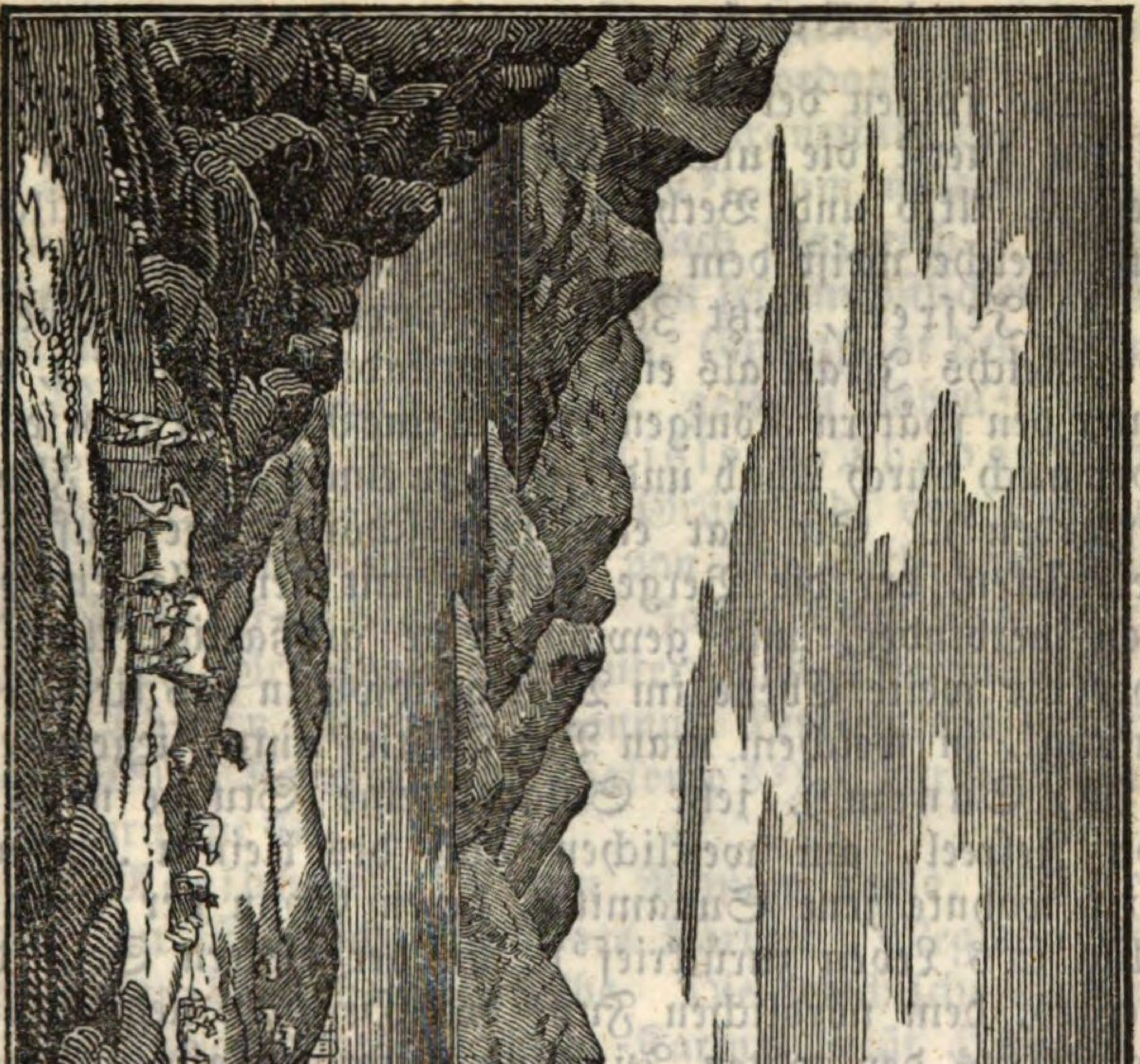
1) Die Ebene Sebulon, jetzt el Bullauf, heißt im Neuen Testament der Kreis (Kyklo) Mark. 6, 6.

Der See von Tiberias und die Quellen des Jordans bilden die östliche Gränze von Galiläa. Der Jordan entspringt aus drei Quellen, welche dem Hermon entströmen, unter denen die nördlichste die stärkste ist. Ihr Anfang ist am nordwestlichen Fuß des Hermon bei Hasbeya; in der Bibel kommt diese nicht vor. Die zweite, südwestlich von der ersten, läuft durch ein schönes breites Thal, das die Araber Merdsch Ajun, d. i. die Wasserwiese, nennen, in der Bibel Ijon[1]) d. i. Gewässer. Die dritte ist die schöne Quelle von Paneas am südlichen Fuß des Hermon. Diese vereinigen sich in dem See Merom[2]), d. i. dem obern See, einem schönen tiefen Thalbecken am südlichen Fuß des Hermon, das von hohen und steilen Bergen eingeschlossen ist. Wie unser Volk die Donau bei Donaueschingen entspringen läßt, so haben auch die Einwohner dieser Gegend eine vierte, die kleine Quelle von Dan, für die Hauptquelle des Jordans erklärt. Von Andern wird der am östlichen Abhang des Hermon liegende Phialasee, jetzt Birket-er-Ram, als Ursprung des Jordan angesehen, welcher durch unterirdische Verbindung sein Wasser an die Quelle von Paneas abgeben soll. Die Ebene, in welcher der See liegt, heißt in der Bibel die Breite des Libanon[3]), bei den Einwohnern Ard-el-Hule, d. i. Ebene des Thals. Sie soll nach neuern Messungen nur wenige hundert Fuß über der Meeresfläche, nach Andern sogar unter derselben liegen. Ungeachtet der See zu jeder Jahrszeit von den frischen Gebirgswassern des Hermon reichlich gespeist wird, so trocknet er doch wegen des raschen Abflusses seiner Wasser im Spätsommer bald aus, und sein Schlamm und Schilf beherbergt dann eine Menge Wild und Raubthiere, besonders wilde Schweine. Eine halbe Stunde weiter unten tritt der Jordan aus

1) 2 Kön. 15, 29. 2) Jos. 11, 5. 7.
3) Hebr. Bkaa des Libanon, Jos. 11, 17. oder Breite Mizpeh Jos. 11, 8.

den Bergen hervor. Eine von Ibrahim Pascha neuhergestellte Brücke führt hier über den in jugendlicher Frische daherbrausenden Fluß [1]). Der Fluß ist hier 35 Schritte breit, die Brücke 60 Schritte lang. Von der Brücke bis zu seinem Einfluß in den See ist ein Weg von anderthalb deutschen Meilen. Auf diese kurze Strecke soll der Fall des Jordans 300—600 Fuß betragen, und der galiläische See ungefähr 500, nach Andern fast 700 Fuß unter dem Spiegel des Mittelmeeres liegen. Der See ist drei deutsche Meilen lang und 1—1½ Meile breit, und wird im Neuen Testament das galiläische Meer genannt [2]). Die Benennung Meer kommt übrigens auch bei der Griechen bei noch kleineren Landseen vor. Sein Wasser ist klar und fischreich; viele Galiläer nährten sich vom Fischfang. Sein warmes, fruchtbares Uferland führt den Namen Genesaret, d. i. Gartenland [3]), daher der See auch See Genesaret heißt [4]). Sonst heißt er im Alten Testament der See von Kinnereth oder Kinneroth [5]), und in den Evangelien der See von Tiberias [6]). Als der Heiland lebte, war Galiläa ungemein bevölkert; es soll, wenn man dem Josephus glauben darf, 204 Städte und Flecken enthalten haben, unter denen die geringsten von 15000 Einwohnern gewesen seyen. Man fragt aber mit Recht, ob das möglich sey. Heut zu Tage ist es sehr verödet. Kein Kahn geht auf dem See, kein Fischergarn ist da ausgespannt, Distelfelder und Dorngebüsche sind an die Stelle der Aecker getreten, die Mauern ihrer Weinberge sind zerfallen, der Regen hat den fruchtbaren Boden von den Felsen abgewaschen und seine Palmenhaine sind nicht mehr.

1) In der Tradition die Jakobsbrücke genannt. Die Brücke wurde nach den Kreuzzügen gebaut.
2) Matth. 15, 29. Marc. 7, 31.
3) Matth. 14, 34. Marc. 6, 53.
4) Luk. 5, 1. 1 Makk. 11, 67.
5) 4 Mos. 34, 11. Jos. 13, 3. 27. 6) Joh. 21, 1; 6, 1.



Tiberias.

## b. Beschreibung der Orte.

Wir folgen der so eben angegebenen Ordnung, und zählen zuerst die uns bekannten Orte des Thales von Jesreel, Akko und Bethsan, oder des untern Galiläa's auf, welche meist dem Stamm Issaschar gehörten.

1) Jesreel, jetzt Zerin, ist unter den Hauptheilen des Reichs Israel als eine Hauptstadt aufgeführt[1]), und unter den spätern Königen Israels eine Residenz gewesen[2]), aber auch durch Ahab und Isebel zu einem Orte des Fluchs geworden[3]). Sie hat eine sehr schöne Lage auf dem Felsrücken, der die Berge Gilboa mit dem kleinen Hermon verbindet, und gewährt eine großartige Aussicht über die weite Ebene im Westen, sowie in das tiefe Jordanthal, in welchem man Bethsan tief unten liegen sieht.

2) Sunem[4]), jetzt Sulam, eine Stunde nördlich von Jesreel, am westlichen Fuß des kleinen Hermon. Hier wohnte jene Sunamitin, deren Sohn der Prophet Elisa in's Leben zurückrief[5]). An der andern Seite des Berges, dem nördlichen Fuße des Hermon, liegt Nain, wo JEsus den todten Jüngling auferweckte[6]). Aphek, wo sich die Philister vor ihrem Sieg über Saul gelagert hatten[7]), und wo Ahab den Benhadad schlug[8]), muß ganz in der Nähe gelegen haben.

3) Endor, Stadt des Stammes Manasse im Gebiet des Stammes Issaschar[9]); sie war zu Sauls Zeit noch eine Heidenstadt[10]), durch Baraks Sieg berühmt[11]). Sie hat ihren alten Namen noch, und liegt nicht weit östlich von Nain am kleinen Hermon.

---

1) 2 Sam. 2, 9.
2) 1 Kön. 18, 45; 21, 1. 2 Kön. 9, 15. 10, 1.
3) Hos. 1, 4. 11.  4) Jos. 19, 18.
5) 2 Kön. 4, 8; 8, 1 ff.  6) Luc. 7, 11.
7) 1 Sam. 28, 4. vergl. 1 Sam. 29, 1.
8) 1 Kön. 20, 26 ff.  9) Jos. 17, 11.
10) 1 Sam. 28.  11) Ps. 83, 11.

4) Thabor, Stadt auf dem Berge Thabor, Gränze von Issaschar gegen Sebulon und zugleich gegen Naphthali, dessen Gränze von hier zum Jordan lief[1]).

5) Dabrath, jetzt Daburieh, Gränzstadt von Sebulon und Issaschar[2]), Levitenstadt[3]), am nordwestlichen Fuß des Thabor, am Wege nach Nazareth. In der Nähe des Thabor, vermuthlich an seinem östlichen Fuße, muß, nach Josua, Bethsemes, Gränzstadt des Stammes Naphthali gegen Issaschar, gelegen haben[4]).

6) Chesulloth[5]) oder Kisloth=Thabor[6]), bei Josephus Xaloth, jetzt Iksal, Gränzstadt von Sebulon Issaschar, südlich vom Weg von Nazareth nach Thabor; ebenso Japhia[7]), jetzt Jaffa; diese Orte waren zugleich die Gränzorte von Unter= und Obergaliläa.

7) Thaanach, jetzt Taannuk, Levitenstadt des St. Manasse[8]); Kameralamt Salomo's[9]), durch Baraks Sieg berühmt[10]).

8) Megiddo[11]), bei den Römern Legio, jetzt Ledschun, am südöstlichen Fuß des Karmel. Megiddo heißt Heerschaar, Legio heißt dasselbe. Die griechische Schreibart ist Mageddon; der Berg Karmel heißt Har=Mageddon[12]); der Kison heißt Wasser Megiddo's[13]); die Ebene: das Feld Megiddo[14]), wo Josia fiel. Zwischen Thaanach und Megiddo scheint Hadadrimmon gelegen zu haben[15]).

9) Jakneam lag nach Jos. 12, 22 am Karmel. Da es dem Stamm Sebulon gehörte[16]), so ist es an den gegen den Berg Karmel vortretenden Hügeln zu suchen,

1) Jos. 19, 22. 2) Jos. 19, 12. 3) Jos. 21, 28.
4) Jos. 19. 22. 38. 5) Jos. 19, 18.
6) Jos. 19, 12. 7) Jos. 19, 13.
8) Jos. 21, 25. 9) 1 Kön. 4, 12.
10) Richt. 5, 19.
11) Jos. 17, 11. Richt. 1, 27.
12) Offenb. 16, 16. 13) Richt. 5, 19.
14) 2 Chron. 35, 22. 15) Sach. 12, 11.
16) Jos. 19, 11; 21, 34.

welche die Schlucht zwischen der Ebene von Akko und von Jesreel bilden.

10) Hepha oder Gaiba[1]), am Fuß des Karmel an der Bucht von Akko. In der Griechenzeit hieß sie Sykaminos, d. i. der Ort der Maulbeerfeigen. Ihre Rhede, an der jetzt die europäischen Schiffe beilegen, ist schon oben beschrieben worden, s. S. 9.

11) Akko, Stadt des Stammes Asser[2]), welche in der Zeit der Makkabäer den Namen Ptolemais[3]) bekam, s. S. 9.

12) Gilboa, jetzt Dschelboe, Stadt an der Südseite des Thales Bethsan auf dem Berge Gilboa. Gilboa heißt Wallbrunn oder starker Sprudel; so hieß die Quelle des Baches von Bethsan, welche in den Kreuzzügen Tubania genannt wurde. Demnach hat die Stadt und das Gebirg den Namen von dem Thal und seiner Quelle. Die Quelle heißt jetzt Dschalud.

13) Beth-Schittah, d. i. Akazienort, ist wahrscheinlich das Dorf Schutta am südlichen Fuß des kleinen Hermon, im Thale von Bethsan. Als Gideon, von dem Karmel herabkommend, die Midianiter im Thale Jesreel in Schrecken setzte, flohen sie über Bethsitta gegen Bethsan hinab und bis an die Gränze Abel Mehola[4]).

14) Bethsan, d. i. Ort der Sicherheit, jetzt Bysan, im Jordanthale, zwei Stunden vom Jordan, vier Stunden von Tiberias. Die Burg liegt auf einem schönen Felsen; die Stadt, welche in der Römerzeit sehr ansehnlich war, lag im Thale um die Burg her. Sie war dem Stamm Manasse zugetheilt[5]). Nach der Schlacht bei Gilboa hängten die Philister Sauls Leichnam an den Mauern von Bethsan auf[6]). Herodot erzählt, daß ein

---

1) Judith 3, 11. nach dem Griechischen.
2) Richt. 1, 31.
3) 1 Makk. 5, 15. 21; 10, 1. 39. 11, 22. 24; 12, 54 f. Apost. 21, 7.
4) Richt. 7, 22. 5) Jos. 17, 11. Richt. 1, 27.
6) 1 Sam. 31, 10.

Heer von Skythen gegen Pharao Necho, also zur Zeit des Königs Josia, gezogen sey, von welchem sich ein Theil hier niedergelassen habe[1]). Dieß ist das Volk von Mitternacht, welches Jeremia beschreibt[2]). Von da an bekam die Stadt den Namen: die Skythenstadt (Scythopolis), den sie in den Apokryphen führt[3]). Große Ueberreste römischer Bauten zeugen von ihrer ehemaligen Pracht.

Das galiläische Hochland war sammt dem Westufer des galiläischen Sees den Stämmen Sebulon, Naphthali und Asser angewiesen. Letzterer hatte die Westküste von Karmel an bis Sidon inne. Wie sich aber Asser von Naphthali abgegränzt habe, wissen wir nicht. Das Gebirg von Saphet hieß das Gebirg Naphthali[4]). Dieser Stamm besaß auch das ganze westliche Quellland des Jordans, und seine südliche Gränze lief wieder hinaus bis zum Jordan. Demnach gehörte ihm die ganze Westküste des galiläischen Meeres. Den Umfang des Stammes Sebulon, welcher zwischen Asser, Naphthali und Issaschar lag, genau anzugeben, ist bei der bis jetzt noch sehr unvollständigen Kenntniß der Ortslagen nicht möglich. Gewiß ist, daß Sebulon weder an das mittelländische Meer noch an den galiläischen See angränzte; aber da die Karawanenstraße, „der Weg des Meeres vom Jordan," hauptsächlich durch Sebulon ging, so wohnte er doch „an der Anfuhrt des Meeres."

Wir fangen an der Küste an, und durchgehen die Städte des Gebirgs und des Jordanbeckens in der Richtung von West nach Ost und von Süd nach Nord.

15) Achsib[5]), jetzt Zib, bei den Römern Ekdippa, Küstenstadt, anderthalb Meilen nördlich von Akko.

---

1) Herod. I, 15. 103. IV, 10 f. 2) Jer. 6, 22 ff.
3) 2 Makk. 12, 29. 30. Jud. 3, 11 f. nach dem Griechischen.
4) Jos. 20, 7.
5) Jos. 19. 29. Richt. 1, 31.

16) Sebulon, jetzt Abelin, Gränzstadt von Asser und Sebulon[1]) in der Ebene, welche von ihr den Namen führt, an der Gränze von Unter= und Obergaliläa, an der südlichen Quelle des Belus. In der Römerzeit war Hauptort der Ebene und Hauptstadt von ganz Galiläa Sephoris, jetzt Safuri, ein Dorf von ungefähr 600 Einwohnern.

17) Kana, am nordwestlichen Rand der Ebene, der Ort, da JEsus das erste Zeichen that[2]). Er heißt noch Kana=el=Dschelil, d. i. Kana in Galiläa, ungeachtet die Alles verwirrende Mönchstradition diesen Ort schon seit mehreren Jahrhunderten in Vergessenheit gebracht, und ein für die Wallfahrer bequemer gelegenes Dorf, Kefr Kenna, dafür ausgegeben hat. Ein anderes Kana liegt im Stamm Asser an der nordwestlichen Gränze, eine deutsche Meile südöstlich von Tyrus[3]).

18) Rimmon[4]), mitten in der Ebene; es heißt jetzt Rumaneh. Südlich davon ist eines der vielen Gräber des Propheten Jona, wo nach der Tradition Gath=Hefer, die Gränzstadt Sebulons[5]), die Heimath des Propheten Jona[6]), gelegen haben soll.

19) Nazareth, da unser Heiland als Knabe lebte und von Joseph und Maria erzogen wurde, hieß hebr. Nazara, d. i. das Reiß oder der Sprößling; die heutige Aussprache des Namens ist Naßara. Es liegt in einem von felsigen Höhen rings umschlossenen Becken von einer guten Viertelstunde in der Länge und fast ebensoviel Breite, am Abfall eines steil und hoch darüber aufsteigenden Berges. Im Alten Testament kommt der Name nicht vor. Das Wort des Evangelisten Matthäus, daß die Propheten verkündet haben, er werde der Nazarener genannt werden, ist nicht auf einen einzelnen Ausspruch eines Propheten zu deuten, sondern der Evangelist redet

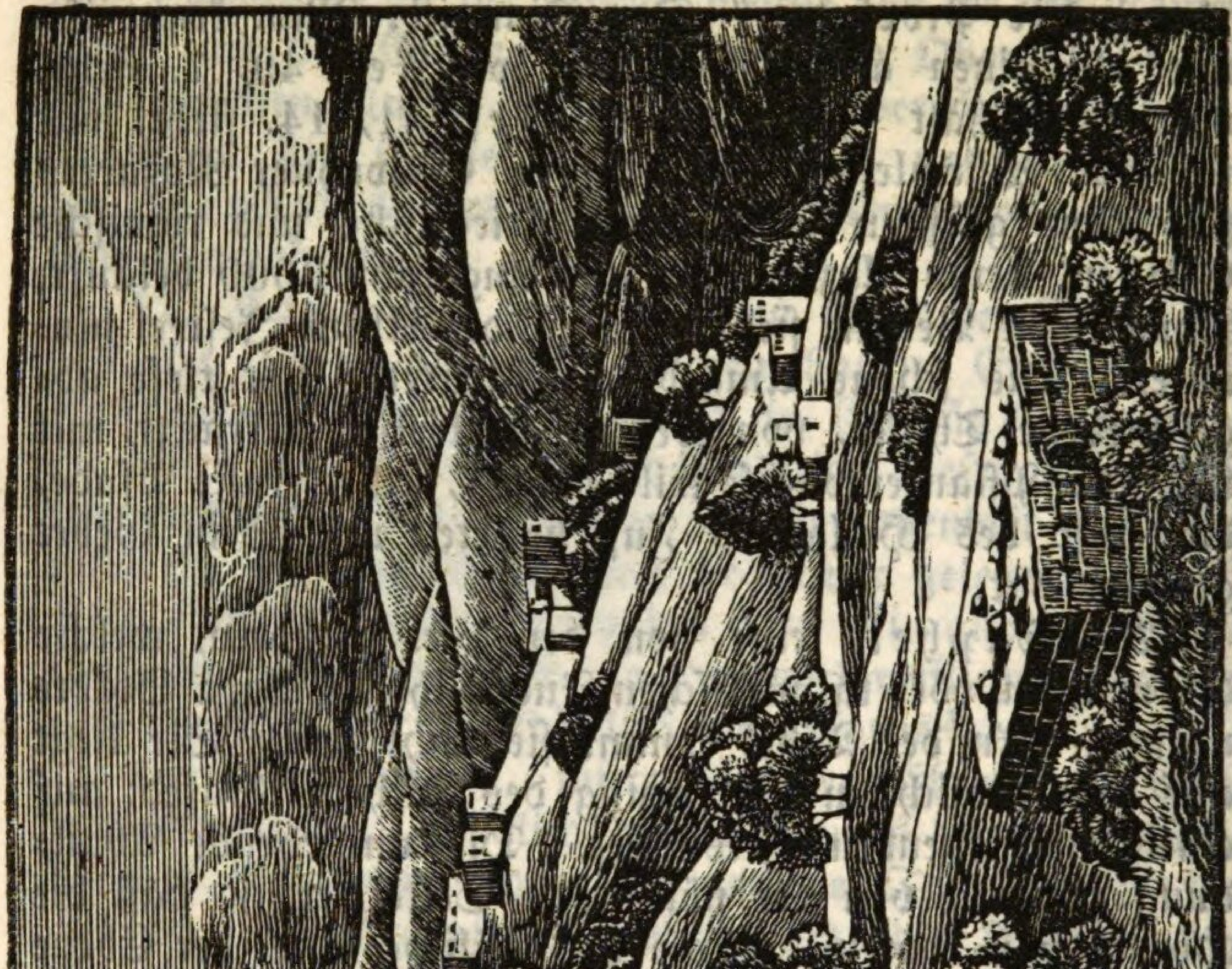
---

1) Jos. 19, 27. 2) Joh. 2, 1 ff; 4, 46 f.
3) Jos. 19, 28. 4) Jos. 19, 3.
5) Jos. 19, 13. 6) 2 Kön. 14, 25.

von dem Geist der Weissagung im Ganzen, denn er sagt: „durch die Propheten.“ Der Sinn ist: Man kennt ihn nur als einen armen Galiläer, wie Jes. 49, 7. steht, oder man hält ihn gar, wie Jes. 41, 14. steht, nur für ein Würmlein. Die jetzigen Einwohner Nazarets sind dem größten Theil nach griechische und römische Christen, deren Anzahl sich auf ungefähr 3000 beläuft. Von seinen Bergen sieht man in die Ebene Jesreel hinunter. Die schöne Umgebung Nazareths hat tiefe abgeschiedene Thäler, von weißen Kalkfelsen bekränzt, mit üppigem Pflanzenwuchse wild bedeckt, stille, ernste Pfade, die einst des Heilandes Fuß betreten und Sein Gebet geweiht hat.

20) Saphet, eine von den vier Städten, welche die neueren oder talmudischen Juden ihre heiligen Städte nennen. In der Bibel kommt sie nicht vor. Sie liegt auf dem südlichsten Vorsprung des Dschebel Safed, auf einem freistehenden Felshügel. Die umstehende Abbildung zeigt sie von der nördlichen Seite her, so daß die Hörner von Hattin, welche das östliche Ende der Ebene Sebulon begränzen, den Hintergrund der Stadt bilden. Jene werden für den Berg gehalten, auf welchem Christus die Bergpredigt gehalten, daher liegt der Gedanke sehr nahe, daß der HErr auf Saphet gedeutet habe, als eine Stadt, die auf dem Berge liegt, und sich nicht verbergen kann. Unter ihren 7000 Einwohnern sind der größere Theil Juden. Im Januar 1837 wurde sie von dem Erdbeben fürchterlich zerrüttet, wobei mehrere tausend Menschen unter den Trümmern begraben wurden. Eine Stunde nordwestlich von Saphet liegt das Dorf Dschisch auf einem steilen kegelförmigen Hügel. Dieß war Giskala, aus welchem der Zelotenanführer Johannes ausging, der sich bei der Zerstörung Jerusalems einen Namen machte.

21) Tiberias, am galiläischen See, der von dieser Stadt den Namen See Tiberias führt. Stadt und



Saphet.

See heißen im Alten Testament Kinnereth oder Kinneroth[1]). Es gehörte dem Stamm Naphthali[2]). Herodes baute diese Stadt, nach seiner großen Baulust, in heidnischem Geschmack, und nannte sie dem Kaiser Tiberius zu Ehren Tiberias; sie führt seinen Namen noch. Da sich die Juden nicht entschließen konnten, in eine Stadt zu ziehen, welche alle Zeichen des Heidenthums an sich trug, so brachte Herodes heimathlose und dürftige Leute aller Art zusammen, um seine neue Stadt zu bevölkern. Die südliche Gegend des Sees heißt jetzt El-Melaha, d. i. die salzige. Hier lag Tarichäa, d, h. Einsalzung, welches ohne Zweifel von dem Handel mit eingesalzenen Fischen seinen Namen hatte, eine im jüdischen Kriege berühmt gewordene Stadt.

22) Magdala, im alten Testament Migdal-El, im Stamm Naphthali[3]), jetzt El-Medschdel; die Heimath jener begnadigten Magdalenerin[4]). Markus setzt dafür Dalmanutha[5]).

23) Bethsaida, d. h. Fischerort; Stadt des Petrus, Andreas, Philippus; ihre Lage ist noch nicht wieder aufgefunden worden. Ein anderer Ort des gleichen Namens lag am Einfluß des Jordans in den See an dessen östlicher Seite, den wir später kennen lernen werden.

24) Chorazin[6]). An der Ostseite des Sees soll eine Ruine liegen, welche Kuarzin heißt. Sie ist jedoch noch von keinem Reisenden besucht worden. Wenn

---

1) 4 Mos. 34, 11. 5 Mos. 3, 17. Jos. 12, 3; 13, 27.

2) Jos. 19, 35. Tiberias gehörte nicht zu Sebulon, sondern zu Naphthali, nach Jos. 19, 33., was auch der Evang. Matthäus sagt. Als JEsus Nazareth verließ und nach Kapernaum zog, ging die Weissagung von den Gränzen Sebulon und Naphthali in Erfüllung. Matth. 4, 13. vergl. Jes. 9, 1.

3) Jos. 19, 38.

4) Luc. 8, 2. Matth. 15, 39. Marc. 15, 40.

5) Marc. 8, 10.

6) Matth. 11, 21.

Hieronymus recht berichtet war, so muß Chorazin an der Westseite des Sees zwischen Bethsaida und Kapernaum gelegen haben.

25) Kapernaum[1]), zur Zeit JEsu eine große und sehr bevölkerte Stadt, durch welche die große Zollstraße von Damaskus nach Akko und Tyrus lief. Drei Stunden nördlich von Tiberias liegt eine halbe Stunde landeinwärts ein Khan, welcher Khan Minieh heißt, und nicht weit davon die unbewohnten Trümmer einer Stadt. Es ist nicht zu zweifeln, daß dieß die Ruinen von Kapernaum seyen.

26) Beth-Arbeel, d. i. Haus der Lauer, ein Felsennest in den durch Kunst erweiterten Höhlen eines Thales am See Genezaret. Der Prophet Hosea erwähnt seiner fürchterlichen Zerstörung durch Salmanasser zur Zeit des letzten Königs in Ephraim, Hosea. „Wie Salman zur Zeit des Streits Beth-Arbeel zerstörte, da die Mutter über den Kindern zerschmettert wurde, ebenso werde es auch denen zu Bethel und dem Könige zu Samaria selbst ergehen[2])." Dieser Einfall Salmanassers, da die Felsenburg von der Rache der assyrischen Krieger getroffen wurde, war damals noch in frischem Angedenken[3]). In dem Buche der Makkabäer hat sie den Namen Messaloth (d. i. Felsklüfte) in Arbela[4]). Herodes eroberte dieses Felsennest durch die unglaubliche Kühnheit seiner Krieger, welche sich mittelst eiserner Ketten in Kisten von den Gipfeln der Felsen bis an die Klausen herabließen und die Vertheidiger mit Waffen und Feuerbränden bezwangen. In den Kreuzzügen wurde dieses Felsenschloß wieder befestigt, wie die gothischen Spitzbögen seiner Mauerwerke beweisen. An der entgegengesetzten Felsenwand desselben Thales hängt ein ähn-

1) Luc. 4, 31. Matth. 4, 13; 9, 1.
2) Hos. 10, 14. 3) 1 Kön. 17, 3.
4) 1 Makk. 9, 2.

liches Nest, welches den Namen Kalaat el Hammam, d. i. Taubenschloß, führt, das in den Kreuzzügen berühmt worden ist.

27) Abel Beth Maacha, Ijon, Kedes, — von Thiglath-Pileser genommen, der ihre Einwohner nach Assyrien führte[1]), liegen hier beisammen. Sie heißen jetzt Abil, Ajun, Kedes, und sind den Einwohnern nach diesen uralten Namen bekannt. Sie liegen im Nordwesten des Sees Merom. Kedes, Baraks Geburtsort[2]), war eine Freistadt der Todtschläger[3]) und Levitenstadt[4]).

28) Cäsarea Philippi[5]), römisch Paneas, jetzt Banjas, liegt an der Quelle des Jordans, in der schönen Ebene, die im Buch Josua die Breite des Libanon heißt. Im Alten Testament hieß sie Baal-Gad[6]), oder auch Baal-Hermon[7]), ein alter Sitz syrischen Götzendienstes.

1) 2 Kön. 15, 29. 2) Richt. 4, 6. 3) Jos. 17, 20.
4) Jos. 21, 32. 5) Matth. 16, 13. Marc. 8, 27.
6) Jos. 11, 17; 13, 5.
7) Richt. 3, 3. 1 Chron. 6, 23.

29) Dan, d. i. Richter[1]), eine Stunde westlich von Cäsarea, auf einem einzeln stehenden Hügel mitten in der Ebene El Hule, jetzt Tell el Kadi, der Richterhügel. Es ist die Stadt, welche, wie im Süden Bersaba, zu Bezeichnung der Gränze der Bevölkerung genommen wurde, obschon das Land sowohl nördlich als südlich sich weiter erstreckte. Hier richtete Jerobeam den Dienst des goldenen Kalbes ein[2]), und legte schon frühe den Grund zu der Abgötterei, die später in Paneas getrieben wurde.

## B. Das östliche Palästina

### oder das Land jenseits des Jordans.

---

### I. Allgemeiner Ueberblick des Ostjordanlandes.

Das östliche Palästina heißt in der Bibel Land Gilead. Vor der Einnahme durch Israel war es im Besitz der Amoriter. Seine nördliche Gränze ist der Berg Hermon, die südliche der Bach Arnon; die östliche Gränze stößt im südlichen Theil an das Gebiet der Ammoniter und verliert sich im nördlichen Theil in den Steppen der großen Euphratwüste. Wenige Reisende haben dieß Land durchforscht und beschrieben. Wenn wir uns jedoch genau an die geographischen Bestimmungen der heiligen Schrift halten, so läßt sich schon aus diesen ein ziemlich vollständiges Bild davon entwerfen. Es ist seinem größten Theil nach ebenes Land, ohne hohe Berge und tiefe Thäler, massenhafter, fester, und ebendaher leichter zu übersehen und zu beschreiben.

Eine hohe, steile Gebirgswand, deren Höhe noch nicht gemessen worden ist, die aber jedenfalls schnell über

---

1) 1 Kön. 15, 20. 1 Mos. 14, 14. 5 Mos. 34, 1.
2) 1 Kön. 12, 29. vergl. Richt. 18, 27 ff.

2000 Fuß empor steigt, läuft längs dem ganzen Jordanthale und den Ufern des todten Meeres hin, durchschnitten von den Engthälern und Steilschluchten der Gewässer, die von der hohen Ebene den Abhang herabstürzen. Ueber diesem hohen Wall breitet sich von dem Berg Hermon bis zum Bach Arnon eine 28 d. Meilen lange hügelige Hochebene aus, welche sich ungefähr in der Mitte ihrer Ausdehnung zum Gebirge (Gebirge Gilead) erhebt. Der Scheitelpunkt dieses Gebirges, der Berg Oscha (d. i. Prophet Hosea) wird in engerem Sinne der Berg Gilead genannt, weil die Stadt Gilead an demselben lag. Die Ebene südlich von dem Gebirg Gilead heißt in der Bibel das Mischor (d. i. Hochebene), jetzt das Belka; nördlich und östlich ist das Hochland Basan, welche wir jetzt einzeln nach einander kennen lernen wollen.

Diese große Terrasse heißt in der Bibel Pisga. Unstreitig ist da, wo derselben in den Büchern Moses Erwähnung geschieht, nämlich in der Geschichte Bileams und bei dem Tode Moses, nicht von dem ganzen Terrassenland überhaupt die Rede, sondern nur von der Gegend am Wadi Hesban, wo die Städte Beth-Peor und Nebo lagen. Dadurch sind wir aber keineswegs berechtigt, Pisga für einen Eigennamen dieser Gegend anzunehmen, da dieses vielmehr eine allgemeine geographische Beziehung ist. Pisga heißt Abschnitt oder Stufe, und bedeutet hier: Gebirgsstufe; Rosch-Pisga heißt der Scheitel oder Rand der Gebirgsstufe, auf welchem in jener Gegend Beth-Peor und Nebo lagen[1]; Aschdoth-Pisga heißt: die Sturzbäche des Gebirgsabhanges, also der Abhang der Gebirgsstufe, an welchem Beth-Jesimoth lag[2]; am Fuß des Abhangs (Tachat Aschdoth-Pisga) ist die Arabah oder Tiefebene der Moabiter[3]). Die auf dieser Gebirgsstufe sich erhebenden Hügel heißen Berge oder Hügel

1) 4 Mos. 21, 20; 23, 14. 5 Mos. 3, 27; 34, 1.
2) 5 Mos. 3, 17; 4, 49. 3) Jos. 12, 3.

Abarim, d. i. Berge des Ueberganges, über welche die Israeliten in das Land eindrangen; andere übersetzen: Berge des jenseitigen Landes. Jedenfalls ist der vor Hesbon gegenüber von Jericho liegende Nebo nicht minder zu den Bergen Abiram gerechnet[1], als die Hügel in Moab, welche sich vom Salzthal an bis um die Quellwasser des Arnon ziehen[2].

Das Mischor (Hochebene) von Gilead[3] ist das ausgebreitete Waideland, welches den Kindern Rubens, die Viehhirten waren, so wohl gefiel. „Du kannst kein Land finden wie Belka", ruft dir der Beduine entgegen, denn nirgends gibt es schönere Heerden von Kühen, Schafen und Ziegen, nirgends trefflicheren Waizen und Moorhirsen. Die Winterbäche, welche das ebene Land durchziehen, reichen hin, seine Cisternen und Teiche mit einem Wasservorrath für den Sommer zu versorgen; weiter verlangt der zeltenbewohnende Araber nicht. Das Land liegt voll von Trümmern ehemaliger prächtiger Städte, auf deren Ruin er mit Stolz hinblickt.

Andere Vorzüge hat das Gebirg Gilead[4]. Eichenwälder bedecken einen großen Theil desselben, seine höchsten Bergrücken sind mit Fichtenwäldern bekränzt; die Thäler sind reich an Getreide, Oel, Citronen, die Abhänge mit Weinreben bepflanzt. Einst wuchs hier die Balsamstaude, das sprüchwörtlich gewordene Wahrzeichen von Gilead[5], deren Pflanzung aber in diesen Gegenden längst nicht mehr statt findet. Die feinsten Früchte, Abrikosen, Pfirsiche, Feigen, Aepfel, Birnen, Pflaumen gedeihen in dieser reinen Bergluft. Die große Sommerhitze wird durch kühlende Winde gemildert; im Winter, besonders im Februar, fällt oft eine Menge Schnee.

---

1) 5 Mos. 32, 49. 2) 4 Mos. 33, 44.
3) 5 Mos. 3, 10; 4, 43. Jos. 20, 8. 13, 9. 16. 17. 21. Jer. 48, 21.
4) 1 Mos. 31, 21. 23. 5 Mos. 3, 10. 16. Richt. 7, 3.
5) Jer. 8, 22; 46, 11. 1 Mos. 37, 25.

Der Reisende erstaunt dann über den Anblick der vollen frischen Belaubung immergrünender Eichen, deren Stamm aus einem dichten Schneelager emporsteigt. Bis in die Mitte des März dauern die Nachtfröste; dann bricht schnell die Baumblüthe und der warme Frühling herein. Mitten durch das Gebirge läuft der Fluß Jabok, welcher die Landschaften Adschelun und Hauran von dem Belka trennt; ebenso, wie er einst die Gränze zwischen Manasse und Gad bildete, so daß der südliche Theil des Gebirgs dem Stamme Gad, der nördliche dem Stamm Manasse gehörte.

Das Land Basan umfaßt die Ebene Hauran und das Gebirg Hauran sammt den Landschaften Dscholan, Dschedur und Ledscha. Die ganze Ebene Hauran ist mit Basalt übergossen, welcher mit höchst fruchtbarer Gartenerde nur wenige Fuß hoch überdeckt ist. Das Gebirg Hauran besteht aus emporgetriebenen Basalten.

Die Ebene Hauran ist reich an Getreide und Graswuchs, aber an Bäumen so arm, daß kaum hie und da ein verkrüppelter Feigenbaum zu sehen ist, weil der Boden für Bäume nicht genug Tiefe hat. Nichts unterbricht die Einförmigkeit der weiten Ebene als die hie und da aus dem rothbraunen Ackerboden säulenartig emporstarrenden schwarzen Basaltfelsen. Wenn es an der Winterfeuchte nicht gefehlt hat und die Sommernächte reichlichen Thau bringen, so gewährt diese Ebene 2—3 Aernten an Waizen und Baumwolle in einem Jahr. Aber bei eintretender Dürre ist der Anblick der weiten Ebene, aus der nur die schwarzen Basalthügel und die aus ihnen erbauten kohlschwarzen Häuser hervorragen, höchst traurig. Zum Hauran gehört das Ledscha, ein zehn Stunden langes, fünf Stunden breites, mit zahllosen schwarzen Felsen überstreutes Land, das wegen des felsigten Bodens nicht zum Ackerbau taugt, aber üppige Waiden und hie und da kleine Eichwälder hat, und westlich

die Landschaften Ituräa, jetzt Dschedur, und Golan, römisch: Gaulonitis, jetzt Dscholan.

Das Gebirg Hauran, von dem Propheten Ezechiel unter diesem Namen als Gränzland Israels bezeichnet[1]), ist eine schöne, mit Wald und Wiesen bedeckte Gebirgslandschaft, welche gegen die an ihrer östlichen Seite sich ausbreitende trostlose Euphratsteppe und die fruchtbare, aber baumlose Ebene Hauran einen angenehmen Kontrast bildet.

Der Hermon bildet die Gränze des östlichen Palästina's. Die ganze große Hochebene lehnt sich an diesen gewaltigen Alpstock an, mit welchem die von hier aus noch 18 d. Meilen lang nach Nordwest streichende Kette des Antilibanus anfängt. In der Bibel heißt er öfters der Libanon. Die Israeliten nannten ihn Hermon, oder in der Mehrzahl, weil es viele Berge sind, Hermonim d. h. Bann (die Gränze der von den Israeliten verbannten d. i. vertilgten Kananiter), die Sidonier Sirion, die Amoriter Senir[2]), d. h. der Panzer. Seine südlichen Ausläufer hießen Sion[3]), jetzt Dschebel Heisch. Sein jetzt gewöhnlicher Name ist Dschebel Scheikh, auch heißt er schlechtweg der Schneeberg, el Teldsch. Der Hermon ist die Mutter der Quellen des Jordan nicht nur im Westen sondern auch im Osten; der Scheriat el Mandhur, der seine Zuflüsse aus dem Dschebel Scheikh bekommt, ist in der Regenzeit stärker als der Jordan selbst, dem er seine Wasser zuführt.

Die Gewässer dieses ganzen Landes laufen dem Jordan und dem todten Meere zu. Wir zählen sie von Süden nach Norden.

1) Der Arnon[4]), jetzt W. Modscheb, fließt aus mehreren Quellen zusammen, die aus den Gebieten Ammons und Moabs kommen, unter welchen der Bach

---

1) Ezech. 47, 18.
2) 5 Mos. 3, 9. 1 Chron. 5, 23. Ezech. 27, 5.
3) 5 Mos. 4, 48. 4) 4 Mos. 21, 13.

Nahaliel[1]), eine der ersten Stationen der Israeliten bei ihrem Eintritt in das Land. Sein tiefes, fast senkrecht abgerissenes Bette bildete eine feste Gränze für das gelobte Land, wie er noch jetzt das Belka vom Kerek trennt. Burckhardt brauchte drei Viertelstunden, um an der Felsenkante bei der Stadt Aroer in die Schlucht des Arnon hinab, und wieder sieben Viertelstunden, um an der andern Seite hinauf zu steigen.

2) Der Bach von Meon, jetzt Zerka-Main, fließt in einem tiefen, unfruchtbaren Thale, durch dichte Gebüsche von Oleander und Deflebäumen verdeckt, in das todte Meer.

3) Der Bach von Hesbon, Wadi Hesban, der durch einen engen Felsenpaß, „das Thor von Hesbon" in den Wadi Naur einmündet, wo er den Namen Er-Rameh bekommt und Jericho gegenüber in das Jordanthal stürzt. Er vertrocknet auch zur Sommerzeit nicht, und sein Wasser treibt mehrere Mühlen.

4) Der Bach von Jaeser, Wadi Sir, entspringt an der östlichen Gränze bei Jaeser, jetzt Sir, in zwei nicht weit von einander entfernten Quellen, deren Thäler durch die ganze Hochebene parallel mit einander fortlaufen, und sich erst am Abhang nahe bei dem Jordanthale vereinigen.

5) Der Bach von Beth Nimra, Wadi Schaib und Nahr Nimrin, ein auch zur heißen Jahrszeit fließender Bach. Sein Ursprung ist bei Salt (Ramoth in Gilead), und bei den Ruinen von Beth Nimra tritt er in das Jordanthal. Der Prophet Jesaias bezeichnet die äußerste Dürre durch den Zug, daß auch die sonst unversiegbaren Wasser von Nimrin versiegen[2]).

6) Der Jabok, d. i. der Brausende, jetzt Wadi Zerka. Eine der Hauptquellen kommt von Gerasa; eine andere, nie versiegende, entspringt bei Rabbath-Ammon. Die tiefe Schlucht, welche er mitten in dem Gebirg

1) 4 Mos. 21, 19. 2) Jes. 15, 6.

Gilead bildet, hat das Ansehen eines durch ein gewaltiges Naturereigniß auseinandergerissenen Erdspaltes, in dessen Tiefe der schäumende Fluß dahinbraust. Diese ist so eng und scharf in die Felsen eingeschnitten, daß ihre Breite bei einer Tiefe von wenigstens 500 Fuß nicht über 50 Klafter beträgt, und man sie kaum eher sieht, als bis man vor ihr steht.

7) Der Bach von Argob, jetzt Wadi Radschib, in welchem das Schloß Adschlun liegt. Was Mose die Gegend Argob nennt, wird bei den Städten Manasse's gezeigt werden.

8) Der Bach Jabes, d. i. der Trockene, ein Name, den er von den ältesten Zeiten her noch führt. An seinen hohen Felsenufern lag die Feste Jabes.

9) Der Jarmuk, bei Josephus Hieromax, der auch in der Bibel nicht vorkommt. Die Araber nennen ihn die Tränkstelle der Mandhur, eines Beduinenstammes (Scheriat el Mandhur). Er ist der längste und wasserreichste unter den Zuflüssen des Jordans; doch trocknet sein Reichthum zur Sommerzeit zu einer sehr schmalen Tränkrinne ein. Seine Winterzuflüsse kommen aus dem Gebirge Hauran, und aus dem Dschebel Heisch, seine immer fließenden Quellen sind bei dem Schlosse Mezarib in der Ebene Hauran, wo er zur Zeit der Stromschwelle schon einen starken Fluß vorstellt. Von hier an läuft er durch enge, tiefe Schluchten in lebhaftem Sturze dem Jordanthale zu, in welches er sich eine Stunde unterhalb des galiläischen Sees ergießt.

## II. Ortsbeschreibung des Ostjordanlandes.

Wie in dem westlichen, so folgen wir auch in dem östlichen Palästina der römischen Eintheilung. Das Belka nebst dem Gebirge Gilead und dem nördlich von diesem bis zu den Ufern des Jarmuk allmählig sich verflachenden Hügellande hieß Peräa, d. i. das Jenseitige; ein Name, der schon von den ältesten Zeiten her gebräuch-

lich war. Josua nannte z. B. das Ostjordanland das jenseitige, während er doch selbst noch darinnen stand[1]). Der Rest des Landes Basan, was nicht von demselben zu Peräa gerechnet ward, bildete fünf Landschaften oder Fürstenthümer, nämlich: Auranitis oder die Hauranebene; Trachonitis[2]), oder das Ledscha; Batanäa oder das Gebirg Hauran; endlich die nördlichen Landschaften Ituräa, jetzt Dschedur, welche vielleicht theilweise mit dem alten Gessur[3]) zusammenfällt, und Gaulonitis oder Golan, was noch jetzt Dscholan heißt.

## 1. Peräa.

Wir fangen im Süden am Arnon, also mit dem Stamm Ruben an, kommen dann in das Erbtheil des Stammes Gad und zuletzt in den noch zu Peräa gehörigen Theil des jenseitigen Manasse, wie sie Jos. 13. 16—31 verzeichnet sind.

1) Aroer, Gränzstadt Rubens gegen die Moabiter am Arnon[4]), nach der Landeseinnahme von den Gaditen wieder aufgebaut[5]). Ihre jetzt unbewohnten Ruinen haben noch den Namen Arair, d. i. Wachholder. Zur Zeit des Propheten Jeremia hatten die Moabiter die feste Gränze des Arnon überschritten, und Aroer sammt dem ganzen Lande Rubens eingenommen[6]). Ein anderes Aroer werden wir im Stamme Gad finden. Eine Anzahl Orte, welche östlich von Aroer an den Quellen des Arnon liegen, werden wir theils bei dem Zug der Israeliten kennen lernen, theils wissen wir ihre Lage noch nicht

---

1) Jos. 1, 24. nach dem Hebräischen, vergl. 1 Mos. 50, 10 f. 5 Mos. 1, 1. Jes. 9, 1. „Der Weg von Jenseits" Matth. 8, 18. 28. Marc. 3, 8.

2) Luc. 3, 1.

3) Jos. 13, 11. 13.

4) Jos. 12, 2; 13, 9. 16. 5 Mos. 2, 36.

5) 4 Mos. 32, 34.

6) Jer. 48, 19 ff. Jes. 15, 1 f.

zu bestimmen, z. B. Jahza, Kedemoth, Mephaath[1]). Bezer[2]), Matthana[3]).

2) Dibon, jetzt Diban, eine Stunde nördlich von Aroer, welches, wie Aroer und Atharoth, von den Gaditen gebaut wurde[4]), daher es auch Mose Dibon-Gad nennt[5]), wiewohl es immer zu Ruben gehörte[6]). Ganz in der Nähe von Dibon lag Bamoth oder Bamoth-Baal, so daß beide eine Lagerstation des israelitischen Heerzugs ausmachten[7]). Nördlich davon Beth-Diblathaim[8]) oder Almon-Diblathaim[9]), die Zwischenstation der Israeliten von Bamoth bis Nebo. Bamoth war der Ort, wohin Balak den Bileam zuerst führte, als ihm dieser das Volk Gottes verfluchen sollte[10]).

3) Atharoth, jetzt Attarus, eine der von Gad gebauten Städte Rubens[11]). Der ansehnliche Hügel, an dem sie liegt, ist von vielen Erklärern für den Nebo gehalten worden. Eine Stunde südwestlich davon liegt Kureiat, das alte Kirioth[12]).

4) Medba, am Anfang eines trockenen Regenbaches, der in den Zerka Maein mündet. Der Mangel an Quellwasser hat ihm ohne Zweifel seinen, bis auf diesen Tag erhaltenen, Namen gebracht; denn Me-Dba bedeutet die ruhenden oder stehenden Wasser. Die Bewohner dieser Gegend hatten kein anderes Wasser, als was sie in den großen, aus hohem Alterthum noch jetzt vorhandenen Teichen und Cisternen sammelten. Eine halbe Stunde westlich von Medba liegt die Ruine Et-Teym, wahrscheinlich Kiriathaim, das durch den ältesten in der Geschichte erwähnten Kriegszug berühmt ist[13]).

---

1) Jos. 13, 18. 2) Jos. 21, 36.
3) 4 Mos. 21, 19. 4) 4 Mos. 32, 34.
5) 4 Mos. 33, 45. f. 6) Jos. 13, 17.
7) 4 Mos. 21, 19. 8) Jer. 48, 12.
9) 4 Mos. 33, 47.
10) 4 Mos. 22, 41 Luther: die Höhe.
11) 4 Mos. 32, 34. 12) Jer. 48, 24. 41. Am. 2, 2.
13) 1 Mos. 14, 5. Jos. 13, 19. Jer. 48, 1. 23.

5) Baal-Meon[1]) oder Beth-Meon[2]), auch Beon[3]), jetzt Main, mit einer seit alter Zeit berühmten heißen Quelle liegt eine gute Stunde südöstlich von Hesbon, an der Römerstraße, welche nach Machärus führt, eine Stunde südöstlich vom Nebo und eben so weit nordwestlich von Medba, neben welchen Orten es in der Bibel öfters angeführt wird. Oestlich von Hesbon und Baal Meon lag Sibma[4]), das noch nicht aufgefunden ist.

6) Hesbon[5]), jetzt Hesban, Hauptstadt des Amoriters Sihon[6]), große Ruinen auf einem Hügel, auf welchem man gegen Westen das tiefe Thal des Flußes von Hesbon und das noch tiefere Jordanthal mit dem todten Meer, auf dem jenseitigen Gebirg Jerusalem und noch deutlicher Bethlehem, im Norden das Bergschloß Ramoth in Gilead sieht, und zugleich eine unbegränzte Aussicht über die in Osten sich ausbreitende Wüste und die große, weite Hochebene im Süden und Norden hat. Eine Menge tief in den Felsen gehauener Brunnen und Teiche zur Aufbewahrung der Winterwasser für den Sommerbedarf, Arbeiten der alten Kananiter und Israeliten, dienen jetzt noch den Beduinen. Ein großer, in Felsen gehauener Wasserbehälter erinnert an Salomo's Lied: **Deine Augen sind, wie der Teich zu Hesbon am Thor gegen Rabba**[7]).

7) Eleale, jetzt el-Aal, d. i. die Höhe, gewährt eine nicht minder schöne und ausgebreitete Aussicht. Es liegt nur eine halbe Stunde von Hesbon gegen Norden, und kommt daher auch immer in Verbindung mit Hesbon vor.

8) Nebo, steht 4 Mos. 32, 3 unter den eroberten Städten, um welche die Rubeniten und Gaditen Mose

---

1) 4 Mos. 32, 38. Jos. 13, 17.
2) Jer. 48, 23. vergl. Ezech. 25, 9.
3) 4 Mos. 32, 3. 4) 4 Mos. 32, 3. 38. Jos. 13, 19.
5) 4 Mos. 32, 37. Jos. 13, 17.
6) 4 Mos. 21, 26. 7) Hohel. 7, 4.

baten, und zwar, mit Andeutung seiner Ortslage, in Verbindung mit Hesbon, Eleale, Sibma und Baal Meon; ebdsb. V. 38 steht es unter den von den Rubeniten gebauten Städten abermals mit Baal-Meon und Sibma zusammen. Jesaias setzt sie mit Medba, Beth-Peor und Dibon zusammen. „Baith (d. i. Beth-Meon) und Dibon steigen auf die Höhen (Bamoth) zu weinen; in Nebo und Medba heulen die Moabiter [1])". „Wehe der Stadt Nebo, denn sie ist zerstöret und liegt elend, und Kiriathaim ist gewonnen," ruft Jeremia [2]). Ob ihr Name und andere Ueberreste von ihr noch vorhanden sind, ist unbekannt, denn noch kein Reisender hat sie besucht und beschrieben, obschon kein Berg dieses Landes, namentlich für den Geographen, lehrreicher wäre als der Berg, von welchem aus Mose das ganze Land Gilead und Kanaan überschaute. „Steig auf dieses Gebirg Abarim, den Berg Nebo, der im Lande Moabs Jericho gegenüber liegt, und siehe das Land, sprach Gott zu ihm [3]). Und Mose stieg aus der Tiefebene (Arboth) auf den Berg Nebo, die Höhe der Gebirgswand, (Rosch-Pisga) Jericho gegenüber [4]). Nach dem Siege über Sihon hatte Mose die Israeliten aus der Wüste über Matthana, Dibon und Bamoth, Diblathaim in das Engthal (hebräisch Gai) geführt, das auf dem Felde Moabs liegt, am Rand des Gebirges (Rosch-Pisga) im Angesichte der Wüste [5]). Das Feld Moabs ist, diesen Worten Mose's zufolge, zugleich Rosch-Pisga, d. h. es liegt am Rand des Gebirgs. Dasselbe Feld oder ein Theil desselben heißt das Feld der Hochwächter, wohin Balak den Bileam führte, nachdem er bei Bamoth vergeblich versucht hatte, dem Volke Gottes zu fluchen [6]). Dabei ist es aber selbst hinwiederum ein Theil des Mischor oder der großen

1) Jes. 15, 2.
2) Jer. 48, 1. 22.
3) 5 Mos. 32, 49.
4) 5 Mos. 34, 1.
5) 4 Mos. 21, 20.
6) 4 Mos. 23, 15.

Hochebene des Landes. Demnach können wir nicht vermuthen, daß der Berg Nebo sich auf der Hochebene bedeutend erhebe. Er muß jedenfalls niedriger seyn, als die Höhen von Hesbon und Eleale, aber aus der Geschichte des Todes Mose geht klar hervor, daß kein günstigerer Standtpunkt zu einem Ueberblick über das Land gefunden werden kann, als dieser ist.

9) Beth-Peor oder Baal-Peor[1]), war der dritte Ort, da Bileam dem Volk Gottes zu fluchen versuchte[2]). Er „schaut über die Wüste" die am nördlichen Ende des todten Meeres ist, und erhebt sich also unmittelbar vom Jordanthale aus[3]).

10) Beth-Jesimoth, d. i. Haus der Wüste[4]); der einzige Ort, den der Stamm Ruben im Thale des todten Meeres besaß. Ganz in der Nähe, am Abhang des Berges, muß die Stadt Aschdoth-Pisga[5]) gelegen haben.

11) Zereth-Sachar, d. i. Glanz der Morgenröthe. Nach der Reihenfolge, in welcher dieser glanzvolle Name im Buch Josua steht, gehört er einem Ort im westlichen Theil des Stammes Ruben. Wir kennen in der Schlucht des Zerka Main die frei auf einem Felsenkegel stehende Festung Machärus, jetzt Mkaur, und eine Stunde weiter unten im Thal, noch eine d. Meile von dem todten Meere, die warmen Brunnen von Kallirrhoe. In Machärus wurde, nach Josephus, der Täufer Johannes von Herodes Antipas als Staatsgefangener gehalten und umgebracht. Kallirrhoe, d. i. Schönbrunn, soll nach Hieronymus das uralte Lasa gewesen seyn ). Beide Orte sind berühmt durch heiße und kalte Mineralquellen, welche reichlich daselbst hervorbrechen. Die wildschöne Gegend dürfte wohl den Namen

1) Jos. 13, 20. 2) 4 Mos. 23, 27 f.
3) 5 Mos. 3, 29; 4, 45 f. 4) 4 Mos. 33, 48 f.
5) Jos. 13, 20. Luther: die Bäche an Pisga.
6) 1 Mos. 10, 19.

Glanz der Morgenröthe verdienen. Die Lage von Machärus „auf einem Berge im Thal[1])" deutet auf eine solche, wie die von Zereth-Sachar.

Wir treten nun in die Gränzen des Stammes Gad ein, die sich auf der Hochebene vom Wadi Hesbon bis zum Jabok, in dem Jordanthale oder bis zum See Genesaret erstrecken. Wir beginnen mit den Städten des Thales[2]).

12) Beth-Haram, jetzt Rameh am Fuße des Peor[3]), welchem Herodes den Namen Livias gab.

13) Sittim, oder Abel-Sittim, d. i. Pläne der Akazien. Das Lager der Israeliten erstreckte sich von Beth-Jesimoth an über Beth-Haram bis Sittim[4]); von hier an ging der Zug über den Jordan[5]).

14) Beth-Nimra, jetzt Nimrin; an der Einmündung des Baches Nimrin in das Jordanthal. Die Bedeutung des Namens ist nach Einigen: Klarenbach[6]), nach Andern: Leopardenlager.

15) Suchoth, d. i. Hütten. Jakob zog nach Suchoth, baute sich ein Haus und seinem Vieh Hütten, daher heißt der Ort: Hütten[7]). David nennt das Jordanthal Thal Suchoth[8]). Die Kupferbergwerke dieser durch Salomo's Gießereien berühmten Gegend sind noch nicht wieder aufgefunden[9]). Die Ruinen von Suchoth sah Burckhardt im Süden liegen, da er ungefähr eine Meile unterhalb Bethsan über den Jordan gegangen war. Zwischen Suchoth und Ramoth Mizpe muß Betonim gelegen haben; Buckingham nennt in dieser Gegend einen Ort Batneh, der vielleicht dessen Lage andeutet[10]).

---

1) Jos. 13, 19. 2) Jos. 13, 27.
3) 4 Mos. 32, 36. 4) 4 Mos. 33, 49; 25. 1.
5) Jos. 2, 1; 3, 1. Mich. 6, 5.
6) Jes. 15, 6. Jer. 48, 34. 7) 1 Mos. 33, 17.
8) Ps. 60, 8; 108, 8.
9) 1 Kön. 7, 46. 2 Chron. 4, 17. 10) Jos. 13, 26.

16) Jaeser, jetzt Sir, liegt auf der hohen Ebene[1]) am Anfang des Wadi Sir an einer starken Quelle, gegen zwei deutsche Meilen westlich von Rabba, der Hauptstadt der Ammoniter. In derselben Gegend lag Aroer, das auch zu dem dem Stamm Gad zugefallenen „halben Lande der Ammoniter" gehörte. Es muß östlich von Jaeser „im Angesichte von Rabba" zu suchen seyn.

17) Gilead, Stadt auf dem Gebirge Gilead, jetzt Dschilad, am nördlichen Abhang des Dschebel Oscha. „Gilead ist eine Stadt voll Abgötterei" — aber es wird ihre Verwüstung gedroht[2]).

18) Ramoth-Mizpe[3]) oder Ramoth in Gilead[4]) Gränzstadt von Gad, am südlichen Abhang des Dschebel Oscha; bei den Römern Salton, jetzt Salt. Sie wieder zu erobern, verband sich Ahab mit Josaphat gegen Benhadad und verlor in der Schlacht das Leben[5]); Jehu wurde hier zum König gesalbt[6]). Mizpa oder Mizpe in Gilead[7]), wo Jephtha wohnte, ist vermuthlich ebendasselbige. Heutzutage ist Salt die einzige bewohnte Stadt im Belka; an allen übrigen Orten ziehen nur die wandernden Araber mit ihren Zeltdörfern umher. Das Kastell von Salt erhebt sich in einem schmalen Felsenthale, ringsum von steilen Bergen umgeben. An diesem Felsen hängt die Stadt so, daß die Häuser wie Terrassen eins über dem andern emporsteigen. Die steilen Felswände sind mit Mauerterrassen eingefaßt, um die Erde zur Anpflanzung von Weinreben, Granatbäumen, Oelbäumen u. s. w. zu halten. Die Aecker sind über eine Stunde von der Stadt entfernt; dort bauen die Einwohner, deren etwa der vierte Theil Christen sind, trefflichen Waizen, Gerste

---

1) Jos. 13, 25. 2) Hos. 6, 8. Jer. 22, 6.
3) Jos. 13, 26. 4) Jos. 20, 8; 21, 38. 5 Mos. 4, 43. 1 Kön. 4, 13.
5) 1 Kön. 22. 2 Kön. 8, 28. 6) 2 Kön. 9, 1 ff.
7) Richt. 11, 11. 29. 34. Richt. 10, 17. 1 Mos. 31, 49.

und Moorhirsen; zur Zeit der Aernte aber wohnen sie unter Zelten auf ihren Feldern. In solche Schlupfwinkel des Gebirgs muß sich der Fleiß des Landmanns flüchten, um vor den räuberischen Händen der türkischen Beamten oder der waidenden Araber sicher zu seyn.

19) Mahanaim[1]), d. i. Heerlager, die Festung, dahin sich David begab, als er vor Absalom floh[2]), und wo Isboseth, Sauls Sohn, als König wohnte[3]). Seinen Namen bekam der Ort von dem Erzvater Jakob, welcher von dem Berge Gilead nach Mahanaim, von da aber weiter an den Jabok zog. Mahanaim kann also nirgends anders liegen, als zwischen dem Berg Gilead und dem Flusse Jabok[4]). Aus dem gleichen Grunde muß auch Pnuel[5]) an der südlichen Seite des Jabok gesucht werden: denn ehe Jakob selbst über den Jabok ging, kam der Mann zu ihm, der mit ihm rang und ihn Israel nannte; er aber nannte die Stätte Puiel; denn ich habe, sprach er, Gott von Angesicht gesehen[6])

Nördlich vom Jabok beginnt die Gränze Manasse's. Bei dem schroffen Felsenufer dieses Flusses, der eine eben so schwer zu übersteigende Gränze bildet wie der Arnon, ist gar nicht zu zweifeln, daß die Gränze zwischen den Stämmen Gad und Manasse gerade durch die Schlucht des Baches selbst gebildet wurde.

20) Argob, bei den Römern Ragaba, jetzt Radschib. Mose sagt: „Wir schlugen den König Og zu Basan, und gewannen alle seine Städte; — sechszig Städte, die ganze Landschaft Argob des Königreichs Og in Basan"[7]). Das Land Basan, in welchem der König Og herrschte, enthielt demnach sechszig Städte, welche mit einem älteren Namen die Landschaft Argob genannt

1) Jos. 13, 26. 30; 21, 39. 2) 2 Sam. 17, 24 ff.
3) 2 Sam. 2, 8. 4) 1 Mos. 31, 25. 48; 32, 2.
5) Richt. 8, 8 ff. 6) 1 Mos. 32, 24 ff.
7) 5 Mos. 3, 4 5. 1 Kön. 4, 13.

wurden. Ein Ueberrest dieses alten Namens, welchen auch schon Hieronymus nachweist, ist in dem Namen des Wadi Radschib auf unsere Tage gekommen. Die Ruine Radschib, welche zu Hieronymus Zeit Arga, bei Josephus Ragaba, hieß, liegt nahe an der Mündung des Thales, welche mit der Mündung des Jabok im Jordanthale zusammenstößt. Auch in diesem Thale blüht unter dem Schutze des Kastells von Adschlun, Kalaat er Rabad, Feld- und Gartenbau; denn der Arm der Türken reichte nicht so weit, um auch hier die Kultur zu zertreten. Die ganze Gegend ist waldig; der Eichwald am Wege von Adschlun nach Gerasa ist der schönste, den man in Syrien sehen kann. Die hebräische Aussprache von Adschlun muß Eglon gewesen seyn; die Bibel erwähnt aber in dieser Gegend keinen Ort dieses Namens.

21) Gerasa, jetzt Dscherasch, eine von den Zehen Städten, die wir in der Folge kennen lernen werden. Sie liegt zwei Meilen südöstlich von Adschlun. Noch steht ihre Stadtmauer mit einem Umfange von fünf Viertelstunden, und schließt die Zeugnisse von ihrer Macht und Pracht in der Zeit der römischen Kaiser in sich. Zwei Brücken führen über den Bach, an dessen steilen Ufern sie sich zu beiden Seiten amphitheatralisch erhob; eine gerade Straße von mehr als einer Viertelstunde Länge zieht sich von einem Prachtthor zum andern, welche zu beiden Seiten mit größtentheils noch aufrechtstehenden Säulen eingefaßt und von drei ähnlichen Säulenstraßen rechtwinklich durchschnitten ist. Unter den Prachtgebäuden finden sich mehrere große Tempel, zwei Theater, Ueberreste von Wasserleitungen und großen Wasserbehältern u. s. f. In der Bibel kommt Gerasa nicht vor. Der Bach von Gerasa läuft in den Jabok.

22) Jabes, an dem Bache Jabes, war in den Zeiten der Richter und Sauls eine der bedeutendsten Städte

in Gilead[1]), daher das nächste Ziel des Kriegszugs des Königs der Ammoniter[2]). Aus Dankbarkeit holten die Einwohner von Jabes Sauls und seiner Söhne Leichname von den Mauern Bethsans und begruben sie[3]).

23) Gadara, eine der Zehen-Städte, auf einem Hügel, südlich vom Jarmukfluß. Auch von dieser Stadt, die sehr fest war, sind prächtige Ruinen aus der Zeit der römischen Kaiser übrig geblieben. Besonders merkwürdig ist eine ganze Stadt von Gräbern und Todtenkammern, die in den weißen Kalk-Felsen gehauen und mit schöner Bildhauerarbeit reich verziert sind, in welchen gegen 200 Särge aus schwarzem Basalt umherliegen. Diese Todtenstadt war der Aufenthaltsort jener zwei fürchterlichen Besessenen, deren Legion Teufel in die Säue fuhr[4]). Unten im Thale, ungefähr eine Stunde nördlich von der Stadt sind die heißen Schwefelbäder, einst ein Hauptsitz römischer Ueppigkeit und Weichlichkeit. Auch der Name Om-Keis, welchen die Araber den Ruinen von Gadara geben, scheint bezeichnend, denn er bedeutet: Mutter der Schelmereien.

24) Abila, mit dem Beinamen Abila Batanäa, jetzt Abil, am Jarmuk, zwei Meilen östlich von Gadara. Andere große Römerstädte dieser Gegend waren: Kapitolias und Arbela, jetzt Irbid, noch jetzt ein Hauptort dieser Gegend.

25) Pella, südlich von Gadara, doch in dessen Nähe. Dahin flüchtete sich die gläubige Jerusalemsgemeinde bei dem Beginn der letzten Belagerung.

---

1) Richt. 21, 10.
2) 1 Sam. 11, 1 ff.
3) 1 Sam. 31, 8 ff. 2 Sam. 21, 12 ff; 2, 4 ff.
4) Marc. 5, 1. Luc. 8, 26.

## 2. Gaulonitis, Ituräa, Auranitis, Trachonitis, Batanäa.

Diese Gegend hat in der Geschichte der Landeseinnahme den Namen: Wohnungen Jairs. Mose sagt: den Rubenitern und Gaditern gab ich den Theil von Gilead (d. i. dem östlichen Lande) bis an den Bach Arnon, so daß der Bach die Gränzen scheidet, und nördlich bis an den Bach Jabok, welcher einst (ehe Sihon es eroberte) die Gränze der Ammoniter gebildet hatte[1]). Jair, der Urenkel Machirs vom Stamm Manasse, eroberte die sechszig Städte, nämlich die ganze Landschaft Argob des Königreichs Og zu Basan bis an die Gränze von Gessur und Maacha, und nannte das Basan nach seinem Namen: Wohnungen Jairs[2]). Diese 60 hochummauerten Städte, deren Häuser aus gewaltigen Basaltstücken cyklopisch aufgethürmt, auf ewige Dauer gebaut zu seyn scheinen, waren den von vierzigjährigem Aufenthalt in der Wüste hergekommenen Israeliten neu und unerhört[3]), und werden noch in späterer Zeit als eine Eigenthümlichkeit des Landes Argob erwähnt[4]), wie sie auch jetzt durch ihr Alter nur um so merkwürdiger sind. Die Beschaffenheit des Landes bringt diese Bauart mit sich. Der harte Basalt ist schwer zu bearbeiten; an Bauholz ist die Gegend so arm, daß selbst die Thüren sammt Riegel und Kloben aus Basalt gearbeitet sind. In solchen uralten Steinhäusern, deren viele aus den Zeiten der Römer, gewiß aber auch nicht wenige noch von den alten Kananitern und aus den Zeiten Israels übrig sind, wohnt jetzt die ganze Bevölkerung des Landes. Das Land ist mit Wohnungen so überstreut, daß dieselben nirgends als Eigenthum angesehen werden, sondern Gemeingut sind; denn es gibt mehr Wohnhäuser als Menschen. Oft wird im Augenblick einer drohenden Gefahr eine Stadt verlassen, und eine andere dafür bevölkert.

---

1) 5 Mos. 3, 16.
2) ebd. V. 4, 14.
3) 5 Mos. 3, 4. 5.
4) 1 Kön. 4, 13.

In der Geschichte Israels kommen nur wenige von diesen 60 Städten namentlich vor. In der Zeit der römischen Kaiser war diese Gegend von Römern und Griechen stark bevölkert, und es gab eine bedeutende Anzahl von Städten in diesem Gebiet, welche damals an Größe und Volkszahl Jerusalem gleichkamen. Zu diesen gehören die in den Evangelien einige Male erwähnten Zehen-Städte, römische Freistädte, deren Bevölkerung größtentheils aus eingewanderten Römern und Griechen bestand. Sie waren durch das ganze ostjordanische Land zerstreut; eine derselben, Bethsan, lag auf der Westseite. Unter sich standen sie durch ihre Verfassung in einer Verbindung, wie ungefähr die ehemaligen deutschen Reichsstädte. Bethsan soll die größte unter ihnen gewesen seyn. Die übrigen waren Gadara, Gerasa, Pella, Hippos, Kanatha oder Knath, Dion, dessen Lage ganz unbekannt ist; ferner: Philadelphia oder Rabbath, die Hauptstadt der Ammoniter, Abila am Jarmukfluß, oder Abila Batanää, und Raphana unweit Beesthra.

26) Golan, die Stadt, von welcher die Landschaft den Namen führt. In Israel war sie eine Levitenstadt und Freistadt[1]). Sie lag östlich vom galiläischen See, genauer kann ihre Lage nicht angegeben werden. In ihrer Nähe lag die feste Stadt Gamala, d. i. Kameel, die ihren Namen von der Gestalt des Hügels am östlichen Ufer des galiläischen Sees hat, auf welchem sie lag.

27) Aphek, jetzt Fik, großes Dorf auf dem hohen östlichen Ufer des galiläischen Sees, durch welches die Straße aus dem Hauran nach dem Jordan geht. Nahe dabei lag Hippos, eine der Zehenstädte.

28) Bethsaida in Golan, wo JEsus mit fünf Broden 5000[2]) und später mit sieben Broden 4000 speiste[3]),

1) 5 Mos. 4, 43. Jos. 20, 8; 21, 27.
2) Luc. 9, 10. Marc. 6, 31.
3) Marc. 7, 31; 8, 19. 20.

auch einen Blinden heilte[1]). Der Vierfürst Philippus gab ihm den Namen Julias; seine Ruinen liegen auf einem Hügel (Tell) am östlichen Ufer des Jordans, eine kleine Stunde vor seinem Eintritt in den galiläischen See.

29) Edrei, jetzt Draa, einst die Hauptstadt des Königs Og[2]), in der Ebene Hauran; jetzt eine von allen Einwohnern verlassene Stadt aus schwarzen Basalthäusern.

30) Beesthra oder Astharoth-Karnaim[3]), d. i. die gehörnte Astarte. Der Name dieser berühmten Kananiterstadt[4]) hat seinen Ursprung in dem kananitischen Götzendienst, wo die Sonne (Moloch) und der Mond (Astharoth) die Hörner des Stiers als Sinnbild der Kraft und Herrschaft trugen. In Israel war sie eine Levitenstadt[5]). Sie lag nahe bei Edrei. Im Buch der Makkabäer heißt sie Karnaim[6]).

31) Bozra, unter den Römern Hauptstadt des „Landes Arabia," wie die Gegend des Hauran zur Zeit des Apostels Paulus unter dem König Aretas genannt wurde[7]). Große römische Ruinen im Umfang von drei Viertelstunden liegen in der offenen Ebene am südlichen Fuße des Gebirgs Hauran. Nicht zu verwechseln mit Bozra in Edom.

32) Knath oder Canatha,[8]), jetzt Kanuath, an der nordwestlichen Seite des Gebirgs Hauran; römische Ruinen von mehr als einer Stunde Umfang.

33) Salcha[9]), jetzt Salkhat, auf einem Basaltfelsen am südöstlichen Fuß des Gebirgs; ein festes Kastell und 800 Häuser, aber ganz menschenleer.

1) Marc. 8, 22.
2) 5 Mos. 1, 4. Jos. 13, 31. 4 Mos. 21, 33 ff.
3) 1 Mos. 14, 5.
4) 5 Mos. 1, 4. Jos. 9, 10; 12, 4; 13, 12.
5) Jos. 21, 27. vergl. 1 Chr. 7, 71.
6) 1 Makk. 5, 43 f. 2 Makk. 12, 21 ff.
7) Gal. 1, 17. 8) 4 Mos. 32, 42.
9) 5 Mos. 3, 10. Jos. 12, 4 f; 13, 8 ff.

Wann werden diese Wohnungen, die seit mehr als tausend Jahren auf Bewohner warten, wieder gefüllt, wann diese fruchtbaren Länder nach tausendjähriger Brache wieder gebaut werden? Wann werden die übrigen Theile des gelobten Landes, welche noch nie von den Israeliten in Besitz genommen worden sind, als Land Immanuels gepriesen werden? Der Prophet Ezechiel weissagt das von noch künftigen Zeiten. Bis daher haben wir von den zum gelobten Lande gehörigen Theilen, welche von den Israeliten nicht eingenommen worden sind, nur das Land der Philister kennen gelernt. Die Phönicier an der Küste von Tyrus und Sidon, die Heviter im Berg Libanon, die Syrer von Gessur und Maacha, die Syrer von Bethrechob und von Damaskus und endlich die Syrer von Hamath sind noch zurück. Der König David eroberte die meisten dieser Länder und machte sie zinsbar; aber sie verblieben doch ihren heidnischen Bewohnern als Wohnsitz und wurden niemals Land Israels. Uebrigens kennen wir auch die Gränzen des Reiches Davids nicht so genau, daß wir bestimmen könnten, wie weit diese mit den Gränzen des dem Volke Israel von Gott verheißenen Landes zusammenfallen. Wir werden daher diese Länder zugleich mit den Ländern der Heiden erst in dem zweiten Theil unserer Geographie abhandeln.

## C. Die zwölf Stämme.

Es lag in der schon in Jakobs Segen ausgesprochenen Absicht Gottes, daß der Stamm Juda ein Uebergewicht über die andern Stämme erhalten solle. Den Stämmen Ruben und Gad hatte Mose ihr Land jenseits des Jordans angewiesen [1]) und der tapfere Jair hatte sich das große Königreich Basan erobert und zum Erbtheil erhalten [2]). Als Josua anfing, das eingenommene

1) 4 Mos. 32. 2) 5 Mos. 3, 14.

Land auszutheilen, erhielt Juda das erste Loos mit 115 Städten[1]). Auch Ephraim bekam ein ansehnliches Stück Landes[2]). Da aber Josua später die weitere Austheilung des Landes vornahm, so bekam Simeon ein „zertheiltes Erbe“ in Juda[3]) „Weil das Erbtheil der Kinder Juda ihnen zu groß war, darum erbten die Kinder Simeon unter ihrem Erbtheil[4])“. Sie wohnten im Süden von Juda und waideten ihre Heerden überall umher, so weit sie als Nomaden unter den übrigen Stämmen geduldet wurden[5]). Die Lücke, welche zwischen Juda und Ephraim gelassen war, füllten nun die Stämme Benjamin[6]) und Dan aus[7]), welche nur einen kleinen Landestheil bekamen. So ging an Benjamin die Weissagung Mose's in Erfüllung: Er werde zwischen starken Schultern ruhen; indem er sein Erbtheil zwischen den zwei stärksten Stämmen bekam[8]).

Nördlich von Ephraim erhielt der Stamm Manasse sein Erbtheil; denn — heißt es im Buch Josua, 17, 1. — er ist Josephs erster Sohn. Schon hatte Machir für seinen Urenkel Jair das große Loos von Basan gezogen. Aber die übrigen Kinder Machirs, fünf Söhne und fünf Töchter, erhielten ihr Theil außer dem Lande Gilead und Basan, das jenseits des Jordan liegt[9]).

Die übrigen fünf Stämme erhielten ihr Loos in den nördlichen Theilen des Landes[10]). Aber der Stamm Asser eroberte das ihm zugefallene Küstenland der Phönicier nicht[11]). Ein Theil des Stammes Dan drängte sich in das dem Stamme Naphthali angewiesene Thal am Fuße des Hermon ein[12]); und Ueberreste der Kananiter in Galiläa und im Jordanthale behielten ihre Unabhängigkeit bis in die Zeiten Davids[13]).

---

1) Jos. 15. 2) Jos. 16. 3) 1 Mos. 49, 7.
4) Jos. 19, 1—9. 5) 1 Chron. 4, 28 ff. bes. 39—41.
6) Jos. 18, 11—28. 7) Jos. 19, 40—47.
8) 5 Mos. 33, 12. 9) Jos. 17, 2—6. 10) Jos. 19.
11) Richt. 1, 31 f. 12) Richt. 18.
13) z. B. 1 Sam. 28, 3 ff.

Durch das Uebergewicht des Stammes Juda [1]) und das Gegengewicht des Stammes Ephraim [2]) waren die schwächeren Stämme genöthigt, sich immer an diese beiden anzuschließen, und so lange diese zwei Frieden untereinander hatten, war das Volk Israel gegen außen unangreifbar. In der Mitte zwischen diesen beiden Stämmen, an der Gränze des Stammes Benjamin und Juda, lag die Hauptstadt, welche keinem der Stämme ausschließlich, sondern allen zwölfen mit gleichem Recht angehörte.

Der Stamm Levi bekam kein Erbtheil, sondern jeder Stamm mußte je nach seiner Größe einige seiner Städte sammt den dazu gehörigen Viehwaiden (Vorstädten) an die Leviten abtreten, welche in 48 Städten unter den zwölf Stämmen zerstreut wohnten [3]). Das Haus Aarons oder die Priester, als das vornehmste unter den Geschlechtern der Leviten, hatte seine Städte in dem Stamm Juda und Benjamin. Die Markung der Levitenstädte hatte (nach richtiger Erklärung von 4 Mos. 35, 4. 5.) einen Gehalt von einer Viertelsquadratmeile. Denn sie war quadratisch und erstreckte sich von der Stadtmauer an nach allen Himmelsgegenden hin 1000 Ellen weit. Folglich ergab sich ein Viereck von 8000 Ellen oder 12000 Pariser Fuß im Umfang. Diese Levitenstädte waren die Sitze der Wissenschaft und gleichsam die Bezirksschulen für die dreizehn Kantone.

Sechs von diesen Levitenstädten waren zugleich Freistädte oder Zufluchtsorte für unvorsätzliche Todtschläger, welche hier gegen die Blutrache der Anverwandten des Gefallenen gesichert waren [4]). Diese Freistädte waren in den Kantonen diesseits und jenseits des Jordans in gleichen Breiten vertheilt, nämlich im Stamm Juda Heb-

---

1) 1 Mos. 49, 8—10.
2) 1 Mos. 49, 22—26. 1 Chron. 6 (5), 2.
3) Jos. 21. 1 Chron. 7, 57—81. 4 Mos. 35, 7.
4) Jos. 20. 4 Mos. 35, 10 ff.

ron, gegenüber in Ruben Bezer; auf dem Gebirge Ephraim Sichem und gegenüber in Gilead Ramath-Mizpe; auf dem Gebirg Naphthali Kedes und gegenüber in Basan Golan.

Nachstehendes Chärtchen mag dem Leser zur Unterstützung des Gedächtnisses dienen.

I. Der Stamm Ruben, im Süden vom Arnon, im Westen durch das todte Meer begränzt, stand gegen Osten offen, so daß sie sich zu Sauls Zeiten in den Steppen der Euphratwüste bis gegen den Euphrat hin ausbreiteten [1]).

II. Der Stamm Gad besaß die ganze östliche Seite der Jordanaue von Bethjesimoth an bis an den galiläischen See. Von Ruben war er durch den Bach von Hesbon abgegränzt, im Osten dem größern Theil nach von den Ammonitern eingefaßt; doch stand auch ihm am nordöstlichen Ende seines Gebiets der Eintritt in die Wüste offen.

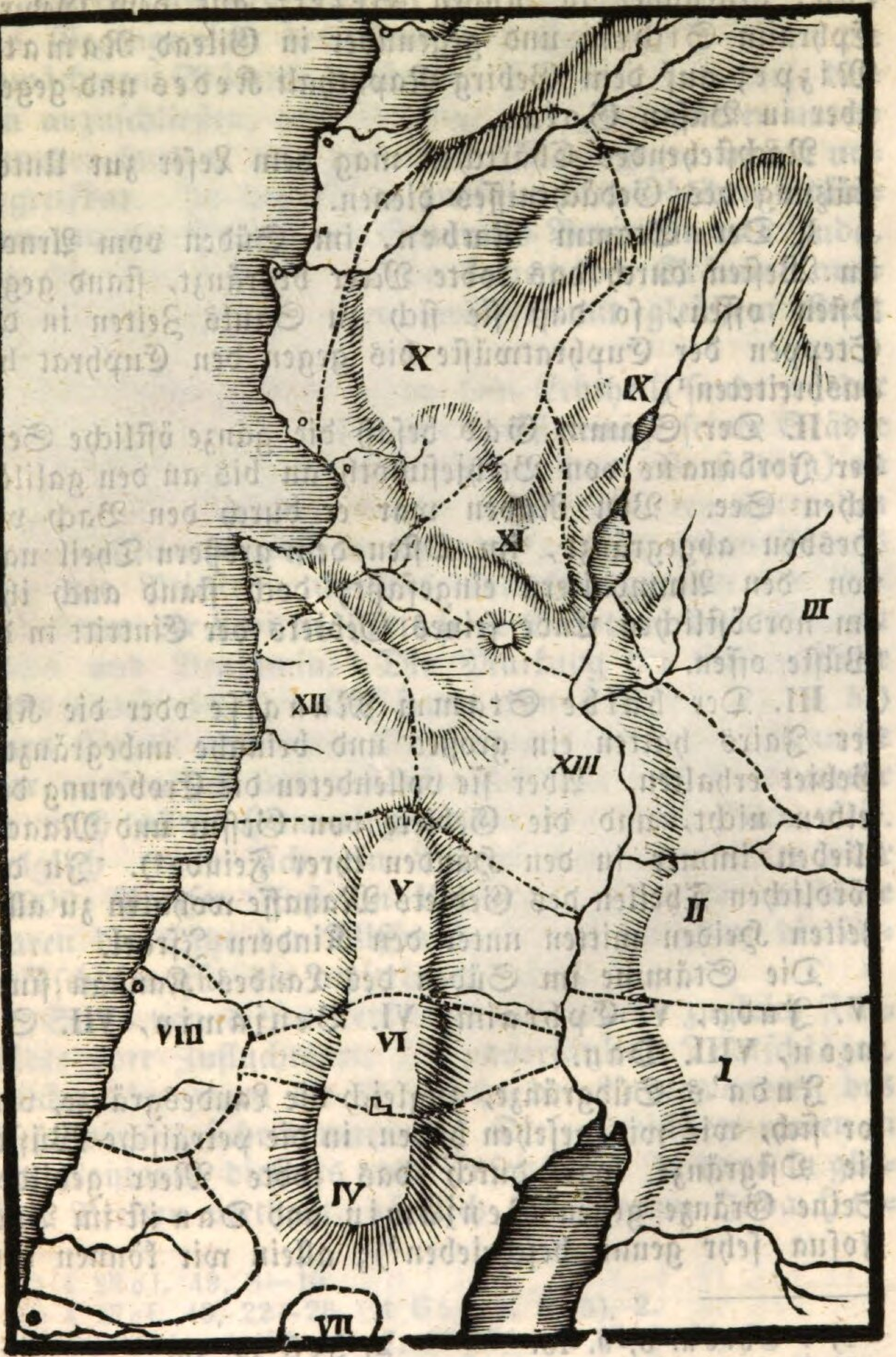
III. Der halbe Stamm Manasse oder die Kinder Jairs hatten ein großes und beinahe unbegränztes Gebiet erhalten. Aber sie vollendeten die Eroberung desselben nicht, und die Gebiete von Gessur und Maacha blieben immer in den Händen ihrer Feinde [2]). In den nördlichen Theilen des Gebiets Manasse wohnten zu allen Zeiten Heiden mitten unter den Kindern Israel.

Die Stämme im Süden des Landes Kanaan sind: IV. Juda, V. Ephraim, VI. Benjamin, VII. Simeon, VIII. Dan.

Juda's Südgränze, zugleich die Landesgränze, verlor sich, wie wir gesehen haben, in die peträische Wüste; die Ostgränze war durch das todte Meer gebildet. Seine Gränze gegen Benjamin und Dan ist im Buch Josua sehr genau beschrieben [3]); allein wir können der-

---

1) 1 Chron. 5, 9. 10. 2) Jos. 13, 13.
3) Jos. 15, 5—12


X
IX
XI
III
XII
XIII
V
II
VIII
VI
I
IV
VII

selben nur in den Hauptpunkten folgen, weil wir erst wenige von den dort verzeichneten Orten mit Zuverlässigkeit kennen. Sie lief vom todten Meere nach Jerusalem; dann, dieses ausschließend, nach Kiriath-Jearim über Lifta und Kolunieh. Von da wandte sie sich nach Bethsemes und folgte dem Lauf des Baches über Jamnia bis ans Meer.

Die dem Stamm Simeon angewiesenen 18 Städte sind im Buch Josua nicht nach ihren Gränzen beschrieben, „denn ihr Erbtheil ist unter der Schnur der Kinder Juda [1]).“ Es waren Städte im Mittag und in den südlichen Theilen der Sephela (S. 69).

Benjamin und Dan liegen zwischen Juda und Ephraim. Also ist die Nordgränze Dans und Benjamins zugleich die Südgränze Ephraims [2]). Auch diese ist in der Bibel ausführlich und genau verzeichnet, aber noch sind uns nur die Hauptlinien derselben bekannt. Die Nordgränze Benjamins ging von demselben Punkte aus wie seine Südgränze, nämlich von der Mündung des Jordans, so daß das Gebiet von Benjamin am Nordende des todten Meeres in eine Spitze auslief, an welcher auch Ephraim mit Juda fast zusammenstieß. Von hier lief sie, Bethhagla und Jericho einschließend, durch die Quarantanawüste nach Bethel. Von da wandte sie sich nach Bethhoron und Kiriathjearim, wo sich die Gebiete von Juda und Ephraim einander wieder bis auf eine Stunde nähern.

Die Gränze Dans gegen Juda lief von der Mündung des Rubenflusses bei Jamnia nach Kiriathjearim und Bethhoron, und von da wieder zurück, die Saronebene durchschneidend, nach Joppe [3]).

Ephraims Nordgränze war die Südgränze Manasses [4]). Sie geht durch eine dem größten Theile nach

---

1) Jos. 19, 9. 2) Jos. 16, 1—3. 18, 12—14.
3) Jos. 19, 40—47. 4) Jos. 16, 5—9.

noch nicht durchforschten Gegend, und wir kennen von ihr fast nichts als den westlichen Ausgangspunkt, die Mündung des Baches Kana. Von hier lief sie, die Gebiete von Sichem und Samaria umschließend, zum Jordan.

Die nördlichen Stämme sind: IX. Naphthali, X. Asser, XI. Sebulon, XII. Manasse XIII. Issaschar.

Die Kinder Manasse's, d. i. die Urenkel, welche zur Zeit Josua's lebten, bildeten sechs Geschlechter, Jos. 17, 2. Aber die fünf Töchter Zelaphehads, des Sohnes Hephers, wurden auch für erbfähig erklärt, und so bekam Manasse sein Erbtheil diesseits des Jordans in zehn Theilen[1]). Aber aus mehren Städten dieses Gebiets, Bethsan, Endor, Thaenach, Megiddo, wurde das Heidenthum nie ganz verdrängt[2]), indem diese Kinder Gileads (Jos. 17, 3.) den kriegerischen Muth ihres tapfern Vetters Jair nicht besaßen, und das ihnen angewiesene Land nicht ganz einnahmen. Sowohl die südliche als auch die nördliche Gränze Manasses lief vom Jordan bis an's Meer[3]). Manasses Nordgränze war die Südgränze Issaschars. Hier kennen wir die Städte Ginäa, Thaenach, Megiddo. Ueberhaupt gehörte die ganze Ebene Esdrelon mit den Bergen Thabor, kl. Hermon und Gilboa bis zum Jordan dem Stamm Issaschar[4]).

Asser sollte die ganze Küste vom Karmel bis Sidon einnehmen. Seine Gränze gegen Naphthali läuft von Norden nach Süden; wir kennen aber noch keinen der im Buch Josua verzeichneten Gränzorte[5]).

Naphthali stößt im Westen an Asser, im Osten an den Jordan und die Landschaft Argob, welche Jos. 19, 34. „Juda im Ostjordanland" genannt ist, weil Jair, als ein Enkel von einer Erbtochter Hezrons zu=

1) Jos. 17, 5. 2) Jos. 12, 11. Richt. 1, 27.
3) Jos. 17, 7—10. 4) Jos 19, 17—23.
5) Jos. 19, 24—31.

gleich ein Angehöriger des Stammes Juda war[1]). Im Süden endet die Gränze Naphthalis am Jordan (V. 33), und schließt also das ganze Ufer des galiläischen Sees ein. Kapernaum und Kinnereth gehörten dem Stamm Naphthali.

Der Stamm Sebulon ist allein noch übrig. Er hatte ein kleines aber höchst fruchtbares Gebiet[2]). Die uralte Straße von Damaskus zum Meer führte durch dasselbe, und so wohnte er „am Anfuhrt des Meeres[3]).“ Seine Gränzen genau anzugeben, ist bis jetzt nicht möglich. Er ist eingeschlossen und berührt von den Stämmen Manasse, Issaschar, Asser und Naphthali.

Diese Kantonsverfassung und das Recht der Stammfürsten behielt noch in der Zeit der Könige David und Salomo ihre Geltung[4]). Nach der Spaltung unter Rehabeam aber ging das Recht der Stammfürsten allmählig an die Könige über. Die Gränzen der Königreiche Israel und Juda sind auch noch nicht ausgemittelt. Der größere Theil des Gebiets Benjamin fiel Ephraim zu, namentlich Bethel, wo der Sitz der Abgötterei mit dem goldenen Kalbe war, und Rama, welches als Gränzfestung gegen Juda diente[5]). Ein großer Theil von Dan, z. B. Bethhoron und das Thal Ajalon, kam zum Königreiche Juda[6]).

In der Zeit der Makkabäer kam die Eintheilung in die Landschaften Judäa, Samaria, Galiläa, Peräa auf[7]). Von dieser Zeit an verlor sich auch der Name Israeliten und das Volk bekam den Namen Juden. Dieß war ein sehr bedeutungsvoller Name für jene Zeit, da der Held aus Juda kommen sollte, dem die Nationen anhangen. Denn das Heil kommt von den Juden. Wann Er aber, als Israels Trost, zum andern

1) 1 Chron. 2, 21. 22. 2) Jos. 19, 10—16.
3) 1 Mos. 49, 13. 4) 1 Chron. 28, 16—22.
5) 1 Kön. 15, 17. 2 Chron. 16. 1.
6) 2 Chron. 28, 18. 2 Kön. 25, 13.
7) 1 Makk. 10, 30.

Mal erscheinen wird, so werden sie nicht mehr Juden, sondern wieder Israeliten genannt werden, weil alsdann Israel und Juda wiederum Ein Volk seyn wird.

Gelobet sey Gott, der Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs, der Bund und Treue den Seinigen, ewiglich hält, und wer den HErrn JEsum lieb hat, der sage: Amen!

# Zweiter Theil.

# Die Länder der Heiden.

## I. Die Länder um den Libanon.

Wir haben den Hermon als die Gränze Palästina's gegen Syrien kennen gelernt. Seine hohe Schneedecke gibt den Maaßstab zu Berechnung seiner Höhe, welche auch Russegger vom Sannin aus auf wenigstens tausend Fuß höher als den Libanon schätzte. Von allen Seiten steil sich erhebend, von dem Libanon durch das tiefe Thal des Leontes abgeschnitten, hängt er nur nördlich durch eine reichlich bewaldete Hügelkette mit dem Antilibanon (Dschebel-esch-Scheikh) zusammen.

Der Antilibanon liegt dem Libanon östlich gegenüber und läuft mit diesem beinahe parallel, nur ein wenig mehr gegen Nordost streichend. Seine Berge sind in der südlichen Gegend bis Baalbek hin reichlich bewaldet und ungefähr halb so hoch als der Libanon. Weiter gegen Norden verflachen sie sich, haben ein kahles Ansehen, und sind da, wo der Libanon (im Makmel) seine höchste Höhe erreicht, schwerlich über 4000 Fuß hoch. In der Gegend von Rabla und Hems verliert sich sein Gehügel in der Sandwüste.

Zwischen dem Libanon und Antilibanon ist das schöne, große Thal Bkaa ausgebreitet, welches sich

ohne Unterbrechung nach Süden bis Tyrus, zur Mündung des Kasmieh, nach Norden bis Antiochia und Seleucia, der Mündung des Asi, 36 d. Meilen lang um den ganzen Libanon und dessen nördliche Vorberge herumzieht. Durch eines der Thäler, welche die Jordanquellen am westlichen Fuß des Hermon bilden, entweder durch das Thal von Hasbeya oder durch das westlichere, Merdsch Ajun, ging der in den Grenzbeschreibungen Palästina's so oft angeführte Weg von Palästina in das Bkaa, „da man gen Hamath geht[1]." Dieses große Durchgangsthal erhebt sich an seiner Wasserscheide zu einer Höhe von vierthalbtausend Fuß über dem Meere. Hier, in der Nähe der berühmten Ruinen von Baalbek, entspringen zwei nach Norden und Süden auseinandergehende Flüsse, der Kasmieh und der Asi.

Der Kasmieh, oder an seiner Quelle Litani, bei den Alten Leontes, läuft von Baalbek durch das Bkaa herab am Fuße des Hermon vorüber, und wendet sich dann an der nördlichen Gränze von Galiläa in westlicher Krümmung nach einem Lauf von 16 deutschen Meilen oberhalb Tyrus zum Mittelmeer. Sein wasserreiches Thal ist von Drusen und Maroniten bewohnt, die es nicht unfleißig anbauen.

Der Asi, d. i. der Widerspänstige, bei den Alten Orontes oder Axios, läuft von Baalbek bis Hems (Emesa) als ein wilder Bergstrom rasch durch das Thal hinab. Weil er in seinem wilden Lauf den Werken der Menschenhand Feind zu seyn scheint, so hat er von ältester Zeit her den Namen: Rebelle oder Unbändiger. Acht d. Meilen von seinem Ursprung, in der Nähe von Emesa, sammelt er sich in einem schönen Alpensee, und bricht sich seinen Weg durch die nördlichen Vorberge des Libanon, den Dschebel Nassarieh, bis Antiochia, 16 Meilen lang, von wo er aus den Gebirgen hervortre-

1) 4 Mos. 34, 7. Jos. 13, 5.

tend sich westlich wendet und nach einem Lauf von zwei d. Meilen durch die Küstenebene bei Seleucia das Meer erreicht.

Von den zahlreichen Bächen, welche vom Westabhang des Libanon herabstürzen und auf der Strecke von Sidon bis Antiochia münden, bemerken wir nur folgende sieben:

Der Bostrenus bei Sidon, jetzt Auli;

Der Tamyras, d. i. Baalssäule, jetzt Nahr el Damur; südlich von Beirut;

Der Makar, d. i. Herkules, jetzt Nahr el Beirut;

Der Mars oder Lykus, d. i. Wolf, jetzt Nahr el Kelb, nördlich von Beirut;

Der Adonis, jetzt Abrahamsfluß, bei Byblus;

Der Kadischah oder heilige Fluß, der von dem Cedernwald herabkommt und bei Tripolis mündet;

und endlich

Der Eleutherus, welcher die Gränze von Phönicien und Syrien bildete, und jetzt Nahr el Kebir d. i. der große Fluß genannt wird.

Gegen Osten fließen eine Menge klarer Bäche aus dem Antilibanon und dem Hermon in das schöne Ghutah hinab. Ghutah heißt bewässerter Garten; es gibt kaum eine schönere Gartenlandschaft in der Welt, als die Gegend von Damaskus. Unter diesen sind vorzüglich der Amana und Pharphar berühmt.

Der Amana, d. i. der Beständige, bei den Griechen Chrysorrhoas, jetzt Barada, läuft zuerst fünf bis sechs Stunden lang durch ein enges Felsenthal des Antilibanon, an den Ruinen von Abila Lysaniä, der Hauptstadt von Abilene[1]) vorüber. Da wo er aus den Bergen hervor und in das Ghutah eintritt, vereinigt sich mit ihm der Fidscheh oder Pharphar; beide Namen bedeuten dasselbige, nämlich der Schnelle.

---

1) Luc. 3, 1.

Nicht weit östlich von der Stadt bilden sie Sümpfe und endigen in einem großen See, welcher der Wiesen-See, Bahr el Merdsch, heißt. Auch von den übrigen Bächen, die nördlichen von diesen der östlichen Seite des Antilibanon entströmen, erreicht keiner den Euphrat, sondern alle versiegen im Sand.

Oestlich vom Antilibanon dehnt sich der breite Wüstengürtel aus, welcher das gelobte Land von der Ostseite einfaßt und von den fruchtbaren Ländern des Euphrats trennt, die große Euphrat-Steppe, welche die Römer das wüste Arabien (Arabia deserta) nannten. Ein hohes, ebenes Land, mit niedrigen Sandhügeln und flachen Wasserrinnen, welche während der Regenzeit die nachher schnell versiegenden Bäche weiter leiten. Selten bietet auf den durch die Wüste hinziehenden Karawanenstraßen ein kleiner Tamariskenhain oder ein einzelner Ginster- oder Wachholderstrauch seinen Schatten. Während der Wintermonate kann hingegen diese Steppe Tausenden von Schaf- und Rinderheerden genügende Waide gewähren, was für Hirtenstämme, wie Ruben und Gad, kein geringer Vortheil war [1]).

Der nördliche Theil dieser Steppe, die sich in ihrem gegenwärtigen Zustand im Norden bis Aleppo, im Süden bis Bassora, 150 d. Meilen lang erstreckt, war zu den Zeiten Davids ein blühendes Land, das zu Aram-Zobah gehörte. Auch noch in der Zeit der römischen Kaiser stand hier eine Menge blühender Städte, deren wichtigste unten aufgezählt sind.

Der südliche Theil der Euphratsteppe gehörte zu Aram-Damesek. Zur Zeit des Apostels Paulus, da der nabathäische König Aretas den Hauran sammt Damaskus erobert hatte, hieß dieser Theil des Euphratlandes Arabien [2]).

---

1) 1 Chron. 6, 9. 10. 2) Gal. 1, 17.

Von dieser Wüste gehen die heißen Winde aus, welche eine Plage der umliegenden Länder sind. In Yemen weht er daher aus Norden, in Palästina aus Osten, in Kleinasien, Griechenland, Italien aus Südosten oder Süden[1]). Er weht in kurz abgesetzten Stößen, erregt Uebelkeit, Schwindel, Beklemmung und einen ungesunden übelriechenden Schweiß, und wird nicht selten für Menschen und Thiere tödtlich, daher man im Orient auf Reisen, besonders zum Schlafe, Mund und Angesicht sorgfältig verhüllt. Eine andere Eigenthümlichkeit der heißen Wüsten, deren die Bibel erwähnt, ist die Luftspiegelung. Im Glanz der Morgen- und Abendsonne bilden sich in dem heißen Dunste der Sandwüste die täuschendsten Bilder von grünenden Landschaften mit Flüssen, Seen, Baumgruppen, welche den Wanderer oft auf das Schmerzlichste täuschen. Es ist ein liebliches Bild der guten Zeit daß „anstatt der Luftspiegelung feuchte Dünste und anstatt der Dürre Brunnenquellen seyn sollen.“ „Sie sollen weder hungern noch dürsten, weder Luftspiegelung noch Sonnenglanz soll sie blenden, denn ihr Erbarmer führt sie, der sie zu den wirklichen Wasserbrunnen leitet[2]).

## 1. Phönizien.

Die Völker, welche in ältester Zeit die Küste von Syrien bewohnten, waren kananitische Stämme. Die eilf Söhne Kanaans, des Sohnes Ham, nahmen die Länder um den Libanon von dem Flusse Eleutherus an

---

1) Der Name Schirokko, arab. Schurik, bedeutet Ostwind; hebr. heißt er der Glutwind, Jos. 18, 4; 25, 5. Ps. 11, 7. oder auch der Ostwind Jos. 27, 8. Ezech. 17, 10. Hos. 13, 15.

2) Jes. 35, 7; 49, 10 Die Luftspiegelung heißt hebr. und arab. Sarab.

bis hinab nach Gaza ein[1]). Die südlichen Vorberge des Libanon, d. i. das ganze Land Kanaan, besetzten die Hethiter, Jebusiter, Amoriter, Girgositer, Heviter; die andern sechs Stämme, die Sidonier, Arvaditer, Arkiter, Siniter, Zemariter, Hamathiter, ließen sich im Gebirg Libanon und an seinem östlichen und westlichen Fuße nieder.

Unter den Stämmen, die im Lande Kanaan wohnten, werden neben den genannten fünf noch die Stämme der Kananiter und der Pheresiter erwähnt. Kananiter heißt Kaufleute; dieser Name kommt in dreifacher Bedeutung vor, denn er ist entweder Gemeinname aller eilf Stämme oder sämmtlicher im Lande Kanaan wohnenden Nachkommen Hams; oder er bezeichnet einen gewissen Volkstheil oder Staat, der seinen Sitz in den Ebenen der Küste und der Jordanaue hatte und unter dem Namen „die Kananiter gegen Morgen und Abend" angeführt wird[2]), wenn er sich gleich auch bis in die Gebirgsgegenden erstreckte[3]). Sind die Kananiter ein handeltreibender Staat unter den Stämmen Kanaans gewesen, so bildeten die Pheresiter einen Hirtenstaat. Pheresiter heißt Dorfbewohner und die sämmtlichen Stämme Kanaans werden auch unter dem Namen Kananiter und Pheresiter zusammengefaßt[4]). Die Rephaim, Riesenfamilien, die unter verschiedenen Namen Emim, Enakim u. s. f. vorkommen, gehörten verschiedenen Stämmen an[5]). Von den Kenitern, Kenisitern, Kadmonitern weiß ich nichts Gewisses[6]). Die eilf Stämme Kanaans nun sind folgende:

---

1) 1 Mos. 10, 15—18.
2) 4 Mos. 13, 30. 5 Mos. 11, 30. Jos. 5, 1; 11, 3.
3) 4 Mos. 14, 43. 4) 1 Mos. 13, 7.; 34, 30.
5) 4 Mos. 13, 23 ff. 5 Mos. 2, 10—12. 20 ff.
6) 1 Mos. 15, 19. Diese Keniter sind nicht zu verwechseln mit den Nachkommen Hobabs, Richt. 4, 11.

1) Sidon, oder die Sidonier, von den Griechen Phönicier genannt, der Hauptstamm, unter dem häufig alle nördlichen Stämme einbegriffen sind. Im Alten Testament heißen sie gewöhnlich Kananiter[1]), und sie selbst, so wie die von ihnen abstammenden Punier oder Karthager in Nordafrika, nannten sich zu allen Zeiten Kananiter[2]). Phönicier hießen sie bei den Griechen wegen ihrer berühmten Purpurfärbereien[3]). Sie waren das große Handelsvolk der alten Welt; ihre Kolonien breiteten sich am ganzen Mittelmeer und bis in die entfernteren Gegenden des atlantischen Meeres aus. Ihr harter, grausamer Sinn sprach sich in blutigen Götzendiensten mit Menschenopfern aus, welche, nach Vertilgung und Unterjochung der in Kanaan wohnenden Stämme, in Tyrus und Sidon noch mehr als tausend Jahre lang fortgesetzt wurden und auch den Israeliten verführerisch waren[4]).

2) Heth, oder die Hethiter; ein Hauptstamm im Süden, nach welchem Jos. 1, 4. das ganze Land genannt ist. Ihr Hauptsitz war das Gebirg Juda, namentlich Hebron[5]). Die Stämme im Libanon werden auch Hethiter genannt[6]).

3) Jebusiter; sie wohnten nirgends als in Jerusalem, das Jebus hieß, und scheinen ein kleiner Stamm gewesen zu seyn[7]).

4) Emori oder Amoriter, d. i. die Hohen. Sie wohnten an den Ufern des todten Meeres[8]) und im Mittag Juda, der aber zugleich mit Amalekitern besetzt war[9]), und von jenen, seinen eigentlichen Bewohnern,

1) Jes. 23, 15. Matth. 15, 21 f.
2) Jes. 23, 11. Obad. V. 20. Zeph. 2, 5. Sach. 14, 21. Matth. 15, 22.
3) Ezech. 27, 16.
4) 5 Mos. 12, 29 ff. 1 Kön. 11, 5.
5) 1 Mos. 23. ebd. 25, 9.
6) 2 Kön. 7, 6.; 10, 29.
7) 2 Sam. 5, 6.
8) 1 Mos. 14, 7.
9) 4 Mos. 13, 30.

den Namen Gebirg der Amoriter führte[1]), hauptsächlich aber im Land jenseits des Jordans[2]). Dieser Name kommt häufig als Gemeinname sämmtlicher Stämme Kanaans vor[3]).

5) Girgositer, ein schwacher Stamm, von dem nur der Name bekannt ist.

6) Hivi oder Heviter. Ihre Wohnungen waren am Hermon[4]) und im Gebirge Ephraim[5]). Auch die Gibeoniten[6]) gehörten zu ihnen, welche dann auch beide wieder den Gesammtnamen Amoriter führen[7]).

7) Arkiter. Ihr Hauptsitz Arka, noch jetzt Tell Arka, nordöstlich von Tripolis, war noch in den Zeiten der römischen Kaiser und der Kreuzzüge eine berühmte Festung.

8) Siniter. Nahe bei Arka lagen nach Hieronymus die Ueberreste von Sini.

9) Arvaditer. Ihr Wohnsitz war die Insel Arvad, welche ihren Namen noch hat; die Römer nannten sie Aradus und die gegenüberliegende Küstenstadt Antaradus, bei den Griechen Orthosia, jetzt Tortosa.

10) Zemariter, in Simyra nahe bei Tortosa.

11) Hamathiter; diese zur Zeit Davids mächtig gewordene Nation werden wir auf den folgenden Blättern näher kennen lernen.

Die Städte der Phönicier sind größtentheils im ersten Theil dieses Büchleins beschrieben (S. 4—9). Nur folgende zwei sind noch nachzuholen.

Gebal, die Hauptstadt der Gibliter[8]), bekannter unter dem griechischen Namen Byblus, jetzt Dschebail,

---

1) Der König von Arad auf dem Gebirg der Amoriter 5 Mos. 1, 7. 19. 20. 44.
2) 4 Mos. 21, 13. 21. 25.
3) 1 Mos. 15, 16. Jos. 24, 18. Richt. 6, 10.
4) Jos. 11, 3. Richt. 3, 3.
5) 1 Mos. 34, 2.
6) Jos. 9, 7.
7) 1 Mos. 48, 22.
8) Jos. 13, 4. 5. Ezech. 27, 9. 1 Kön. 5, 32.

am Adonis, einst ein Hauptsitz des Thammus- oder Adonisdienstes, bei dem Knaben geopfert wurden.

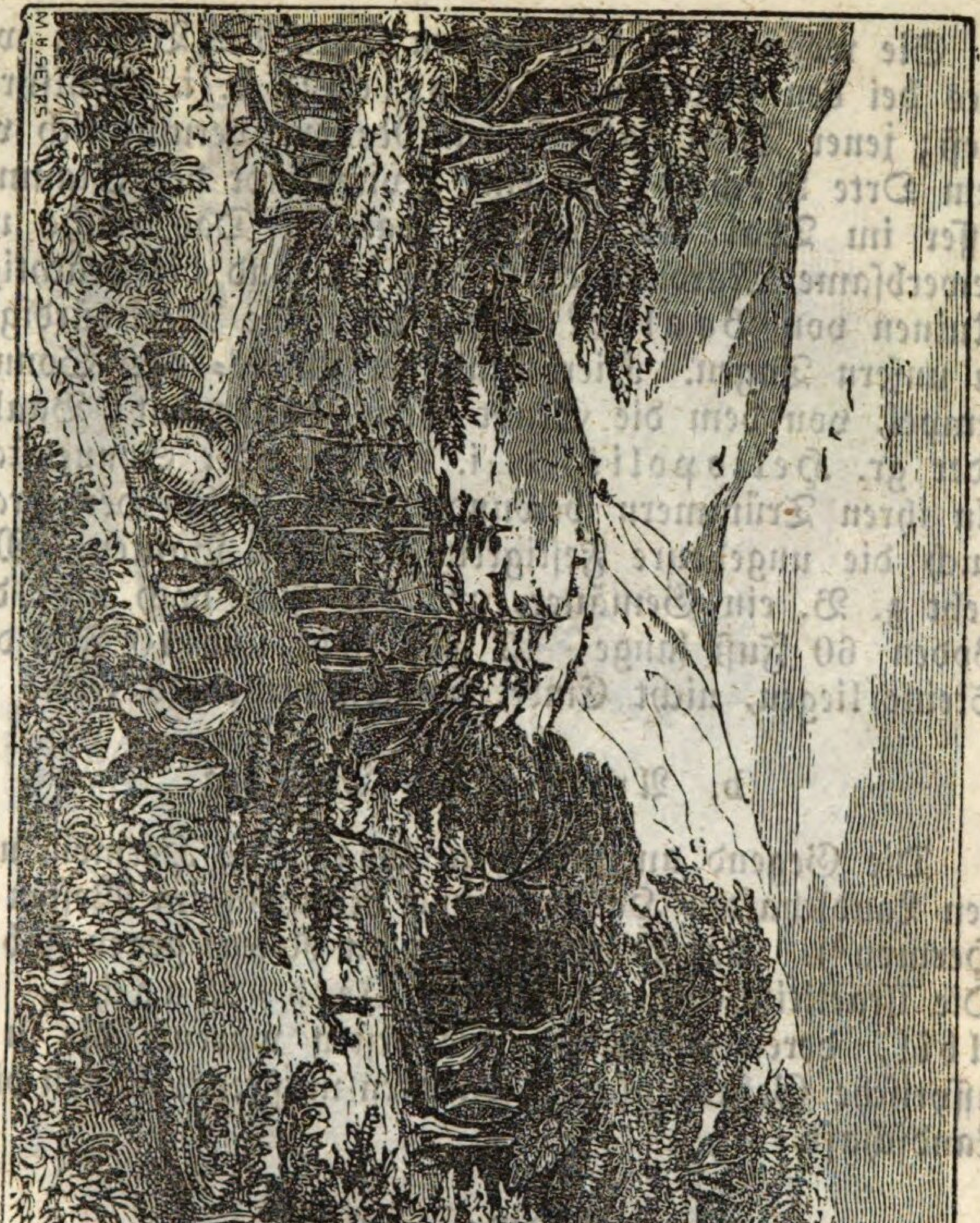
Tripolis[1]), jetzt Tarablus, am Kadischah; noch jetzt ein stark bevölkerter Ort. Von Tripolis geht man zu dem Kloster Kanobin (Coenobium) auf dem Libanon hinauf, in dessen Nähe die jetzt durch ihre Kleinheit wie einst durch ihre Größe berühmt gewordenen Cedernwälder liegen. „Ein kleiner Knabe mag sie anschreiben[2])." Die berühmten alten Bäume sind in den letzten hundert Jahren bis auf fünf, die jetzt noch übrig sind, abgegangen; außer diesen stehen etliche hundert junge Bäume. Die schönsten sind die, welche ungefähr einen Fuß im Durchmesser haben, die schnurgerade in die Höhe strebend ein dichtes und prachtvolles Schirmdach mit ihren Nadeln bilden. Die alten Bäume von 36—40 Fuß im Umfang sind krumm und nahe am Abgang.

## 2. Syrien.

Das Land der Syrer heißt hebräisch Aram, d. i. das Hohe. Ihr Hauptsitz war Mesopotamien, von welchem erst später die Rede seyn wird, indem wir es hier nur mit denjenigen Syrern zu thun haben, welche um den Libanon wohnten, und die nächsten Nachbarn der Israeliten waren. Ihre Geschichte ging während der ganzen Zeit des Alten Testaments durch viele Wechsel, und wir finden bald das eine bald das andere ihrer Königreiche groß und herrschend. Bei dem engen Raum dieses Büchleins kann auf diesen Wechsel der Gränzen keine Rücksicht genommen werden, und wir haben es blos mit der Angabe ihrer Hauptsitze zu thun.

---

1) 2 Makk. 14, 1.
2) Jes. 10, 19. 33, 9. Sach. 11, 1 f.




Die Cedern des Libanon.

a. Aram-Beth-Rechob.

Sie wohnten in dem untern Theil des Bkaa, welches bei den Griechen Cölesyrien[1]) d. i. Hohlsyrien hieß; jener Theil hatte seinen Namen vermuthlich von dem Orte Rechob, der eine Levitenstadt des Stammes Asser im Thal des Leontes war[2]). Das reiche und gewerbsame Maronitendorf Zahle, und die prächtigen Ruinen von Baalbek geben ihm seine Merkwürdigkeit in unsern Tagen. Hier stand der Baals- oder Sonnentempel, von dem die Stadt ihren Namen hat: Baalbek oder gr. Heliopolis, d. i. Baals- oder Sonnenstadt. An ihren Trümmern bewundert man neben der Pracht auch die ungeheure Festigkeit der alten Bauten. Man sieht z. B. ein Gemäuer, wo 27 Fuß hoch über dem Boden 60 Fuß lange, 12 Fuß hohe und 10 Fuß dicke Steine liegen, nicht Einer, sondern mehr als zehn.

b. Aram-Beth-Maacha.

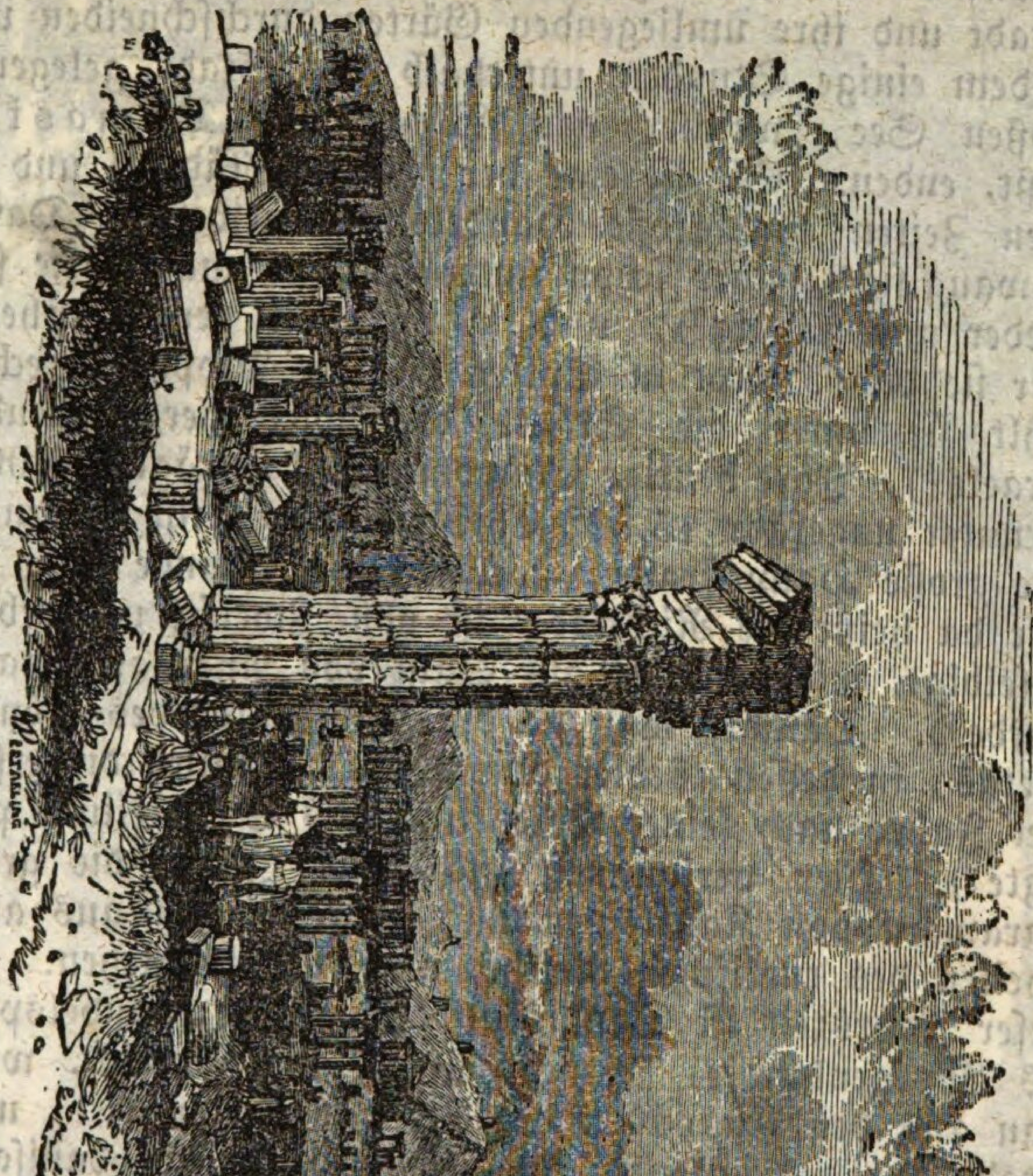
Die Gegend am südlichen Abhang des Hermon, nebst den Landschaften Hasbeya und Rascheia im Westen des Hermon[3]). David eroberte sie im Kriege gegen Zoba[4]). Die israelitische Stadt Abel-Beth-Maacha, jetzt Abil, deren Einwohner die ersten waren, die in die assyrische Gefangenschaft wandern mußten[5]) lag in dieser Landschaft.

c. Aram-Damesek.

Damaskus, die Hauptstadt des Hauran, liegt in einer Oase der großen Euphratsteppe, die jetzt das

---

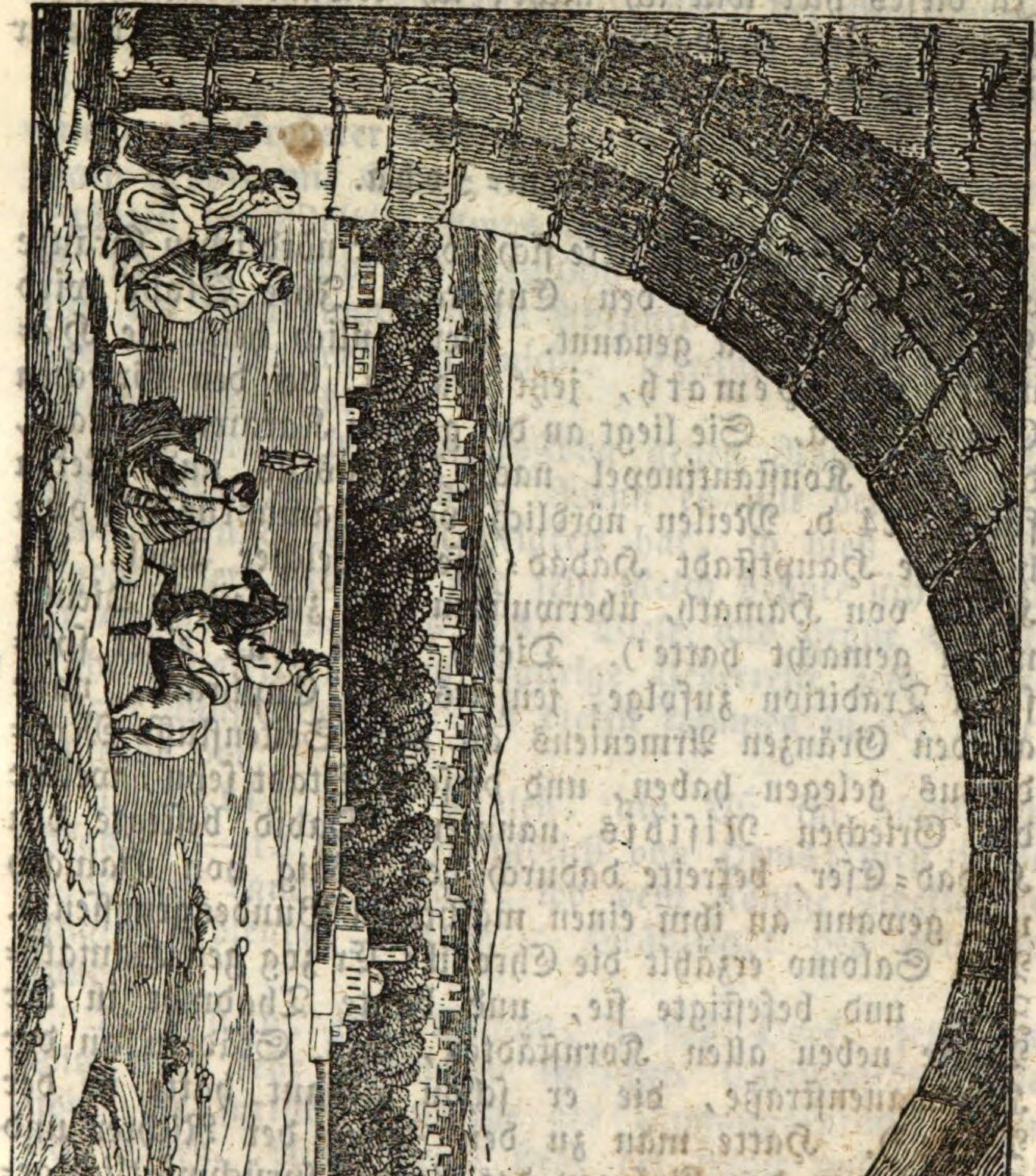
1) 2 Makk. 10, 11. auch Syrophönice, Marc. 7, 26.
2) Jos. 19, 28. vgl. 4 Mos. 13, 22. Jos. 21, 13. 1 Chron. 7, 75.
3) 5 Mos. 3, 4. Jos. 13, 11. 4) 2 Sam. 10, 6. 8.
5) 2 Sam. 20, 14 f. 2 Kön. 15, 10. 25; 25, 23.



Ruinen von Baalbek.

Ghutah heißt. Diese wird durch die schönen Flüsse Amana und Pharphar gebildet, welche die große Stadt und ihre umliegenden Gärten durchschneiden und in dem einige Stunden unterhalb der Stadt gelegenen großen See, welcher das Meer von Damaskus heißt, enden. Sie ist eine der uralten Städte[1]) und zu allen Zeiten eine große Handelsstadt gewesen. David bezwang sie[2]); aber schon unter Salomo machte sie sich wieder unabhängig[3]), und in der Zeit der Propheten war sie das Haupt in Syrien[4]). Der Prophet Ezechiel zählt sie unter die Städte des wiederherzustellenden Israels[5]). Ihre heutige Einwohnerzahl beträgt 200,000, darunter ungefähr 15,000 Christen sind, meist Armenier. Die große Hauptstraße, welche eine Stunde lang ist, „die da heißt die Richtige," ist ohne Zweifel noch ebendieselbige, wie damals, als Saul von Ananias getauft wurde[6]). Damals war sie die Hauptstadt des Königs Aretas, in dessen Gebiet der Apostel Paulus die ersten drei Jahre nach seiner Bekehrung das Evangelium predigte[7]). Hier versammelt sich alle Jahre die große Karawane von Kaufleuten und Pilgern, die aus allen Theilen des türkischen Reichs nach Mekka ziehen. In dieser Jahrszeit ist Damaskus der größte Handelsplatz des Morgenlandes. Prachtvoll ist der Anblick, wenn man aus den Engpässen des Libanon heraustritt, und, gerade vor dem Bogen eines großen muhamedanischen Denkmals (Weli's) stehend, durch seine weite Rundung das unvergleichlich schöne Ghutah wie in einem Rahmen erblickt. Als Muhamed, so lautet die Sage, vom Libanon herab in die Ebene von Damaskus kam, rief er, hingerissen von der Pracht dieses Anblickes, aus: „Nein! es gibt nur Ein Paradies für den Gläubigen!

1) 1 Mos. 15, 2. 2) 2 Sam. 8, 6.
3) 1 Kön. 11, 23 ff. 4) Jes. 7, 8.
5) Ezech. 47, 16—18. 6) Apost. 9, 11.
7) Apost. 9, 19 ff. Gal. 1, 17. 2 Kor. 11, 33.



Chutah.

In dieses hier will ich nicht; ich erwähle das himmlische!" Und er wandte sich und betrat niemals wieder die Gegend von Damaskus.

### d. Aram-Zoba.

Dieses Gebiet erstreckte sich von der nördlichen Gränze von Damaskus an den Euphrat. Ihre Stadt wird Hamath-Zoba genannt. Gewöhnlich heißt sie Hamath oder Hemath, jetzt Hama, bei den Griechen Epiphania. Sie liegt an der großen Karawanenstraße, die von Konstantinopel nach Damaskus und Mekka führt, 24 d. Meilen nördlich von Damaskus. Zoba hieß die Hauptstadt Hadad-Esers, welcher Thoi, den König von Hamath, überwunden und zu seinem Dienstmann gemacht hatte[1]). Dieses Zoba soll, einer syrischen Tradition zufolge, jenseits des Euphrats, nahe an den Gränzen Armeniens an dem Seitenflusse Mygdonius gelegen haben, und dieselbe Stadt seyn, welche die Griechen Nisibis nannten. David besiegte den Hadad-Eser, befreite dadurch den König von Hamath und gewann an ihm einen mächtigen Bundesgenossen[2]). Von Salomo erzählt die Chronik: Er zog gen Hamath-Zoba und befestigte sie, und baute Thadmor in der Wüste neben allen Kornstädten, d. i. Städten an der Karawanenstraße, die er schon gebaut hatte in der Wüste[3]). Hatte man zu den Zeiten der Richter und Davids von den Gränzen des Landes sprüchwörtlich gesagt: Von Dan an bis gen Bersaba; so hieß es jetzt zu Salomo's Zeit: Von Hamath an bis an den Bach Aegyptens[4]). Aber diese Besitzungen gingen schon zu

---

1) 2 Sam. 8, 9. 10.
2) 2 Sam. 8, 3—10; 10, 6 ff. 1 Chron. 19, (18) 9.
3) 2 Chron. 8, 3. 4.
4) 1 Kön. 8, 65. 2 Chron. 7, 8.

Salomo's Zeit wieder verloren [1]). Nach der Wegführung der zehn Stämme wurden Heiden aus Hamath nach Samaria versetzt [2]); und Sanherib trotzte gegen Jerusalem als Eroberer von Hamath und Arpad [3]). Hamath gehört mit Sidon und Damaskus zu den ältesten Städten der Welt [4]); Amos nennt sie die Große [5]). Noch ist sie eine Stadt von 30,000 Einwohnern. Wie sie aber bei ihrer kananitischen Abkunft zu den andern Syrern standen, weiß ich nicht. Ezechiel zählt sie dem gelobten Lande bei [6]).

Wie weit sich Hamath-Zoba gegen Norden erstreckt habe, ist nicht bekannt. Wenn es mit der syrischen Ueberlieferung seine Richtigkeit hat, so hieß der Sitz Hadad-Esers Nisibis, und sein Reich dehnte sich bis an die Gränze Armeniens aus. Viele und große Städte blühten daselbst, deren traurige Ueberreste jetzt in der dürren Wüste liegen. Von diesen kommen in der Bibel folgende vor:

1) Ribla, jetzt Ribleh, am Asi im nördlichen Bkaa, 10—12 Stunden südlich von Hems; dieß ist die Stadt im Lande Hemath, wo dem Könige Zidekia die Augen geblendet wurden [7]); Gränzstadt des gelobten Landes [8]).

2) Zedad, jetzt Sudud, großes Dorf, jetzt der Sitz einer sehr verarmten syrischen Christensekte, die noch die syrische Sprache als Umgangssprache unter sich haben. Auch dieses steht bei Mose und Ezechiel als Gränzstadt des gelobten Landes [9]). Die Städte

---

1) 1 Kön. 11, 23. 24. 2) 2 Kön. 14, 25.
3) Jes. 36, 19. vgl. 2 Kön. 18, 34. 19, 13.
4) 1 Mos. 10, 18. 15, 2. 5) Amos 6, 2.
6) Ezech. 47, 16. 17.
7) 2 Kön. 23, 33; 25, 6. Jer. 39, 5; 52, 10.
8) 4 Mos. 34, 11.
9) 4 Mos. 38, 8. Ezech. 47, 15.

Betah und Berotha, aus denen David nach Besiegung des Königs von Zobah viel Erz gewann[1]), sind noch nicht wieder aufgefunden.

3) Thadmor[2]), bei den Römern Palmyra, deren berühmte Ruinen zu den schönsten in der Welt gehören; eine für den Karawanenhandel höchst wichtige Stadt in einer schönen Oase der großen Euphratwüste auf dem halben Wege von Damaskus nach Thiphsach am Euphrat.

4) Chelbon, (arabisch Helbeh, d. i. Süßklee, die Griechen aber machten daraus Chalybon, d. i. Stahl) deren Ruinen sich bei dem heutigen Kennisrin finden. Auf den Markt von Tyrus kam Wein von Chelbon[3]). In neuerer Zeit wurde der Name auf Haleb oder Aleppo übergetragen, das auf der Stelle des alten Beröa liegt.

Antiochia, am Asi, wo er aus dem Gebirge in die Küstenebene hervortritt, Hauptstadt des Königs Seleukus, der ihr, wie noch 15 andern Städten, den Namen seines Vaters Antiochus beilegte[4]). In der Zeit der Apostel war sie eine der ausschweifendsten, durch ihre wollüstigen Götzendienste berüchtigtsten Städte des römischen Reichs. Dahin richtete der Apostel Paulus seinen Lauf, und wählte sie zum Mittelpunkt seines apostolischen Wirkungskreises[5]). Es ist die Stadt, da zuerst den Jüngern JEsu der Name Christianer beigelegt wurde[6]). Ihre Lage am malerischen Abhang

1) 2 Sam. 8, 5 ff.

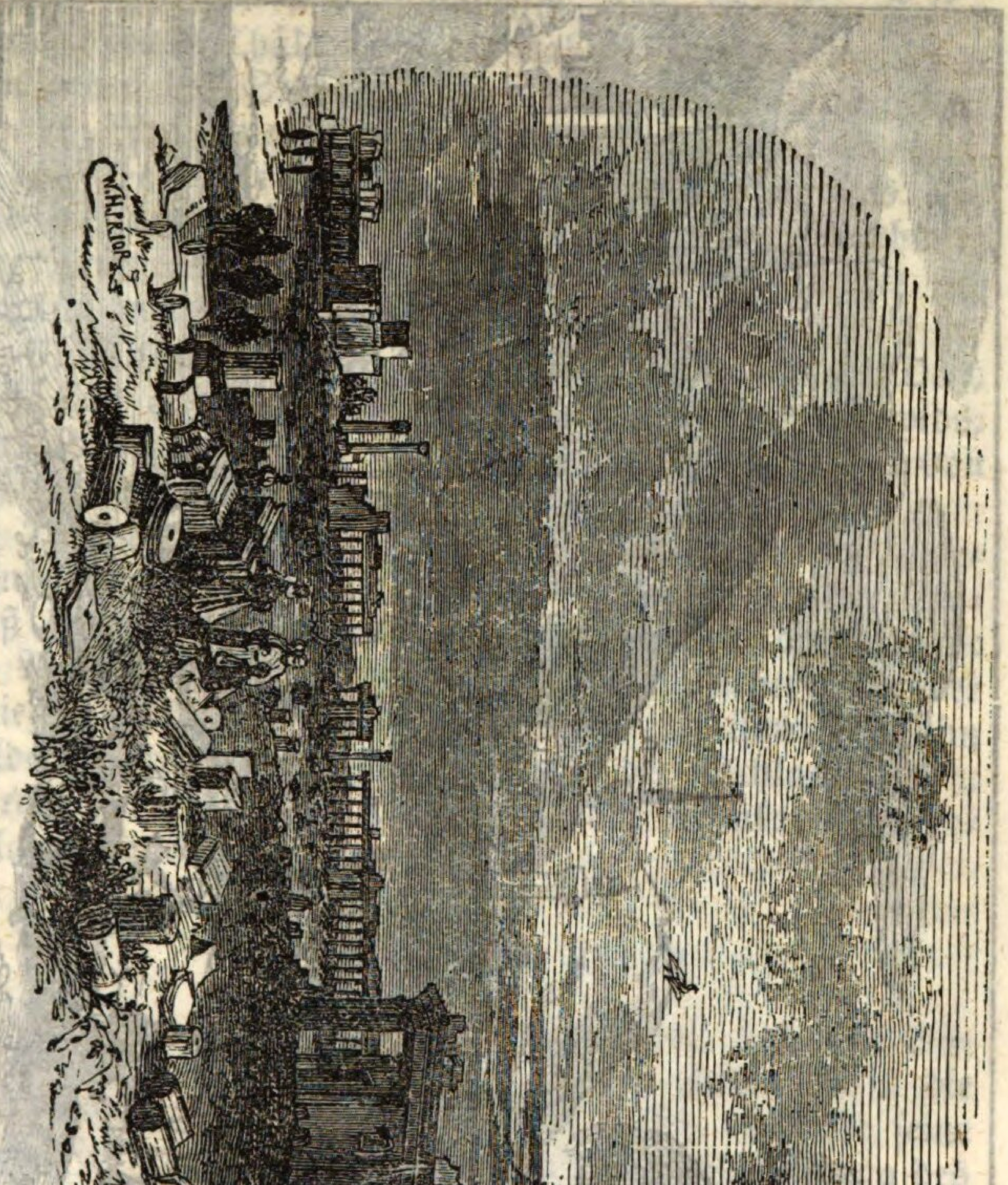
2) 2 Chron. 8, 4. Ob diese einerlei sei mit Thamar 1 Kön. 9, 18., ist eine für die Bestimmung der Gränzen des gelobten Landes wichtige noch nicht entschiedene Frage.

3) Ezech. 27, 18. nach dem Grundtext.

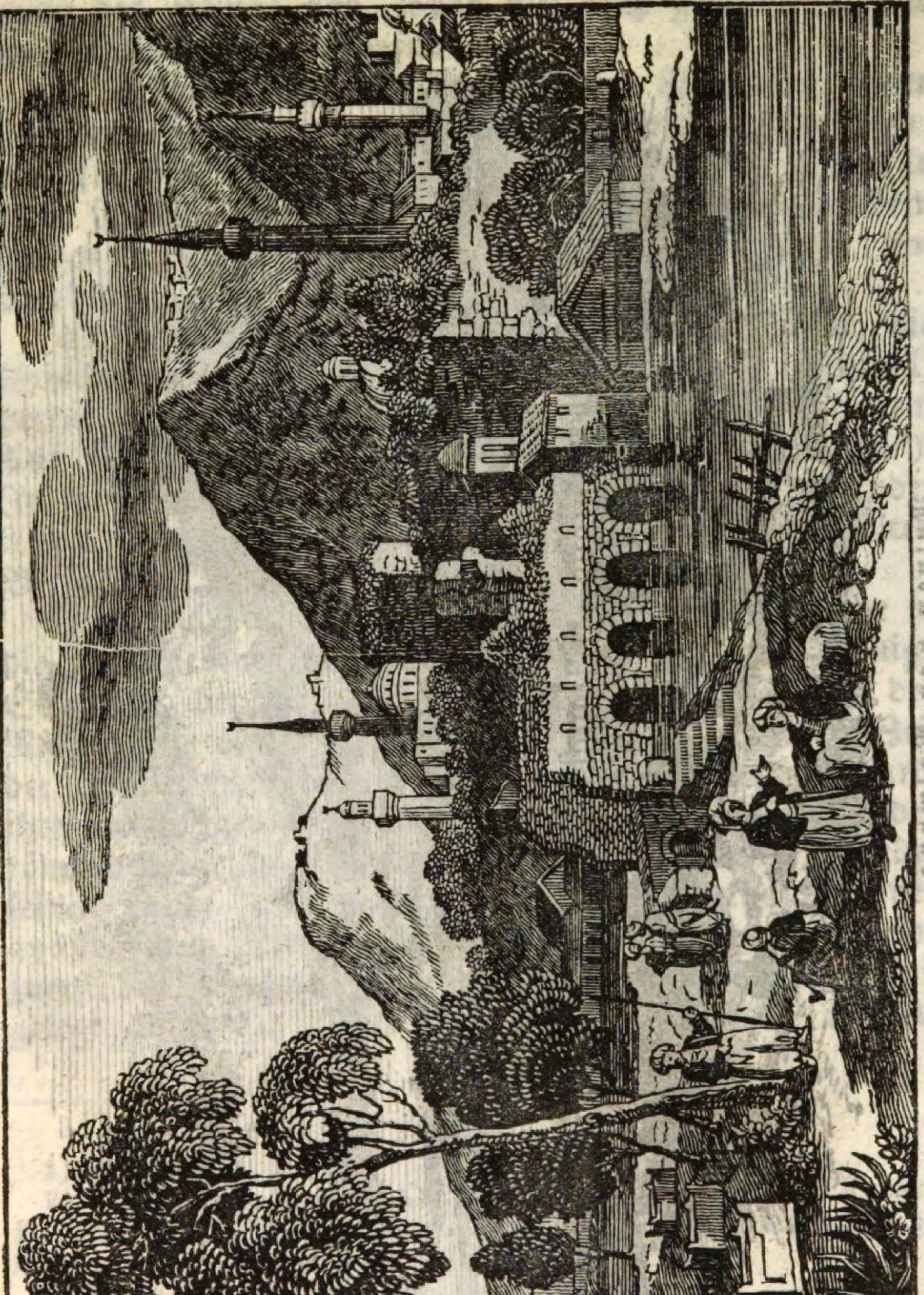
4) 1 Makk. 11, 8.

5) Apost. 13, 1 ff. 14, 21 ff. 18, 22 f.

6) Apost. 11, 26.



Ruinen von Palmyra.



Sichem.

eines Felsen, auf welchem eine Burg steht, die Umgebungen üppiger und romantisch von schroffen Felsen umschlossener Thäler und die nahen Vorberge des Libanon geben der Stadt ein reizvolles und prächtiges Ansehen. Ihr jetziger Name ist Antakia.

5) Seleucia, Haven an der Mündung des Asi, wie die vorige in den Zeiten der Makkabäer erbaut; ihre Trümmer heißen Selukieh. Von hier schiffte sich Paulus mit Barnabas nach Cypern ein[1]).

6) Thiphsach, d. i. der Uebergang (jetzt El-Deir, d. i. das Kloster), war die Gränze des Reiches Davids, am Uebergang des Euphrat. Salomo herrschte von Thiphsach bis gen Gaza[2]).

7) Karchemis[3]), jetzt Kirkesieh, römisch Kirkesium, wenige Stunden unterhalb Thiphsach, am Einfluß des Habor in den Euphrath, der mit dem Habor in Assyrien nicht zu verwechseln ist. Hieher war der Kriegszug Pharao Necho's gerichtet, da ihm Josia im Felde Esdrelon begegnete und in der Schlacht fiel[4]), worauf er selbst bei Karchemis von Nebukadnezar geschlagen wurde[5]).

## II. Aegypten.

Aegypten, ein langes, schmales Thal, das von Süden nach Norden streicht, hieß zu den Zeiten JEsu die Kornkammer des römischen Reichs. Es verdankt seine große Fruchtbarkeit der jährlichen Ueberschwemmung des Nil. Wenn ein Deutscher, gewöhnt an die Abwechslung europäischer Landschaften und an die Veränderungen

---

1) Apost. 13, 4.
2) 1 Kön. 4, 24. Jes. 27, 12. Zu unterscheiden von Thiphsach in Samaria 2 Kön. 15, 16.
3) Jes. 10, 9. 4) 2 Chron. 35, 20.
5) Jer. 46, 2.

der Luft und des Himmels, in Alexandrien landet, und von da das Land hinaufreist, so erregt der Anblick einer unabsehbaren fruchtbaren Fläche unfehlbar sein höchstes Erstaunen. Dieser Anblick wird ihm jedoch bald langweilig, indem das Auge nicht die mindeste Erhöhung des Bodens gewahr wird, ausgenommen die Dämme und Kanäle, welche von Menschenhänden gebaut sind. Es kommt aber auch sehr darauf an, zu welcher Jahreszeit man ankommt. Kommt man im Dezember, so tritt man in ein Paradies von Fruchtbarkeit ein, wie man es sonst kaum irgendwo in der Welt finden kann. Vom Mai an, wo die Aernte vorüber ist, sieht man nichts als einen ausgedorrten staubigen Boden und das ganze Land gleicht der dürrsten Wüste. Kommen wir im Junius an, so treffen wir Thiere und Menschen vor Hitze und Durst verschmachtend; der Nilstrom, „der Gesegnete,“ den die alten Aegypter göttlich verehrten, und den auch die heutigen Christen wie Muhamedaner nicht anders als mit einer Art von Ehrfurcht nennen, schleicht matt, trübe und faulend durch seine Ufer hin; aber Aller Augen sind spähend auf seine Wasser gerichtet, indem Jeder der Erste seyn will, der die Merkmale seines beginnenden Steigens bemerkt und verkündigt. Denn jetzt ist die Zeit, wo die von den Hochgebirgen herabkommenden Gewässer jene befruchtende Ueberschwemmung herbeiführen. Kommt man dann im September an, so trifft man das ganze Land nach seiner Länge und Breite in einen gelbrothen, leimigten Wassersee verwandelt, aus welchem Städte, Dörfer, Dattelbäume, und schmale als Fußwege dienende Dämme hervorragen [1]).

Mit Erstaunen sieht der Reisende die ganze Bevölkerung jeden Abend in Booten und Kähnen in Freude

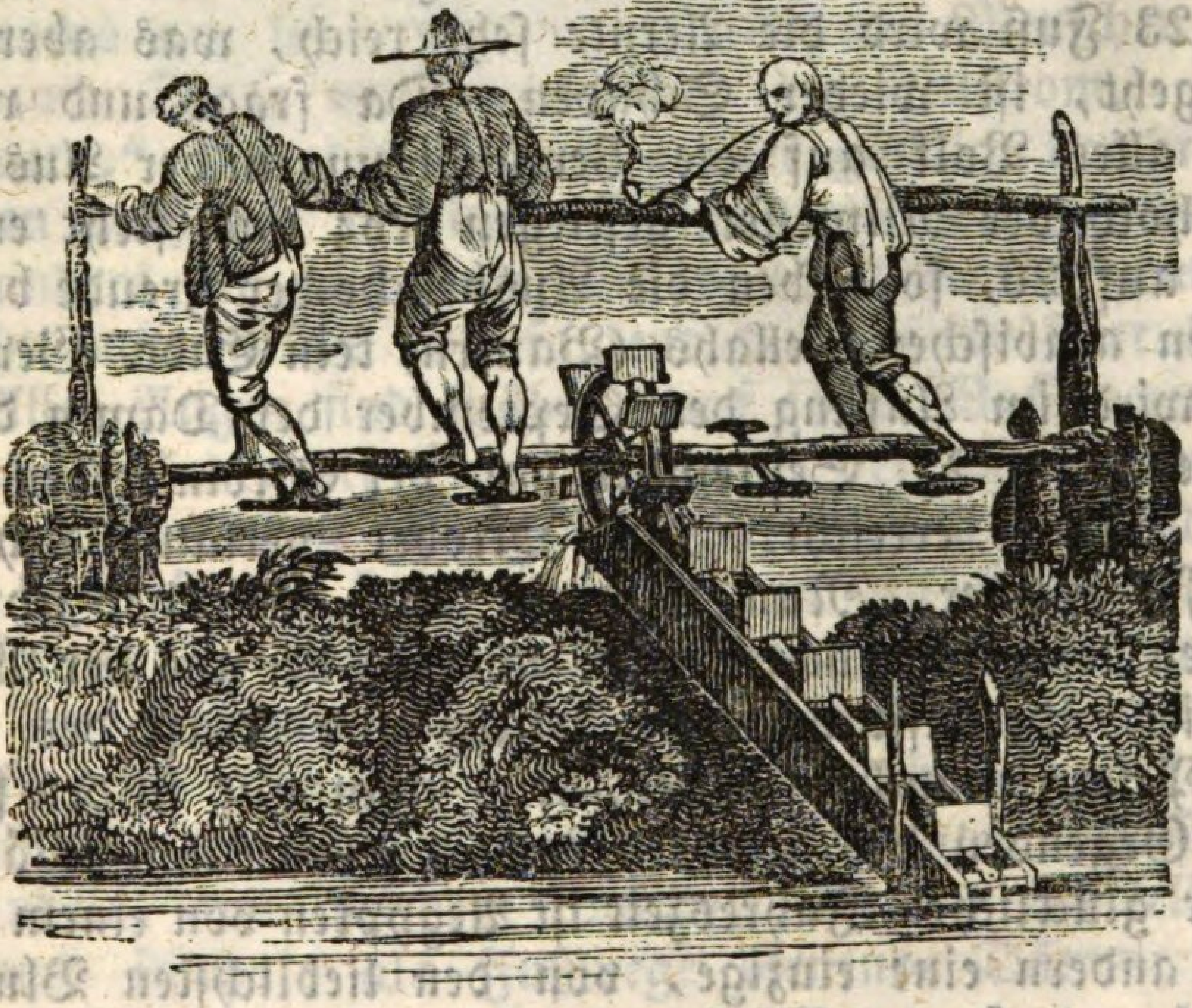
---

1) Amos 8, 8. und 9, 5.

und Lust auf dem Wasser herumgaukeln, während bei uns eine solche Ueberschwemmung als ein beispielloses Unglück angesehen würde. Tausend und aber tausend Barken und Kähne mit schneeweißen Segeln, mit Flaggen von allen Farben und seidenen Fahnen geschmückt, mit Kränzen geziert, mit türkischer Musik, mit jubelndem Volk bedecken den Strom. So lange die Ueberschwemmung unter 16 Fuß beträgt, ist noch Alles stille. Steigt sie aber bis auf dieses Maaß über den mittlern Wasserstand, so bricht der allgemeine Jubel aus. Denn sobald die Ueberschwemmung nach dem Nilmesser in Kairo bis auf 16 Fuß gestiegen ist, so wird der große Kanal durchstochen und das ganze Land gewässert. Alsdann ist eine ordentliche Aernte zu erwarten. Bei 20 bis 23 Fuß wird die Aernte sehr reich, was aber über 24 geht, ist wieder Schaden. Da fragt und wartet nun alles Volk auf die Verkündigungen der Ausrufer, wie hoch der Nilmesser gestiegen sey; und steht er einmal auf 20, so haben die Ausbrüche der Freude bei den armen arabischen Fellahs (Bauern) kein Ende. Gewöhnlich wird im Anfang des September der Damm durchstochen; am 27. September hat der Strom seinen höchsten Stand erreicht. Im Oktober verläuft sich das Wasser wieder. Nun wird in aller Eile der schwarze Boden besäet und angeblümt, und bis bei uns der Winter eintritt, übertrifft dort die Frische und Kraft des üppigen Pflanzenwuchses Alles, was man nur in den schönsten Gegenden des gelobten Landes sehen kann. Während dieser glücklichen Jahreszeit ist Aegypten von einem Ende zum andern eine einzige, von den lieblichsten Blumengerüchen duftende Wiese, die sich mit der zunehmenden Hitze der Jahreszeit im Februar und März zusehends in ein wogendes Aehrenmeer verwandelt. Der in der Mitte des Novembers gesäete Waizen wird im Anfang des Aprils geschnitten; Gerste schon zu Ende des Februars. Der Reis, der zu Anfang des März gesäet

wird, bedarf beinahe sieben Monate zu seiner Reife. Die Pracht Aegyptens geht mit der Aernte dahin. Die immer gleich heiß brennende Sonne, die Einförmigkeit des Bodens, ja selbst des Himmels (denn der Himmel wird Morgens und Abends nicht roth, Nachmittags nicht blau, sondern glänzt in einem weißen, blendenden Licht) wird den Europäern zur schweren Last; für die heutigen Aegypter, welche sich nichts Besseres wünschen, ist das ganz passend.

Der Nutzen der Nilüberschwemmung ist theils der fette Schlamm, den der Fluß absetzt, theils die Anfüllung der Kanäle und Teiche mit Wasser, aus welchen auch höher gelegene Landgüter mittelst Schöpfräder,



die von Ochsen und Eseln getrieben oder mit den Füßen getreten werden, das ganze Frühjahr hindurch gewässert werden können. Von diesen Schöpfmaschinen sagt Moses zu den Israeliten[1]): das Land, da du hinkommst,

1) 5 Mos. 11, 10. nach dem Grundtext.

ist nicht wie Aegypten — das du mit deinen Füßen wässern mußtest.

Der uralte Name Mizraim ist der Name des Landes noch, denn es heißt jetzt Mizr. Schon Abraham fand in Aegypten freundliche Aufnahme. Wir kennen in jener alten Zeit sonst kein Volk in der Welt, bei dem sich schon eine königliche Hofhaltung mit allen Abzeichen königlicher Herrschaft und Pracht gefunden hätte, wie in Aegypten[1]). Zu Josephs Zeit finden wir sowohl in der Geschichte Mose's als in den noch vorhandenen Monumenten eine hochgetriebene Agrikultur, eine sehr ausgebildete Gesetzgebung, Künste, Wissenschaft, aber auch den nach Abrahams Zeit entstandenen Kastengeist, der jetzt eine Kluft zwischen Aegyptern und Israeliten befestigt, indem Viehhirten den Aegyptern ein Gräuel sind[2]); doch findet auch Jakob um Josephs willen noch günstige Aufnahme. Nach Josephs Tod aber kam eine andere Regierung auf[3]), und die zurückstoßende Härte der Aegypter erreichte in dem schrecklichen Vertilgungsbefehl der neugebornen Knäblein einen entsetzlichen Grad kaltblütiger Grausamkeit. Große Prachtgebäude mit der Aufschrift: Kein Landeskind hat daran gearbeitet! zeugten von dem Stolze der Pharaonen. Die Israeliten, welche das Gastrecht in Aegypten genossen hatten, wurden als Sklaven behandelt. Noch ist unter den uralten Grabmälern in Thebe eine Abbildung der Arbeiten der Israeliten in Thon zu sehen, auf welcher besonders der Unterschied der israelitischen und der ägyptischen Gesichtszüge auf eine höchst merkwürdige Weise hervortritt.

Dieß ist das Land und das Volk, dessen König, als ein Vorbild des letzten Tyrannen, dem Gotte Israels allen seinen Trotz entgegensetzte, und der durch die Plagen, mit welchen die zwei Zeugen des Gottes Israel,

---

1) 1 Mos. 12, 14 ff. 2) 1 Mos. 46, 34.
3) 2 Mos. 1, 3.

Mose und Aaron, sein Land zu schlagen die Macht hatten, genöthigt wurde, nicht allein das Volk zu lassen, sondern auch sie selbst aus seinem Lande zu treiben. Diese Plagen dünken uns desto wunderbarer, wenn wir sie in ihrem Zusammenhange mit der Naturgeschichte dieses Landes betrachten. Gott thut Alles zu seiner Zeit, und hat Alles geordnet nach Zahl, Maaß und Gewicht[1]). Durch diese Plagen sollte Pharao und sein Volk erfahren, „daß Jehovah Gott sey mitten in Aegypten"[2]) und alle Kräfte ihres Landes beherrsche.

Die erste Plage betraf den Nil, den Verehrten, welchem Pharao alle Morgen Opfer darzubringen pflegte[3]), und dem die Aegypter die hohen Namen: Vater des Lebens, Vater der Götter u. dgl. beilegten. Mose schlug mit seinem Stabe diesem vermeintlichen Gott in's Angesicht, daß er zum Schrecken des abergläubischen Volkes sieben Tage lang blutig lief. Fragen wir an Ort und Stelle, so erzählt man uns, daß ein ähnliches Erröthen seiner Gewässer fast zu den jährlich wiederkehrenden Erscheinungen gehöre. Wenn der Nil zu steigen beginnt, so bekommt er durch die blutrothe Mergelerde, welche er mit sich führt, ein dickrothes Ansehen. Da die Aegypter das Nilwasser allem Brunnenwasser vorziehen, und fast kein anderes Trinkwasser kennen als das des Nil, so wird dieses Rothwerden des Wassers in heißen Jahrgängen, wo es in hohem Grade eintritt, zur Landplage, welche sie die Krankheit des Nil nennen. Die Ueberschwemmung erreicht in diesem Fall ihre zur Fruchtbarkeit des Landes erforderliche Höhe nicht, und der Durst ist nur Vorläufer des Hungers. Doch kennt man sonst kein Beispiel, daß diese Krankheit einen so hohen Grad erreicht hätte, daß die Fische im Strom davon gestorben wären. So war denn anstatt der heilbringenden

---

1) Weish. 11, 18—22. 2) 2 Mos. 8, 18.
3) 2 Mos. 7, 15; 8, 20.

Ueberschwemmung Blut in ganz Aegypten, auch in den hölzernen und steinernen Kanälen und Teichen[1]), welche das Wasser des Nils in die Städte und Dörfer des Landes bringen; und die Aegypter, welche das beliebte, ja ihnen heilige Wasser des Stromes nicht mehr trinken konnten, sahen sich überall genöthigt, nach Wasser zu graben.

Aus dieser ersten Plage kam, wie von selbst, die zweite, eben so landesgemäße. Spöttliche Strafen nennt das Buch der Weisheit diese Plagen[2]), und das waren sie schon darum, weil Gott dieses stolze Volk keiner großartigen Strafe würdigte, noch mehr darum, weil er sie durch ihre eigenen Götter plagte. Einer ihrer vornehmsten Götter hieß Phthah, die Schöpferkraft. Dieser Götze und seine Begleiterin wurden mit Froschköpfen dargestellt, ihre Priester und Priesterinnen trugen an ihren Festen Froschmasken. Einbalsamirte geheiligte Frösche werden eine Menge gefunden.

Die dritte Plage war die der kleinen Mücken, welche natürlich aus der Verwesung der Frösche hervorgingen und in Aegypten oft zur Landplage werden. Auch die Mücken genoßen eine Art religiöser Verehrung, und man findet in den Aegyptischen Gräbern gut konservirte Mücken als Heiligthümer aufbewahrt. Ihre gewöhnliche Zeit ist nach dem Abfluß der Ueberschwemmung, wenn man den Reis trocknet, d. i. gegen Ende des Oktober, mit dem Eintritt der kühleren Jahrszeit. Dieß trifft mit der Zeit der dritten Plage wohl zusammen: denn wenn die erste Plage im August, die zehente aber Anfangs April war, so trifft die dritte mit höchster Wahrscheinlichkeit in den Oktober[3]).

1) 2 Mos. 7, 19. nach dem hebräischen.
2) Weish. 12, 25. 26.
3) 2 Mos. 8, 16. Luther: Läuse.

Die vierte Plage waren die Fliegen[1]; sie kommen bald nach den Mücken, und sind eine wahre Plage für alle feuchtwarmen Länder. Doch kam dieselbe damals über Aegypten in solchem Grade, daß Pharao dadurch bewogen wurde, dem Mose die Erlaubniß zu einem Opferfest für das Volk zu versprechen. Es war aber in Aegypten bei Todesstrafe verboten, ein anderes Opferthier zu schlachten, als das von den ägyptischen Priestern für diesen Zweck auserlesen und für rein erklärt war. Da nun Mose erklärte, daß die Israeliten sich an die Reinigungsgesetze der Aegypter nicht binden, sondern solche Opferthiere schlachten würden, welche nach ägyptischem Gesetz für unrein gehalten würden[2], verhärtete sich Pharao wieder und es wurde eine neue Plage nöthig.

Die fünfte Plage, das Viehsterben, entsteht eben so naturgemäß aus der Plage der Mücken und Fliegen, wie diese aus der Unzahl der verwesenden Frösche hervorgingen. Viehseuchen sind überhaupt, besonders in Unterägypten, nicht selten. Im Spätjahr 1842 raffte eine Seuche in Aegypten ungefähr 100,000 Stücke Rindvieh weg. Bezeichnend ist es für Aegypten, das Vaterland der Pferdezucht, daß in der Aufzählung der Thiere, welche die Plage treffen soll, dem Pferde die erste Stelle angewiesen wird[3], dessen dagegen unter den Hausthieren der Israeliten niemals Erwähnung geschieht[4].

Die sechste Plage, die „Geschwüre Aegyptens," wird von Mose als eine in Aegypten gewöhnliche und diesem Lande eigenthümliche Plage auch sonst genannt[5].

Die siebente Plage war ein beispiellos heftiges und erschreckliches Gewitter. Der Hagel zerschlug den

1) 2 Mos. 8, 21. Luther: Ungeziefer.
2) 2 Mos. 8, 26. 3) 2 Mos. 9, 3.
4) Z. B. 2 Mos. 20, 17; 21, 33; 22, 1. vgl. 1 Mos. 47, 17.
5) 5 Mos. 28, 27. 35. vgl. 2 Mos. 9, 9.

Flachs und die Gerste, denn der Flachs hatte Knoten (d. i. reife Fruchtkapseln) gewonnen und die Gerste hatte geschoßet. Waizen und Dinkel aber litten nicht vom Hagel, denn es war spätes Getraide. Diese Plage fällt in den Februar, da die Gerste blüht und der Flachs reift, welches zugleich der Monat ist, da sich in Unterägypten Gewitter ereignen. Nur in den Wintermonaten vom Januar bis in den April geht in Aegypten das Vieh auf der Waide. Auch dieser einzelne Umstand [1]) deutet, wie das Ganze auf die Jahreszeit, in welcher diese Plage eintrat.

Die mit dem Februar wieder eintretende Sommerwärme brachte die achte Plage, die der Heuschrecken. In der Erzählung selbst ist angedeutet, daß diese Landplage in Aegypten nicht selten, aber durch die Menge dieser gefräßigen Insekten unerhört war [2]). Auch die Richtung ihres Zuges von Osten nach Westen und ihr Erscheinen mit dem Eintreten des Ostwindes oder Chamsin, gehört zu den in Aegypten gewöhnlichen Ereignissen.

Dieser Chamsin war es vermuthlich, der auch die fürchterliche neunte Plage brachte. Die Finsterniß, welche Aegypten deckte, während es in Gosen helle war, ein Abbild der göttlichen Huld und Gnade über Israel, und des Zornes Gottes über Pharao und Aegypten, war ohne Zweifel ein Sandsturm, wie ihn uns verschiedene Reisende in Aegypten beschrieben haben. Alle Einwohner verschließen sich in ihren Häusern in die untersten Zimmer oder in Gewölbe, die Bewohner der Wüste in ihre Gezelte oder in Gruben, und erwarten angstvoll das Ende dieses schauerlichen Ungewitters, das gewöhnlich drei Tage dauert. Die Straßen sind während dieser Zeit ganz leer, und tiefes Stillschweigen herrscht allenthalben, wie zur Zeit der Nacht. Das Licht der

---

1) 2 Mos. 9, 19. 31. 2) 2 Mos. 10, 6. 14.

Sonne ist verhüllt und die Dunkelheit nimmt bisweilen so zu, daß man glauben sollte, man sey in der schwärzesten Nacht. Die Zeit, in welcher der Chamsin, welcher die Sandstürme mit sich bringt, heftig zu werden anfängt, ist um Ostern.

Hatte sich die strafende Hand Gottes in neun Plagen der den Aegyptern wohlbekannten Landplagen bedient, um ihnen zu zeigen, daß Er mitten in ihrem Lande der HErr sey, so tritt in der letzten Plage die Persönlichkeit der Allmacht aus dem Naturlauf heraus. Der plötzliche Tod aller Erstgebornen an Menschen und Vieh, welcher in Einer stillen Mitternachtsstunde durch das ganze Land ging und nur die mit dem Blute des Osterlamms bezeichneten Thüren verschonte, ist von einem jeden, wenn auch noch so schnell vordringenden Peststoff nicht blos dem Grade, sondern der Art nach verschieden.

Die Zeit dieser zehn Plagen umfaßte den größern Theil eines Jahres, vermuthlich vom August an bis in den April; der härteste Schlag kam aber erst nach, da Pharao mit seinem Heere im rothen Meere unterging.

Aegypten ist von den ältesten Zeiten der Welt her eines der mächtigsten und prächtigsten Weltreiche gewesen. Der älteste Herrschaftsitz war in Unterägypten, in Zoan. Dort wohnten die Pharaonen zur Zeit Abrahams, Jakobs und Moses. In dem Zeitalter der Propheten waren Memphis und Thebe der Sitz der Pharaonen und der Priester geworden. Nach der Eroberung Alexanders wohnten die Ptolemäer wieder in Unterägypten, und Alexandria war der Sitz der Herrschaft und der Wissenschaft. Keines der alten Weltreiche hat in dem Grade die Herrlichkeit des unvergänglichen Gottes verwandelt in Bilder der vergänglichen Menschen und der Vögel und vierfüßigen und kriechenden Thiere. Von der Zeit der Propheten fing es zu wanken an, und seit zweitausend Jahren ist es von Fremden beherrscht, anfänglich von Griechen, bald von Arabern, Türken, Mamelucken, so daß es zum Erbarmen anzusehen ist,

wie das Land „an böse Leute verkauft und durch Fremde verwüstet ist[1])."

Der Fall Aegyptens begann mit den Kriegszügen des assyrischen Königs Asarhaddon und Nebukadnezars von Babel. Ezechiel beschreibt die schreckliche Verwüstung Aegyptens durch Nebukadnezar (Kap. 30). Nachdem er die Hülfsvölker Aegyptens aufgezählt, die uns nur zum Theil bekannt sind, die „Stützen Aegyptens, welche fallen werden" beschreibt er die Verwüstung von Migdol an bis Syene (V. 6.), d. i. von der nördlichen bis zur südlichen Gränze. Die Zerstörung fängt in Noph, der Königsstadt, d. i. Memphis, an, reicht aber bis Pathros, d. i. Oberägypten; nachdem in Zoan (in Unterägypten) das Feuer angezündet worden ist (V. 13. 14.), so reicht die Verwüstung von Sin am Mittelmeer bis No, d. i. Thebe in Oberägypten; die Prachtstädte des untern Aegyptens, On, Bubastis, Tachpanhes werden zerstört (V. 15. 16.). Dieselbe Verwüstung Aegyptens durch die Chaldäer beschreibt Jeremia, und bezeichnet den Zeitpunkt nach der Schlacht von Karchemis (Jer. 46, bes. V. 2. und Kön. 25, 19.). Nahum bezieht sich darauf in der Drohung gegen Ninive: „Sollte es dir besser ergehen, als es No-Amon ergangen ist, die am großen Nil erbaut und von Wasser rings umgeben ist?" Andere Geschichtschreiber erwähnen dieses Kriegszugs Nebukadnezars nicht; aber ein thatsächliches Monument desselben sind die Ruinen von Alt-Kairo, welche den Namen Babylon trugen. Kann diese Burg, welche einerseits Memphis und andererseits das untere Aegypten beherrschte, anders als von Babyloniern erbaut seyn, die ihm diesen Namen gaben?

Die uralte Eintheilung Aegyptens in Unterägypten oder das Delta, Mittelägypten (Heptanomis),

1) Ezech. 30, 12

Oberägypten, oder Pathros[1]), bei den Griechen Thebais, beruht auf der Beschaffenheit des Landes. Man versteht unter Aegypten nicht das ungeheure, mehr als 8000 Quadratmeilen umfassende, Gebirgsland, sondern nur das lange, schmale, fruchtbare Thal, das zwischen diesen öden Gebirgen liegt, welches an Flächenraum weniger als den zehnten Theil dieses Landstrichs ausmacht. In Oberägypten ist es meist nicht über eine deutsche Meile breit, wovon der Fluß selbst über eine halbe Stunde einnimmt. In Mittelägypten erweitert es sich zu 2—3 Meilen, und erst im Delta dehnt es sich zu einer ansehnlichen Fläche aus. Unterhalb Kairo theilt sich der Nil in zwei Arme, welche weiter unten wieder in mehrere auseinander gehen, und die berühmten „sieben Mündungen des Nils" bilden. Da die Arme des Flusses von dem Punkte seiner Theilung an wie die Schenkel eines Dreiecks auseinander laufen, so bilden sie die umgekehrte Figur des griechischen Buchstabens Delta (∇), ein Name, der den Inseln, welche sich an den Mündungen großer Flüsse bilden, beigelegt wird. Der südöstliche Theil des Delta war die Landschaft Gosen, welche Pharao dem Jakob mit seinem Hause zum Aufenthalt anwies[2]). Gosen heißt Waideland; der jetzige Name dieser Gegend ist Scharkieh, d. i. das Oestliche; sie ist immer noch durch ausnehmende Fruchtbarkeit ausgezeichnet. Den Israeliten konnte diese Gegend desto erwünschter seyn, weil sie an die Wüste von Suez und Etham anstößt, in welcher sie sich im Winter mit ihren Viehheerden ausbreiten konnten. Das fruchtbare Land geht gerade so weit, als die Nilüberschwemmungen reichen. Wie abgeschnitten hört der schwarze Gartenboden auf, und das rothe Sandmeer

---

1) Pathros, d. i. Mittagsland. Ezech. 29, 14; 30, 14. Jer. 44, 15. Jes. 11, 11. 1 Mos. 10, 14.

2) 1 Mos. 45, 10; 46, 28. 29. 34. 47, 1. 4. 27.

fängt an. Aber in den regnerischen Wintermonaten bietet auch diese Sandwüste eine Waide für Viehheerden.

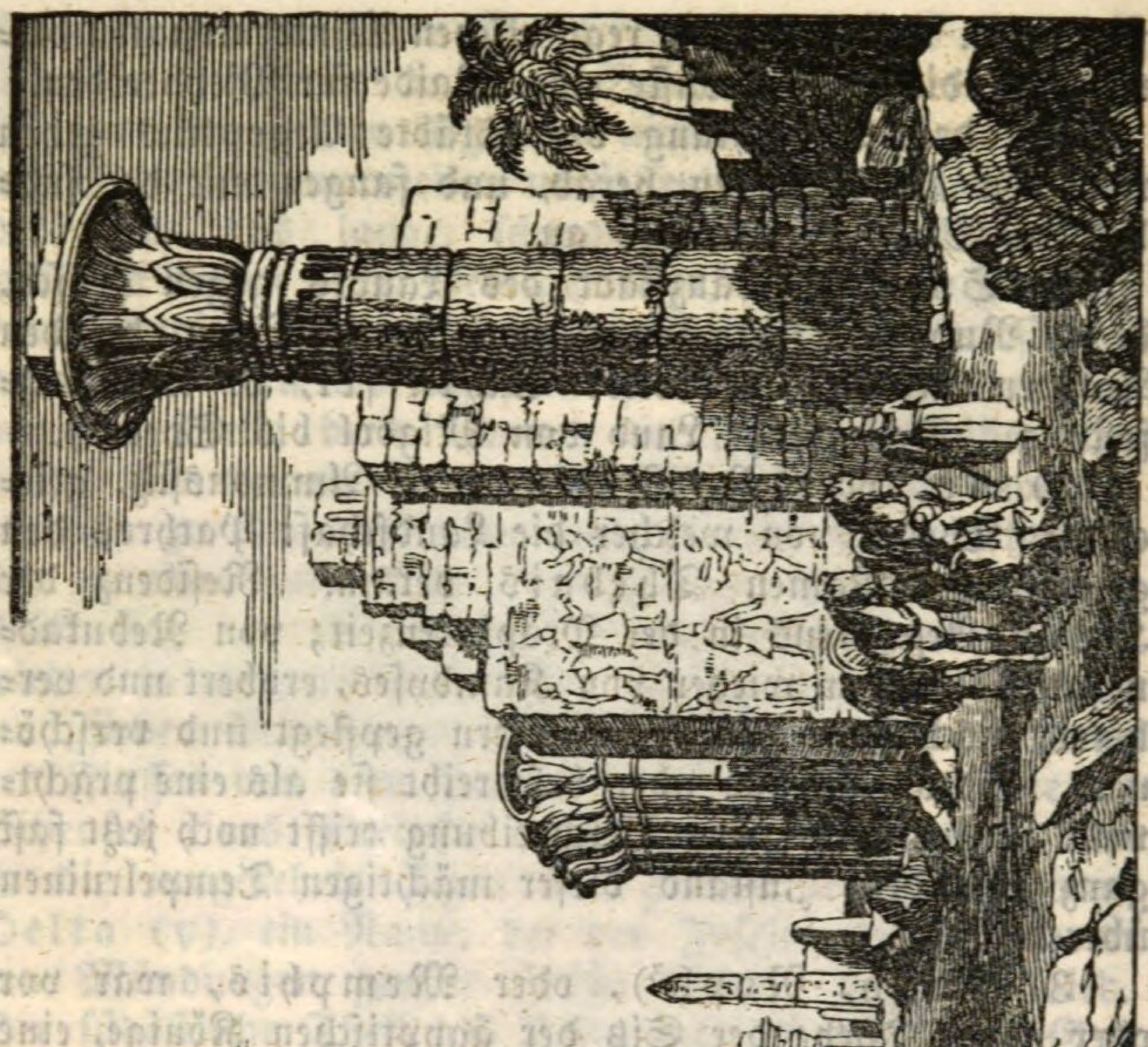
In der Aufzählung der Städte Aegyptens gehen wir von Oberägypten herab, und fangen mit der südlichsten Stadt des Landes an.

1) Syene, Gränzstadt des Landes gegen Kusch, d. i. Nubien. Ihr ägyptischer Name Suen, bei den Arabern Asuan, bedeutet: Schlüssel, d. i. Gränzfestung. Das ganze Land von Migdol bis Syene[1]).

2) No, oder No-Amon, d. i. Ammonssitz, griechisch: Thebe, von welcher die Landschaft Pathros den griechischen Namen Thebais bekam. Residenz der Könige Aegyptens in der Prophetenzeit; von Nebukadnezar[2]), nachher wieder von Kambyses, erobert und verheert; noch von den Ptolemäern gepflegt und verschönert. Schon Strabo aber beschreibt sie als eine prachtvolle Ruine, und seine Beschreibung trifft noch jetzt fast ganz mit dem Zustand dieser mächtigen Tempelruinen überein.

3) Moph, Noph[3]), oder Memphis, war vor oder neben Thebe der Sitz der ägyptischen Könige, eine d. Meile oberhalb Kairo, der jetzigen Hauptstadt Aegyptens. In ihrer Nähe sind die riesenhaften Denkmäler des uralten Aegyptens, die gewaltigen Pyramiden, deren man ungefähr 40 gezählt hat. Die größte steht bei Gizeh, zwischen Kairo und den Ruinen von Memphis, auf einem Felsen, 150 Fuß über dem Nil, 465 Fuß hoch, 30 Fuß höher als das Straßburger Münster. Wie sie unter den noch vorhandenen Bauwerken des Alterthums die größten sind, so sind sie auch die ältesten. Es wird auch nicht mehr bezweifelt, daß sie zu keinem andern Zweck erbaut wurden, als um den ägyptischen

1) Ezech. 29, 30; 30, 6. im Hebräischen.
2) Jer. 46, 25. Ezech. 30, 14—16. Nah. 3, 8.
3) Hos. 9, 6. Jes. 19, 13. Jer. 2, 16; 44, 1; 46, 14. Ezech. 30, 13. 16.



Ruinen von Thebe in Oberägypten.

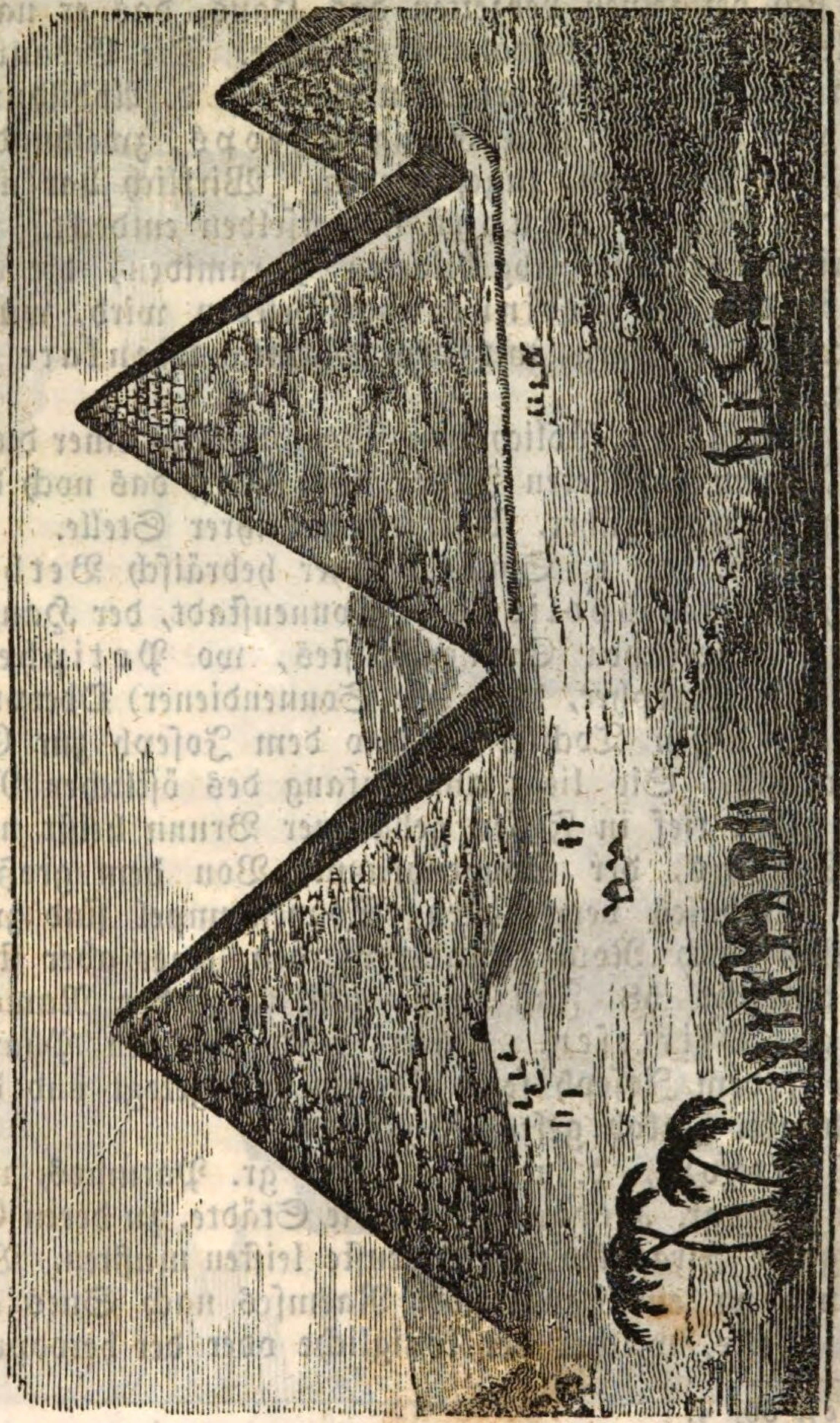
Königen zu Grabeskammern zu dienen. Jeder König baute sich bei seinen Lebzeiten das Haus, das er nachher als Mumie zu bewohnen gedachte. Die Erbauung der großen Pyramide bei Memphis, (s. d. Abbildung) wird von Herodot dem König Cheops, zweihundert Jahre vor Abraham, zugeschrieben. Wirklich hat man auch den Namen Chupho in derselben entdeckt. In der dritten der hier abgebildeten Pyramiden, die von Herodot dem Mykerinus zugeschrieben wird, wurde ein steinerner Sarg mit dem Namen Menkare gefunden.

4) Hanes[1]), südlich von Memphis auf einer durch einen Nilarm gebildeten Insel. Ein Dorf, das noch den Namen Ahnas führt, steht jetzt an ihrer Stelle.

5) On[2]), d. i. Sonne, daher hebräisch Bethsemes[3]), gr. Heliopolis, d. i. Sonnenstadt, der Hauptsitz des ägyptischen Sonnendienstes, wo Potiphera (ägyptisch: Petephre, d. i. der Sonnendiener) Oberpriester war, dessen Tochter Pharao dem Joseph zur Gemahlin gab. Sie liegt am Anfang des östlichen Nilarms. Ein tief in Felsen gehauener Brunn heißt noch Ain-Schems, der Sonnenbrunn. Von dem großen, durch Kambyses verwüsteten, Sonnentempel sind zwei Obelisken nach Rom gebracht worden, einer aber steht noch aufrecht 58 Fuß hoch, und trägt den Namen: Pharao Osirtesen. Dieser wird für den Pharao gehalten, dem Joseph seine Träume ausgelegt und den der Altvater Jakob gesegnet hat.

6) Pithom, d. i. die Feste, gr. Patumos, und Raemses, gr. Heroopolis, die Städte, zu deren Erbauung die Israeliten Frohndienste leisten mußten. Von Pithom ging ein Kanal über Raemses nach Sues am rothen Meere, welcher der königliche oder der heroopoli-

1) Jes. 30, 4.
2) 1 Mos. 41, 45. Ezech. 30, 17.
3) Jer. 43, 13.



Die Pyramiden bei Memphis.

tanische Kanal genannt wird. An diesem Kanal, bei dem Dorfe Abu-Keischeid, liegen die Ruinen von Raemses.

7) Phibeseth[1]), gr. Bubastis, an einem Kanal des östlichen oder pelusischen Nilarms; ihre Ruinen heißen noch Tel Basta. Past oder Beseth war der Name der Göttin, die hier ihren Tempel hatte, der griechischen Artemis.

8) Sin[2]) gr. Pelusium, liegt an der östlichen Nilmündung, welche von dieser Stadt den Namen „die pelusische Mündung" hat, nahe am Meer zwischen Salzsümpfen und Morästen, was auch ihr hebräischer und griechischer Name sagt, der Schlamm oder Koth bedeutet. Sie heißt noch Tineh. Durch ihre wohlbefestigte Lage, ihren großen Umfang und ihre starken Mauern war sie der Schlüssel Aegyptens von der Küstenseite her.

9) Migdol[3]), d. i. der Thurm, gr. Magdolon, nahe bei Sin, diente mit diesem zur Befestigung der Gränze gegen das peträische Arabien. Als die Israeliten aus Aegypten zogen, und von Suchoth im Lande Gosen aufbrachen, kamen sie gleich am ersten Tage bis in die Wüste Etham, welche ohne Zweifel das Thal von Sues ist. Dieses liegt am „Ende der Wüste" d. i. auf der ägyptischen Gränze. Aber nachdem sie schon so weit in Sicherheit waren, befahl ihnen Gott, daß sie wieder herum lenkten und in das Thal Hachiroth zogen. Nun befanden sie sich in der gefahrvollsten Stellung, nämlich „zwischen Migdol und dem Meere." Zwar liegt Migdol noch gegen 15 Meilen nördlich von Sues, aber doch nahe genug, daß die dort liegende Besatzung ihnen jetzt, nachdem sie wieder umgelenkt hatten, in den Weg kommen konnte. Da sagte Pharao: „Nun hat sie die Wüste beschlossen!" und rannte in seinen Untergang[4]).

1) Ezech. 30, 17. 2) Ezech. 30, 15. 16.
3) Ezech. 29, 10; 30, 6.
4) 2 Mos. 14, 2—4. 4 Mos. 33, 7.

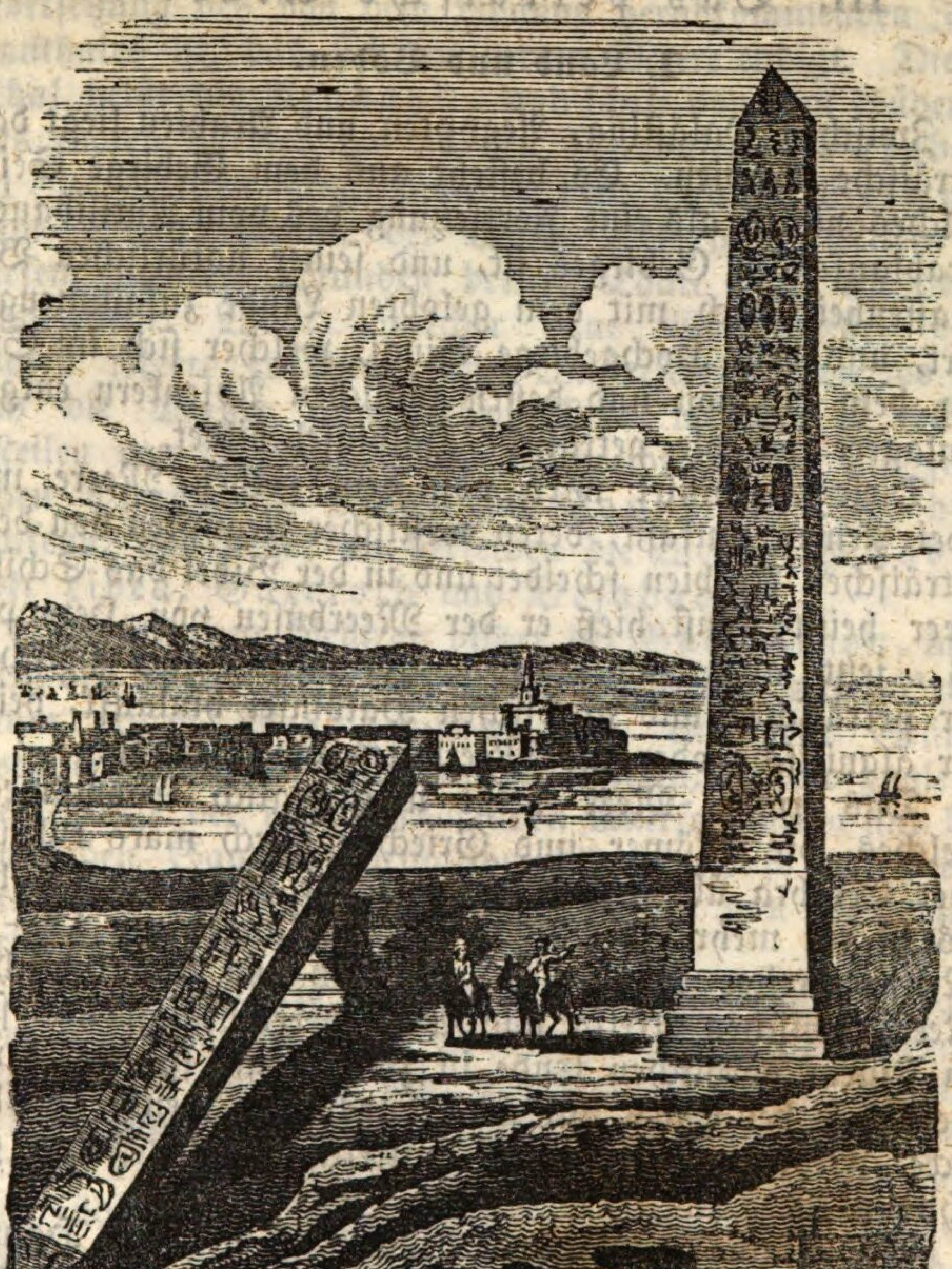
10) Tachpanhes, ägyptisch Tachpe-Eneh, d. i. das Kap des Landes, am westlichen Ufer des pelusischen Arms. Hieher begaben sich die Juden nach der Zerstörung Jerusalems durch Nebukadnezar[1]).

11) Zoan, gr. Tanis, jetzt: San, an der Mündung des Bubast in den See Mensaleh. Eine der uralten Städte[2]), Sitz der Pharaonen zur Zeit der Patriarchen und Mose's[3]), daher auch von Jesaias als alter Sitz ägyptischer Weisheit angeführt[4]).

12) Alexandrien, am äußersten Rande Aegyptens auf einer schmalen Halbinsel am westlichen Nilausfluß, von Alexander 333 Jahr vor Chr. erbaut. Da Alexander ein Gönner der Juden war, so zogen sich von da an eine Menge Juden nach Unterägypten, und Alexandrien wurde ein Hauptsitz jüdischer Schriftgelehrsamkeit[5]). Die beiden Schiffe, auf welchen Paulus seine Reise nach Rom als Gefangener machte, waren alexandrinische Handelsschiffe[6]). Noch enthält die Gegend von Alexandrien große Denkmäler der Baukunst aus der Zeit der Griechen und der Römer, Ueberreste des Pharus, eines Leuchtthurms, der für eines der sieben Weltwunder gerechnet wurde, die schöne Säule des Kaisers Diocletian, gewöhnlich Pompejussäule genannt, und die zwei Obelisken, die sogenannten Nadeln der Kleopatra, jede, außer dem Fußgestell, aus einem einzigen Stein bestehend. Sie stehen nordöstlich von der Stadt. Eine ist, wie ihr an der Abbildung sehet, umgestürzt. Im Hintergrund erblicket ihr die Stadt von ihrer nordöstlichen Seite.

---

1) Jer. 2, 16. 43, 7—9; 44, 1; 46, 14. Ezech. 30, 18. Griechisch heißt sie Daphne, welches der Name einer löwenköpfigen Göttin ist, die hier einen Tempel hatte.
2) 4 Mos. 13, 23.
3) Ps. 78, 12. 43.
4) Jes. 19, 11. 13; 30, 4.
5) Apost. 6, 9; 18, 24.
6) Apost. 27, 6; 28, 11.



Alexandria.

## III. Das peträische Arabien.

### 1. Land und Boden.

Zwischen Palästina, Aegypten und Arabien liegt das peträische Arabien. Es besteht aus dem Gebirge Seir, welches nichts als eine Fortsetzung des vom Antilibanon herablaufenden Gebirges ist, und seiner natürlichen Beschaffenheit nach mit dem gelobten Lande zusammengehört, und dem Hochgebirge Sinai, welcher sich im Süden dem Libanon und dessen südlichen Absenkern entgegenlagert und die peträische Halbinsel bildet.

Diese Halbinsel wird von dem rothen Meere mit zwei Armen umfaßt, deren westlicher Aegypten von dem peträischen Arabien scheidet und in der Bibel das Schilfmeer heißt; sonst hieß er der Meerbusen von Heroopolis, jetzt aber von Sues. Der östliche, der zwischen der peträischen und arabischen Halbinsel hinläuft, heißt der älanitische oder der Meerbusen von Akabah.

Das rothe Meer heißt ursprünglich Edomsmeer, welches die Römer und Griechen durch mare rubrum oder Erythra übersetzten, denn Edom heißt der Rothe. Es ist ein mehr als 200 d. Meilen langer nur 12—15 Meilen breiter Meerbusen, der sich von dem indischen Meere zwischen Afrika und Asien hereindrängt und sich an seinem nördlichen Ende in zwei Arme spaltet, deren westlicher bei Sues nur noch durch eine wenige Meilen dicke Felswand von dem mittelländischen Meere geschieden ist.

Der Name peträisches Arabien ist von der Hauptstadt Petra abzuleiten; die Römer nannten es in den späteren Kaiserzeiten Palaestina tertia, und das edomitische Gebirg wegen seines gesunden Klimas und seiner köstlichen Früchte Palaestina salutaris.

Zwischen dem Gebirge Seir und der Sandwüste Tih, welche das Gebirge Sinai umgibt, läuft ein

großes Thal von Norden nach Süden, welches eine Fortsetzung des von dem Libanon herabkommenden Jordanthales ist, das sich im todten Meere endigt. Dieses Thal heißt die Arabah[1]), und läuft von dem Südende des todten Meeres bis an den Meerbusen von Akabah 21 d. Meilen lang zwischen dem Gebirge Seir und dem Sinai sammt der Wüste Tih hin. Mitten in diesem mehrere Stunden breiten Thale läuft ein tiefer eingerissener Wadi, welcher seine Winterwasser dem todten Meere zuführt. Die Wasserscheide von wo an sich die Wasser zum rothen Meere wenden, ist erst 5 Meilen von Akabah. Mose beschreibt dieselbe als zwischen Paran im Westen und Tophel im Osten hinlaufend, und nennt an derselben die Wohnplätze Laban oder Libea, Gazeroth und Desahab[2]).

Im östlichen Gebirge bildet der Bach Arnon, mittelst des tiefen Felsenthales, durch welches dieser Bergstrom seinen Weg gefunden hat, eine feste Gränze zwischen Palästina und den Moabitern, welche zugleich die Gränze der hier aufhörenden Kalkformation und beginnenden Sandsteinformation bildet und so das moabitische Gebirg auch durch seine Gestalt von Peräa unterscheidet.

Eine Hügelkette läuft in halbmondförmigem Bogen vom Südende des todten Meeres an zur östlichen Gränze Moabs hin, und setzt sich, von hier an der Gränze der Wüste längs der Karawanenstraße hinziehend, unter dem Namen el Zobleh bis zu den Gränzen Ammons fort. Den südöstlichen Theil dieser Hügel werden wir bei dem Zug der Israeliten unter dem Namen Gebirg Abarim kennen lernen.

Größer und prächtiger, obschon deßwegen der Majestät des Horeb noch lange nicht zu vergleichen, ist die

---

1) 5 Mos. 1, 1. 2. 8. Luther: Gefilde.
2) 5 Mos. 1, 2. 3. vgl. 4 Mos. 33, 21.

Gebirgsbildung von Seir[1]). Es ist 16 Meilen lang, 3—4 Meilen breit, und erreicht mit seinen höchsten Gipfeln nicht viel über 3000 Fuß. Schroffe, zackige Klippen von Porphyr, welche aus der Kalksteinformation emporgestiegen und wieder von gewaltigen Sandsteinmassen überlagert sind. Diese, in unregelmäßige Rücken und groteske Klippengruppen zerrissen, fassen Thäler ein, die mit Bäumen, Sträuchern und blumenreichen Wiesen besetzt sind; die höheren Gelände sind zum Theil mit Getraide angebaut, Weinreben finden sich so stark und Trauben so süß und so groß als nur irgendwo in Palästina, stellenweise auch etwas von Waldung oder was man in diesen Ländern so nennen mag; doch neben diesen Merkzeichen großer Fruchtbarkeit der vorherrschende Charakter wilder Nacktheit, aus Felsenspalten hervorbrechende Büschel würziger Kräuter, üppige Waide für Gazellen und Steinböcke, kurz ein Landstrich, wie sich die Phantasie den wildschönen Sitz des rauhen Jägers ausmalen mag, dem sein Vater den Segen gab: **Du wirst auch eine fette Wohnung haben auf Erden und vom Thau des Himmels von oben her**[2]). Der breite Wadi Ghuweir theilt dieses Gebirg in zwei Theile; der nördliche heißt Dschebal, d. i. Berge, hebräisch Gebal[3]), römisch Gebalene; der südliche Schera.

Das Tih oder Tih-Beni-Israel, d. i. Verirrung der Kinder Israel, ist eine große Hochebene, die sich westlich von der Arabah bis zum Mittelmeere hin allmählig abdacht und ihre Gewässer in den Bach El-Arisch sendet. In einem halbmondförmigen Bogen von ungefähr sechszig d. Meilen Länge steigt sie aus der das Gebirg Horeb umgebenden Sandfläche auf, und stößt mit ihrer nördlichen Seite an das Gebirg des Mittags

---

1) 5 Mos. 2, 5 ff. 1 Mos. 14, 6.
2) 1 Mos. 27, 39. 3) Ps. 83, 8.

Juda an. Auf ihrer Höhe ist kein Säen noch Aernten; nur kahler Kalk- oder Sandsteinfels, meilenweit mit rothem Flugsand oder mit Kies von schwarzen Feuersteinen überschüttet. In den Vertiefungen der Thäler sammelt sich in der Regenzeit so viel Wasser, als zu Hervorbringung einiger Kräuter für wandernde Heerden nothwendig ist. Nach der Sage der Araber sollten wir annehmen, daß sich die Israeliten während ihres vierzigjährigen Aufenthalts im peträischen Arabien auch über diese Wüste ausgebreitet haben. In der Bibel finden wir für diese Annahme keinen Grund. Das Tih war die Wüste der gegen die Israeliten im höchsten Grade feindseligen Amalekiter. Wir können der Vermuthung nicht ausweichen, das ganze peträische Arabien und insbesondere auch die Wüste der Amalekiter müsse zu Mose's Zeit noch viel wasserreicher gewesen seyn als jetzt; denn jetzt könnte kein zahlreiches Hirtenvolk, wie die Amalekiter waren, darin wohnen.

An der Südspitze der Halbinsel erhebt sich das mächtige Gebirg Sinai und erstreckt sich fast kreisförmig auf 8—12 deutsche Meilen in die Länge und in die Breite. Die Vorgebirge sind Sandstein und enthalten viele Kupfer- und Eisenerze, im Nordwesten gegen Sues hin auch Kalk und Gyps; der Mittelpunkt besteht aus gewaltigen Massen von Urgebirg, meist Porphyr und Sienit.

Wenn man aus der heißen Sandwüste in die reine Luft dieser Gebirgsthäler hereinkommt, so findet man sich in ein mildes Alpenklima versetzt. Der Eindruck, welchen der Anblick der Felsenwildniß auf den Reisenden macht, ist so gewaltig, als ihn schwerlich irgend eine andere große Gebirgslandschaft hervorbringen kann. Wäre es nicht die Erinnerung an die hier geschehene Offenbarung der Herrlichkeit und Gnade des Allmächtigen, so würde die Sprache, welche die majestätischen Felsenmassen an das Herz des Menschen führen, für sich

allein schon stark genug seyn, ihm einen tiefen Eindruck zu geben von der Majestät des Schöpfers, der die Berge festsetzet in seiner Kraft. Hie und da ergießen sich befruchtende Wasserquellen, welche die Thäler mit einem Wuchs von Dattelpalmen, Akazienbäumen oder wenigstens mit Gebüsch von Tamarisken, Weißdorn und Brombeeren schmücken. Der Kontrast der engen Thäler und der sie fast senkrecht einschließenden schroffen Felsen kann nicht stärker seyn, als der Gegensatz, welchen der Anblick dieses frischen Grüns neben dem starren, wilden Leben der kahlen Felsen hervorbringt. Keiner von diesen Bergen ist mit einem Wald oder mit einer Alpwiese oder irgend einer Pflanzung bedeckt, keine Heerde waidet auf diesen Bergen; nichts erblickt man als gewaltige Massen rothgelben Gesteins in den mannigfaltigsten Formen. Wo hingegen eine Wasserquelle ihren Segen ergießt, da sprossen gewürzige Kräuter, und in den Gärten, welche die griechischen Mönche des Sinaiklosters in seinen Thälern pflanzen, gedeihen mannigfaltige Arten von Fruchtbäumen vortrefflich. Die in den Schluchten wachsenden Beeren und Kräuter nähren eine Menge Wild und Geflügel; die wilde Bergziege und die Gazelle gewähren eine einträgliche Jagd; Repphühner, Tauben, Wachteln und der Wabr, dessen Fleisch die Araber sehr lieben, fallen ihnen häufig in die Hände.

Hier ist der Berg, welcher von dem Allerhöchsten zum Schauplatz der Offenbarung Seiner Majestät ausersehen war, da der HErr mit Seinem Volke einen Bund machte in Horeb, ihm ein Gesetz gab, und die Vorschriften und Regeln des Gottesdienstes, die Gemeindeordnungen und Volksrechte ertheilte. Die heilige Schrift nennt den Gesetzesberg Sinai und das ganze gegen hundert Quadratmeilen große Gebirg, dem der Sinai zugehört, Horeb[1]). Die Tradition hat auch hier

1) Der Gesetzesberg heißt in der Geschichte der Gesetzgebung immer Sinai. 2 Mos. 19, 11. 18. 20. 23; K. 24, 16; K. 34,

durch Verwechslung der Namen ihre Verwirrung angerichtet, und nennt die nördliche Spitze des Berges Sinai, wo die Gesetzgebung geschah, Horeb, die südliche aber Sinai. Die Höhe dieser Berge über dem Meere beträgt 6—7000 Fuß. Ihre Erhebung über den sie umgebenden Thälern ungefähr 2000. Für den höchsten des ganzen Gebirgs gilt der Katharinenberg (9000 F.). Doch wird der Dschebel-Om-Schomar, d. i. der Wächter des Gebirgs, welcher im Süden eine Vorhut des Gebirges bildet, nicht niedriger seyn.

## 2. Bewohner.

### a. Die Moabiter und Ammoniter.

Dieß sind die Nachkommen Lots, des Vetters Abrahams von Ammi und Moab[1]). Die Ammoniter wohnten von den Quellen des Arnon bis zu den Quellen des Jabok. Die Israeliten durften sie nicht bekriegen; die Ammoniter hingegen zeigten sich beharrlich feindselig gegen Israel[2]). Saul bekriegte[3]), David besiegte sie[4]). Nach der Wegführung der zehn Stämme in die assyrische Gefangenschaft nahmen sie die Städte Gads in Besitz[5]), und bei dem Wiederaufbau Jerusalems widersetzten sie sich dem persischen Statthalter Nehemia[6]). Nach der Auflösung des israelitischen Staates verloren sich die Ueberreste der Ammoniter unter den Arabern und ihr Name verschwindet aus der Geschichte.

---

4. 29. 32. 3 Mos. 7, 38; K. 25, 1; K. 26, 46; K. 27, 34. Nur in seinen Abschiedsreden, da er den Berg Sinai nicht mehr vor Augen hatte, nennt Mose das Gebirge den Horeb: 5 Mos. 1, 6; K. 4, 10. 15; K. 5, 2; K. 18, 16; K. 29, 1.

1) 1 Mos. 19, 30 ff.

2) Richt. 3, 12; 10, 7; K. 11. Bileam nennt sie deßhalb die Kinder des Getümmels, hebräisch Kinder Seth, 4 Mos. 24, 17.

3) 1 Sam. 11. 4) 2 Sam. 10; 11; 12, 26 ff.

5) Jer. 49, 1 ff; K. 40 u. 41. 6) Neh. K. 1—3.

Die Moabiter bewohnten das jetzige Kerek. Ihre Gränze gegen Ruben war der Arnon, gegen Edom der Wadi Ahsi, welcher durch das Ghor Safieh in das Südende des todten Meeres mündet. Dieser ist ohne Zweifel der von dem Propheten genannte Weidenbach. Wiewohl sie so wenig als die Ammoniter von den Israeliten angegriffen wurden, so führten sie doch fast beständige Kriege gegen sie. Balak, der Moabiterkönig, machte den Anfang, die Israeliten, welche seine Gränze, friedlich umzogen hatten, zu befeinden[1]). In der Zeit der Richter hatten sie 18 Jahre lang die Israeliten unterworfen[2]). Saul, David und Josaphat hatten Kriege gegen sie zu führen[3]). Nach der Wegführung der zehn Stämme nahmen sie die Städte des Stammes Ruben ein[4]). Auch ihre Ueberreste haben sich längst unter den Arabern verloren.

### b. Die Edomiter.

Das Gebirg Seir hatte Gott den Edomitern gegeben und die Horiter vor ihnen aus dem Lande vertrieben[5]). Ein Enkel Seirs, des Horiters, war Uz[6]); aber Hiob und seine Freunde, die von Theman, Suah und Bus[7]) waren, werden wohl Abkömmlinge Esaus gewesen seyn, welche das Land des Uz eingenommen hatten. Da sie sich gegen Israel immerfort feindselig hielten, wurden sie von Saul bekriegt[8]). David unterwarf sie[9]); von Joram, dem Könige von Juda, fielen sie wieder ab[10]), wurden aber durch Amazia und Usia geschlagen und geschwächt[11]). Nach der babylonischen Gefangenschaft

1) 4 Mos. Kap 22—24  2) Richt. 3, 12 ff.
3) 1 Sam. 14, 47. 2 Sam. 8, 2. 2 Kön. 3, 6.
4) Jes. 16. Jerem. 48.  5) 5 Mos. 2, 5. 8. 12.
6) 1 Mos. 36, 28. vergl. Klagl. 4, 21.
7) Hiob 1, 1; 2, 11; 32, 6. vergl. Jer. 25, 23.
8) 1 Sam. 14, 47.  9) 2 Sam. 8, 14.
10) 2 Kön. 8, 20.  11) 2 Kön. 14, 7. 2 Chron. 26, 2.

wurden sie Meister von dem ganzen südlichen Judäa bis Hebron, daher Bethzur eine Gränzfeste Judäas gegen Edom war. Um diese Zeit bewohnten die Nabathäer (Nebajoth) das Gebirge Seir. Erst dem Fürsten Hyrkan gelang ihre völlige Unterjochung (100 Jahre v. Chr.), wodurch sie mit den Juden verschmolzen wurden. Hierauf ging aus ihnen der tyrannische Herrscher Judäa's, Herodes, hervor.

### c. Die Amalekiter.

Nachkommen Esaus von dessen Sohne Amalek[1]), jenes erste unter den Israel befeindenden Völkern[2]). Sie wurden nicht wie ihre Brüder, die Edomiter, verschont; denn der Vertilgungsfluch wurde schon damals über sie ausgesprochen, da sie als die ersten Feinde Israels auftraten. Ihre Könige führten den Namen Agag, d. i. der Feurige[3]). Sie nomadisirten im Tih, und breiteten sich, wie alle Beduinen, aus, so weit sie immer konnten. Wir finden sie 1 Sam. 15, 7. von Aegypten an bis Havila am persischen Meerbusen; und zu Hiskias Zeit finden wir den aus Davids Niederlagen „entronnenen Rest" im arabischen Hochland (im Nedsched) welches 1 Chron. 4, 42. 43. Seir genannt ist. Selbst im Lande Ephraim gab es ein Gebirg der Amalekiter[4]). Der über sie ausgesprochene Vertilgungsfluch wurde durch Gideon, Saul, Samuel, David, und endlich zu Hiskias Zeit durch 500 Simeoniten ausgeführt[5]); dennoch scheint es, daß noch jener Aga-

---

1) 1 Mos. 36, 12. Nicht die Amalekiter werden schon 1 Mos. 14, 7. erwähnt, sondern nur das Gefilde der Amalekiter. Mose nennt die Gegend am südlichen Ende des todten Meeres in der Geschichte Abrahams mit dem Namen, welchen sie zur Zeit Mose's führte.

2) 4 Mos. 24, 20. vergl. 2 Mos. 17, 8 ff.

3) 4 Mos. 24, 7. 1 Sam. 15, 8. 9. 33.

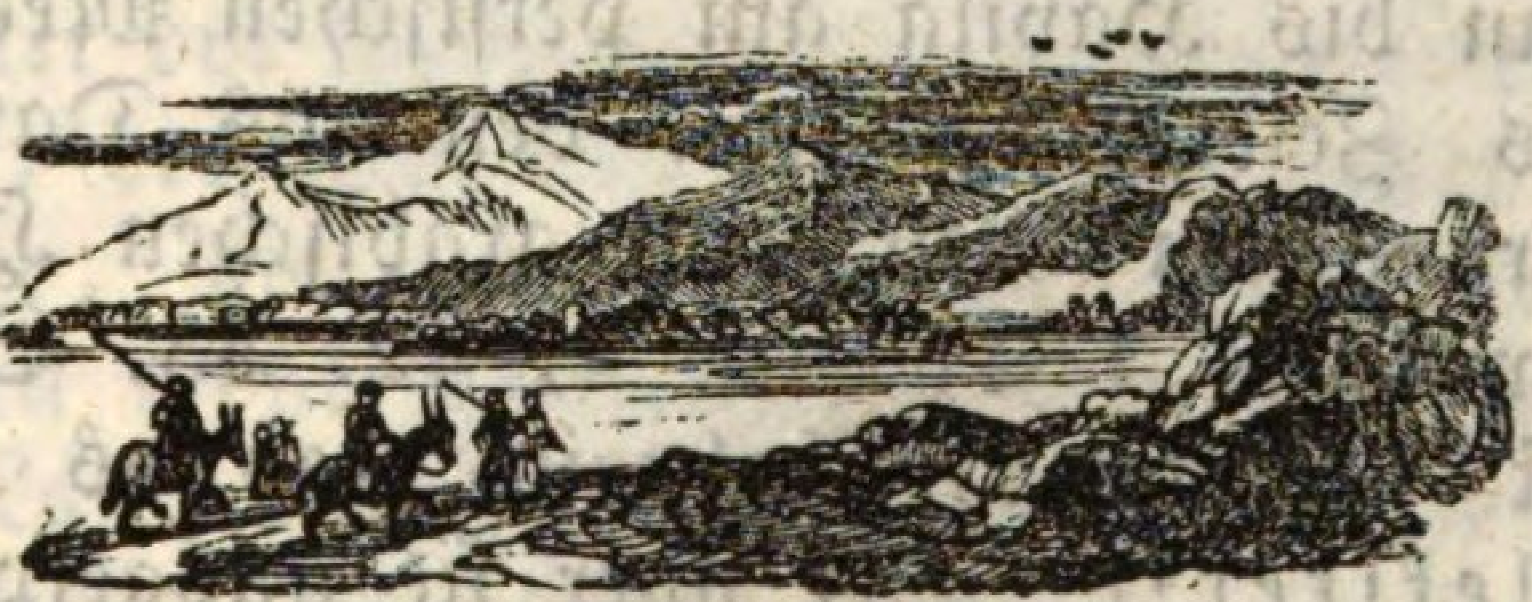
4) Richt. 12, 15.

5) Richt. 3, 13; 6, 3. 1 Sam. 15; 30, 17. 1 Chron. 4, 42.

gite, der Judenfeind, der Günstling des Xerxes, ein Abkömmling amalekitischer Könige gewesen sey[1]).

### d. Die Midianiter.

Der Hauptsitz der Midianiter war im Osten des älanitischen Meerbusens, wo ihre Stadt Madian lag; sie scheinen sich aber von Zeit zu Zeit auf die Westseite verbreitet zu haben. Mose selbst hatte als Hirte die Schafe Jethro's in das Gebirge Horeb getrieben[2]). und später sagt er zu ihm: Du weißt alle Lagerplätze in der Wüste und sollst unser Auge seyn[3]). Eine andere Horde von Midianitern hatte sich an die Ostgränze Palästina's gezogen und dem Amoriterkönige unterworfen[4]). Auf ihrem Zuge durch die Wüste stießen aber die Israeliten niemals auf Midianiter, und Jethro, der den Mose besuchte, kam aus der Ferne her. Zu Moses Zeit können also keine Midianiter im peträischen Arabien gewohnt haben.



## 3. Zug der Israeliten durch die Wüste.

Um die ganze Reiselinie der Israeliten in einem Ueberblick zusammenzufassen, nehmen wir das, was bei der Beschreibung von Aegypten schon angedeutet wurde, wieder auf, und gehen von Raemses in Gosen aus.

---

1) Esth. 3, 1. 10; 8, 1—3. 2) 2 Mos. 3, 1.
3) 4 Mos. 10, 31. Luther nennt ihn bald Schwager bald Schwäher Moses. Sein eigentlicher Name ist Hobab. Jethro, d. i. der Vorzügliche, ist Ehrenname. Richt. 4, 11.
4) 4 Mos. K. 22—31. Richt. K. 6—8.

**Von Raemses zogen sie aus und lagerten sich in Suchoth**[1]. Die Ruinen von Raemses in dem Thale von Abu-Keischeid im Lande Gosen (jetzt Scharkieh) zeigen uns den Ort, wo der Sammelplatz der Israeliten war. Von hier beträgt der nächste Weg nach Sues sieben d. Meilen. Zur Zeit des Königs Josia baute Pharao Necho den Kanal, welcher von Memphis über Raemses nach Sues lief. Dieser ging unterhalb Raemses durch einen mehrere Meilen langen, längst vertrockneten See, welcher der Bittersee hieß, ohne Zweifel, weil er mit dem Meere zusammen hing. Daß das Meer in der Gegend von Sues einst breiter und tiefer war und sich weiter nach Norden erstreckte, als jetzt, ist von allen Reisenden bemerkt worden. Doch sind die Beobachtungen noch nicht so vollständig, daß wir wissen könnten, welche Hindernisse das Meer bei Sues und der damit zusammenhängende Bittersee dem Zug der Israeliten von Raemses bis Sues in den Weg gelegt habe. Die anfängliche Richtung ihres Zuges scheint die Umgehung dieses Sees zur Absicht gehabt zu haben; daher wir Suchoth nordöstlich von Raemses am Weg gegen Migdol suchen würden.

**Von Suchoth zogen sie aus, und lagerten sich in Etham, vorn an der Wüste**[2]. Auch von der Lage von Etham haben wir keine sichere Kunde. Der Name soll Ende des Meeres bedeuten, ein Name, der sich auf die Gegend des Bittersees oder auf die von Sues beziehen kann.

Am dritten Tag wurde dem Pharao in Zoan gemeldet, daß die Israeliten umgelenkt hätten, und in dem Thal Hiroth (hebräisch Pihachiroth) sich lagern. Pharao nahm 600 auserlesene Kriegswagen, d. i. die Besatzungen der Festungen, die am Mittelmeer waren, Zoan, Sin, und des ausdrücklich genannten

1) 2 Mos. 12, 37. 4 Mos. 33, 5.
2) 2 Mos. 13, 20. 4 Mos. 33, 6.

Migdol[1]. Es hatte den Anschein, als hätten die Israeliten aus Furcht vor der Besatzung von Migdol umgelenkt und sich wieder gegen das Meer gewendet, da sie schon „vorn an der Wüste" angelangt waren. In diese Felsenwüste hätten ihnen die Aegypter mit ihren Kriegswagen nicht folgen können. Dem Mose war die göttliche Absicht dieser Abänderung ihrer Reiselinie, welche den Aegyptern so thöricht schien, geoffenbart worden: Pharao sollte dadurch in die Falle gelockt, und in seinen Untergang gezogen werden. Die Israeliten befanden sich jetzt in einem Thal, wo östlich das Meer, nämlich die Spitze des Meerbusens von Sues, vor ihnen lag, südlich das rauhe Felsengebirge des Atakah, bei Mose Baal-Zephon[2]; von Norden und Nordwesten aber kam Pharao mit den Besatzungen der Festungen, den „auserlesenen Wagen" und überdieß strömten auch aus dem Südwesten, der Gegend von Memphis, Kriegswagen der Aegypter (alle Wagen Aegyptens) herbei[3]. Es war Nacht geworden, als das Heer der Aegypter die Israeliten zu bedrängen anfing[4]). Der HErr gebot, die Wolkensäule setzte den Aegyptern ein undurchdringliches Dunkel entgegen, während sie zugleich den von einem starken Ostwind getheilten Meeresarm beleuchtete, der einen hinreichend breiten Weg eröffnete, daß zwei Millionen Israeliten sammt ihrem Vieh in Einer Nacht das Meer überschritten.

Um diesen Wunderweg Gottes in seinen einzelnen Theilen zu verstehen, müßten wir die Gegend von Raemses bis Sues erst genauer kennen, und besonders müßte ausgemittelt werden, wie dieses „Ende des Meeres" vor 3000 Jahren ausgesehen habe, wo es, allen Andeutungen der Reisenden zufolge, eine andere Gestalt hatte als jetzt, die noch auf keiner Charte aufgenommen und nachgewiesen ist.

---

1) 2 Mos. 14, 2 ff. 2) 2 Mos. 14, 29.
3) V. 7. 4) V. 19. 20.

Nachdem sie trockenen Fußes hindurch gegangen waren, kamen sie auf der östlichen Seite bei dem jetzt so genannten Mosesvorgebirg (Ras-Musa), zwei d. Meilen südöstlich von Sues heraus. Die Gegend ist im zweiten Buch Mose Wüste Sur, im vierten Buch Mose Wüste Etham genannt[1]). Von hier zieht der Weg längs dem Ufer des Meerbusens nach Howara, wo die bittern Wasser Mara sind. Den Weg von acht d. Meilen machten die Israeliten in drei Tagen. Der Brunn mit klarem, aber sehr bitterem Wasser füllt ein tiefes Felsenbecken an einem kleinen Hügel mit Palmbäumen. Gott zeigte Mose ein Holz, das er ins Wasser that, davon das bittere Wasser trinkbar wurde. Damals stellte der HErr seinem Volk ein Gesetz, Ihm zu gehorchen, als ihrem HErrn, und ein Recht, Ihn zu gebrauchen als ihren Arzt[2]). Gesträuche von Mannatamarisken, Akazien, hie und da auch Palmen finden sich in den Thälern zerstreut, seltener ein Fleck Landes, auf welchem die Araber Waizen, Gerste und Bohnen pflanzen. Am häufigsten wachsen in der Nähe der salzigen Brunnen die angenehm säuerlichen Ghurkudbeeren.

Gegen drei Stunden von Howara der Küste entlang ist das Thal Gharundel, mit vielen Palmen, Gummiakazien und Mannasträuchern, ein Hauptwasserplatz der Araber. Dieser wird allgemein für das Elim der Israeliten gehalten, wo zwölf Wasserbrunnen und siebenzig Palmen waren[3]). Die nächste Station war „am Schilfmeer[4]), am Ende des Thales Taibeh, wohin sie einen starken Tagmarsch von vier d. Meilen hatten. Von dieser Lagerstation zieht sich eine acht d. Meilen lange Steppe an der Küste hinab, die Wüste Sin, in welcher die Israeliten zum ersten Mal das Manna vom Himmel bekamen. Gegen das Ende dieser Wüste

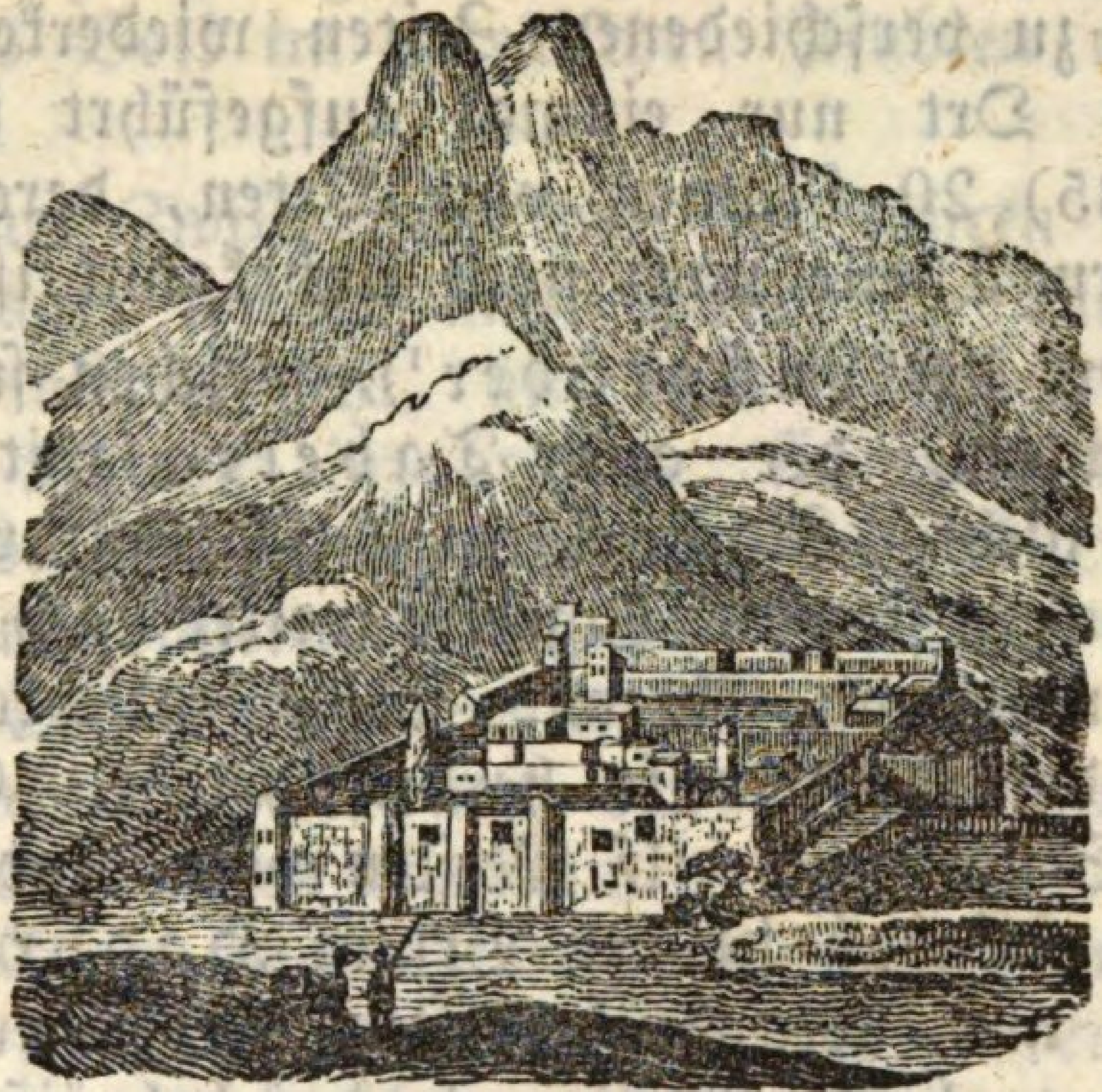
---

1) 2 Mos. 15, 22. 4 Mos. 33, 8. 2) V. 23.
3) V. 27. 4) 4 Mos. 33, 10.

mündet der Wadi Feiran in dieselbige. Ob das Volk durch den Wadi Feiran sich zum Berge Sinai hin lenkte, oder ob es den näheren Weg durch das berühmte „Inschriftenthal" (W. Mokattam) einschlug, wissen wir nicht, da die Zwischenstationen Dophka und Alus noch nicht wieder aufgefunden sind. Das Thal Feiran hat seinen Namen von der Stadt Feiran oder Pharan, einer christlichen Stadt, die hier um die Zeit des Kaisers Constantin blühte, von der große Ruinen und Spuren eines Kupferbergbaues übrig sind. Von Ueberresten aus alt-ägyptischer Zeit ist hier noch nichts entdeckt worden. Am Ende des Thales Feiran tritt man durch den Wadi Scheikh in das eigentliche Hochgebirg ein. Dieß ist das fruchtbarste Thal des ganzen Gebirges. Hier ist die Station Raphidim zu suchen; hier unter diesen 600—800 Fuß hohen Granitkuppen, die schon dem Herzen des Gebirges angehören, stand der Fels in Horeb, den Mose auf Gottes Befehl schlug, daß er sein Wasser gab. Noch etwa fünf Stunden Steigens auf rauhen, beschwerlichen Felsenwegen, so steht man in dem schönen Hochthale er-Rahah, am Fuß des majestätischen Sinai.

Eine schöne Ebene von einer Stunde Breite und einer halben Stunde Länge, die von rauhen, ehrwürdigen Bergen von dunklem Granit eingeschlossen ist, von wilden, nackten Kämmen, Spitzen und Zacken von unbeschreiblicher Erhabenheit, schließt sich nach hinten mit der kühnen, hehren Wand des Horeb, die senkrecht in drohender Majestät sich zu einer Höhe von 1200—1500 Fuß aus dem Hochthale erhebt. Zur Rechten und Linken des Berges ziehen sich tiefe, enge Thäler zwischen hohen Felsenmauern fort. Das gegen Osten ziehende Thal heißt Wadi Schunib, d. i. Thal des Jethro. In diesem steht das Kloster des Berges Sinai. Das dunkle Grün seiner Fruchtbäume und Cypressen lächelt dem Wanderer schon aus der Ferne entgegen. Es ist

ein Viereck von ungefähr 130 Schritten Länge und Breite, mit hohen Befestigungsmauern umgeben.



Der Aufenthalt der Israeliten am Sinai dauerte ein Jahr. Am 20. Tag des zweiten Monats im andern Jahr zogen sie vom Sinai nach Kades Barnea in der Wüste Paran[1]), welches wir als den Gränzort des gelobten Landes kennen gelernt haben. Der Weg von dem rothen Meere bei dem Mosesvorgebirg bis zum Sinai beträgt nach der von uns beschriebenen Linie gegen 30 d. Meilen; der vom Sinai über Akabah nach Kades gegen 33 d. Meilen.

Von den Orten, dahin die Israeliten auf diesem Wege kamen, führt Mose in seiner Geschichte (4 Mos. 10—32) nur diejenigen an, welche durch irgend eine besondere Wunderthat Gottes ausgezeichnet wurden. Auf dem ganzen Wege vom Sinai bis an die Gränze des Landes Kanaan bei dem Berge Gephat sind nur drei Stationen genannt: die Lustgräber, Hazeroth und

---

1) 4 Mos. 13, 1. 27.

Paran. In dem Verzeichniß der Lagerstationen am Ende der Geschichte (4 Mos. 33) sind nicht die wirklichen Reisezüge, sondern nur die Orte genannt, an welche das Lager zu verschiedenen Zeiten wiederkehrte, wobei aber jeder Ort nur einmal aufgeführt ist. Es sind (V. 16—35) 20 Namen von Orten, deren Lage uns dem größern Theile nach noch unbekannt ist.

Den Ort der Lustgräber[1]), welchen sie am dritten Tag erreichten, der auch Tabeera mit einschloß[2]), wissen wir nicht. Nach einem Aufenthalt von mehreren Wochen rückten sie eine Tagreise weiter nach Hazeroth, wo Mirjams und Aarons Widersetzlichkeit ein neues Hinderniß der Weiterreise herbeiführte[3]). Sieben Meilen vom Sinai und eilf Meilen vom Ende des Meerbusens von Akabah ist der Brunn Hadhra, mit Datelbäumen und Mauerüberresten in seiner Umgebung. Hadhra ist arabische Aussprache des hebräischen Namens Hazeroth, welcher Umzäunung bedeutet. Die Bestimmung dieser Ortslage wirft ein Licht auf die ganze Reiselinie der Israeliten. Ihre Richtung ging gerade auf Akabah los, ging ihr Zug nach Kades durch die Arabah.

Nachdem sie in Kades angekommen waren, sprach Mose: **Ihr seyd an das Gebirge der Amoriter gekommen, das uns der HErr unser Gott geben wird. Siehe, da liegt das Land vor dir; ziehe hinauf und nimm es ein**[4]). Sie standen nun an dem Berge Zephat, wo die Stadt Horma liegt. Hier brach der Aufruhr aus, um dessen willen Gott befahl: **Wendet euch und ziehet wieder in die Wüste**[5]).

1) 4 Mos. 11, 34. 2) 4 Mos. 11, 3.
3) 4 Mos. 11, 35. Kap. 12.
4) 5 Mos. 1, 20.
5) 4 Mos. 14, 25. 5 Mos. 1, 40.

Nun zogen sie wieder durch die Arabah zurück nach Eziongeber[1]), wo, wie es scheint, die Stiftshütte und mit ihr das Hauptlager der Israeliten 38 Jahre ruhte, während das Volk im peträischen Arabien umher nach Waide ging.

Nach einer Zwischenzeit von 38 Jahren kam endlich das Hauptlager wieder nach Kades[2]). Die Israeliten hatten nicht die Absicht, auf dem nächsten Weg über Zephat und Horma einzudringen; sie wurden im Gegentheil dort von den Amoritern und Amalekitern angefallen und erlitten abermals einigen Verlust, wie vor 38 Jahren[3]). Sie wünschten auf dem Weg von Kades über das Gebirg Seir durch den Wadi Ghuweir an die Ostgränze des Landes Kanaan zu gelangen. Aber der König von Edom verweigerte ihnen den Durchzug; daher mußten sie, da es ihnen von Gott verboten war, die Edomiter anzugreifen, abermals nach Eziongeber umkehren[4]), wo dann auch die letzte Strafe über das murrende Volk kam, die Plage der feurigen Schlangen.

Auf diesem Wege starb Aaron, zwei Stationen südlich von Kades, auf dem Berge Hor, dem höchsten der gegen die Arabah hereinschauenden Gipfel des Gebirgs Seir. Die Araber nennen den Berg Dschebel Nebi Harun, Berg des Propheten Aaron. Gott befahl dem Mose, mit Aaron und dessen Sohne Eleasar den Berg Hor zu besteigen, dort dem Aaron die priesterlichen Kleider abzunehmen und den Eleasar darein zu kleiden; alsdann sollte Aaron sich hinlegen und sterben[5]). Die Israeliten betrauerten ihn 30 Tage lang; noch auf diesen Tag wird, so oft eine muhamedanische Karawane

---

1) 4 Mos. 33, 35. 5 Mos. 2, 8.
2) 4 Mos. 20, 1. 3) 4 Mos. 21, 1—3.
4) 4 Mos. 20, 22 ff. 21, 4 ff.
5) 4 Mos. 20, 23; 33, 38.

des Berges mit Aarons Grab ansichtig wird, dem Andenken des Propheten Aaron ein Lamm geopfert.

Endlich sprach der Herr: Ihr habt nun lange genug dieß Gebirg Seir umzogen, wendet euch und ziehet gegen Mitternacht [1]). Sie zogen nun von Akabah auf dem Wege der Wüste der Moabiter [2]), welches der noch gewöhnliche Karawanenweg ist, an der Ostseite des Edomiter- und Moabiterlandes am Rande der Euphratwüste hin. Auf diesem Wege sind die Lagerstätten Zalmona, Phunon, Oboth [3]). Phunon lag schon in der Gegend von Petra und Zoar, Oboth muß noch nördlicher, also in Dschebal, wo nicht gar schon im Kerak gelegen haben.

Von hier kamen sie an die Gränzhügel, Jje-Abarim an der Gränze der Moabiter und dann an den Bach Sared [4]), welches kein anderer seyn kann, als der an der Halbinsel des todten Meeres bei Zoar mündende Bach Kerek. Dann nach Umgehung der Arnonquellen folgt der von den Israeliten besungene Wunderbrunn Beer-Elim. (Steig herauf, Brunn, singet über ihm! Fürsten gruben ihn, Edle bohrten ihn, durch den Forscher durch seine Stäbe [5])!) Von Beer in der Wüste ging der Marsch noch eine Station weit auf der Karawanenstraße bis Matthana. Hier wurde die große Straße verlassen und in das Land eingedrungen, wo es dann gleich bei Jahza zur Schlacht kam. Nach der Eroberung des Landes bezog das Volk das Lager in den Arbot Moab, d. i. dem Gefilde am Jordan.

---

1) 5 Mos. 2, 1–3. 2) 5 Mos. 2, 8.
3) 4 Mos. 33, 42.
4) 4 Mos. 21, 11. Jes. 15, 8.
5) 4 Mos. 21, 16–18.

## 4. Städte des peträischen Arabiens.

1) Eziongeber, Havenstadt am Ende des östlichen Arms des rothen Meeres, Hauptlager der Israeliten während des Aufenthaltes in der Wüste, wo vermuthlich die Stifshütte 38 Jahre lang stand. Hier waren die Schiffswerfte Salomo's, wo die Ophirflotte gebaut wurde[1]), ein Versuch den Josaphat auch machte, aber ohne den HErrn gefragt zu haben, daher er ihn auch wieder aufgeben mußte[2]).

2) Elath oder Eloth, bei den Römern und Griechen Aila oder Aelana, Stadt am Ende desselben Meerbusens, von welcher dieser den Namen älanitischer Meerbusen führt. In der Zeit der römischen Kaiser war Aila eine große Stadt, der Stapelplatz des indischen Handels nach Europa. Die Kreuzfahrer hatten hier ein Kastell, das von den Arabern Akabet-Aila, das Schloß von Elath genannt wurde, daher sein jetziger Name Akabah. Diese kleine Festung dient jetzt zum Schutz der jährlich von Damaskus nach Mekka ziehenden Karawane, die sich hier lagert und von hier bis Mekka noch 30 Tage braucht.

3) Theman[3]) heißt Süden. Wir kennen die Ortslage nicht; aber es kann dem Namen nach nicht anders als im Süden des Landes gesucht werden. Auch muß es an der Karawanenstraße gelegen haben, denn man rief: **Bringt Wasser den Durstigen entgegen, ihr Bewohner von Theman; bietet Brod den Flüchtigen!**[4]) Mit dem Ausdruck: **von Theman bis Dedan oder von Theman bis gen Bosra**[5]) bezeichnet der Prophet die

---

1) 1 Kön. 9, 26. 2) 1 Kön. 22, 49.
3) 1 Mos. 36, 11. 15. 4) Jes. 21, 4.
5) Ezech. 25, 13. Amos 1, 12.

ganze Länge des Landes. Dedan ist also im Norden zu suchen; vermuthlich Dhana bei Buseirah.

4) Bosra oder Basra, jetzt Buseirah, Kastell auf einer Anhöhe in Dschebal, mit beträchtlichen Ruinen; schon zu Mose's Zeit eine der ersten Städte[1]). Südlich von Basra lag die in der Zeit der späteren römischen Kaiser als christlicher Bischofssitz bekannte Stadt Arindela, jetzt Gharundel.

5) Phunon[2]), muß in der Nähe von Arindela an der Karawanenstraße gelegen haben. Es war durch seine Bergwerke berühmt, in welchen Christen als römische Sträflinge arbeiteten.

6) Maon[3]), jetzt Maan, südöstlich vom Wadi Ghuweir, an der Karawanenstraße. Mitten in der Einöde liegt dieses Städtchen in einem Kranze von Obst- und Gemüsegärten, deren Früchte von den vorübergehenden Reisenden begierig gekauft werden.

7) Thophel, jetzt Tafile, nördlich von Basra. Mose beschreibt die Arabah als vom Jordan zum Schilfmeer laufend: zwischen Paran und Thophel[4]). Thophel liegt ebenso weit östlich von der Arabah, als Paran westlich. Neben diesen nennt Mose Laban oder Libna[5]), welches nach seiner Stellung zu Hazeroth am untern Theil der Arabah liegen muß, und Disahab, das ein Haven an der westlichen Küste des älanitischen Meerbusens ist.

8) Sela, d. i. Fels[6]), römisch Petra, Felsenstadt im Mosesthal oder Wadi Musa am Fuße des Berges Hor, in der Zeit der römischen Kaiser die Hauptstadt des Landes, von welcher der Name: Peträisches Arabien

1) 1 Mos. 36, 33. Jer. 49, 7.
2) 4 Mos. 33, 42.
3) Richt. 10, 12. 1 Chron. 4, 41. 2 Chron. 26, 7.
4) 5 Mos. 1, 12. 3. 5) 4 Mos. 33, 20.
6) Jes. 16, 1.

kommt. Im Buch der Richter geschieht dieser Stadt schon Erwähnung als damaliger Südgränze der Amoriter[1]). Amazia, der sie eroberte, legte ihr den Namen Jaktheel[2]) bei, den sie aber nicht lange behalten hat, denn bei Jesaia, der ihrer als einer moabitischen Stadt erwähnt, heißt sie schon wieder Sela[3]). Sie liegt in einem runden Felsenthale, zu welcher nur durch enge Schluchten zwischen hohen Felsenwänden schmale Eingänge führen. Dieses von 2—300, ja 600 Fuß hohen Sandsteinmassen umschlossene Thal ist mit den merkwürdigsten und prächtigsten Trümmern bedeckt, die übrigens dem größten Theile nach nicht älter als aus der Zeit der römischen Kaiser sind. Besonders erregen die langen Reihen in Felsen gehauener Gräber und Tempel, deren einer umstehend abgebildet ist, das Erstaunen der Reisenden. Die Spitzen dieser hohen Felsenwände bieten zum großen Theile noch den Anblick einer wilden Felsennatur; andere sind regelmäßig zu Pyramiden zugehauen; ihr Fuß aber ist mit allen Schönheiten der Baukunst, mit Säulen, Hallen, Gängen und Altanen geschmückt, die so dauerhaft sind als der Fels, daraus man sie gehauen hat. Aber was ist aus ihr geworden! Auch von Sela gilt, was der Prophet über Edom ausruft: Dein Trotz und deines Herzens Hochmuth haben dich betrogen, weil du in der Felsen Klüften wohntest, in deinen hohen Schlössern. Wenn du denn gleich dein Nest so hoch machtest, als der Adler, dennoch will ich dich von dannen herunterstürzen, spricht der HErr[4]).

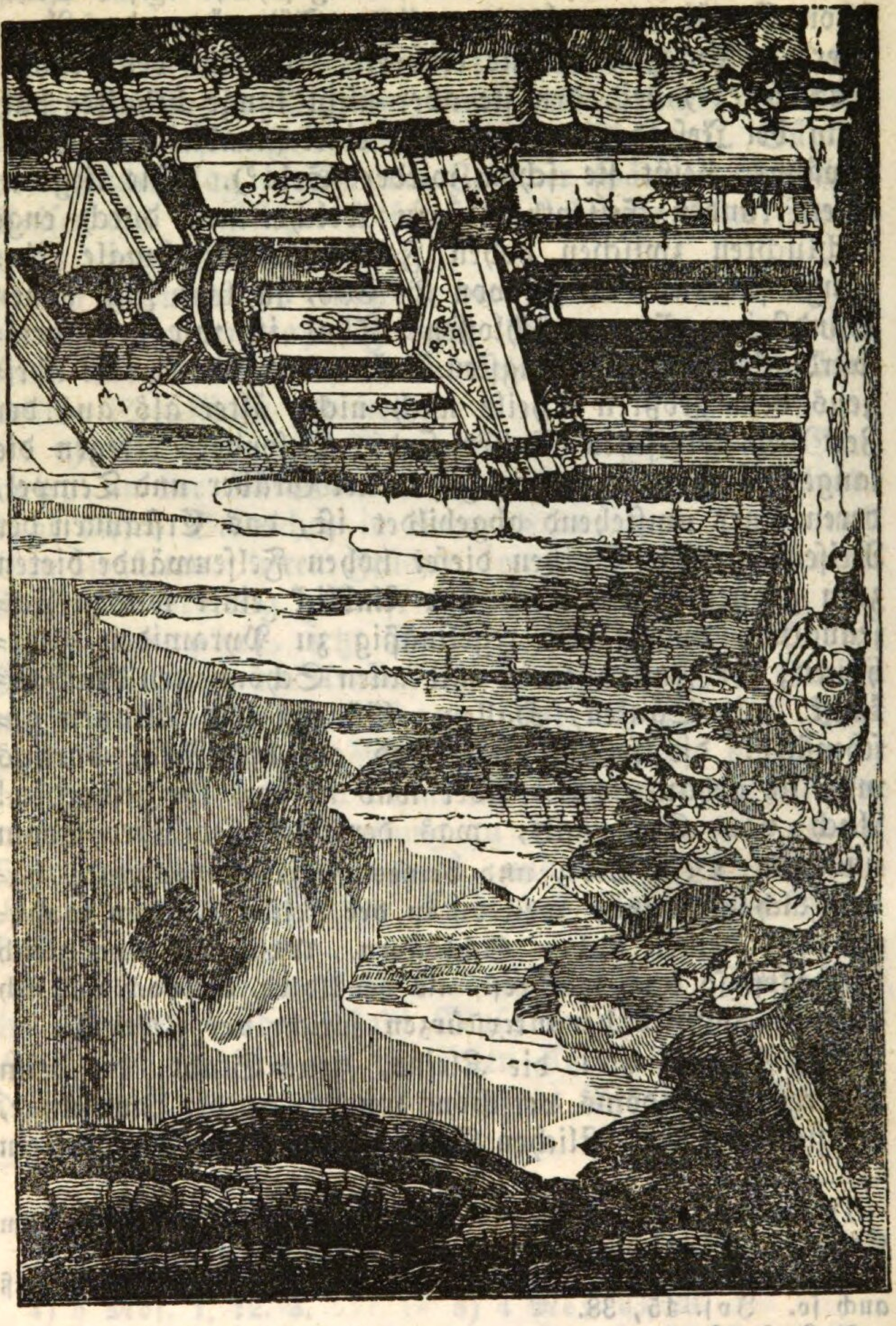
9) Zoar, d. i. die Kleine, jene Stadt, die beim Untergang Sodoms verschont wurde, an der Landzunge, die sich von der östlichen Seite in das rothe Meer herein

1) Richt. 1, 36. „Die Gränze der Amoriter war von dem Steig von Akrabbim und von Sela und Moalah an."

2) 2 Kön. 14, 7. Eine Kananiterstadt in der Sephelah hieß auch so. Jos. 15, 38.

3) Jes. 16, 1.

4) Obadja 3. 4.



Grab in Petra.

erstreckt. Sie gehörte unter die ansehnlichsten Städte Moabs, sowohl zur Zeit der Propheten[1]), als auch in der Zeit der römischen Kaiser.

10) Kir=Moab[2]), Hauptstadt der Moabiter, jetzt Kerak, in dem Thale des Kerakflusses, d. i. des Baches Sared. Die Römer nannten sie Charac=Moba. Sie steht auf einem hohen, steilen Felsen rings von dem Flusse umgeben. Dieselbe Stadt heißt auch Kir=Hareseth[3]), oder abgekürzt: Heres[4]).

11) Ar=Moab[5]), oder Rabbath=Moab, von welchem eine große und prächtige Ruine übrig ist, die noch Rabba heißt, im Thal des Arnon, nahe am Einfluß des Nahaliel in denselbigen. Zu Mose's Zeit Hauptstadt der Moabiter, bei den Römern Areopolis.

12) Rabbath=Ammon[6]), Hauptstadt der Ammoniter, als eine der Zehenstädte griechisch Philadelphia genannt. Die Gegend von Rabbath=Ammon ist fruchtbares Waideland, das Land aber ein Land von Ruinen, durch tausendjährige Verwüstung und Plünderung der Araber verödet.

Indem wir die jammervollen Gerichte Gottes über diese Länder ansehen, tröstet der Blick auf künftige Zeiten, wo auch **das Gefängniß Moabs und das Gefängniß der Kinder Ammon wieder gewendet werden soll. Aber wann der HErr Zion rächen wird, dann wird Edom zur Wüste werden, wann sich die ganze Erde freuet**[7]).

---

1) 1 Mos. 19, 20 f.; 13, 10. Jes. 15, 5, Jer. 48, 34.
2) Jes. 15, 1. 2 Makk. 12, 17. Karaka, Luther: Tharah.
3) 2 Kön. 3, 25. Luther: Ziegelmauern.
4) Jes. 16, 7. 11.
5) 5 Mos. 2, 18. 24. 29. 4 Mos. 21, 15.
6) Ezech. 25, 5.
7) Jes. 34, 8. Ezech. 35, 14.

# IV. Arabien.

## 1. Das Land.

Wenn man mit dem Dampfboot nach Indien reist, so fährt man auf dem rothen Meere längs der Küste von Arabien hinunter.

Dieser lange schmale Meerbusen, in hohe Felsenufer eingezwängt und durch Klippen und Korallenriffe für die Schifffahrt gefährlich, verengert sich an seinem südlichen Ende bis auf wenige Meilen. Diese Meerenge heißt das Thor der Gefahr. (Bab el Mandeb). Von hier nimmt er eine östliche Richtung an und heißt der Meerbusen von Aden, bis er in das persische Meer endet. An der östlichen Seite Arabiens läuft ein ähnlich gebildeter, aber kürzerer Meerbusen herunter, der persische. Diese drei Meere schließen die große arabische Halbinsel ein, welche fast viereckig und an Umfang viermal größer als ganz Deutschland ist.

Arabien heißt in den ältesten Büchern der Bibel das Morgenland[1]), und seine Bewohner Morgenländer[2]). In dem Zeitalter der Propheten aber kam der Name Abendland[3]) dafür auf, und im Neuen Testament heißt es das Mittagsland[4]). Dieser Namenwechsel ist sehr begreiflich. Von Mose's Zeit an herrschte der ägyptische Sprachgebrauch. Als aber die großen

---

1) 1 Mos. 25, 6. Arez-Kedem.

2) Bene-Kedem. Hiob 1, 3. Richt. 6, 3. 33; 7, 12; 8, 10ff. 1 Kön. 4, 30.

3) Ereb oder Arab. Jes. 13, 20; 21, 13. Jer. 25, 24. Ezech. 27, 21. 1 Kön. 10, 15. 2 Chron. 22, 1; 26, 7. Bene-Arab. Neh. 2, 19; 4, 7. 2 Chron. 17, 11; 22, 1; 26, 7.

4) Luk. 11, 31.

Reiche am Euphrat, das assyrische und babylonische aufkamen, wurde der Name Morgenland auf diese übergetragen und dem Lande der Kinder Ismaels blieb der in Chaldäa gebräuchliche Name Arab, d. i. Abendland. Die Evangelisten hingegen folgten dem griechischen und römischen Sprachgebrauch, nach welchem Arabien, als südlich von Kleinasien und Griechenland gelegen Mittagsland heißen mußte.

Die Araber selbst unterscheiden in ihrem Lande das südliche, welches das rechte, Yemen, und das nördliche, welches das linke, Scham, heißt. Yemen ist die arabische Halbinsel, Scham die Euphratsteppe mit der Hauptstadt Damaskus. Da die rechte Hand zugleich Glück bedeutet, so übersetzten die Römer den Namen Yemen durch Arabia felix und Scham dagegen durch Arabia deserta. Wir haben es hier, da wir die Euphratsteppe und das peträische Arabien schon kennen gelernt haben, nur noch mit Yemen, der eigentlichen arabischen Halbinsel zu thun.

Dieses große Land Arabia hat keinen einzigen Fluß, sondern nur im Sand versiegende Bäche und kleine Küstenflüsse. Es bildet ein hochemporsteigendes Hochland, das von einer meist schmalen Küstenebene umkränzt ist. Diese ist, wo es nicht an Bewässerung fehlt, sehr fruchtbar, an vielen Orten aber auch fast nichts als Sand; an andern tritt das Gebirg bis an das Gestade vor und macht durch schroffe Felsenufer die Küste unzugänglich.

Das Innere des Landes (arabisch Nedsched, d. i. das Hochland) ist ein felsiges Gebirg, theilweise sehr fruchtbar und gut angebaut, und noch wenig bekannt. Die Hochfläche erhebt sich 3—4000 Fuß über den Meeresspiegel und auf derselben steigen wieder eben so hohe Berge empor. Gegenwärtig haben es die Wahabiten inne, welche einen sowohl von den Türken, als

auch von dem Imam von Yemen unabhängigen Freistaat bilden.

Die Küstenländer werden von den Arabern eingetheilt in Niederung oder Flachland, (arabisch Tehama) und Gebirgsabhang oder Terrasse (Dschebel). Außer einem kleinen Theil des Nedsched oder Hochlandes kennen wir von Arabien nichts als etliche bewohnte Küstenstriche. Diese heißen:

1) Hedschas, der nördliche Theil der Küste des rothen Meeres.
2) Yemen im engern Sinn der südliche Theil der Küste des rothen Meeres.
3) Hadhramaut, die Küste des indischen Meeres.
4) Hadschar und Oman, die bewohnbaren Theile der Küste des persischen Meerbusens.

Der übrige Theil des Landes ist unbewohnbar oder wenigstens uns unbekannt und verschlossen. Es ist reich an edlen Gewürzen, besonders durch Ausfuhr von Weihrauch und Myrrhe von ältester Zeit her berühmt. Den Alten war es auch als ein Goldland bekannt; jetzt weiß man in Arabien von Gewinnung des Goldes nichts, weder aus Bergwerken noch aus Flüssen. Bekanntlich ist Arabien das Vaterland des Kaffees. Kaweh heißt Getränke, Bona der Baum, also Kawebona das Getränke vom Baum. Der Gebrauch des Kaffees als Getränke ist übrigens auch bei den Arabern noch nicht viele Jahrhunderte alt. Zucker wurde von den Arabern erst vor 1000 Jahren aus Indien eingeführt. Das heutige Arabien ist vorzüglich durch seine Pferdezucht berühmt.

## 2. Bewohner.

Die Bewohner dieses Landes sind eines der ältesten Völker der Welt. Die heutigen Araber leiten ihren Ursprung von Joktan, arabisch Kachtan, dem Sohne

Ebers, Pelegs Bruder, und von Aram[1]), dem Sohne Sems, ab, und unterscheiden noch die Stämme, welche von Athir, dem Sohne Arams und diejenigen, welche von Saba, dem Sohne Joktans, stammen, zu welch letzteren die Stämme Himjar, Hhadramaut und Chawlah gehören. Ismael, den Sohn Abrahams, nennen sie den Vater der Bedawi (Wüstenbewohner, Beduinen). Nach Ismaels Tod habe sein ältester Sohn, Nabit, hebräisch Nebajoth, die Würde des Imam, d. i. die Oberaufsicht über die heilige Kaaba, das Bethaus zu Mekka, und somit die Regierung, übernommen. Diese Kaaba, d. i. Gotteshütte, zu Mekka war jedenfalls längst vor Muhameds Zeit ein berühmter Wallfahrtsort. Kachtan, d. i. Joktan, soll der Begründer des Königreichs Yemen seyn, sein Nachkomme Himjar zuerst sich mit einem goldenen Diadem geschmückt, und dieser Königsstamm bis Muhamed die Herrschaft in Yemen geführt haben.

Die arabischen Stämme theilen sich von jeher in Städtebewohner (Hhadesi) und Wüstenbewohner (Bedawi). Diese wohnen in Zelten von Filz aus Kameelshaaren[2]). Jede Hütte ist durch eine Wand in Stube und Kammer, welche letztere für die Weiber ist, abgetheilt. Ein Kreis von Zelten bildet ein Dorf, in dessen Mitte des Nachts die Heerde lagert. Hunde sind die Wächter des Dorfs.

Sie wählen sich ihre Anführer oder Scheikhe, diese wieder ihren Oberscheikh, dessen Namen alle mit ihm verbundene Stämme führen müssen. Auf solche Weise wurden schon in uralter Zeit aus Midianiten Ismaeliten, aus Ismaeliten Nebajoth u. s. w. Ein Stamm kann

---

1) 1 Mos. 10, 22. 23.

2) Hohel 1, 5. Daher die Redensart: schwarzbraun wie ein Araberzelt.

durch das persönliche Ansehen eines Scheikhs schnell emporkommen und wieder, wenn ein anderer aufkommt, schnell abnehmen. Ihr Reichthum besteht in Heerden; die reicheren Stämme besitzen viele Kameele, welche zum Karawanenhandel und zu Kriegs- und Raubzügen verwendet werden; die ärmeren haben nur Schaafe und Ziegen. Die Mühe des Ackerbaus überlassen sie den Aermsten, welche Fellahs, d. i. Pflüger, heißen. Die Haupttugenden des patriarchalischen Lebens, Gastfreundschaft, Biederkeit und ehliche Treue, findet man neben dem rohen Muth und Stolz eines räuberischen Herrenlebens in hohem Grade. Auf die Städtebewohner, die sich auf Landbau, Kunst und Handwerk legen, sehen sie mit Geringschätzung. Mit Wohlgefallen bezieht der heutige Bedawi jenes Wort Gottes auf sich: **Es wird ein wilder Mensch seyn; seine Hand wider Jedermann, und Jedermanns Hand wider ihn**[1]).

Da sich die Namen der Stämme nach den Namen der oft wechselnden Familienhäupter oder Scheikhe richten, so sind die herrschenden Namen von jeher vielem Wechsel unterworfen gewesen. Die Karawane, welche den Joseph kaufte, waren Midianiten aus dem Stamme Medan, die damals Ismaeliten hießen[2]). Im Zeitalter Mose's kommen keine Ismaeliten vor, dagegen eine Menge verschiedenartiger Midianitenstämme, welche theils Städtebewohner theils Beduinen sind; in dem Zeitalter Davids hießen sie Hagariten oder Hagarener, in dem Zeitalter der Propheten Kadarener und Nebajoth. Wir versuchen, diese Stämme in eine Uebersicht zu bringen.

1) Saba, hebr. Scheba, ein Sohn Joktans[3]). Einer seiner Nachkommen, Himjar, gründete das König-

---

1) Mos. 16, 12.
2) 1 Mos. 37, 28. 36. vgl. 1 Mos. 25, 2.
3) 1 Mos. 25, 3.

reich der Himjariten in Yemen, dessen königlicher Stamm kurze Zeit vor Muhamed erlosch. Der alte Königssitz jener Herrscherin von Saba, die nach Jerusalem kam, um Salomos Weisheit zu hören[1]), welcher bei den römischen Geschichtschreibern Mariaba heißt, hat seinen Namen noch, denn er heißt jetzt Mareb.

2) Scheba und Raema, kuschitische Stämme, welche von Ezechiel angeführt werden, indem sie Gewürze, Gold und Edelsteine auf den Markt nach Tyrus brachten[2]). Ihre Wohnsitze sind unbekannt.

3) Scheba und Dedan, Nachkommen Abrahams von der Ketura[3]). Zu Sauls und Davids Zeit war dieser Stamm herrschend und die Araber führten den Namen Hagariter[4]). Sie wohnten am persischen Meerbusen und in der Euphratwüste und ihre Hauptstadt Dadiana war noch in der Zeit der römischen Kaiser berühmt, die Landschaft am persischen Meer aber hat den Namen Hagar (Hadschar) bis auf diesen Tag, und ihre Bewohner beschäftigen sich mit der Kameelszucht. Dieser Stamm war es ohne Zweifel, welcher den Hiob plünderte[5]).

4) Ismaeliten; diese bildeten zur Zeit Mose's ein Volk von 12 Stämmen unter ihren Stammhäuptern. Ihre Wohnsitze waren in Chawila in Yemen bis Schur an der nordöstlichen Gränze Aegyptens[6]).

5) Midianiten. Zur Zeit Jakobs gehören sie noch zu den Ismaeliten. Zur Zeit Mose's schließt sich einer ihrer Stämme an Israel an[7]), ein anderer wird von Mose vertilgt[8]), ein dritter erscheint zur Zeit der Richter zahlreich wie Heuschreckenschwärme und plündert Israel

1) 1 Kön. 10, 1 ff.
2) 1 Mos. 10, 7. Ezech. 27, 22.
3) 1 Mos. 25, 3. 4) 1 Chron. 5, 10. 19. 21.
5) Hiob 1, 15. 6) 1 Mos. 25, 12—18.
7) 2 Mos. 3, 1; 18, 5. 4 Mos. 10, 29.
8) 4 Mos. 31.

aus[1]). Einer ihrer Stämme, Epha, ist zur Zeit des Propheten Jesaia berühmt[2]). Der Stamm, welcher sich den Israeliten anschloß, ist der des Hobab oder Jethro, aus welchem die Keniten hervorgingen[3]). Nachkommen dieser Keniten waren die Rechabiten[4]). Noch wohnen diese in Arabien, wo sie ein Bergschloß, Khaibr, an der Westseite des Dschebel Schammar im Norden des Nedsched inne haben, daher sie von den Arabern Juden von Khaibr genannt werden. Jüdische Kaufleute von Hebron hausiren unter ihnen. Missionar Joseph Wolf erzählt von einem derselben folgenden Zug: „Einige Juden machten mich auf einen Mann aufmerksam, der von dem Stamm der Rechabiten war. Er stand vor mir, sein Pferd am Zügel haltend, und sah einem wilden Araber gleich. Ich zeigte ihm die hebräische und arabische Bibel. Er hatte eine große Freude daran, und konnte sie in beiden Sprachen lesen. Vom Neuen Testament wußte er nichts. Ich verkündigte ihm die Erlösung durch Christum und schenkte ihm die Bibel und das Neue Testament, hebräisch und arabisch. Als ich ihn fragte: Wer sind eure Väter? antwortete er mit Stolz: Mein Name ist Musa (Mose), und wer unsere Väter sind, will ich dir zeigen. Mit diesen Worten schlug er Jeremia 35 auf und las mir vor, V. 5—11. Wo sind eure Wohnsitze? fragte ich weiter. Er schlug auf 1 Mos. 10, 27. und sagte: In Hadoram, welches die Araber Schammar nennen, in Usal, von den Arabern Sanna genannt, und (indem er V. 30 las) in Mesa, das jetzt Mekka ist, und in den um diese

---

1) Richt. 6, 1—6; 7, 25.
2) 1 Mos. 25, 4. Jes. 60, 6.
3) Richt. 4, 11. 1 Sam. 30, 29. Ganz von diesem verschieden ist ein kananitischer Kenitenstamm, 1 Mos 15, 19. 4 Mos. 24, 20. welche von der Stadt Kain auf dem Gebirg Juda Jos. 15, 57. ihren Namen hatten.
4) 2 Kön. 10, 15. 23 1 Chron. 2, 55.

Städte herum gelegenen Wüsten. Wir wohnen in Gezelten, wir trinken keinen Wein, bauen auch keinen Weinberg und keinen Acker, wie unser Vater Jonadab geboten hat. Hobab war unser Ahnherr. Komm zu uns und du wirst finden, daß wir unser 60,000 sind und daß sich an uns die Weissagung erfüllt: darum spricht der HErr Zebaoth: es soll dem Jonadab, dem Sohne Rechab nimmer fehlen; es soll Jemand von den Seinigen allezeit vor mir stehen. Mit diesen Worten schwang er sich auf sein Pferd und flog davon." Man weiß da nicht, sagte einmal Einer, ob die Lanze den Reiter und dieser das Pferd trägt oder umgekehrt, so sehr ist Alles lebendig und Ein Ganzes. „Mir" so schließt Wolff seinen Bericht, „war er ein neuer Beweis von der Göttlichkeit der heiligen Schriften."

In den Propheten werden die Midianiter nicht mehr erwähnt, weil sie mit den Nabathäern verschmolzen waren; doch hat sich der Name der Stadt Madian am arabischen Meerbusen bis auf diesen Tag erhalten.

6) Nebajoth, der erste Sohn Ismaels, von dem die Nabathäer ihren Namen haben. Dieser Stammname kommt erst in der Zeit der Propheten vor, in welcher Zeit der Name Midianiter aus der Geschichte verschwunden ist. Von der Zeit der Makkabäer an haben sie die alten Wohnsitze der Edomiter im Gebirge Seir eingenommen und bilden daselbst einen ansehnlichen Handelsstaat. Judas der Makkabäer, fand als Feind der Edomiter gute Aufnahme bei ihnen[1]).

7) Kadar, der zweite Sohn Ismaels. Diejenigen arabischen Stämme, welche sich dem mächtigen Nebajoth nicht angeschlossen hatten, heißen im Zeitalter der Propheten Kedarener. Sie werden beschrieben als

---

1) 1 Makk. 5, 24. 25.

wandernde Hirten unter schwarzen Zelten[1]), reich an Heerden[2]) und als geübte Bogenschützen[3]).

### 3. Wohnorte.

1) Saba[4]) jetzt Mareb, am Ende eines wasserreichen Thales, 16 d. Meilen östlich von Sana, der Hauptstadt des heutigen Yemen. Die Sagen von der Königin Balkis und ihrem Besuch bei Salomo sind im Koran aufbewahrt, ebenso auch die Geschichte von dem Untergang dieser Stadt im ersten Jahrhundert der christlichen Zeitrechnung durch den Einbruch eines Dammes, welcher einen großen Wasserteich hielt, der hoch über der Stadt lag.

2) Usal[5]), jetzt Sana, Residenz des Imam von Yemen. Der Prophet Ezechiel führt unter den arabischen Handelsvölkern Vedan und Javan aus Usal an[6]). Es findet sich eine Stadt Javan in Yemen, welche der Prophet durch den Beisatz Javan aus Usal von Javan d. i. Jonien in Kleinasien unterscheidet.

3) Mesa[7]), jetzt Mekka, Sitz des Scherifs oder Oberhauptes des Hedschas, der unter dem Sultan von Konstantinopel steht. Lange ehe das Licht des Evangeliums und die Finsterniß Muhameds in Arabien eindrang, war hier ein berühmter Wallfahrtstempel der Heiden. Der Haven von Mekka heißt Dschidda, d. i. die Großmutter, weil hier nach der Meinung der Muhamedaner Eva begraben liegen soll.

4) Hevila, hebräisch Chavila[8]), arabisch Chavlan, Burg und Hauptort des Stammes Chavlan im Te-

---

1) Ps. 120, 8. Hohel. 1, 5. Jes. 42, 11.
2) Ezech. 27, 21. Jes. 60, 7. Jer. 49, 29.
3) Jes. 21, 17.
4) 1 Kön. 10. 5) 1 Mos. 10, 27.
6) Ezech. 27, 19. nach richtigerer Uebersetzung. Vergl. V. 13.
7) 1 Mos. 10, 30. 8) 1 Mos. 10, 29.

hama. Oestlich von Chavlan liegt die Landschaft Kachtan d. i. Joktan[1]) mit dem Kastell Baisath-Kachtan in einer quellenreichen Gegend des Gebirgs.

5) Madian[2]), Stadt der Midianiter am rothen Meer, in der Nähe des älanitischen Meerbusens. Ihre Lage ist noch nicht wieder aufgefunden. In der Zeit der römischen Kaiser war sie durch den Handel der Nabathäer berühmt.

6) Eden[3]), jetzt Aden, Haven an der Mündung des arabischen Meerbusens, welche daher die Bucht von Aden heißt. Es ist seit ungefähr 10 Jahren von den Engländern in Besitz genommen und gewinnt als Handelsplatz von Jahr zu Jahr größere Wichtigkeit. Seine Blüthezeit hatte es in der Zeit der späteren römischen Kaiser, da der Handel von Indien nach Konstantinopel seinen Weg über das rothe Meer nahm. Ein christlicher Bischof, der hier wohnte, genoß den Schutz der Könige von Yemen.

7) Hazarmaveth[4]), Name des dritten Sohnes Joktans, der sich in dem Namen des Landes Hadhramaut erhalten hat. Es gränzt im Westen an Yemen, im Osten an Oman, im Süden an das persische Meer. Es hat fruchtbare Berggegenden und treibt Handel mit Weihrauch, Myrrhen, Gummi und andern arabischen Produkten.

8) Dedan[5]) eine Stadt Daden, römisch: Dadiana, mit einem christlichen Bischofssitz im Hadschar, oder Land der Hagarener, am persischen Meerbusen.

9) Thema[6]), ein festes Schloß im Nedsched, das seinen Namen von Thema, dem Sohn Ismaels, haben soll.

---

1) 1 Mos. 10, 26. 2) Apost. 7, 29.
3) Ezech. 27, 23. Ein anderes Eden in Assyrien 2 Kön. 19, 12.
4) 1 Mos. 10, 26. 5) 1 Mos. 25, 3.
6) 1 Mos. 25, 15.

10) Ophir, ein in der Bibel, besonders in der Geschichte Salomo's oft erwähnter Seehaven, der ohne Zweifel im südlichen Arabien lag, aber noch nicht wieder aufgefunden worden ist [1]). Ophir war einer der jüngsten Söhne Joktans, der seiner Stadt den Namen gab [2]).

## V. Die Reiche der Assyrer, Babylonier, Meder und Perser.

### 1. Geschichte dieser Reiche.

Dem kleinen Lande Immanuels standen die großen Weltreiche im Osten gegenüber. Nimrod, ein Enkel Hams, gründete die erste Herrschaft, indem er, nicht zufrieden, das Haupt seines Stammes zu seyn, auch semitische und japhetische Stämme von sich abhängig machte. Der Anfang seines Reiches war Babel, Erech, Akad und Chalne. Von hier zog er gegen Assur, den Semiten, und gründete die Stadt Ninive h, welche der Hauptsitz seines Reiches wurde [3]). Die assyrischen Könige waren seine Nachfolger, welche das im Norden an Armenien reichende, im Osten Medien Elam und Persien in sich begreifende Reich auch im Westen ausdehnten, und zu einer Ruthe Gottes für das Volk Israel wurden. Sie eroberten in Babylonien Hena und Kutha, in Mesopotamien Sepharvaim, in Syrien Hamath und Arpad, am östlichen Ufer des Tigris lag Chalne innerhalb ihrer Besitzungen [4]). Die Könige,

---

1) 1 Kön. 9, 28; 10, 11. Hiob 28, 16. Ps. 45, 10. Jes. 13, 12. 1 Chr. 29, 4.
2) 1 Mos. 10, 28.
3) 1 Mos. 10, 8–12.
4) Jes. 10, 9.

welche in der Geschichte Israels vorkommen, Phul, Thiglath-Pileser, Salmanasser, Sanherib, Asarhaddon, regierten im achten Jahrhunderte vor Christus, d. i. ungefähr 1000 Jahre nach Nimrods Zeit. Durch diese wurden die zehen Stämme Israels in das kurdische Gebirg, welches der ursprüngliche Sitz der Chaldäer war, und in die Städte der Meder versetzt[1]). Die ihrer Einwohner beraubten Gegenden des Landes Israel besetzten sie dagegen mit Babyloniern und Chaldäern[2]). Salmanasser dehnte das assyrische Reich bis an die Gränze Aegyptens aus, und Sanheribs Feldherr konnte gegen den König von Juda eine so stolze Sprache führen, als ob er Jerusalem nur im Vorbeigehen in seinen Sack schieben dürfte. Damals weissagte unter den Gefangenen Israels in Assyrien Nahum von Elkosch den nahen Fall Ninives. Ein unternehmender Kurdenhäuptling, Nabopolassar, assyrischer Vicekönig in Babel, hatte sich mit dem medischen König Kyaxares gegen die Assyrer verbunden. Dieser rief Skythen und Massageten zu Hülfe, durch deren Beistand sie Ninive eroberten und zerstörten, und der assyrischen Herrschaft ein Ende machten. Sein Sohn Nebukadnezar erhob Babel zum Mittelpunkt der Monarchie, gewann alle westlichen Besitzungen Assyriens, eroberte Judäa und führte seine Einwohner nach Babylonien. Auch aus andern eroberten Ländern, z. B. Tyrus, Edom, Moab, Ammon, Unter- und Oberägypten wurden die angesehensten Einwohner in die Länder des Euphrats versetzt, und dagegen mitten in Aegypten in der Nähe von Memphis eine babylonische Militärkolonie mit einer Festung unter dem Namen Babylon angelegt. Nach Nebukadnezars Tod bestand sein Reich kaum noch ein Viertelhundert Jahre, da erhob sich der junge Kores, ein von den Medern

1) 2 Kön. 17, 6; 19, 12. Jes. 37, 12. 1 Chr. 5, (6) 26.
2) 2 Kön. 17, 24.

abhängiger Perserfürst, unterwarf sich mit Hülfe eines medischen Heeres Babylon, und brachte die ganze assyrisch-babylonisch-medische Macht an Persien. Kores erlaubte die Wiederherstellung Israels und Jerusalems. Nur ein kleiner, aber sicherlich auserlesener Theil der Nation war der neue Samen, der nun unter Serubabel den Tempel in Jerusalem wieder baute. Aus der Geschichte der Esther sieht man, wie vierzig Jahre nach Kores Tod die Juden in Babylon unter Xerxes in Ansehen und Wohlstand saßen. Unter dessen Sohn Artaxerxes wurde Nehemia persischer Statthalter in Jerusalem, welcher mit Aufopferung aller seiner Kräfte an der Wiederherstellung Jerusalems arbeitete. Dennoch konnte er kaum 2000 Juden zum Zug nach Jerusalem bewegen. Die in den kurdischen Gebirgen wohnenden Israeliten scheinen an dieser Bewegung gar keinen Antheil genommen zu haben. Doch fehlt es nicht an Spuren, welche auf eine fortdauernde Verbindung der Israeliten von den zehen Stämmen mit dem Tempel hindeuten. Die apokryphische Geschichte des Tobias enthält Beweise hievon [1]. Zu Herodes Zeit lebte eine Königin Helena von Adiabene in Jerusalem, deren Grab ein Gegenstand der Bewunderung bis auf den heutigen Tag ist (s. S. 24). Der Brief des Jakobus, ein Schreiben an die zwölf Stämme Israels, setzt eine Verbindung der Gemeinde von Jerusalem mit den zehen Stämmen voraus. Bei der Ausgießung des heiligen Geistes waren Parther, Meder und Elamiter in Jerusalem. Als Herodes Agrippa eine Rede an die Juden hielt, um sie von dem Aufruhr gegen die Römer abzumahnen, sprach er: „Vergeblich richtet ihr den Hoffnungsblick auf die Länder jenseits des Euphrats. Meinet ihr, eure Stammgenossen aus Adiabene werden euch zu Hülfe kommen?

1) Tob. 1, 6.

Wenn sie auch den Willen hätten, so würden es die Parther verhindern." Josephus sagt: Nur zwei Stämme seyen den Römern unterworfen; die andern, ein Volk von vielen Hunderttausenden, wohnen noch jenseits des Euphrats. Merkwürdig ist, wie die zehen Stämme von dieser Zeit an aus der Geschichte verschwinden konnten. Die letzte Spur von ihnen finden wir in den Schriften des Hieronymus, der uns berichtet, daß sie sich zu seiner Zeit noch in dem Lande ihrer Gefangenschaft befunden haben. Im zwölften Jahrhundert durchreiste der Jude Benjamin von Tudela Asien, um nach den verlorenen zehn Stämmen zu fragen, ohne jedoch etwas Sicheres und Klares zu finden. Vor einigen Jahren durchreiste Missionar Wolf einen großen Theil der Länder Asiens in gleicher Absicht, und fand Nichts, als einige starke Gründe zu Widerlegung derer, welche Ueberreste der zehn Stämme in den Afghanen entdeckt zu haben meinten. Erkundigt man sich bei den Rabbinen nach ihren Brüdern von Ephraim, so erhält man zur Antwort: **sie wohnen in dem Lande der Finsterniß**, d. i. dem Ort, den man nicht nennen darf, oder: jenseits des S a b b a t h f l u s s e s, d. i. über den man nur am Sabbath, d. h. gar nie, kommen kann. Es war dahin gekommen, daß christliche Forscher vermutheten, die zehen Stämme seyen in Folge der muhamedanischen Verfolgung zerstreut, und sofort unter den übrigen Juden aufgegangen oder gar in den Weltvölkern aufgelöst, und werden wohl niemals wieder zum Vorschein kommen. Das hieße aber nichts anderes, als: die Weissagung sey aufgelöst, und werde niemals in Erfüllung gehen. Wer könnte z. B. E z e c h. 37, 16 f. lesen, und den Glauben an den Geist der Weissagung festhaltend, zugleich die Möglichkeit zugeben, daß sich die zehen Stämme Israels mit den andern Juden oder mit den Weltvölkern vermischt haben sollten? Nun aber glaubt Dr. G r a n t die zehen Stämme in ihren Wohnorten gefunden zu haben, in welche

in so manchem Jahrhundert kein christlicher Besuch mehr gekommen war. Der Gott Israels hatte seine Hand über ihnen gehalten, weil sie diese lange Zeit über verborgen seyn sollten. Die Namen der Flüsse Diaba und Adiaba, jetzt der große und kleine Zab, das Land Gosan, jetzt Zosan, der Fluß Habor, jetzt Khabur, die Volkssprache, die syrische oder aramäische, die sonst von keinem andern Volk in der Welt mehr gesprochen wird, — kurz die Beschreibung des Landes und Volkes scheinen deutlich für die Wahrheit dieser wichtigen Entdeckung zu sprechen.

Wir kehren zur Geschichte des persischen Reiches zurück. Alexander von Macedonien drang in Asien ein, schlug den Perserkönig in mehreren Schlachten, eroberte das ganze Reich und breitete seine Macht bis nach Indien aus. Nach seinem Tode zerfiel sein Reich; die Römer bemächtigten sich desselben stückweise; die Länder jenseits des Tigerflusses fielen den aus dem Osten vordringenden Parthern zu, an deren Tapferkeit die Macht der Römer im Osten sich brach. Ninive lag schon über ein halbes Jahrtausend in Trümmern, als der Ruin an die Mauern Babylons kam. Aber über Israel waltete Seine Gnade und die Treue in Ewigkeit. Hallelujah!

## 2. Land und Bewohner.

Das große Ländergebiet des vordern Asiens, auf welchem sich diese Weltreiche untereinander bekämpften, heißt Iran und Irak. Wir dürften das weite Irangebiet eine große, nach allen Seiten mit Gebirgen wohl ummauerte Länderfeste nennen, dessen vorderste und wichtigste Bastion das Hochland von Armenien bildet. Von diesem aus erstreckt sich gegen Südosten bis an das Gränzgebirg Indiens (Hindukusch) das Iran, welches die Länder Assyrien, Medien, Elam, Per-

sien umfaßt, im Süden das Irak, d. i. Mesopotamien und Babylonien.

## a. Armenien.

Armenien, ein in der Richtung von Nord und Süd nur auf höchst beschwerlichen Felsenpfaden zugängliches Hochland, bildet eine die Straße von Asien nach Europa beherrschende Hochwarte zwischen den drei Binnenmeeren, dem mittelländischen, dem schwarzen und dem kaspischen. Wirklich bezeichnet die Geschichte dieses Land als den Schlüssel zum vordern Asien; denn seit 2000 Jahren ist der Besitz von Iran und Irak immer an den Besitz von Amida, dem heutigen Diar-Bekr, d. i. den Besitz des südlichen Armeniens, geknüpft. Ein Waideland, von rauhen Felsenthälern durchrissen, das eine 5000—8000 Fuß hohe Unterlage für die darauf gesetzten Berge bildet. So steht der Ararat, der Gränzwächter Armeniens in Nordosten, der an absoluter Höhe den Montblank um 1500 übertrifft, auf seinem hohen, breiten Fuß mit einer relativen Höhe von kaum 8000 Fuß. Die großen Seen, der Wansee und der Urmiasee, liegen von schönen Bergen rings umgeben, in ihren Einteichungen 7000 Fuß über dem Meere. Die griechische Sage nennt den Ararat als den Berg, an welchem sich die Arche Noahs nach der Sündfluth niedergelassen habe. Josephus, der Koran und die syrischen und chaldäischen Bibelübersetzer nehmen dafür einen der schneebedeckten Gipfel des Gebirgs Kardu in Anspruch, den Berg Dschudi, südlich vom Wansee. Die Uebereinstimmung beider Sagen in dem Hochlande Armeniens, das in der Bibel Land Ararat heißt[1]), ist wichtiger als die kleine Verschiedenheit in Betreff des eigentlichen Punktes, wo die Arche gesessen habe, oder

1) 1 Mos. 8, 4. Jes. 37, 38. 2 Kön. 19, 37. Jer. 51, 27.

vielmehr nach der Behauptung der Türken und Armenier noch sitzen soll.

Armenien ist das Quellland der beiden Ströme Euphrat und Tigris. Außer denselben durchströmen der Kur (Kyrus) und der Aras (Araxes) das Land, welche mit ihren zahlreichen Zuflüssen eine Menge tiefer Thäler bilden, und kurz vor ihrer Mündung in das kaspische Meer sich vereinigen.

Der Euphrat, aus zwei Flüssen, Kara-su und Murad-su, sich bildend, läuft anfänglich gerade gegen Südwesten, als wollte er sich in das mittelländische Meer stürzen, bis er sich, nur 25 Meilen von der Mündung des Asi, an dem Gränzgebirge Kleinasiens (Amana) stößt und, zu einer südlichen Wendung gezwungen, das Taurusgebirge durchbricht. Von hier an folgt er in südöstlicher Richtung der Senkung des Landes gegen dem persischen Meerbusen, welchen er nach einem weitern Lauf von 200 Meilen erreicht. Die Quellen des Tigris sind von dem obern Lauf des Euphrats umfaßt und an einer Stelle kaum 1000—1500 Schritte von dem Murad entfernt. Beide Flüsse reißen sich durch schauerlich-schöne, aber höchst gefahrvolle Felsenschluchten, und bilden eine Menge Wasserfälle und Stromschnellen. In den assyrischen und mesopotamischen Gefilden fängt ihr geregelterer Mittellauf an, wo insbesondere der Euphrat in meist breiterer Strömung majestätisch dahinwallt. Der Tigris hingegen entspricht auch auf dieser Stufe seinem Namen, den ihm die Griechen von seinem reißenden Lauf gegeben haben. In der Bibel heißt er Hidekel[1]), derselbe Name lautet arabisch: Didschlet, und bezieht sich gleichfalls auf seinen reißenden Lauf. Sein Mittellauf wird von Mosul (Niniveh) an gerechnet, von wo er in gleicher Richtung mit dem Euphrat als östlicher Gränzfluß Mesopotamiens

---

1) 1 Mos. 2, 14. Dan. 10, 4.

und Babyloniens dem persischen Meere zuströmt. Seine Breite beträgt bei Mosul nur 300 Fuß; bei Bagdad, nachdem er aus den assyrischen und medischen Gebirgen ansehnliche Zuflüsse erhalten, 600 Fuß; der Euphrat ist an den meisten Orten breiter, ohne darum wasserreicher zu seyn; doch hat auch dieser nirgends über 700 Fuß Breite. Bei Akkad und Chalne nähern sich einander beide Flüsse bis auf sechs Stunden, entfernen sich dann aber wieder gegenseitig, um die schöne babylonische Ebene zu umfassen, in welcher sie in alter Zeit durch eine Anzahl Kanäle vielfach mit einander verbunden waren. Der Euphrat heißt in der Bibel oft der große Fluß[1]), öfters auch nur der Fluß oder das Wasser[2]) schlechthin.

Das ganze Iran hat scharfe, trockene Luft, heiße Sommertage, kühle Nächte und manchmal strenge Winter mit viel Schnee, was Alles dem hohen Armenien in erhöhtem Maaße zukommt. Der Weinstock, der Oelbaum, der Maulbeerbaum bedürfen in Armenien sorgfältiger Pflege, die Hauptnahrung ist Viehzucht, vorzüglich Schafwaide. Das Volk dieses Landes, die Kinder Thogarma, haben in der alten Zeit in die Weltgeschichte niemals eingegriffen, und wir sparen das Wenige, was wir von ihnen zu sagen haben, auf die Betrachtung der Völkertafel.

### b. Mesopotamien.

An die Südgränze Armeniens lehnt sich bei Orfa (das eine grüne Oase ist, zwischen der Steinwüste, welche die Gränze Armeniens, und der Sandwüste, welche die Gränze Mesopotamiens bildet) das fruchtbare Hügelland Mesopotamiens an. Der griechische Name ist Uebersetzung des hebräischen: Aram-Naharaim,

1) 5 Mos. 1, 7. Jes. 1, 4. Offenb. 9, 14.
2) 2 Mos. 23, 31. Jes. 8, 7. Mich. 7, 12.

das „Land zwischen den zwei Flüssen[1])." Die Araber nennen es el Dschesireh, d. i. die Insel.

Je fruchtbarer und reicher ein Land von Natur ist, desto verödeter ist es unter der türkischen Herrschaft; so ist auch das nördliche Mesopotamien viel fruchtbarer als Armenien, aber viel weniger angebaut und bevölkert. Der Sommer ist heiß und trocken, der Winter gelind; Wein, Oel, Maulbeerbäume gedeihen ohne Pflege; Citronen und alle edle Obstarten wachsen im Ueberfluß. Weil die türkischen Pascha's den friedlichen Einwohner gegen die Räubereien der Kurden und Araber nicht zu schützen vermögen und dagegen selbst ihn bis aufs Blut aussaugen, so ist das einst so städtereiche und dichtbevölkerte Land jetzt völlige Wüste und Waideland der nomadisirend:n Araber. Ein starker Fluß, Habor, gr. Chaboras, an dessen Quellflüsse einem die Stadt Nisibis lag, durchströmt mit vielen Adern das Land, und ergießt sich bei Kirkesium in den Euphrat. Hieher verpflanzte Nebukadnezar eine Kolonie von Einwohnern Judäas, unter welchen der Prophet Ezechiel war[2]). Hieher zog Abraham aus Ur in Chaldäa, hier diente Jakob bei Laban und verschmachtete des Tags vor Hitze und des Nachts vor Frost[3]). Von Kirkesium an bis in die Gegend von Bagdad ist Salzsteppe, ein Aufenthalt der Strauße und der wilden Esel, und der Boden nur soweit, als er von den Ueberschwemmungen des Euphrats befruchtet wird, eines Anbaues fähig. Man erkennt aber noch wohl die Spuren alter Kanäle, welche ehemals auch diese Gegenden nutzbar gemacht haben.

---

1) Mos. 24, 10. 5 Mos. 23, 5. Richt. 3, 8.

2) 2 Kön. 24, 15. Ezech. 1, 1. 3; 3, 15. 23; 10, 15. 22. Dieser Fluß ist nicht zu verwechseln mit dem Hbor in Assyrien, an welchem Salmanassar die 10 Stämme ansiedelte.

3) 1 Mos. 29—31.

### c. Babylonien.

Der untere Theil des von dem Euphrat und Tigris umfaßten Landes ist Babylonien, von seiner Hauptstadt Babel so benannt. Die Türken nennen es Irak-Arabi. Die Propheten nennen es Chaldäa[1]), weil die Chaldäer in dem Zeitalter der Propheten in Babel herrschend wurden. Der älteste Name des Landes war Sinear[2]). Eine weite, fruchtbare Ebene, die von den beiden Flüssen nicht selten ganz überschwemmt wird. Zahlreiche Kanäle durchziehen das Land, jene Wasserflüsse Babylons, an welchen die Kinder Juda's mit Schmerzen saßen[3]). Der Boden hat an Fruchtbarkeit kaum seines Gleichen; Waizen und Gerste tragen 200—300fältig, Hirse, Wunderbaum, Oescher stellen hier ansehnliche Bäume vor, Datteln gedeihen vortrefflich; für Wein und Obst aber ist der Boden zu fett und das Klima zu warm.

Die ersten Erbauer Babels, und folglich die frühesten Bewohner Babyloniens, waren die, welche sich von der Familie Noahs nach der Sündfluth zuerst getrennt hatten. Die Sprache der Babylonier war vermuthlich keine andere, als die auch in den folgenden Jahrtausenden die chaldäische genannt wurde, die mit der hebräischen fast ganz dieselbe ist. Durchaus verschieden von dieser ist die Sprache des durch Nebukadnezar zur Herrschaft in Babel gelangten Volks der Chaldäer. Diese sind nämlich Assyrer oder Kurden, welche wir bei Assyrien näher kennen lernen werden.

Ezechiel nennt Babel das Kaufmannsland[4]), Reichthum, Pracht und Ueppigkeit war da zu Hause. Neben

1) Jer. 24, 5; 25, 12; 50, 8. Ezech. 12, 13; 21, 17.
2) 1 Mos. 10, 10; 11, 2. 4. Dan. 1, 1. 2.
3) Ps. 127, 1. vrgl. Jer. 51, 13.
4) Ezech. 17, 4.

dem fruchtbarsten Boden der Welt die günstigste Gelegenheit zu Handel und Schifffahrt. Ein babylonischer Mantel war zu Josuas Zeit ein kostbares Prachtstück[1]). Unter den Pflegern des Aberglaubens und Götzendienstes in Babel bildeten die Chaldäer eine eigene Kaste[2]).

## d. Assyrien.

Assyrien oder Assur ist das Land, das sich am östlichen Ufer des Tigris zu beiden Seiten der Hauptstadt Niniveh ausbreitet. Es gränzt im Norden an Armenien oder Arphachsad, im Süden an Elam[3]), im Osten an Medien. Der nördliche Theil Assyriens ist das kurdische Gebirg, montes gordiaei, ein Hochgebirg, auf welchem der Schnee auch im Sommer niemals ganz abgeht, dessen Alpenwaiden eine Menge Vieh ernähren, an seinen Hügeln und Thalwänden aber wächst treffliches Obst, besonders gelangen Feigen, Weintrauben, Granatäpfel zu einer ausnehmenden Vollkommenheit; in den Thälern wird Waizen, Reis, Mais, Baumwolle gebaut[4]). Der südliche Theil Assyriens ist minder hohes Hügelland, von nicht minderer Fruchtbarkeit, in seinem gegenwärtigen Zustand aber verwüstet und öde. Seine Gebirgsströme sind:

1) der Habor, jetzt Khabur, der 15 d. M. oberhalb Niniveh, in den Tigris fällt[5]),
2) der große Zab oder Diaba, gr. Lykos[6]), der 3 Meilen unterhalb Niniveh mündet;

---

1) Jos. 7, 21.

2) Dan. 2, 4; 5, 8; 4, 4; 5, 7. 11. Cic. divin. 1, 1.

3) Auch Mose führt die Stammväter in der Ordnung auf, wie ihre Nachkommen zu seiner Zeit wohnten: Elam, Assur, Arphachsad. 1 Mos. 10, 22.

4) Ein Land, wie es Sanheribs Feldherr den Einwohnern Jerusalems beschrieb, Jes. 36, 16 f.

5) 2 Kön. 17, 6; 18, 11. 1 Chron. 5, (6) 26.

6) Zab heißt Wolf; dasselbe heißt Diaba und Lykos. Den kleinen Zab nannten die Griechen Kapros, Wildschwein.

3) der kleine Zab oder Adiaba, welcher 9 Meil. unter Niniveh in den Tigris fällt.

Die Griechen nannten die Gebirgslandschaft Adiabene; in der Zeit der Römerherrschaft kam der Name Assyrien ganz außer Gebrauch, und der Name Adiabene wurde auf das ganze Land übergetragen.

In dieses Gebirg verpflanzte Salmanassar die Einwohner von Ephraim und Galiläa, da er dem Reich der 10 Stämme ein Ende machte[1]). Schon früher hatte sein Vater, Sargon, den Kurdenhäuptling Nabonassar aus Assyrien nach Babylon verpflanzt und das schöne Gebirgsland stand nun verödet. „Siehe der Chaldäer Land, sagt Jesaia von Babylon[2]), Assur hat es gegründet für Wüstenbewohner.“ Noch bis auf diesen Tag ist das Gebirge theils von Kurden, den Nachkommen der uralten Chaldäer, theils von den sogenannten Nestorianern, den Nachkommen der 10 Stämme Israels, bewohnt. Die Apostel haben unter ihnen gelehrt und ihr Andenken lebt noch unter dem Volke, an eine Menge örtlicher Sagen geknüpft. Von dem Kern der Lehre haben sie das Beste verloren. Viele Jahrhunderte lang bildeten sie eine lebendige Kirche, welche dem christlichen Namen Ehre brachte; aber seit einigen Jahrhunderten sind sie unter den Kämpfen mit der muhamedanischen Barbarei selbst in Rohheit und Unwissenheit zurückgesunken. Nordamerikanische Missionare hatten sich ihrer angenommen; aber nachdem das arme Volk der Rache der Kurden und Türken in den letzten Jahren beinahe ganz unterlegen, so haben sie das Feld den Jesuiten geräumt. Wir geben hier zwei Originalporträte von den Nestorianern und eine Abbildung einiger Häuptlinge der Kurden, deren Gesichtszüge freilich nicht einladend sind. Sie sind noch dieselben wie sie Habakuk beschreibt:

1) 2 Kön. 17. 6) Jes. 23, 13. f.

Ein wildes ungestümmes Volk
Durchstreift die Länder weit und breit,
Sich zu erobern fremdes Land.
Es sprengen seine Reiter an,
Dem Adler gleich, der auf die Beute stürzt.

Kurdenhäuptlinge.

Auch eine kurdische Mission hat unvergleichliche Verheißung. „In der letzten Zeit wird eine Bahn seyn von Aegypten nach Assyrien, daß die Aegypter nach Assyrien und die Assyrer nach Aegypten kommen und die Aegypter sammt den Assyrern Gott dienen. Alsdann wird Israel selbdritte seyn mit den Aegyptern und Assyrern, ein Segen mitten unter den Ländern[1]."

---

1) Jes. 19, 13 ff.

Nestorianer.

## e. Medien.

Medien, welches das heutige Westpersien ist, erstreckt sich von der Südküste des kaspischen Meeres bis an die Gränze des eigentlichen Persiens, das jetzt Ostpersien heißt. Es war eingetheilt in Groß- und Klein-Medien.

Großmedien oder Irak ist der südliche Theil des Landes, ein Bergland mit weiten, fruchtbaren, grasreichen Thälern. Heiße, trockene Sommer, frische Winterkälte, den größten Theil des Jahres heiterer Glanz des Himmels, begründen eine Gesundheit und Dauerhaftigkeit, die man an diesem Lande an Werken der Kunst und der Menschenhand ebensowohl als an den Bewohnern des Landes bewundert. Die Inschriften aus den

Zeiten der alten Perserkönige, die erst neuerlich aufgefunden worden sind, haben sich in dieser reinen Luft weit vollständiger erhalten, als weit jüngere auf den Marmorn Griechenlands und Kleinasiens.

Kleinmedien, das an das kaspische Meer stößt, hat ein ganz anderes Klima; zwar nicht minder fruchtbar, wohl auch fruchtbarer, aber feuchtwarm und ungesund. Der vornehmste Theil desselben ist Atrobidschan, d. i. das Land der Feueranbeter, jetzt Aserbidschan, gr. Atropatene[1]). Das Land enthält nämlich viele Steinöl- oder Naphthaquellen, unter denen mehrere brennende sind, ein höchst merkwürdiges Naturspiel, das zu dem Aberglauben der Anbeter des ewigen Feuers geführt zu haben scheint. Auch in den benachbarten Ländern, z. B. in Baku in Schirwan, in Kerkuk im kurdischen Gebirg, gibt es brennende Naphthaquellen, denen die Gebern oder Parsen, wie heutzutage die Feueranbeter genannt werden, noch immer göttliche Ehre erzeigen. Eine hohe Flamme schlägt wie aus einem Ofen von einem Jahrhundert ins andere, vielleicht seit Jahrtausenden ohne die mindeste Unterbrechung, aus der Erde hervor. Kein Wechsel der Witterung, kein Regenguß, keine Trockenheit der Luft bringt eine Veränderung dieser gleich stät fortbrennenden und leuchtenden Flammen hervor. Der Name Ur (d. i. Licht) in Chaldäa[2]), scheint auf dasselbe Naturereigniß zu deuten. Die Gebirge von Aserbidschan tragen Wälder von prächtigen Eichen, Buchen und Kastanien. Die Hügel und Ebenen sind mit Granatbäumen, Oelbäumen, Citronen- und Pomeranzenbäumen besetzt. Die Citrone und Pomeranze, von den Römern malum medicum genannt, ist von hier

---

1) Atro heißt Feuer, Bat oder Pat Herrschaft, Dschan Land; also das Land der Feuerherrschaft.

2) 1 Mos. 11, 31. Irrig hat man Orfa in Mesopotamien für Ur in Chaldäa gehalten.

als ihrem Vaterlande in alle Länder der Welt ausgegangen, und jetzt das Eigenthum aller gemäßigten Landstriche geworden. Die Pfirsiche (Persici) haben gleichfalls hier ihre Heimath, dagegen die Abrikosen aus südlicheren Gegenden stammen. Gärten und Aecker bringen die mannigfaltigsten Arten von Gemüsen, besonders Melonen und Getraide, in solcher Menge hervor, daß dieses Land allein ganz Persien mit Nahrung versorgen könnte.

Noch fruchtbarer, aber auch noch ungesunder ist Ghilan und Masanderan, das alte Hyrkanien. Der Weinstock ist hier ein wildwachsender Baum, der sich schmarotzerartig um starke Waldbäume herumschlingt, und die süßesten Weintrauben zur Nahrung für die Vögel und für das Wild trägt. Die Beeren der wilden Traube sind klein und haben große Kerne; der Wein, der sich daraus bereiten läßt, ist geistreich und süß, aber nicht so haltbar, wie von gepflegten Reben.

Ganz Medien gehörte schon frühe, vielleicht schon von den allerfrühesten Zeiten an zum assyrischen Reiche. Erst nach Sanheribs Zeit wandte sich's, und Assyrien wurde selbst eine medische Provinz, worauf bald, mit Babels Sturz, das „Reich und Recht" der Meder und Perser [1]) entstand. Die Meder werden als Krieger von schonungsloser Grausamkeit geschildert [2]): „Silber achten sie nicht; Gold begehren sie nicht; ihr Geschoß streckt Jünglinge darnieder; der Leibesfrucht erbarmen sie sich nicht; der Kinder schonen sie nicht [3])." „Ihre Bogen und Wurfspieße führen sie; grausam sind sie und haben kein Erbarmen." Ueppigkeit und Grausamkeit sind oft Geschwister. Die Meder waren berühmt als ein üppi-

---

1) Esth. 1, 19; 10, 2. Dan. 6, 8. 12.
2) Jer. 51, 11. 28. Jes. 21, 2; 13, 17. 18.
3) Jer. 50. 42.

ges, weichliches Volk; die Perser, einfacher und edler in ihrer Lebensart, werden als tapfere Helden von unbändiger Schnelligkeit, aber niemals als rohe Barbaren wie die Meder geschildert.

### f. Parthien.

Die Parther, ein rauhes, armes Bergvolk, das den nordöstlichen Theil Großmediens bewohnte, der an Hyrkanien gränzt, geübte Bogenschützen, berühmt durch ihre schnelle leichte Reiterei, sind mit gutem Fug die Kosaken des Orients genannt worden. Einer ihrer Häuptlinge, Arsaces[1]), empörte sich gegen den macedonisch-syrischen König Antiochus, und wurde Begründer des Parthischen Reichs (256 v. Chr.). Dieses Königreich hatte fünf Jahrhunderte lang Bestand, und die Arsaciden breiteten ihre Gränzen bis an den Euphrat aus; dann aber wurden die Sassaniden, d. i. die Perser, wieder Meister. Unter den ausländischen Juden, die am Pfingstfest Jerusalem besuchten, waren auch solche aus Parthien[2]).

### g. Elam.

Die Elamiten, Nachkömmlinge Sems, wie Assur und Arphachsad[3]), während die andern Stämme des persischen Reichs Japhetiten waren, wohnten an der Ostseite des Tigris von der Gränze der Meder bis an den persischen Meerbusen, an den Flüssen Choasp, der jetzt Kerkhah heißt, und Ulai oder Euläus, den die Griechen Pasitigris nannten. Von ihren Bewohnern

---

1) Eines späteren Arsaces geschieht 1 Makk. 14, 2. Erwähnung.
2) Apost, 2, 9. 3) 1 Mos. 10, 22; 14, 1.

führte diese Landschaft den Namen Elam oder Elymais; von ihrer Hauptstadt Susa oder Susan hieß sie Susiana. In Schloß Susan am Fluße Ulai befand sich Daniel [1]), als ihm im Gesicht das Bild des macedonischen Reiches gezeigt wurde. Jesaia, den Fall Babels durch Kores weissagend, ruft Elam und Madai (Medien) zur Zerstörung desselben auf [2]); ebenso Jeremia: die Könige von Elam und Madai werden den Taumelkelch zuvor trinken, dann aber werde ihn der König von Babel trinken [3]); d. i. die Königreiche Elam und Medien seyen zuerst von Babel unterjocht worden, zuletzt aber werde sich's umkehren. Beide Weissagungen wurden erfüllt, indem Kores mit Hülfe eines medischen Heeres, unter dem gewiß auch Elamiter waren, das babylonische Reich umstürzte. Die wirkliche Eroberung Elams durch Nebukadnezar beschreiben Jeremia und Ezechiel [4]). Elam ist ein äußerst fruchtbares Land, das durch die vielen Nebenflüsse des Choaspes und Pasitigris reichlich bewässert ist, und Getraide, Reis, Baumwolle, Zucker im Ueberfluß hervorbringt; aber das feuchtwarme Klima ist ungesund und für Europäer tödtlich.

### b. Persien.

Persis, hebräisch Paras, jetzt Fars oder Farsistan, ist das südliche Gränzland des heutigen Persiens. Es stößt nördlich an Susiana, südlich und westlich an den persischen Meerbusen. Der Fluß Araxes mit dem Seitenflusse Kyrus (nicht zu verwechseln mit dem Araxes und Kyrus in Atropatene, welche jetzt die russisch-persische Gränze bilden) bewässert dasselbe. Er entspringt

1) Dan. 8, 2. 2) Jes. 21, 2.
3) Jer. 25, 25.
4) Jer. 49, 35 f. Ez. 32, 24.

in dem von der Küste des persischen Meerbusens emporsteigenden Hochgebirg, läuft gegen Süden und endet in einem See. Dieses Gebirg schließt schöne, breite Thäler und große Ebenen ein, welche nicht nur sehr fruchtbar sind, sondern auch eine sehr reine, trockene Luft, beständig heitern Himmel und gesundes Klima haben. Eines dieser schönen Thäler, die Ebene von Pasargadä und Persepolis, enthält die Heiligthümer der alten Perser, die Paläste und Gräber ihrer alten Könige.

Die Bewohner dieses Gebirgs, die alten Perser, waren ein rauhes und kriegerisches, von den Medern unterjochtes Hirtenvolk, bis sie unter Kores das Joch abschüttelten und zur Herrschaft gelangten. In der biblischen Geschichte kommen sie nicht eher als im Propheten Ezechiel zum Vorschein[1]). Von Kores an aber, mit welchem eigentlich erst die persische Geschichte beginnt, wird Medien, Elam und selbst Assyrien mit zu Persien gerechnet, oder es wird überhaupt unter dem Namen Persien das große persische Reich verstanden[2]).

### 3. Städte des persischen Reichs.

#### a. Städte in Mesopotamien und Babylonien.

1) **Babel**, griechisch **Babylon**, die Stadt der Verwirrung, von den ersten Menschen vor der Trennung und Zerstreuung der Völker erbaut[3]), Nimrods und Nebukadnezars Stadt. Sie hatte einen Umfang von zwölf d. Meilen, war von 300 Fuß hohen und 87 Fuß dicken

---

1) Ezech. 27, 10.

2) 2 Chron. 36, 20. 22. Esr. 4, 5; 6, 14. Esth. 1, 3. 18; 10, 2.

3) 1 Mos. 11, 9.

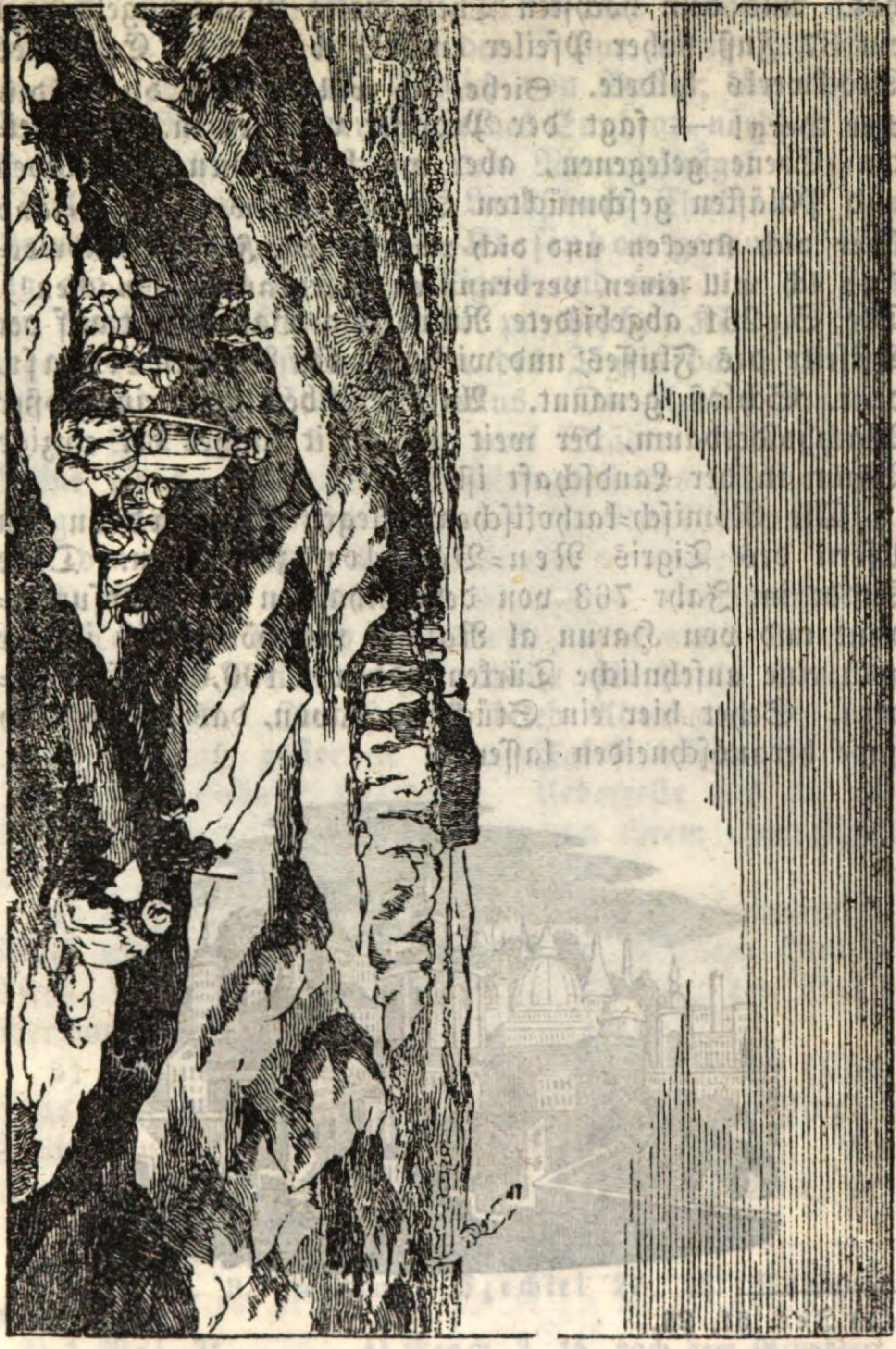
Mauern umgeben, und der gewaltige Strom Euphrat floß in mehreren Armen durch sie hin und um sie her. Hier stand der 600 Fuß hohe Belustempel, welcher (der allgemeinen Ansicht der Unterrichteten zufolge) jener Thurm zu Babel war, dessen Spitze bis an den Himmel reichen sollte. Hier standen die sogenannten hängenden Gärten, welche auf dem 300 Fuß hohen Dach eines königlichen Palastes gepflanzt, für eines der ersten Wunder der Baukunst angesehen wurden. Hundert eherne Thore führten zu dem Palaste Nebukadnezars, der eine Stadt in der Stadt bildete, zwei d. Meilen im Umfang. Die Kanäle, Dämme und Teiche waren so eingerichtet, daß auch bei dem höchsten Wasserstande die Stadt nie vom Euphrat überschwemmt werden konnte, und daß es ihr auch beim niedrigsten Stand an Wasser nie fehlte. „Babylon, die Große, die schönste unter den Königreichen, die herrliche Pracht der Chaldäer, die Frau über die Königreiche, die Berühmte in aller Welt [1]), in solchen Ausdrücken pflegen die heiligen Propheten von ihr zu sprechen. Aber: Herunter, Jungfrau, du Tochter Babel! setze dich in den Staub, denn die Tochter der Chaldäer hat keinen Stuhl mehr [2])! Ich will den Bel zu Babel (den prächtigen Tempel) heimsuchen, und aus seinem Rachen reißen, was er verschlungen hat [3]). Kores eroberte Babylon, zerstörte sie aber nicht. Xerxes plünderte ihre Tempel und zertrümmerte ihre Götzen. Alexander versuchte ihre Wiederherstellung; 10,000 Arbeiter waren schon angestellt, aber sein plötzlicher Tod brachte das eben begonnene Werk in's Stocken; Babel wollte nicht heil werden [4]). Als hierauf Seleukus Nikator (300 v. Chr.) mit den Baumaterialien von Babel die Stadt Seleukus am Tigris baute, gerieth Babel schnell in Verfall. Ein Theil davon war um Christi

---

1) Z. B. Jes 13, 19. 2) Jes. 47, 5. Jer. 51, 44 ff.
3) Jes. 47, 1. 4) Jer 51, 9.

Zeit noch bewohnt und ein Apostel JEsu Christi schrieb einen Brief von Babylon aus an die zerstreuten Juden in Kleinasien 1). Zur Zeit des Kaisers Konstantin dienten ihre ungeheuern Stadtmauern nur noch zu einem Gehäge für wilde Thiere, und der Raum der großen Stadt war zu einem Jagdrevier für die Lustjagden persischer Monarchen geworden. Von da an geschieht ihrer keine Erwähnung mehr in der Geschichte; sie ist umgekehrt wie Sodom und Gomorrha, daß auch die Araber keine Hütten daselbst machen 2); denn sie fürchten sich vor den bösen Geistern des Orts. Es ist nichts als ein Sumpf und alle ihre Pracht mit dem Besen des Verderbens hinausgefegt 3). Wenn andere große Städte, wie Thebe, Thadmor, Baalbeck, auch noch in ihren Ruinen von dem Wanderer den Zoll der Ehrfurcht fordern, so sind die Ruinen von Babel nichts als ein Steinhaufen und eine Drachenwohnung zum Wunder und zum Anpfeifen 4). Die breiten Mauern Babels sollen gänzlich geschleift werden 5). Jetzt lassen sich noch, wiewohl mit Mühe, die Spuren von der 87 Fuß dicken Mauer, auf der sechs vierspännige Wagen einander ausweichen konnten, verfolgen. Städte aus Backsteinen können spurlos verschwinden, aber wer hätte dieß damals für möglich gehalten, da es geweissagt wurde! — Babel hatte schon in ihrem ersten Entstehen die Bestimmung erhalten, eine Welthauptstadt zu werden. Gleichwohl blieb sie anderthalbtausend Jahre unberühmt, bis sie es durch Nebukadnezar wirklich wurde. An der Westseite des Flusses, drei Stunden vom Ufer, sieht man eine große Backsteinruine, welche von den Arabern der Nimrodsthurm genannt wird und die man für den Ueberrest des alten Babelthurms hält. An der Westseite des Gebäudes, die noch über 500 Fuß Länge hat, kann man zwei

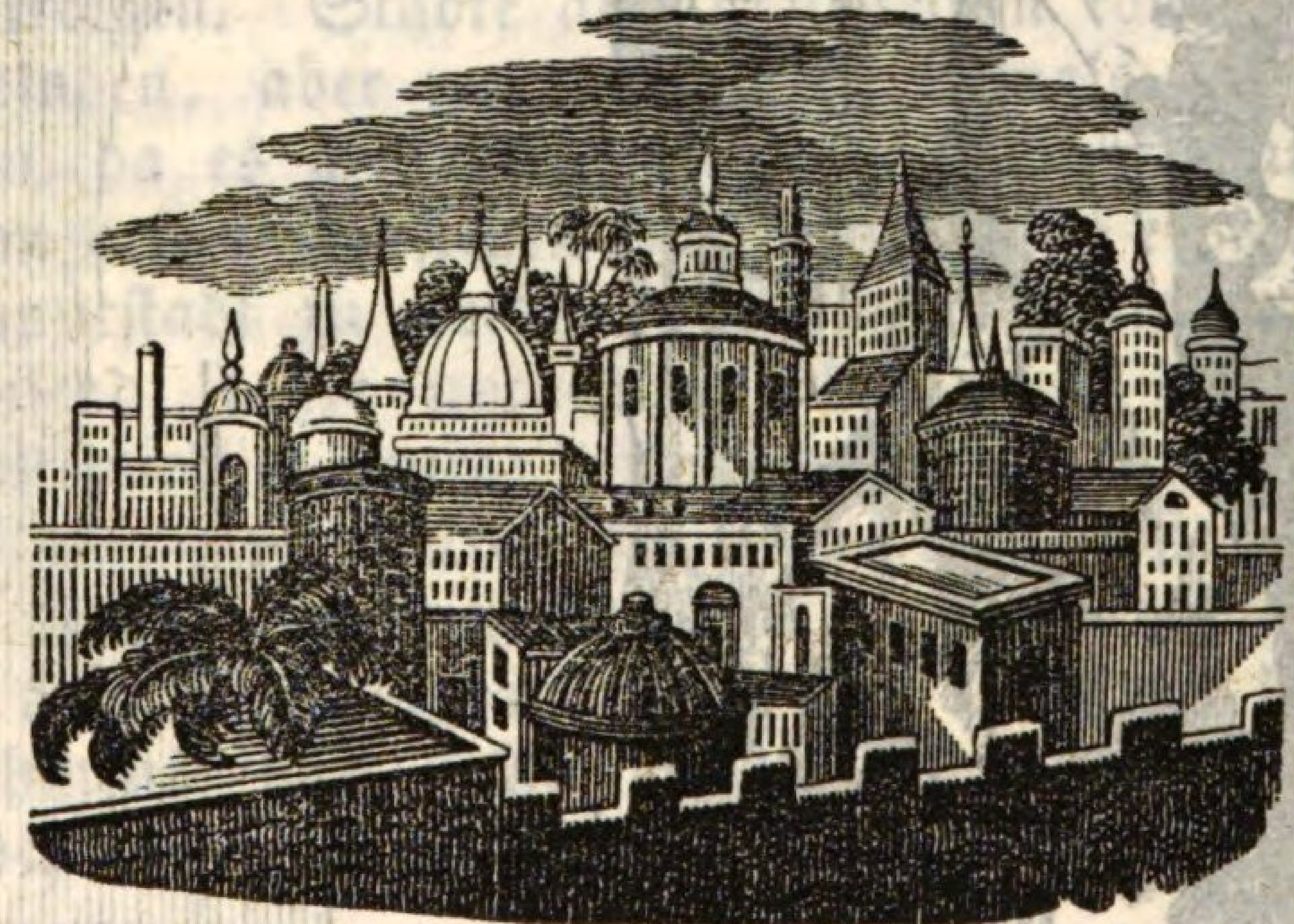
1) 1 Petr. 5, 13. 2) Jes. 13, 19—22.
3) Jes. 14, 23. 4) Jer. 51, 37.
5) Jer. 51, 58.



Die Ruinen von Babylon.

Stockwerke erkennen, deren oberes über 100 Fuß Höhe hat. Aus dem höchsten Theil dieses Mauerhügels ragt ein 37 Fuß hoher Pfeiler empor, welcher die Ecke eines Stockwerks bildete. Siehe, ich will an dich, du schädlicher Berg! — sagt der Prophet von der in einer weiten Ebene gelegenen, aber mit bergehohen Pyramiden und Palästen geschmückten Stadt: Ich will meine Hand über dich strecken und dich von deinem Felsen herabwerfen; ich will einen verbrannten Berg aus dir machen[1]). Die S. 261 abgebildete Ruine von Babel liegt auf der Ostseite des Flusses und wird von den Arabern el Kasr, d. i. Schloß genannt. Auf derselben steht ein großer Wachholderbaum, der weit und breit umher der einzige Baum in der Landschaft ist.

Die Römisch-katholischen pflegen Bagdad an den Ufern des Tigris Neu-Babylon zu nennen. Diese Stadt im Jahr 763 von dem Khalifen Al Mansur erbaut und von Harun al Raschid verschönert, ist immer noch eine ansehnliche Türkenstadt mit 100,000 Einwohnern. Sehet hier ein Stückchen davon, das ich für euch habe herausschneiden lassen.



1) Jer. 51, 25.

2) Erech, Akad und Chalne waren die andern Städte, welche den Anfang des Reiches Nimrods ausmachten[1]). Von Erech ist der Name übrig geblieben in dem jetzigen Irak, südlich von Babel; von Akad steht eine Ruine in der Nähe des Euphrat, nördlich von Babel, welche die Araber den Nimrodshügel nennen. Chalne[2]), von dem die Landschaft Chalonitis den Namen hatte, wurde später Ktesiphon genannt. Sie lag am östlichen Ufer des Tigris und war um die Zeit der Apostel die Hauptstadt der parthischen Könige. Ihr gegenüber am westlichen Ufer des Tigris baute Seleukus Nikator die Stadt Seleukus. Die Araber nannten sie el Madain, d. i. die zwei Städte. Eine große Ruine eines gewaltigen Backsteingebäudes ist von ihr übrig, welche die Araber Takhti Kesra oder Aiwan Kesra, d. i. den Thron oder Bogen Kosroe's, nennen.

3) Haran, Stadt im nördlichen Mesopotamien, zwei Tagreisen südlich von Orfa, dem alten Edessa, welches von Vielen irriger Weise für Ur in Chaldäa gehalten wird. In Haran blieb Abraham, bis sein Vater Tharah gestorben war. Jakob hütete hier 20 Jahre lang Labans Heerden[3]). Ueberreste aus der römischen Kaiserzeit geben Zeugniß von ihrem ehemaligen Glanz.

4) Nisibis, Stadt im nördlichen Mesopotamien, östlich von Haran; diese wird für die Residenz Hadad-Esers, des Königs von Zobah gehalten, den David überwand.

5) Thel-Abib, ein Ort am Flusse Chebar (Chaboras) im nördlichen Mesopotamien, wo der Prophet Ezechiel unter den Gefangenen Juda's wohnte[4]). Am obern Lauf des Khabur ist ein Ort Thallaba, der

1) 1 Mos. 10, 10.

2) Jes. 10, 9. Chalno; Ezechiel 27, 23. Canneh; Amos 6, 2.

3) 1 Mos. 31. 4) Ezech. 3, 15. nach dem Grundtext.

ohne Zweifel diese merkwürdige Kolonie enthielt. Andere Orte der Israeliten in Babylonien waren: Thel-Charscha und Thelmelach[1]).

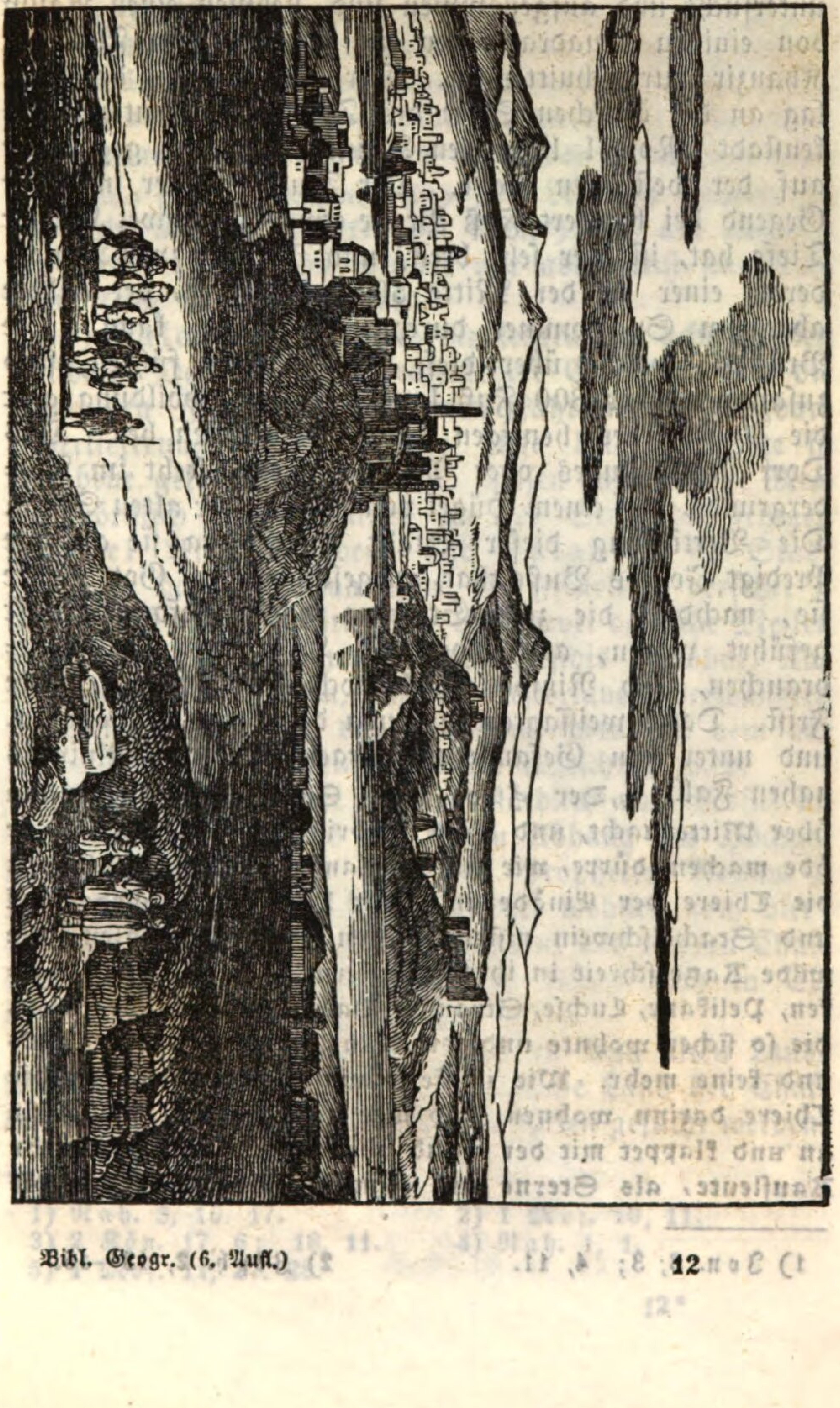
6) Hena, Kutha, Sepharvaim[2]), sind Gegenden und Theile Babyloniens und Mesopotamiens. Hena, eine Insel im Euphrat im südlichen Mesopotamien, heißt jetzt Anah; über diese geht der Weg von Aleppo nach Bagdad. In derselbigen Gegend war Sepharvaim oder die Stadt der Sipparener, an einem Kanal, der vom Euphrat in den Tiger nach Seleukus lief. Noch tiefer in Babylonien, an dem Königskanal südlich von Bagdad, lag Kutha.

7) Dura[3]) hieß die große Ebene um Babylon, in welcher Nebukadnezar das kolossale Götzenbild zur Anbetung aufstellen ließ.

## b. Städte in Assyrien.

8) Ninive h, die Hauptstadt Assyriens und des assyrischen Reichs, von Nimrod dem Kuschiten erbaut, war nach den Beschreibungen der Alten noch viel größer als Babel. Babel hatte vier Tagreisen im Umfang, Ninive h aber hatte drei Tagereisen der Länge nach[4]). Eine Zahl von 120,000 Kindern setzt eine Bevölkerung von zwei Millionen voraus. Nach Strabo soll sie den ganzen Raum bis an die Mündung des Lykus eingenommen haben und nach Ptolemäus 50 röm. Meilen, d. i. 25 Stunden lang gewesen seyn. Diodor hingegen gibt ihren Durchmesser nur auf 150 Stadien und ihren Umfang auf 480 Stadien, d. i. 15 d. Meilen an. An ihren Mauern sollen 140,000 Menschen 8 Jahre lang gebaut haben. Die alten Wälle und Gräben, welche bis jetzt

1) Nehem. 7, 61. Esra 2, 59. nach dem Grundtext.
2) 1 Kön. 19, 12 f.; 17, 24. 30. 31; 18, 34. Jes. 36, 19. 37, 13. 3) Dan. 3, 1.
4) Jon. 3, 3; 4, 11.



Ninive h.

untersucht und aufgenommen sind, nehmen einen Raum von einigen Quadratmeilen ein, der von dem Flüßchen Khanzir durchschnitten ist. Der größte Theil derselben lag an der östlichen Seite des Tigris; die heutige Türkenstadt Mosul liegt den Ruinen Ninivehs gegenüber auf der westlichen Seite. Der Fluß, welcher in dieser Gegend bei hundert Fuß Breite etwas über zwei Klafter Tiefe hat, ist hier sehr breit, und fließt in zwei Armen, deren einer in der Mitte 50 Fuß tief ist, der andere aber im Spätsommer durchwatet werden kann. Die Brücken, welche über diese beiden Arme führen, sind zusammen über 800 Fuß lang. Unsere Abbildung gibt die Ansicht des heutigen Mosul von Osten her. Das Dorf Nebi Junes oder Prophet Jona, steht im Vordergrunde, auf einem Hügel von Ruinen der alten Stadt. Die Vertilgung dieser Stadt wurde, da sie auf die Predigt Jona's Buße that, aufgeschoben [1]). Gott wollte sie, nachdem die zehn Stämme in die Gefangenschaft geführt waren, auch noch als Last über Juda gebrauchen, und Ninive erhielt noch über hundert Jahre Frist. Dann weissagten in Juda der Prophet Zephania, und unter den Gefangenen Israels Nahum, Ninivehs nahen Fall. „Der HErr wird Seine Hand ausstrecken über Mitternacht, und Assur umbringen. Niniveh wird er öde machen, dürre, wie ein Salzland; heerdenweise lagern die Thiere der Einöde in ihren Palästen; Rohrdommel und Stachelschwein nisten in den Säulenkapitälen, die wilde Katze schreit in ihren Fenstern, Raben auf den Balken, Pelikane, Luchse, Strauße! Das ist die fröhliche Stadt, die so sicher wohnte und sprach in ihrem Herzen: ich bin's und keine mehr. Wie ist sie so wüste geworden, daß die Thiere darinn wohnen, und wer vorübergeht, pfeifet sie an und klappet mit der Hand über sie [2])." „Du hast mehr Kaufleute, als Sterne am Himmel sind; aber wie die

---

1) Jon. 3, 3; 4, 11. 2) Zeph. 2, 13—15.

jungen Heuschrecken, wenn sie sich verwandeln, werden sie davon fliegen. Die Zahl deiner Herren ist wie Heuschreckenschwärme, und deiner Hauptleute wie Heuschreckenbrut, die sich an die Zäune lagert am kalten Tage; wann aber die Sonne aufgeht, flattern sie davon, daß man nicht weiß, wo sie hingekommen sind[1])." Niniveh gehörte zu den acht ältesten Städten der Welt[2]); ihr am nächsten lag Rehoboth-Ir, von welcher wir aber sonst im Alterthum keine Nachricht finden.

9) Calah und Resen, die letzten der acht ältesten Städte. Der syrische Kirchenlehrer Ephrem gibt die unter den Israeliten im vierten Jahrhundert gangbare Ueberlieferung, nach welcher diese beiden Städte in Adiabene gelegen haben sollen. Resen habe wenige Meilen nördlich von Niniveh an der Stelle des jetzigen Ras el Ain gestanden, und Calah sey die Stadt Halah, dahin Salmanassar die Israeliten versetzte[3]), die jetzt Hatreh heißt. Sie liegt zwei deutsche Meilen nördlich von Mosul und ist von Jesidis bewohnt, Abkömmlingen einer alten, mit den Nestorianern verwandten Christensekte, die von den Muhamedanern mit dem abscheulichen Namen Teufelsanbeter bezeichnet wird.

10) Elkosch, drei Meilen nördlich von Mosul an der Ostseite des Tigris am steilen Abhang des Hochgebirgs. Dieß ist der Ort des Propheten Nahum[4]). Die Nachkommen der Kinder Israel wohnen noch hier; sie sind zur römischen Kirche gefallen, und werden Chaldäer genannt. Ihr Bischof hat seinen Sitz in Elkosch und führt den Titel Mar Elia.

11) Ur in Chaldäa[5]) muß in dem alten Lande Arphachsad, welches das ursprüngliche Land der Chaldäer ist, d. i. in dem nördlichen Assyrien gesucht werden.

1) Nah. 3, 16. 17. 2) 1 Mos. 10, 11.
3) 2 Kön. 17, 6; 18, 11. 4) Nah. 1, 1.
5) 1 Mos. 11, 27. 28.

In diesen Gegenden hat die älteste Art der Abgötterei, nämlich die Anbetung des Lichts und des Feuers, ihren Ursprung genommen, worauf sich ohne Zweifel der Name Ur, d. i. Licht, bezieht. Nähere Spuren der alten Lage von Ur sind noch nicht aufgefunden. Ein Bergschloß dieses Namens lag zur Zeit des Kaisers Julian (i. J. 356) im nördlichen Mesopotamien am Fuß der gordischen Gebirge, zwischen Nisibis und dem Tigris. Von hier aus hätte aber Abraham den Weg nach Palästina nicht über Haran genommen.

### c. Städte in Medien und Persien.

12) Ekbatana lautet nach hebräischer Aussprache Achmeta, nach neupersischer Hamadan, und heißt Schatzhaus oder griechisch Gaza. Diese vier Namen sind also einer und derselbe. Hingegen sind zwei Hauptstädte, welchen dieselben zukommen, die eine, südliche, in Großmedien, die andere in Kleinmedien. Die letztere, Ekbatana in Atropatene, enthielt einen der Haupttempel des ewigen Feuers; sie heißt jetzt Takhti-Suleiman, d. i. Thron Salomo's. Das südliche Ekbatana, die Hauptstadt Großmediens, heißt noch Hamadan, und ist der jüdischen Ueberlieferung zufolge der Ort, wo das Reichsarchiv der persischen Könige lag. Hier war das Pergament niedergelegt, auf welchem Kores den Befehl zur Wiederaufbauung Jerusalems hatte aufzeichnen lassen, wovon wir im Buch Esra die Kopie lesen. Daher ist dieser Ort dem Israeliten immer noch ehrwürdig und lieb, um so mehr, da sich auch die angeblichen Grabmäler der Esther und des Mardochai hier finden.

13) Rages, jetzt Rai; Ruinen von Festungswerken und Thürmen aus Backsteinen bezeichnen die Stelle dieser großen Stadt, welche in der Geschichte des Tobia vorkommt[1]) und eine d. Meile südöstlich von Teheran,

---

1) Tob. 4, 1. 21; 5, 8; 9, 3.

der jetzigen Residenz des Schachs von Persien, lag. Sie war noch bis in das zwölfte Jahrhundert, wo sie von den Tartaren zerstört wurde, eine sehr große, volkreiche und feste Stadt.

14) Aspadana, jetzt Isfahan, zweite Hauptstadt des heutigen persischen Reichs. Persische Geschichtschreiber behaupten, die Vorstadt Isfahans, Jehudia, d. i. die Judenstadt, sey eine der jüdischen Kolonien, welche durch Nebukadnezar in das babylonische Reich verpflanzt worden sind.

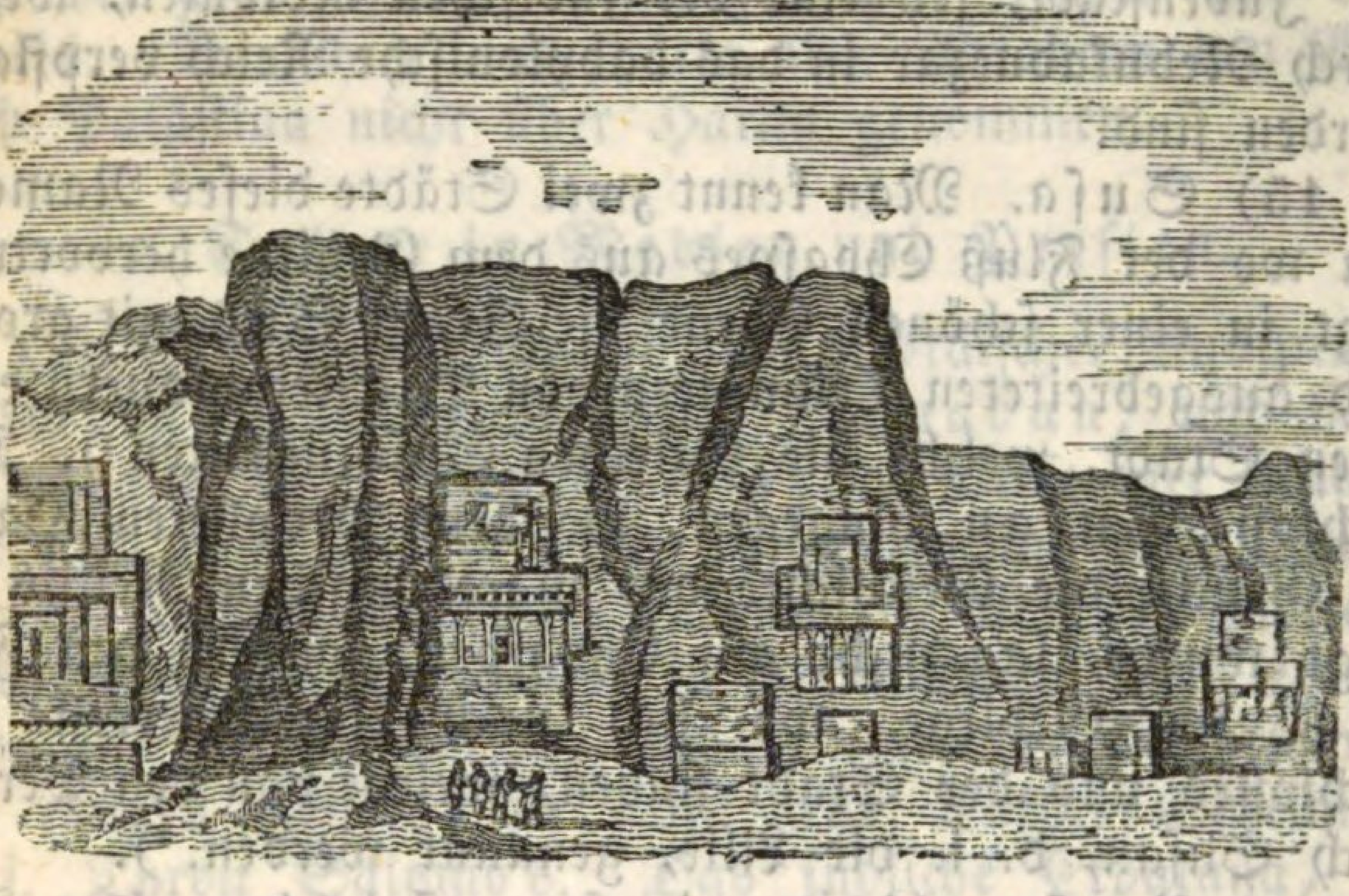
15) Susa. Man kennt zwei Städte dieses Namens. Da wo der Fluß Choaspes aus dem Gebirge hervortritt, liegt in einer schönen Ebene die Stadt Sus mit großen und ausgebreiteten Trümmern von Backsteinmauern einer alten Stadt, welche die Griechen Susa nannten [1]). Das Schloß Susan hingegen, wo dem Propheten Daniel im Gesicht die Geschichte des macedonischen Reichs gezeigt wurde, lag nicht am Choaspes, sondern am Fluß Ulai im Gebirge, wo sich noch die Ueberreste des Schlosses und der Stadt finden, welche von den Persern noch Susan, d. i. die Lilie, genannt werden. [2]).

16) Persepolis [3]), die Hauptstadt der alten Perserkönige, am Kyrus, einem Seitenfluß des Araxes. Diese Gegend ist mit Alterthümern überstreut, und Vieles stammt noch von den ältesten Königen der Perser. Die Hauptmonumente von Persepolis sind das Grab des Darius Hystaspes und ein prachtvoller Palast, welchen die Einwohner Tschil-Minar, d. i. die vierzig Säulen, nennen. In Pasargadä, eine Tagreise nördlich von Persepolis, findet sich das Grabmal des Kores, ein großes prächtiges Steinhaus, das von den Einwohnern Maderi-Suleiman, Salomo's Mutter, genannt wird. Diese großen Ueberreste vergangener Zeiten ragen wie

---

1) Neh. 1, 1. Esth. 1, 5; 2, 3. 8; 3, 15.
2) Dan. 8, 2. 3) 2 Makk. 9, 2.

Inseln aus dem Meer der Verwüstung hervor, welches die Trümmer der babylonischen Städe deckt, und von der Entzifferung ihrer Inschriften, Bilder und Säulenordnungen sind noch viele Aufschlüsse über die biblische Geschichte zu erwarten. Nachstehende Abbildung gibt eine Vorstellung von einigen dieser persepolitanischen Felsengräber.



# VI. Kleinasien.

## 1. Geschichte.

Der westliche Theil des vordern Asiens heißt Kleinasien, die große viereckige Halbinsel, welche sich zwischen dem schwarzen und dem mittelländischen Meer gegen Europa hereinstreckt und der griechischen Halbinsel gegenüber liegt. Schon vor Kores Zeit gehörte die Hälfte Kleinasiens, nämlich vom Halys an, der mitten durch dasselbe hinfließt, dem medischen Reiche an. Krösus, König von Lydien, dessen Reich westlich vom Halys war, griff den Kores an, verlor aber Alles darüber, und so kam ganz Kleinasien an Persien. Unter den Verwirrungen, die Alexanders Tod hervorbrachte, be=

mächtigte sich Seleukus Nikator des östlichen Theils seines Reichs und herrschte von Babylon bis Kleinasien. Er verlegte seinen Herrschaftssitz von Babylon nach Antiochia in Syrien, wohin er die Juden, deren Treue und bürgerliches Wohlverhalten er zu schätzen wußte, einlud. Unter seinen Nachfolgern, besonders Antiochus dem Großen (200 vor Chr.), wurden Tausende jüdischer Familien aus Mesopotamien nach Kleinasien in die Mitte unruhiger Völkerschaften verpflanzt, damit durch sie das Land geordneter würde. Von diesen stammen die Juden in Kleinasien, welche damals die Diaspora der Hellenen[1]), oder kurzweg Griechen[2]) genannt wurden.

Seit Alexander war in Kleinasien die griechische Sprache allgemein herrschend geworden. Die semitischen, d. i. die der hebräischen und syrischen verwandten Sprachen, z. B. die lydische, wurden dadurch so verdrängt, daß die Bewohner Kleinasiens die griechische Sprache wenigstens neben den verschiedenen Volkssprachen redeten und verstanden. So wurde z. B. Paulus in Lystra wohl verstanden, da er griechisch redete; aber als jene auf lykaonisch ausriefen: „Die Götter sind Menschen geworden und zu uns herabgekommen," verstand er sie nicht. In der Provinz Asia wurde das reinste Griechisch gesprochen; aber die phrygische und pamphylische Mundart wich schon sehr von der reingriechischen ab, und in Pontus und Kappadocien sprach man ein Griechisch, das von gebornen Griechen gar nicht verstanden wurde.

## 2. Das Land.

Kleinasien erstreckt sich in einer Ausdehnung von mehr als 10,000 Quadratmeilen, d. i. größer als Spanien, in das mittelländische Meer herein. Die Ausläufer des Taurusgebirgs füllen es mit Kalkgebirgen, welche, theils kahl, theils schön bewaldet, in der Mitte

1) Joh. 7, 35. 2) Apostelg. 6, 1.

des Landes zu gewaltigen (10,000 Fuß hohen) Massen zusammengehäuft sind. Die Hauptabsenkung ist dem schwarzen Meere zu, wohin die meisten und stärksten Flüsse gehen. Die Küste ist allenthalben felsig und steil, aber eine Menge von Vorgebirgen und Buchten bildet viele treffliche Häven, welche Schifffahrt und Handel begünstigen. Ein fruchtbarer Boden und eine bei gehöriger Benützung zureichende Bewässerung machten es bei dem gesunden Klima zu einem der glücklichsten Länder. Der Oelbaum, die Eiche, der Weinstock, die edelsten Obstarten, kurz Alles, was das südlichste Europa Köstliches hervorbringt, gedeiht in Kleinasien auf's Beste. Das schwere zweibucklichte Kameel und die feinhaarige angorische Ziege gehören ihm eigenthümlich zu; Pferde, Rindvieh, Schafe und Ziegen sind von ausgezeichneter Schönheit. Dieses ehemals herrlich blühende Land ist unter türkischer Verwaltung beinahe zur Wüste geworden. Die turkomanischen Einwohner haben sich in die Gebirge zurückgezogen, wo sie der Arm des Pascha nicht erreichen kann; die griechischen leben unter barbarischem Druck.

### 3. Beschreibung der Orte Kleinasiens.

### I. Die südlichen Küstenländer: Cilicien, Pamphilien, Lycien.

1) Cilicien. In dieser Landschaft an der südlichen Küste Kleinasiens liegt die weltberühmte, uns aber um des theuren Apostels Paulus willen liebwerthe Stadt Tarsus[1]). Nachdem Paulus drei Jahre lang nach seiner Berufung in Damaskus verweilt hatte, begab er sich nach Jerusalem und von da in seine Vaterstadt, nach Tarsus, wo er blieb, bis ihn Barnabas in Antiochia einführte.

---

1) Apostelg. 21, 31; 9, 30; 11, 25.

Tarsus war ein Sitz der Wissenschaften und griechischer sowohl als jüdischer Gelehrsamkeit, und wurde in dieser Hinsicht Athen und Alexandrien an die Seite gesetzt, ja am Ende des apostolischen Zeitalters sogar vorgezogen. Sie ist noch jetzt eine ansehnliche Stadt mit vielen Ruinen des Alterthums. Hier blühte wohl die Wissenschaft, nicht aber, wie in Pamphylien, die Kunst. Das war der Ort, wo der Jüngling Saul seine erste Bildung erhielt, ehe er in Jerusalem zu den Füßen Gamaliels die jüdischen Rechte studirte.[1]).

2) Pamphylien. Schon der Anblick der Ruinen Pamphyliens zeigt, daß hier ein anderes Volk wohnte als in Lycien und Cilicien. In Lycien herrscht noch der asiatische Geschmack; die Ruinen von Perge, Aspendus u. s. w. in Pamphylien sind dagegen von hellenischem Gepräge.

Perge, die Hauptstadt Pamphyliens, 3 Stunden vom Meer, die erste Stadt Kleinasiens, welche Paulus und Barnabas auf ihrer ersten Missionsreise betraten[2]). Sie war durch ihren Dianentempel berühmt, der Wallfahrer aus weiter Ferne herbeizog, und von welchem noch ein schöner Säulenüberrest auf dem pyramidenförmigen Berge, der sich mitten in einem reizenden Thale erhebt, zu sehen ist.

Attalia, jetzt Adalia, der Seehaven, wo Paulus auf der Rückkehr von seiner ersten Missionsreise sich wieder nach Antiochia einschiffte[3]); 3 Stunden westlich von Perge.

3) Lycien. Myra, der Haven, wo Paulus als Gefangener landete[4]).

Patara, der Haven, wo Paulus auf seiner Rückkehr aus Makedonien ein phönicisches Schiff antraf, auf welchem er nach Tyrus fuhr[5]).

1) Apostelg. 6, 9. 21, 39. 22, 3.
2) Apostelg. 13. 3) Apostelg. 14, 25.
4) Apostelg. 27, 5. 5) Apostelg. 21, 1 f.

## II. Die Länder an der nördlichen Küste: Bithynien, Paphlagonien, Pontus.

4) Bithynien. In diesen Gegenden Kleinasiens wohnten die zerstreuten Judengemeinden, an welche die Briefe des Apostels Petrus gerichtet sind [1]). Jener bekannte und merkwürdige Brief des Statthalters Plinius an den Kaiser Trajan über die Christenverfolgung ist aus Bithynien. Als Paulus durch Bithynien reiste, wollte er aller Orten in den Judenschulen predigen; aber der Geist Gottes, der ihn ohne sein Wissen nach Europa trieb, ließ es ihm nicht zu [2]).

5) Pontus. Bei dem ersten Pfingstfest waren Juden aus Pontus [3]). Aus Pontus war Aquilas [4]), bei dem Paulus in Korinth Herberge nahm.

## III. Die westlichen Länder: Jonien, Lydien, Mysien, Phrygien, Karien.

6) Jonien war früher der Name der ganzen westlichen Küste Kleinasiens. Zur Zeit der römischen Herrschaft hieß diese Küste Asia proconsularis; der Name Jonien verblieb nur dem mittleren Theil derselben, und ein Theil davon wurde das Lydische Asien und von den Römern ihr Asia propria genannt [5]). Im Evangelium des Lukas und in der Offenbarung ist unter dem Namen Asien nichts als das Asia propria der Römer, nämlich die Gegend von Smyrna und Ephesus verstanden.

Smyrna, am Ende eines von hohen Bergen umschlossenen Meerbusens. Der zweite von den sieben Briefen in der Offenbarung ist an die Gemeinde von Smyrna gerichtet [6]). Ihre gegenwärtige Volkszahl be-

1) 1 Petr. 1, 1. 2) Apostelg. 16, 7.
3) Apostelg. 2, 9. 4) Apostelg. 18, 2.
5) Apostelg. 16, 6; 19, 22. 31. 6) Offenb. 2, 8—11.

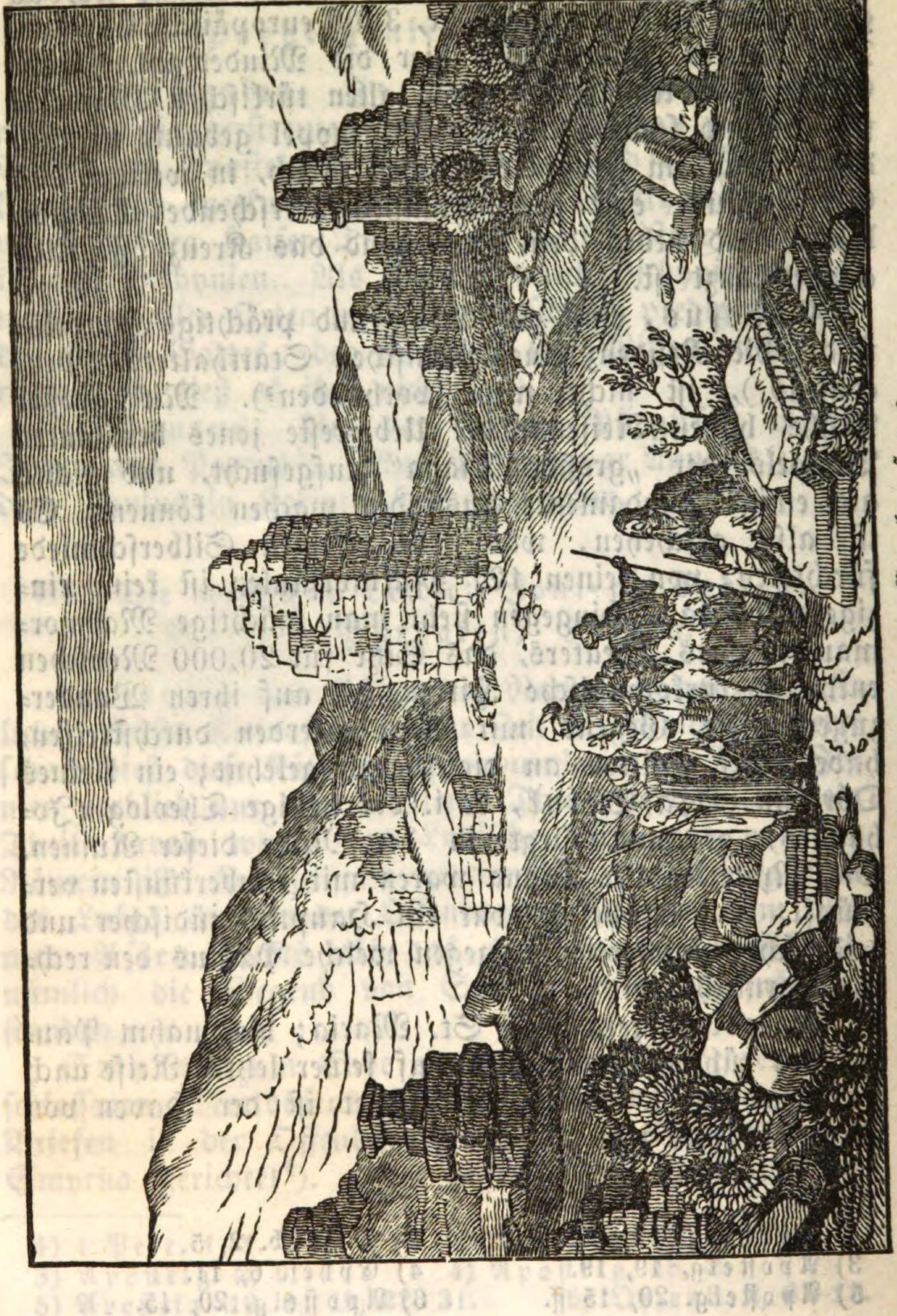
läuft sich auf 134,000 Seelen, unter denen 60,000 griechische, 30,000 armenische, 3000 europäische Christen. Die Türken bilden also hier die Minderzahl. Diese Stadt, die lebhafteste unter allen türkischen Handelsstädten und schöner als Konstantinopel gebaut, ist auch die einzige im ganzen türkischen Reich, in welcher das Christenthum eine gewissermaßen herrschende Religion bildet und neben dem Halbmond das Kreuz öffentlich aufgepflanzt ist.

Ephesus, einst eine reiche und prächtige Handelsstadt, die Residenz eines römischen Statthalters (Proconsuls[1]), ist nicht mehr vorhanden[2]). Mit großer Mühe haben Reisende die Ueberreste jenes berühmten Tempels der „großen Diana" aufgesucht, und nichts als einige Fundamente ausfindig machen können. Es ist also geschehen, was jene eifrigen Silberschmiede fürchteten; von seinen 127 Marmorsäulen ist keine einzige mehr da. Hingegen sieht man mächtige Marmormauern eines Theaters, das Sitze für 20,000 Menschen enthielt; turkomanische Hirten, die auf ihren Wanderzügen diese Gegend mit ihren Heerden durchstreifen, haben ihre Hütten an dieselben angelehnt; ein kleines Dörflein, Aja Seluk, d. i. der heilige Theolog (Johannes) genannt, liegt in der Nähe dieser Ruinen. Die Mysterien der Diana waren mit Zauberkünsten verknüpft, und Ephesus war ein Hauptsitz jüdischer und heidnischer Zaubereien[3]), gegen welche Paulus den rechten Harnisch lehrt[4]).

Miletus, jetzt Kap St. Maria; hier nahm Paulus den rührenden Abschied auf seiner letzten Reise nach Jerusalem.[5]). Nahe bei Milet ist der Haven von Trogyllion, jetzt Palatia[6]).

---

1) Apostelg. 19, 38.
2) Offenb. 2, 5.
3) Apostelg. 19, 19.
4) Ephes. 6, 11.
5) Apostelg. 20, 15 ff.
6) Apostelg. 20, 15.



Ruinen von Ephesus.

7) Mysien, nördlich von Jonien; die Hauptstadt war Troas, jetzt Eski-Stambul, wo Paulus den zu todt gefallenen Eutychus wieder lebendig machte[1]).

Assos, eine Tagreise von Troas. Es ist gewiß nicht umsonst von dem Evangelisten bemerkt, daß der Apostel, weil er nach dieser Glaubensthat der stillen Sammlung in der Einsamkeit bedurfte, den sehr beschwerlichen Felsenweg zu Lande, an der Küste von Troas hin, der Seereise mit der Gesellschaft vorzog. Dieß deutet aber Lukas blos mit den Worten an: Er hatte es also befohlen, denn er wollte es so[2]).

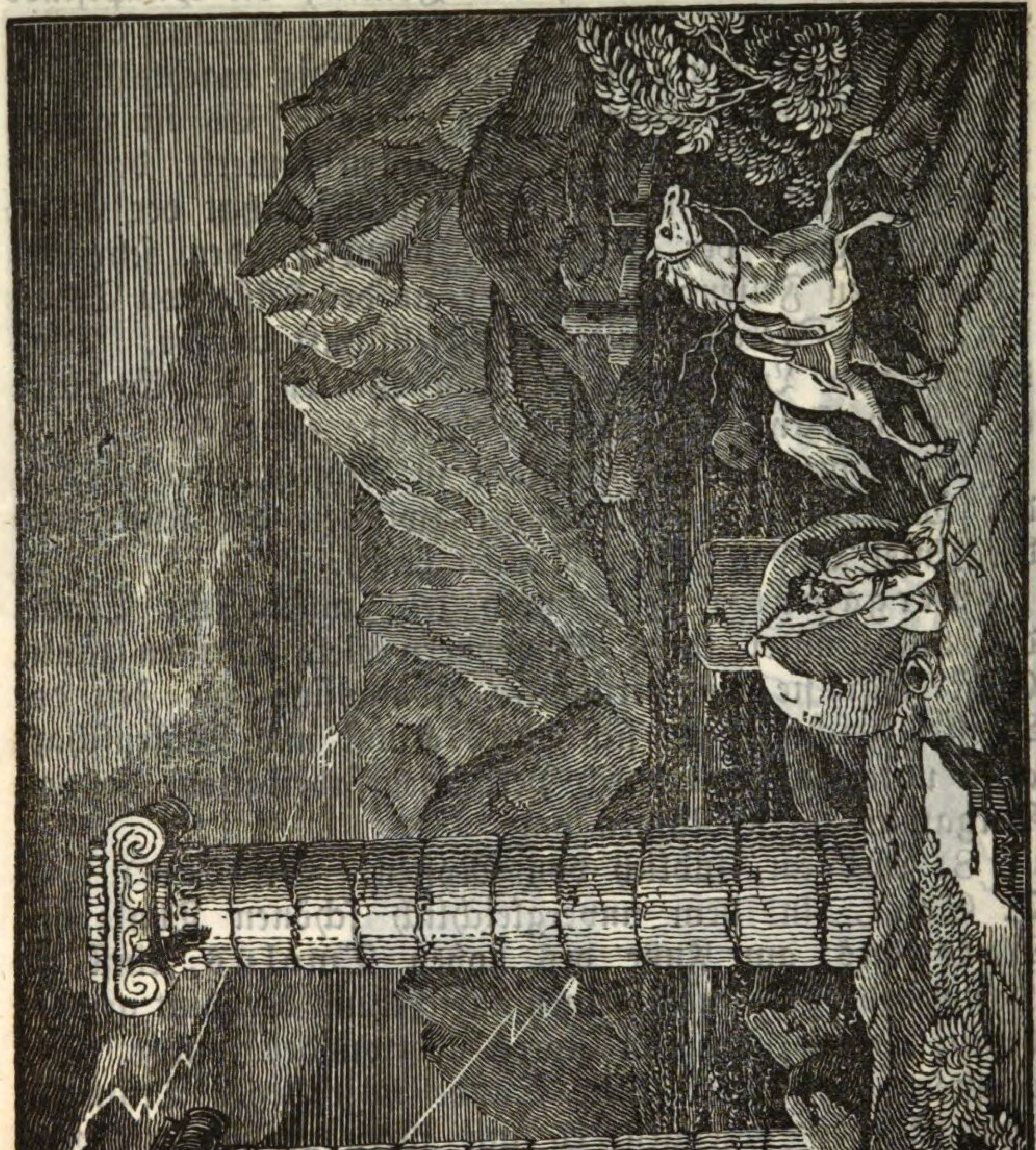
Adramyttium, Seestadt in Mysien, von welcher der Meerbusen von Adramyti zwischen der Küste und der Insel Lesbos seinen Namen hat[3]).

Pergamus[4]), eine noch jetzt ansehnliche Stadt, die auch unter ihren Bewohnern viele Christen zählt. Einst war sie ein berühmter Königssitz; zur Zeit der Apostel zeichnete sie sich durch Kunst und Wissenschaft aus, unter anderem durch Pergamentfabrikation, die von Pergamus ihren Namen hat.

8) Lydien, südlich von Mysien. Sardes[5]), h. z. T. Sart, in dem unvergleichlich schönen Thale des Paktolus am Fuße des hohen Tmolus, einst die Hauptstadt des durch seinen Reichthum berühmt gewordenen Krösus, der von Kores überwunden wurde. Die größtentheils unter dem Sande begrabenen Trümmer von Sardes bezeugen es mit ihren grausenhaft vom Erdbeben zerrissenen Wänden, daß der HErr über diese Gemeinde „gekommen sey als ein Dieb.“ Die schwarzen Gezelte der wandernden Turkmanen sind in dem Thale zerstreut; aus dem Palaste des Krösus ertönt die Pfeife des Kameeltreibers und aus dem Gemäuer der alten Christenkirche der Gesang der einsamen Stein-

---

1) Apostelg. 20, 9 ff.
2) K. 20, 13.
3) Apostelg. 27, 2.
4) Offenb. 2, 12.
5) Offenb. 3, 4.



Ruinen von Sardes.

drossel. Nur zwei christliche Müller fand Schubert im Jahr 1836 daselbst, die aber blos türkisch sprachen.

Philadelphia ist noch eine ansehnliche Türkenstadt, auch wohnen gegen 100 christliche Familien in ihr, und in fünf Kirchen daselbst wird alle Sonntage Gottesdienst gehalten. Ihr heutiger türkischer Name heißt Allah-Schehr, d. i. die Gottesstadt. Der sonderbar zutreffende türkische Name erinnert wohl (um mich des Ausdrucks von Missionar Hartley zu bedienen) an die den treuen Gliedern dieser Gemeinde, den Ueberwindern, von Gott gegebene Verheißung, daß auf sie der Name der Stadt Gottes geschrieben werden soll[1]). Hingegen wäre es ein kläglicher Mißverstand, wenn Jemand die wirkliche Erfüllung der Weissagung in einem solchen Umstand finden wollte.

Thyatira[2]) lag an einem Nebenflusse des Hermos in einer fruchtbaren Ebene, wo jetzt die Stadt Ak-Hissar, d. i. Weissenburg, liegt. Aus dieser Stadt war die Kaufmannsfrau, welche in Philippi durch den Apostel Paulus bekehrt wurde, und welche man in Griechenland nach ihrer Heimath „die Lydierin" nannte[3]). Das weite Thal von Akhissar ist jetzt großentheils mit Mohn angebaut; und wie Thyatira einst durch falsche Lehre berauschte, so ist es jetzt durch sein Opium das Gift für große Nationen und Reiche des Ostens.

9) Phrygien[4]), Laodicea[5]), jene große Stadt, die eine Christengemeinde in ihrer Mitte hatte, an welcher der HErr gar nichts Gutes fand[6]). Trümmer geben noch Zeugniß von ihrer ehemaligen Pracht, unter andern die Ueberreste eines Schauspielhauses, das 30,000 Menschen fassen konnte. In der Nähe dieser Trümmer, die noch jetzt Ladik heißen, steht ein Schloß, Eski-Hissar, d. i. altes Schloß, genannt.

---

1) Offenb. 3, 7—10.
2) Offenb. 2, 18.
3) Apostelg. 16, 14.
4) Apostelg. 16, 12; 18, 23.
5) Kol. 4, 16.
6) Offenb. 3, 14 ff.

Hierapolis, jetzt Bambuk-Kalessi, d. i. Baumwollenschloß, Stadt mit prächtigen Ruinen und dem berühmten „versteinerten Wasserfall.“ Hier fand Paulus schon bei seinem ersten Besuch eine Christengemeine, um welche sich Epaphras vorzüglich verdient gemacht hatte[1]).

Kolossä, am Ufer des Lykus, wo jetzt die Burg Konos steht. Noch zu Lebzeiten des Apostels Paulus, und kurze Zeit, nachdem er sein warnendes Sendschreiben an sie erlassen hatte, wurde die Stadt durch ein Erdbeben zerstört. Zwar wurde sie wieder aufgebaut, erreichte aber den vorigen Glanz nicht mehr; seit der Türkenherrschaft liegt sie ganz in Ruinen.

## IV. Die innern Landschaften: Kappadocien, Galatien.

10) Kappadocien. Juden aus Kappadocien waren in Jerusalem, als der heilige Geist über die Jünger ausgegossen wurde[2]). An solche sind auch die Briefe Petri gerichtet.

11) Galatien sammt Pisidien und Lykaonien. Aus Pamphylien kam Paulus auf seiner ersten Missionsreise über das taurische Gebirg nach Antiochia in Pisidien, von da nach Lykaonien. Zu des Apostels Paulus Zeit hieß die römische Provinz Pisidien, früher war dieses ein Theil des Königreichs Galatien. Den Namen Galatien hatte dieses von einem deutschen Volksstamm, der ungefähr 250 Jahre vor Chr. Geb. aus den Rhein- und Moselgegenden aufgebrochen war und sich in Kleinasien niedergelassen hatte. Der Brief an die Galater mag uns, als an unsere Stammverwandten geschrieben, desto näher angehen. Paulus belehrte sie, daß sie eine allzugroße Hochachtung vor dem äußerlichen Gottesdienst haben und gar nicht nöthig haben, um des Evangeliums willen Juden zu werden.

---

1) Kol. 4, 12. 13.    1) Apostelg. 2, 9.

Antiochia in Pisidien heißt jetzt Yalobach. Die Ruinen dieser Stadt sind erst im Jahr 1835 wieder aufgefunden worden.

Ikonium, jetzt Konjeh, wo Mehemed Ali 1834 das Heer des türkischen Kaisers schlug. Von Lystra und Derbe sind keine Ueberreste mehr vorhanden.

Dieß ist das Verzeichniß der Landschaften und Städte Kleinasiens, so weit sie im Neuen Testament vorkommen. Ist es nicht ein Jammer, daß wir überall, wo wir die einst von dem Lichte des Evangeliums bestrahlten Länder aufsuchen, nichts als Ruinen finden, Trümmer von Städten, die nicht mehr sind, Wohnungen der Schlangen, Skorpionen und Schakale, in denen höchstens ein oder zwei Mal im Jahr der vorüberziehende Hirte sein Nachtlager nimmt? Alle diese Länder veröden unter türkischer Herrschaft. Die Christen haben Bankerut gemacht, und Muhamed hat sie in Pfandschaft genommen, bis die Gläubigen durch den Eifer ihrer Gebete und die Arbeit der Liebe um des HErrn willen sie wieder lösen.

## VII. Die Inseln des griechischen Meeres.

Die von den Aposteln besuchten Inseln dieses Meeres werden, mit Ausnahme von Kreta, sämmtlich zu Asien gerechnet. Wir folgen dem Apostel Paulus auf seiner Reise, und kommen nach Kreta zuletzt.

1) Cypern, eine schöne und große Insel von ausnehmender Fruchtbarkeit und dem angenehmsten und gesundesten Klima. Bei den Phöniciern hieß sie Chittim, diesen Namen führt sie auch in der Bibel[1]). Die Griechen nannten sie Kition. Bileam sagt: „Von Chittim her" werden Schiffe gegen Babylon kommen[2]); und im Propheten Daniel ist dieselbe Weissagung näher erklärt[3]). Die spätern Juden verstanden unter

---

1) Jer. 2, 10. Ezech. 27, 6. 2) 4 Mos. 24, 24.
3) Dan. 11, 30.

Chittim die europäischen Inseln überhaupt[1]). In der Zeit der ersten römischen Kaiser war Cypern der Lieblingsaufenthalt der reichen und vornehmen Römer, und die Landgüter standen daselbst in einem außerordentlich hohen Preis. Es ist daher ein Zeichen von sehr großem Reichthum, wenn ein in Jerusalem wohnender Levite in Cypern ein Landgut besaß. Ein solcher war Barnabas, der sein Landgut, das er daselbst hatte, verkaufte und das Geld zu der Apostel Füßen legte[2]). Diese Insel, welche gegen 300 Quadratmeilen des fruchtbarsten Bodens umfaßt, hat jetzt kaum 50,000 Einwohner, während doch der unversiegbare Reichthum des Landes mehrere Millionen Menschen ernähren könnte. Paulus durchzog sie ihrer ganzen Länge nach von Salamis bis Paphos[3]). Salamis lag an der östlichen Küste, wo sich ihre Ruinen finden, nahe bei dem jetzigen Famagusta (Fama Augusta). An der Westküste lag das durch seinen Venustempel und seine wollüstigen Götzendienste berühmte und berüchtigte Paphos, jetzt Baffo.

2) Lesbos mit der Hauptstadt Mitylene[4]), jetzt Metelino, einst Hauptsitz griechischer Bildung. Lesbischer Wein, Oel, Feigen, sind zu allen Zeiten berühmt gewesen. Diese einst reiche und prächtige Insel ist unter türkischer Herrschaft fast verödet und hat jetzt nur noch 40,000 Einwohner in 120 Dörfern.

3) Samos[4]), felsige, waldige Insel, 16 d.Meilen im Umfang, berühmt durch vorzüglichen süßen Wein.

4) Chios, jetzt Skio[5]), gebirgige, fruchtbare Insel, 8 Meilen lang, 4 Meilen breit; die Anzahl ihrer Einwohner ist in den letzten Kriegsunruhen sehr zusammengeschmolzen, gleichwohl wird sie noch auf 115,000 geschätzt.

---

1) 1 Makk. 1, 1.
2) Apostelg. 4, 36.
3) Apostelg. 13, 5. 6.
4) Apostelg. 20, 15.
5) Apostelg. 20, 15.

5) **Kos**, jetzt: s tan Chio, eine kleine Insel, die einige tausend Einwohner hat, wo wir den Apostel Paulus nach seinem Abschied aus Milet finden[1]).

6) **Rhodus**[2]), eine gebirgige, waldreiche, sehr fruchtbare, gegenwärtig schwach bevölkerte Insel. Doch hat die Stadt noch 10,000 Einwohner, des Landvolks soll ungefähr zweimal so viel seyn. Ihr Bauholz macht sie berühmt, die Schiffswerfte von Rhodus gehören zu den größten der türkischen Marine.

7) **Patmos**, jetzt Patmo oder Patmosa[3]), eine aus zwei kleinen Halbinseln, die mittelst eines schmalen Felsendammes zusammenhängen, gebildete vulkanische Insel, die zur römischen Kaiserzeit als Verbannungsort gebraucht wurde, dahin der Apostel Johannes um des Wortes Gottes und um des Zeugnisses JEsu Christi willen verbannt war. Eine Kirche, von einem Punkt der Insel aus, welcher die prachtvolle Aussicht über die Küste von Kleinasien gewährt, wird als der Ort bezeichnet, wo Johannes im Gesicht den Tag des HErrn sah. Die Bewohner dieser Insel sind Schiffer und Zimmerleute. Schubert gibt ihnen das Zeugniß, daß sie sich durch Freundlichkeit, Dienstfertigkeit, Keuschheit vor den Bewohnern der benachbarten Inseln auszeichnen.

8) **Creta**, jetzt Candia[4]), 36 d. Meilen lang, 10 Meilen breit, schließt das griechische Inselmeer, und wird zu Europa gerechnet. Es hat seinen Namen von dem Kreideboden, aus dem die Insel größtentheils besteht. Auf solchem Kreideboden wächst ein vortrefflicher süßer Wein. Den eigentlichen Reichthum der Insel macht jedoch der Oelbaum aus; Mastix, Ladanum und andere Harze bringt sie im Ueberfluß hervor; Feigen und Pistacien werden köstlich. Um an Einem Beispiel euch

---

1) Apostelg. 21, 1. 1 Makk. 15, 23. 2) ebend.
3) Offenb. 1, 9 ff. 4) Apostelg. 27, 7. Die im A. T. öfters genannte Insel Caphthor wird für Creta gehalten; s. 1 Mos. 10, 13. 5 Mos. 2, 23. Jer. 47, 4. Amos 9, 7.

eine Vorstellung von der Ueppigkeit des Pflanzenwuchses zu geben, will ich von dem Ahornwald bei Kanea, der Hauptstadt von Kandia, erzählen. Bäume von 70 Fuß Höhe sind von Weinstöcken umrankt, deren Reben sie bis an den Gipfel bedecken. Unter sorgfältiger Pflege tragen diese Reben bis zwei Fuß lange Trauben. Zwar reifen sie um mehrere Wochen später als die auf die gewöhnliche Art an Pfählen gepflanzten; aber sie sind von vorzüglichem Geschmack, und werden als Tafeltrauben bis nach Frankreich und England versandt. Eine solche Fülle der Naturgaben erzeugte in den Einwohnern dieser Insel von jeher einen Hang zur Schwelgerei, und zog eine Neigung zum Leichtsinn und zur Lasterhaftigkeit nach sich, welche Paulus scharf rügte. Besonders fand er für nöthig, vor dem Trunk zu warnen, welchem auch die angesehensten Männer und Frauen auf der Insel Kreta ergeben waren[1]). In der Apostelgeschichte kommen vor: das Vorgebirge Salmone an der Osteite der Insel; die Stadt Lasäa mit dem Haven Kali Limene, deutsch Gutfuhrt, auf der Südseite, und weiter westlich die Havenstadt Phönix. Ganz nahe liegt die Insel Klaude oder Gaudos, jetzt Gozzo[2]), wohin das Schiff des Apostels Paulus von Kreta aus verschlagen wurde.

Auch diese und die andern großen und kleinen Heerden von Inseln, mit denen das ägeische Meer besäet ist, mit welchem andern Blick können wir sie anschauen als mit dem Blick der Wehmuth und des Mitleidens! O, wann wird der Schöpfer sich wieder über sie erbarmen, und Sein Angesicht über sie leuchten lassen mit Huld und Gnade! — Wir wissen gar nichts, um so weniger,

---

1) Tit. 1, 6. 7. 10—13. K. 2, 3.

2) Apostelg. 27, 7. 8. 12. 16. Im 13. Vers hat Luther irrig das griechische Wort Asson für den Namen einer Stadt genommen. Die richtige Uebersetzung ist: Sie hielten sich nahe an der Küste, indem sie an Kreta hinfuhren.

weil die heilige Schrift keine besondere Verheißung für die Herstellung Griechenlands enthält. Aber das wisset ihr, ihr Kinder, daß Gott gern die Gebete Seiner Kinder hört, auch wenn sie für ein weit entlegenes Land und Volk und für ferne Inseln zu Ihm rufen: „Dein Reich, o Vater! komme zu ihnen!"

## VIII. Die griechische Halbinsel.

Die von dem Hämusgebirg gebildete griechische Halbinsel erstreckt sich in der Richtung von Westen nach Osten von dem adriatischen Meerbusen bis zum schwarzen Meer, und umfaßt die Länder der europäischen Türkei sammt dem Königreich Griechenland und dem an der Küste des adriatischen Meerbusens hinlaufenden Theil der österreichischen Monarchie, d. i. das alte Illyrikum, Mösien, Thracien, Macedonien und Griechenland.

### 1. Illyrikum

ist derjenige Theil der großen Halbinsel, welcher an den adriatischen Meerbusen stößt und die Landschaften Albanien, Dalmatien und Bosnien in sich begreift. Das heutige Königreich Illyrien, welches mit Dalmatien zur österreichischen Monarchie gehört, liegt außerhalb der Gränzen des alten Illyrikum und ist ein Theil des alten Pannoniens. Wenn der Apostel Paulus Alles bis an Illyrikum mit der frohen Botschaft erfüllte[1]), so heißt das: bis an die Gränzen Albaniens.

### 2. Mösien

umfaßt die Bulgarei, Wallachei und Moldau bis an den Dniesterfluß, den jetzt die Kosaken des südlichen Rußlands umwohnen.

---

1) Röm. 15, 19. vergl. V. 25. u. Röm. 16, 1. Apost. 20, 3.

3. Thracien

begreift das heutige Rumelien, in welchem die Hauptstadt des jetzigen türkischen Reichs, Konstantinopel, liegt. Es ist das schönste Land von Europa; jetzt aber auch türkisch verödet. Wir haben es hier nur mit Macedonien und mit dem eigentlichen Griechenland zu thun.

4. Macedonien

das kleine Land, von dem der große Eroberer, Alexander, der Sohn des Philippus, ausging[1]). Es ist von Albanien, Mösien und Rumelien durch hohe Gebirge getrennt, welche reich an Waldung, Waiden und Bergwerk sind. Die Thäler und die Küstenebene sind von ausgezeichneter Fruchtbarkeit. In der Geschichte des Apostel Paulus kommen folgende Städte Macedoniens vor:

1) Philippi, eine römische Kolonie[2]). Ihr Name erinnert an den Begründer der macedonischen Monarchie, Philipp, den Vater Alexanders; jetzt wird er Filibe gesprochen. Als Gott wollte, daß das Evangelium von Seinem Sohne in Europa verkündigt werden sollte, wehrte der Geist Gottes dem Apostel Paulus an allen Orten in Kleinasien, wohin er kam, in den Judenschulen zu reden. Als er auf solche Weise bis an die nordwestliche Küste Kleinasiens gekommen war, erschien ihm in Troas im Traume ein macedonischer Mann, der ihm zurief: Komm herüber und hilf uns. Alsbald bestieg er ein Schiff, das ihn über Samothrake und Neapolis nach Philippi brachte[3]). So wurde Philippi die erste Stadt dieses Theils von Macedonien, welcher das Evangelium verkündigt wurde[4]). Paulus litt hier viel Verfolgung[5]), aber sein Brief an die Phi-

---

1) 1 Makk. 1, 1—8; 6, 2. Der 1 Makk. 8, 5. genannte Philippus war der dritte dieses Namens.

2) Apostelg. 16, 12. Luther: Freistadt.

3) ebd. Luther: Hauptstadt. 4) Apostelg. 16, 11.

5) Apostelg. 16, 2. 1 Theß. 2, 2.

lipper gibt auch Zeugniß, daß die Gläubigen daselbst durch ihre innige Gemeinschaft am Evangelium vor andern Gemeinden ausgezeichnet waren. Die Insel Samothrake liegt im nördlichsten Theil des ägeischen Meeres, am nächsten Weg von Troas nach Philippi. Sie hat ihren Namen noch, ist aber gegenwärtig ganz verödet. Neapolis liegt an der Küste, ganz nahe bei Philippi, und heißt jetzt Kavalla.

2) Amphipolis, jetzt Jemboli, zur Zeit des Apostels Paulus die Hauptstadt des Landes. Sie liegt auf einer von der Mündung des Flusses Strymon gebildeten Insel[1]).

3) Apollonia, berühmte Handelsstadt, an der alten Römerstraße, die von Philippi über Amphipolis und Apollonia nach Thessalonich führte, in dem nördlichen Theil der Halbinsel, welche wie mit drei Fingern in das ägeische Meer hinein deutet.

4) Thessalonich[2]), jetzt Saloniki, zu des Apostels Zeit und noch jetzt eine der wichtigsten Städte Maceoniens, der Mittelpunkt des europäischen Handels mit der Türkei, nächst Konstantinopel die größte türkische Stadt in Europa von 60,000 Einwohnern. Aus den Briefen des Apostels an die Gemeinde in Thessalonich sieht man, daß standhafte thätige Liebe ihr auszeichnender Charakter war, womit sie den andern vorleuchtete. Hingegen mußte der Apostel hier auch vor den in großen Seestädten herrschenden Untugenden und Lastern warnen, namentlich vor Unredlichkeit im kaufmännischen Gewerb und vor den Sünden der Wollust. Auch die heutigen Einwohner dieser Stadt und insbesondere die Juden daselbst gehören zu den verdorbensten des türkischen Reichs.

---

1) Apostelg. 17, 1.

2) Apostelg. 17, 1—10. 1 Thess. 1, 5; 2, 1. Apostelg. 20, 4; 27, 2.

5) Beröa oder Beroe, jetzt Veria, am Fuß des Pindusgebirgs, fünf d. Meilen von Thessalonich, ist die Stadt, deren erweckten Bewohnern Lukas das Zeugniß gibt: **Sie waren edler als die in Thessalonich, denn sie forschten täglich in der Schrift**[1]). Die Juden wußten hier, wie in Philippi und Thessalonich, einen Pöbelauflauf gegen Paulus zu erregen[2]).

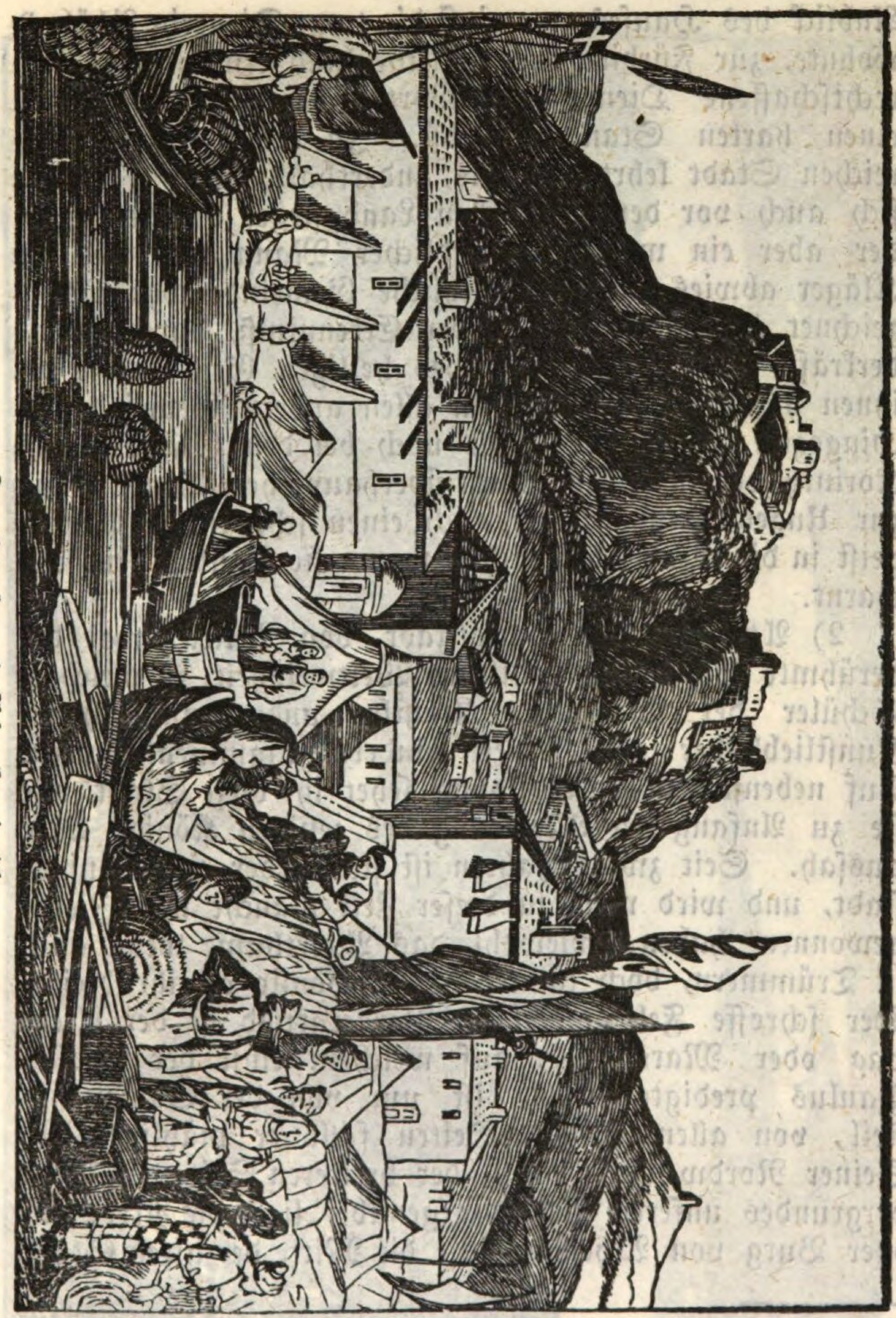
6) Nikopolis, in Epirus, dem an Albanien d. i. Illyrikum stoßenden Theile Macedoniens, nahe an der Nordwestgränze des jetzigen Griechenlands, wo jetzt die Stadt Prevesa liegt. Wenn die Schlußbemerkung bei dem Brief an Titus von dem Apostel selbst ist, so müssen wir annehmen, daß hier der Brief an Titus geschrieben sey. Ein anderes Nikopolis lag an der Macedonischen Gränze in Thracien, ein drittes in Cilicien.

### 5. Achaja oder Griechenland.

Das Gebiet des heutigen Griechenlands hieß zur Zeit des Apostels Paulus Achaja[3]), von dem die Landschaft Attika einen Theil bildete.

1) Korinth, Hauptstadt von Achaja[4]), der Sitz des römischen Prokonsuls[5]). Diese Stadt liegt an der schmalen Landenge, welche den Stiel des Feigenblattes bildet, dem die Halbinsel Morea auf der Charte gleichsieht. Durch ihre Lage zwischen den zwei Meerbusen ist sie zu einer Handelsstadt vorzüglich geeignet. Auf der Höhe des Felsenrückens liegt die Burg, Akrokorinth, und an dem östlichen Meerbusen, dem Meerbusen von Athen, ist der Haven von Kenchreä, das jetzt neugriechisch Kekhries gesprochen wird. Nebenstehende Abbildung zeigt euch den Haven von Kenchreä sammt der Burg von Korinth in ihrer heutigen Gestalt. Möge euch der

1) Apostelg. 17, 11. nach dem Grundtext. 20, 4.
2) Apostelg. 17, 13. 3) Apostelg. 18, 2 Röm. 16, 5. 2 Kor. 11, 10. 1 Thess. 1, 7. 8.
4) 2 Kor. 1, 1. 5) Apostelg. 18, 12.

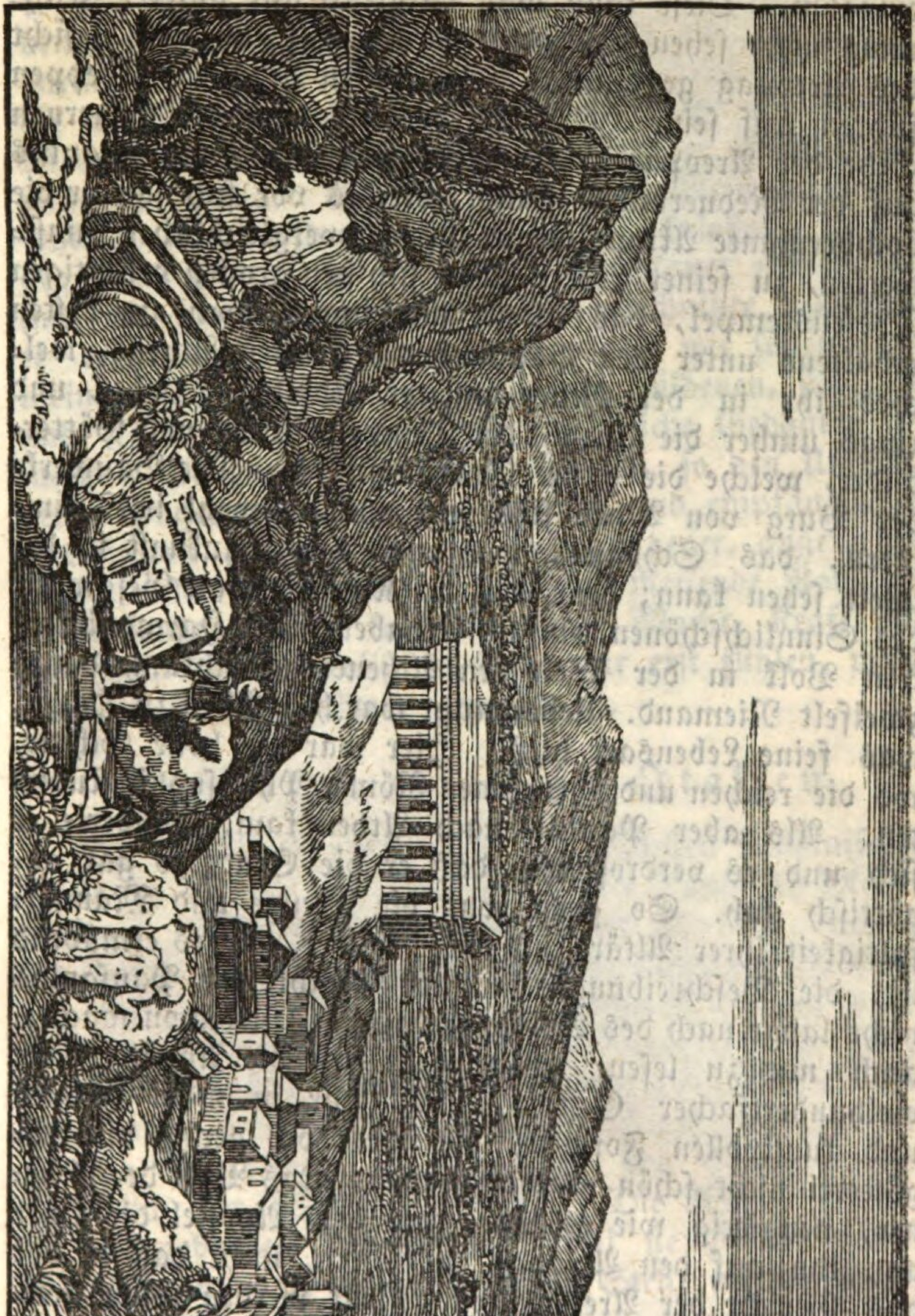


Kenchreä und Akrokorinth.

Anblick des Hauses, wo einst die treue Dienerin Phöbe[1]) wohnte, zur Fürbitte für Griechenland ermuntern; denn rechtschaffene Diener des Wortes der Wahrheit haben einen harten Stand daselbst. In dieser schönen und reichen Stadt lehrte Paulus anderthalb Jahre[2]), mußte sich auch vor dem römischen Landpfleger verantworten, der aber ein menschenfreundlicher Mann war und die Kläger abwies. Die korinthische Gemeinde war ausgezeichnet durch Reichthum der Erkenntniß, durch Wunderkräfte und Erweisungen des heiligen Geistes, die bei ihnen häufiger waren als in allen andern Gemeinden[3]). Hingegen zeigte sich auch noch bei den Gläubigen in Korinth der in dieser Stadt überhaupt herrschende Hang zur Ungebundenheit, der auch einen schädlichen Parteigeist in die Gemeinde brachte, wovor sie Paulus dringend warnt.

2) Athen, die Hauptstadt von Attika, war der berühmte Sitz der griechischen Weltweisheit, zu welchem Schüler der Weisheit, Künstler und genußsuchende Kunstliebhaber aus fernen Ländern zusammenströmten. Auf nebenstehender Abbildung sehet ihr diese Stadt, wie sie zu Anfang der Regierung des jetzigen Königs Otto aussah. Seit zwölf Jahren ist sie wieder eine Königsstadt, und wird wohl in dieser Zeit manche neue Zierde gewonnen haben, wiewohl das Alterthum, wenn auch in Trümmern, doch immer das Schönste an ihr bleibt. Der schroffe Felsenhügel im Vordergrund ist der Areopag oder Marshügel, auf welchem einst der Apostel Paulus predigte[4]). Er ist nur von der Südseite so steil, von allen andern Seiten fällt er mähliger ab. Seiner Nordwestseite, d. i. der breiteren Seite des Vordergrundes unseres Bildes gegenüber liegt die Akropolis oder Burg von Athen, welche die Mitte der alten Stadt

1) Apostelg. 18, 1—17. 2) Apostelg. 18, 1—17.
3) 1 Kor. 1, 6 f. 4) Apostelg. 17, 16 ff.



Athen.

einnahm. Diese kann man natürlich auf unserer Zeichnung nicht sehen, vielmehr ist von ihr aus diese Ansicht des Areopag genommen. In Felsen gehauene Treppen führen auf seine Höhe, auf welcher noch die steinernen Sitze der Areopagiten zu sehen sind, vor denen Paulus auf der Rednerbühne stand. Rechts vor sich sah er die hochberühmte Akropolis mit ihren unvergleichlichen Kunstwerken, zu seiner Linken unter sich den großen prächtigen Theseustempel, das älteste und immer noch am besten erhaltene unter den Bauwerken des alten Athens, welches ihr in der Mitte unserer Abbildung sehet, und rings umher die Unzahl der Tempel, Altäre und Götterbilder, welche die ganze Stadt erfüllten. Die Bauwerke der Burg von Athen sind jetzt noch, obwohl in Trümmern, das Schönste, was man von Baukunst in der Welt sehen kann; denn daß an Kunstsinn, an Geschmack des Sinnlichschönen, einfach Erhabenen und Harmonischen kein Volk in der Welt den Athenern gleichkam, daran zweifelt Niemand. Ueberhaupt war hier Alles zu Hause, was feine Lebensart hieß. Hier war die hohe Schule, wo die reichen und vornehmen Römer Philosophie studirten. Als aber Paulus nach Athen kam, wunderte er sich und es verdroß ihn, daß er die Stadt so gar abgöttisch sah. So groß war die Menge und Mannigfaltigkeit ihrer Altäre und Götterbilder, daß es ermüdend ist, die Beschreibung von ihrer Pracht, die Pausanias nicht lange nach des Apostels Paulus Zeit davon machte, auch nur zu lesen. Man sieht hier die Abgötterei in vielhundertfacher Gestalt, und zwar in meist schönen und kunstvollen Formen, die aber doch gewiß die Abgötterei nicht schön machen können. Das Volk der Athener, neugierig wie es war, that dem Apostel die Ehre an, ihn auf den Areopag zu führen, nicht daß er vor das Gericht der Areopagiten gestellt werden sollte, sondern um die Neuigkeit zu hören, die er von JEsu und von der Auferstehung zu erzählen habe. Da verkündigte

er den ihnen bei aller ihrer Weisheit unbekannt gebliebenen Gott, der die Welt gemacht hat und Alles, was darinnen ist, und der nicht in solchen Tempeln wohnt, die mit Menschenhänden gemacht sind. Er sah auf der Akropolis jene drei berühmten Bilder der Schutzgöttin Athens, Pallas Athene, stehen, das Meisterwerk des Phidias aus Gold und Elfenbein, die kolossale, in Erz gegossene Statue, die weit über die Mauer emporragte und die berühmte aus Olivenholz geschnitzte. Deutete er wohl auf diese drei, da er sagte: wir sollen nicht meinen, die Gottheit sey gleich den güldenen, silbernen und steinernen Bildern durch menschliche Gedanken gemacht? So ganz Zeit- und Ortgemäß, so den Umständen, Umgebungen und den scharfen und empfänglichen Gemüthern seiner Zuhörer, dieser Athener, angemessen ist diese Rede des Paulus, daß der Reisende Robinson sagen konnte: Man kann die ganze Macht, Kraft und Kühnheit der apostolischen Rede nur erst fühlen, wenn man an Ort und Stelle gewesen ist.

## IX. Malta. Sicilien. Italien.

Die Insel Malta, von der nächsten sicilianischen Küste 15 Meilen, von der Küste von Tunis 50 Meilen entfernt, heißt im Neuen Testament Melite, und ist die Insel, an welcher das Schiff, das den Apostel Paulus mit andern Gefangenen nach Rom bringen sollte, auf einer Sandbank strandete[1]), so daß sich die ganze Schiffsmannschaft durch Schwimmen retten mußte. Die Insel war von Karthagern bewohnt, und bis zur Zerstörung Karthagos ein Hauptsitz des Gewerbfleißes, sonderlich der Weberei, gewesen. Die Römer nannten die Eingebornen des Landes, weil sie Punier waren, Barbaren, oder Feinde[2]). Die Stelle an der Nord-

1) Apostelg. 27, 41.
2) Apostelg. 28, 2. 4. Luther: Leutlein.

westspitze der Insel, welche St. Pauls-Bay genannt wird, ist eine gegen eine Stunde lange und an ihrem Eingang eine halbe Stunde breite Bucht, an deren Spitze sich eine Sandbank befindet, während das übrige Ufer felsig und schroff ist. Eine kleine Kirche mit Gemälden, welche die Geschichte dieser Landung darstellen, steht auf dem Platze. Merkwürdig ist, daß der Naturforscher Plinius und mit ihm übereinstimmend auch neuere Naturforscher behaupten, es gebe keine giftigen Schlangen auf Malta. Ja, einige Naturforscher gingen so weit, zu behaupten, es könne daselbst keine gegeben haben noch geben, weil die giftigen Schlangen auf einer so trockenen Insel, die gar keine Wälder habe, weder Nahrung noch einen Bergungsort finden würden. Die Feinde des Worts Gottes meinten sogar, durch den Beweis, daß auf dieser Insel giftige Schlangen nicht vorkommen, die Glaubwürdigkeit der Erzählung des Evangelisten Lukas zu entkräften. Andere geriethen auf den Gedanken, die Schlange, welche doch von den Landeseingebornen für höchst giftig gehalten wurde, sey nichts als eine unschädliche Ringelnatter gewesen, dergleichen es jetzt noch auf der Insel gibt. Allein die ungiftigen Schlangen verbeißen sich niemals so, daß sie dem Gebissenen an der Hand hängen bleiben könnten. Die Thatsache, daß es in Malta keine giftigen Schlangen gibt, erinnert vielmehr an eine andere, daß Christus den Seinigen die Macht gegeben hat, Schlangen von einem gewissen Ort und auch für immer zu vertreiben[1]). Nach der Sage der Malteser sollen sogar giftige Schlangen, wenn sie auf diese Insel gebracht werden, sogleich ihr Gift verlieren. Möchte sich dieß an den Menschen, die daselbst wohnen, bewähren; denn die heutigen Malteser wären einer solchen Wunderkur sehr bedürftig. Sie stehen in demselben Ruf wie einst die Kreter[2]).

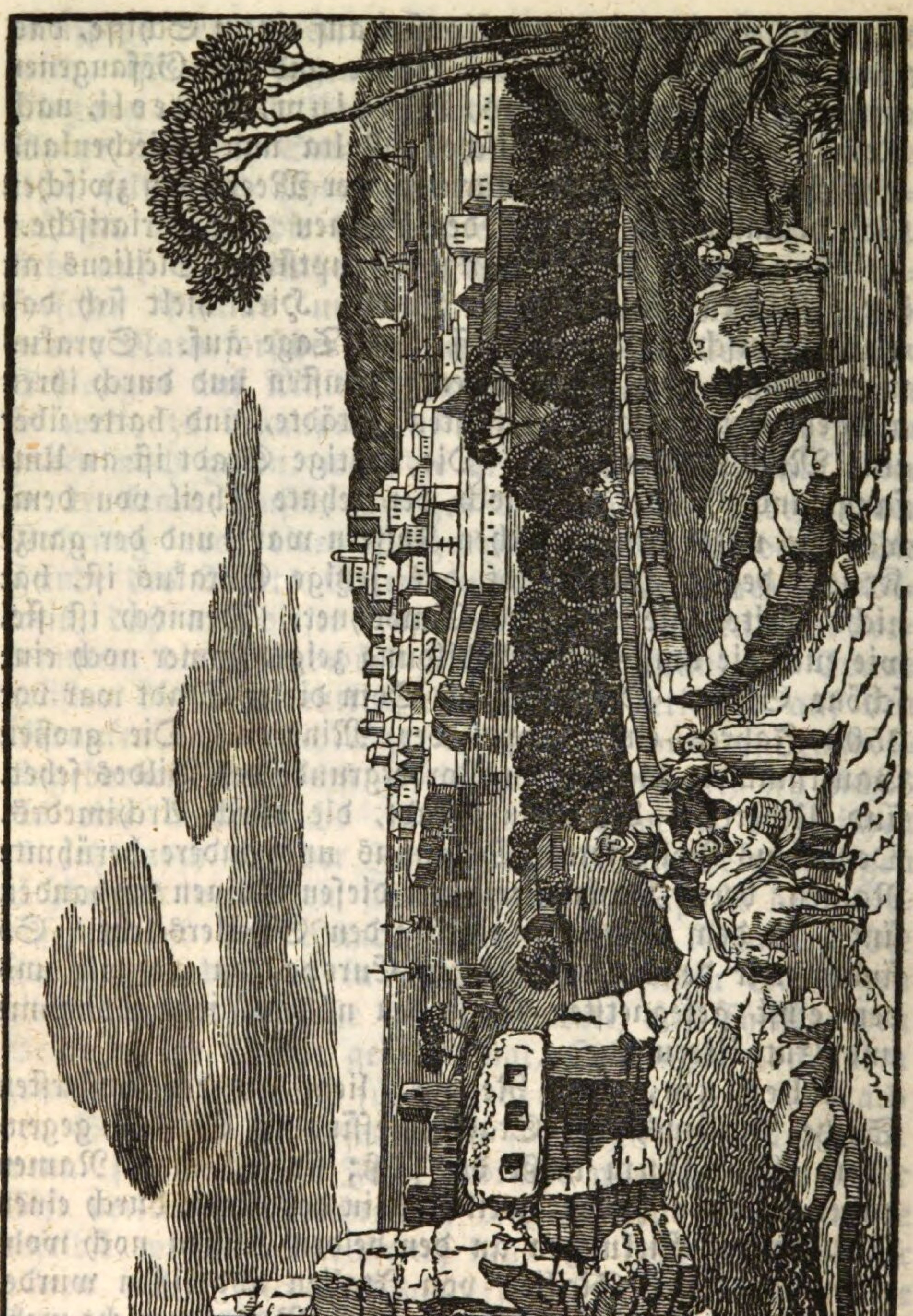
1) Mark. 16, 48. vergl. Jes. 11, 8.
2) Titus 1, 12.

Von Malta ging der Apostel auf einem Schiffe, das von Alexandria nach Rom segelte und die Gefangenen mitnahm, über Syrakus, Rhegium, Puteoli, nach Rom[1]). Das Meer zwischen Malta und Griechenland hieß Adria[2]), jetzt hat nur noch der Meerbusen zwischen Griechenland und Italien den Namen „der adriatische."

Syrakus, die damalige Hauptstadt Siciliens an der östlichen Küste dieser Insel. Hier hielt sich das alexandrinische Handelsschiff drei Tage auf. Syrakus war damals eine der größten, schönsten und durch ihren ausgebreiteten Handel reichsten Städte, und hatte über eine Million Einwohner. Die heutige Stadt ist an Umfang und Größe nur noch der zehnte Theil von dem, was sie unter den römischen Kaisern war; und der ganze Kreis, dessen Hauptstadt das jetzige Syrakus ist, hat nicht weiter als 240,000 Einwohner. Dennoch ist sie, wie euch die umstehende Abbildung zeigt, immer noch eine schöne Stadt. Der prächtige Dom dieser Stadt war vor 2500 Jahren ein Tempel der Minerva. Die großen Bautrümmer, die ihr im Vordergrunde des Bildes sehet, sind Ueberreste der alten Stadt, die durch Archimedes, Demetrius Poliorketes, Dionysius und andere berühmte Namen, deren Denkmäler unter diesen Ruinen vorhanden sind, in dem Andenken eines jeden Schülers lebt. So finden wir denn auch noch in Europa, da wo wir uns den einst gesegnetsten Gegenden nähern, jetzt Abnahme und Entvölkerung.

Rhegium, jetzt Reggio, liegt an der äußersten Spitze Italiens, der Stadt Messina in Sicilien gegenüber. Rhegium heißt der Riß; sie soll ihren Namen daher erhalten haben, weil einst in der Urzeit durch einen Riß, dessen Wirkungen an den beiden Küsten noch wohl erkennbar sind, Sicilien von Italien abgerissen wurde. Obschon die Schifffahrt durch diese Meerenge nicht mehr gefährlich ist, so ist doch das alte Sprüchwort von den

1) Apostelg. 28, 12 f. 2) Apostelg. 27, 27



Syrakus.

Klippen der Scylla bei Rhegium und dem Strudel der Charybdis bei Messina nicht vergessen.

Puteoli, der Landungsplatz des Apostels Paulus, eine deutsche Meile von Neapel und 25 d. Meilen von Rom. Hier erhielt der Apostel Erlaubniß, sieben Tage bei den Brüdern zu bleiben[1]). Der Name der Stadt, jetzt italienisch Puzzuolo, heißt Brünnlein, und kommt von den warmen Schwefelquellen, die dort sind; die feine Thonerde, die sich an denselben findet, wird Puzzuolan- oder Porcellanerde genannt.

„Und von dannen, da die Brüder von uns hörten, gingen sie aus uns entgegen bis gen Appifer und Tretabern. Da die Paulus sah, dankte er Gott und gewann eine Zuversicht[2]).

Appifer, römisch Forum Appii, neun d. Meilen von Rom, hatte seinen Namen von einem angesehenen Römer, welcher einen 20 d. Meilen langen Dammweg von Rom durch die pontinischen Sümpfe gegen Neapel hin führte, der von Kaiser Trajan vollendet wurde. Die Römer warten schon seit einem Jahrtausend, ob kein Appius komme, der ihre zerfallenen Straßen herstelle; aber es kommt keiner mehr.

Tretabern, Tres Tabernä, d. h. drei Gasthäuser, sieben d. Meilen von Rom, am Anfang der pontinischen Sümpfe, wo ein von den römischen Schriftstellern öfters angeführtes und berühmtes Gasthaus war. Bei ihnen finden wir auch die Erklärung, warum dem Apostel einige Brüder bis Trestabernä, andere zwei d. Meilen weiter bis Appii Forum entgegen gingen. Appii Forum war der Aufenthalt von Matrosen, Arbeitern und Leuten vom niedern Stand, Trestabernä hingegen für die feine Welt von Rom[3]). Ein solcher Unterschied scheint auch unter den Christen in Rom stattgefunden zu haben.

---

1) Apostelg. 28, 14. 2) Apostelg. 28, 15.
3) Cic. Att. 2, 10—13.

Die Vornehmen und Gebildeten warteten in Trestabernä auf den Apostel, die Aermeren gingen ihm noch vier Stunden weiter entgegen.

Sehet nun den Apostel Paulus in Rom einziehen! Leset in der Kirchengeschichte S. 8 die Schilderung, die ich hier nicht wiederholen will. Diese Stadt auf sieben Bergen hatte 37 Thore, 424 Straßen, 46,000 Häuser, 1780 Paläste, unter denen damals der Palast des Kaisers Nero der glänzendste war. Von den berühmten sieben Hügeln liegen nach der gewöhnlichen Zählung fünf auf dem südlichen, d. i. linken Ufer der Tiber, zwei aber auf dem rechten. Allein da die ganze Gegend hügelig ist, so mag es mit der Zählung Jeder halten, wie er will. Das heutige Rom hat bei weitem nicht die Ausdehnung des alten, und ist auf zwölf Hügeln erbaut. Auf dem rechten Ufer der Tiber war das Quartier der Juden, deren der Apostel Paulus eine große Zahl in Rom antraf, obschon nur wenige Jahre vorher Kaiser Claudius alle Juden aus Rom verwiesen hatte[1]). Schon bei der Ausgießung des heiligen Geistes in Jerusalem waren unter den Festgästen Juden und Proselyten aus Rom. Wir brauchen also nicht zu fragen, wie das Evangelium in die Hauptstadt der Welt gekommen seyn möge. Als Paulus nach seiner Rückkehr aus Illyrien in Korinth den Brief nach Rom schrieb, war die Gemeinde daselbst, wie aus dem Brief wohl zu ersehen ist, auf alle Weise gegründet in dem HErrn. Junius und Andronikus standen als Lehrer daselbst[2]), von den Aposteln war wohl noch keiner hingekommen. Die Begierde nach Belehrung über göttliche Dinge war unter den Römern nicht gering. War es auch oft blose Neugier, so wurde dadurch doch dem Evangelium Bahn gemacht. Nicht umsonst hatte Paulus öf-

---

1) Apostelg. 18, 2. 2) Röm. 16, 7.

ters das Verlangen ausgedrückt, auch Rom zu sehen[1]), und in Rom das Evangelium zu verkündigen[2]). Zwar hatte er sich wohl, als er in diesem Brief die gewisse Zuversicht ausdrückte, daß er mit dem vollen Segen des Evangeliums nach Rom kommen werde[3]), die Rechnung nicht gemacht, daß er als ein Gebundener in der Kette seinen Einzug in die Stadt halten, und zwei Jahre lang von Christo dem Gekreuzigten in der Kette zeugen werde. Nichtsdestoweniger freute er sich, und als er die Brüder sah, die ihm nach Tretabern entgegen gekommen waren, gewann er eine Zuversicht. Er sah auf JEsum, der durch den Tod am Kreuz der Sieger wurde. Er wußte, daß ihm Der zu Hülfe stand, dem die Engel und die Gewaltigen und die Kräfte unterthan sind. Hatte er früher noch seine eigenen Plane gehabt, so gewann er jetzt um so größere Zuversicht, da er als ein Gebundener Christi JEsu in Rom eintrat. Nicht ich, sprach er, sondern Christus lebet in mir:

Fahre hin, was helfen kann!
Uns're Hülfe ist der Mann,
Dem, so weit die Schöpfung geht,
Alles zu Gebote steht.

1) Apostelg. 19, 21. 2) Röm. 1, 15.
3) Röm. 15, 19—29.

# Anhang.

## Die Völkertafel. 1 Mos. X.

Naturforscher und Sprachforscher sind darin einig, daß unter den Geschlechtern der Menschen sowohl hinsichtlich der Bildung der Sprachen als auch nach der Gestalt und Beschaffenheit des Körpers, insbesondere der Bildung des Schädels, mehrere Hauptfamilien zu unterscheiden seyen. Indessen hat die Eintheilung des Menschengeschlechts in drei Hauptracen, eine kaukasische, mongolische und äthiopische, mit den drei Stämmen von Sem, Ham und Japhet wenig oder gar nichts gemein. Denn wenn man die edleren Stämme des Hamiten- und Japhetitengeschlechts ältester oder neuester Zeit nach ihrer Gesichts- und Schädelbildung betrachtet, so findet man diese von derselben kaukasischen Race wie Abrahams Nachkommen und wie die Perser, Chaldäer und Griechen. Vielmehr sind jene bartlosen, schiefäugigen Mogolen und kurzstirnigen, stumpfnasigen Neger durch Ausartung entstandene Abweichungen von dem ursprünglichen Menschenantlitz, welche in einer Jahrtausende lang fortgesetzten Barbarei ihre nur gar zu gewisse Erklärung finden. Ebenso verhält es sich mit den drei Hauptfamilien der Sprachen. Ein Hauptstamm der Semiten, die alten Chaldäer, sprach nicht chaldäisch, sondern kurdisch, was ein indogermanischer oder japhetischer Sprachzweig ist, und ein Hauptstamm der Hamiten hatte keine hamitische Sprache, denn die phönicische Sprache ist ein semitischer Dialekt. Die Entstehung der Sprachen ist Babel, d. i. Verwirrung, und wird sich schwerlich auf die drei Grundformen der Stammväter des Menschengeschlechts zurückführen lassen.

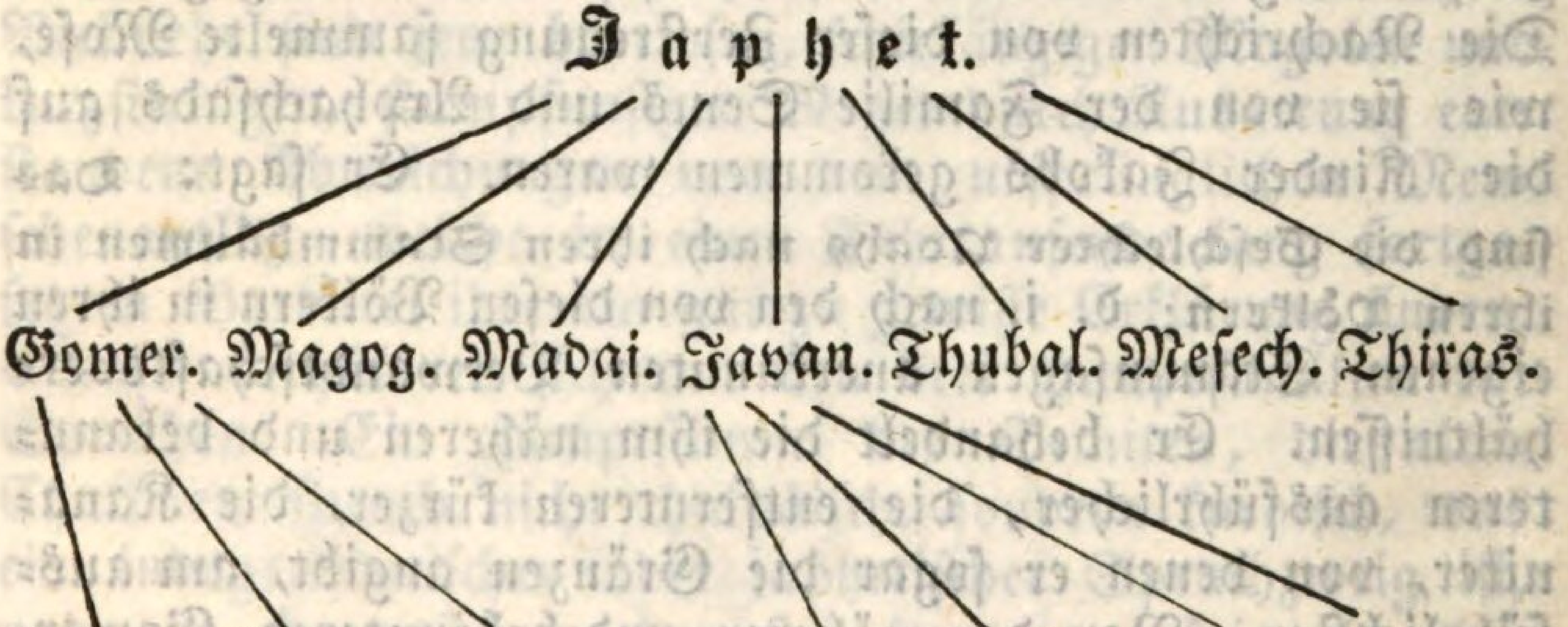
Die Nachricht von den drei Stammvätern hat sich bei den verschiedensten gebildeten und ungebildeten Völkern erhalten. Bei den Griechen ist es die Sage von den acht Kabiren (d. i. Großen), insbesondere dem Titanen Japetos. Vollständiger finden sie sich bei den Chinesen, den Nordamerikanern, den Indiern. Die indische Sage nennt die drei Söhne des Manu-Satja, d. i. des gerechten Mannes, Scharma, Charma und Jjapeti, und erwähnt der Verfluchung des Ham aus der gleichen Veranlassung, wie sie von Mose erzählt ist. Die Begebenheit, welche die in dieser genealogischen Tabelle beschriebene Zerstreuung der Menschenstämme herbeiführte, ist folgende: Nachdem die Nachkommen Noahs mit dem alten Patriarchen eine geraume Zeit in den Hochländern Armeniens oder Chaldäa's gelebt hatten, trennte sich ein Theil der Familie von derselben, und suchte neue Wohnsitze im Süden. Nimrod, der Kuschite, legte den Grund zu einem Weltreiche, wozu ihm Menschen aus den beiden andern Stämmen behülflich waren. Dieß war die Veranlassung zu der von Gott verfügten Zerstreuung der Stämme in verschiedene Weltgegenden. Die Nachrichten von dieser Zerstreuung sammelte Mose, wie sie von der Familie Sems und Arphachsads auf die Kinder Jakobs gekommen waren. Er sagt: **Das sind die Geschlechter Noahs nach ihren Stammbäumen in ihren Völkern**; d. i. nach den von diesen Völkern in ihren eigenen Stammsagen anerkannten Verwandtschaftsverhältnissen. Er behandelt die ihm näheren und bekannteren ausführlicher, die entfernteren kürzer, die Kananiter, von denen er sogar die Gränzen angibt, am ausführlichsten. Von den näheren und bekannteren, Gomer, Jvan, Kusch, Mizraim, Aram, führt er die einzelnen Stämme auf, von dem Stamm Joktans sogar ihre Unterabtheilungen und die Gegend ihres Wohnsitzes; von den übrigen, zum Theil viel weiter verbreiteten

aber entfernteren Stämmen, wie Magog und Madai, blos die Hauptstammväter[1]).

An der Spitze stehen die drei Namen: Sem, Ham, Japhet; deutsch: Ruhm, Hitze, Weite. Sem, der Name oder Ruhm, ist das Volk der Geschichte, der besondere Gegenstand der göttlichen Aufsicht; Ham, der Hitzige, nicht blos wegen der heißen Landschaft, die er bewohnte, sondern hauptsächlich wegen des hitzigen Temperaments, das den von ihm stammenden Völkern eigen ist; Japhet, die Weite, nicht nur wegen der ausgebreiteten Wohnsitze, sondern um der Weitherzigkeit und Freimündigkeit der Japhetiten willen[2]).

Die Japhetiten und Hamiten werden als der äußere und entferntere Theil der biblischen Geschichte zuerst abgehandelt, die Semiten als der Kern zuletzt; von diesen selbst wird wiederum Arphachsad, als Stammvater Israels und der mit ihm verwandten Völker an das Ende verschoben.

I. Die Stammtafel Japhets, dessen Geschlecht in sieben Völkerstämmeu auseinanderzog, stellt sich dem Auge so dar:




1) Gomer ist die kymmer'sche Völkerfamilie, zu welcher die weitverbreiteten Stämme der Iberier und

1) 1 Mos. 10, 32.
2) 1 Mos. 9. 27; 11, 10.

Tschuden oder Finnen gehören. Bis in das Jahrhundert der Menschwerdung des Sohnes Gottes erhielt sich der Name des Stammvaters Gomer in dem über den Norden Europas ausgebreiteten Volk der Kymmerier. In der Weissagung kommt Gomer als ein in der letzten Zeit dem Volke Gottes feindselig gegenüberstehendes Volk vor. Die drei Stämme, welche Mose nennt, Askenas, Riphat und Thogarma, werden von den Armeniern in Anspruch genommen. Das Riphäische Gebirg in Armenien hat den uralten Namen behalten, und die armenische Sprache heißt noch das Askenasische, oder die Sprache Thogarma's, wie Ezechiel die Armenier Haus Thogarma's nennt[1]). Eine weite Verbreitung der Kinder Gomers über Europa ist keineswegs in Abrede zu stellen; die dem Mose bekannten Sitze aber dehnten sich nicht weiter als über Armenien aus[2]).

2) Magog kommt gleichfals in der Weissagung Ezechiels und selbst noch in der Offenbarung Johannis als Name des letzten Feindes Israels vor[3]). Der Name wird abgeleitet von Maha-Koh, d. i. das große Gebirg. Eine uralte Schanze, die von dem Passe Darbent nach dem schwarzen Meer lief, wird die Mauer Magogs genannt. Die Mogolen sollen aus Magog hervorgegangen seyn, und der Stammname des herrschenden Volkes in China, jetzt Mantschu, heißt ursprünglich Mog-Ho.

3) Madai heißt die Mitte, latein. Medi. Die madische Sprache ist der Mittelpunkt des japhetischen oder indogermanischen Sprachstammes. Diese alten Sprachmütter sind das Zend, Pehlwi, Parsi, Sanskrit, welche die Mütter der indischen, persischen, griechischen, und germanischen, d. i. der mit der deutschen verwandten europäischen Sprachen sind.

---

1) Ezech. 38, 6; 27, 14. 2) Jer. 51, 27.
3) Offenb. 20, 8.

4) Javan, der Vater der Griechen und ihrer Verwandten im Abendland, war dem Mose in vier Söhnen bekannt, welche in aller Welt bekannte Namen tragen.

a) Elisa, eine dorische Stadt Elis auf der Halbinsel Morea, durch Purpurhandel im Alterthum berühmt, wovon Homer und Ezechiel reden[1]).

d) Tharsis, vermuthlich der ursprüngliche Name von Doris; die Dorier waren die Begründer der Kolonie Tartessus in Spanien, daher in spätern Büchern der Bibel Tharsis der Name für Spanien ist[2]).

) Kithim oder Kition ist, wie seines Orts gezeigt worden ist, Cypern. Uebrigens gab es auch einen Berg Kitios und eine Stadt Kition in Macedonien.

d) Dodanim ist das durch sein altes Orakel berühmte Dodona in Epirus.

5) Thubal, das Eisenland Tibarene am schwarzen Meer, westlich von den Moschern; ein Volk, das dem Propheten als Bogenschützen bekannt war[3]).

6) Mesech, die Moscher, welche in der Bibel und von Herodot neben den Tibarenern, als ihren Nachbarn, aufgeführt zu werden pflegen[4]).

7) Thiras, die Thracier am Bosporus und dem schwarzen Meere, welche Thracien und Mösien bis an den Dniester inne hatten, der bei Herodot Tyras heißt.

So breitet sich Japhets Stamm durch Gomers Söhne im Stammland Armenien, durch Magog im Nordosten (Kaukasus), durch Madai im Süden (Medien) aus, während die übrigen Stämme Japhets den Zug nach Westen machen. Dabei bemerken wir, daß Mose immer die fernsten zuerst, die nächsten und bekanntesten zuletzt aufführt. Zuerst im Nordwesten die weithinaus=

---

1) Ezech. 27, 7.
2) Jon. 1, 3. Ezech. 38, 13. Ammian. Marcell. 15. 9.
3) Jes. 66, 19. Ezech. 27, 13; 32, 3. f.
4) Ps. 120, 5. Ezech. 38, 3; 39, 1.

ragenden Kymmerier, dann seine nahe gebliebenen Söhne Askenas, Riphat und Thogarma. Hierauf nach Norden und nach Süden Magog und Madai. Dann der in den fernen Westen gezogene Javan, und zuletzt die näher gebliebenen Thubal, Mesech und Thiras.

II. Der Stammbaum der Hamiten ist folgender:

**Ham.**

- **Chus.**
  - Seba, Hevila, Sabtha, Raema, Sabtecha.
    - (Raema:) Scheba, Dedan.
- **Mizraim.**
  - Ludim, Anamim, Lehabim, Naphthuchim, Patrusim, Kasluhim, Kaphthorim.
    - Philistim.
- **Put.**
- **Kanaan.**
  - Zidon, Heth, Jebusi, Emori, Girgosi, Hivi, Arki, Sini, Arvadi, Zemari, Hamathi.

1) Kusch oder Chus kommt theils als allgemeiner Name für Südländer [1]), theils als besonderer Name für Abessynien und Meroe d. i. Nubien [2]), theils wieder von Nubien ausdrücklich unterschieden, also für Abessynien oder Aethiopien allein vor [3]). Luther übersetzt: Mohrenland.

a) Seba, Kuschs erster Sohn. Die Griechen nannten das Land Seba's Meroe, ein im Alterthum durch Gewerb und Handel und Denkmäler uraltester Baukunst hochberühmter Priesterstaat [4]). Ihre durch ihr Orakel

1) Amos 9, 7. 1 Mos. 2, 13.
2) Jes. 37, 9. 2 Kön. 19, 9. Ps. 68, 32.
3) Jes. 42, 3; 45, 14.
4) Ps. 72, 10.

einst berühmte Hauptstadt ist erst neuerlich wieder aufgefunden worden. Die hohen Felsenufer der beiden oberen Nilarme, Atbara und Bahr el Abiad, dienen dem Land als eine natürliche Schanze und umschließen es so, daß es die Alten eine Insel nannten. Daher nennt es Jesaias das Land jenseits der Ströme[1]). Weil es innerhalb der Wendekreise liegt, wo der Schatten in der einen Jahrszeit gegen Norden, in der andern gegen Süden fällt, so heißt es Land des zwiefachen Schattens. Jahrhunderte lang wurde es durch Königinnen regiert, welche den Titel Kandake führten[2]), und auf die letzten Zeiten hat dieses jetzt so verwahrloste Land herrliche Verheißungen[3]).

b) Chavilah oder Hevila. Wie Chavlan in Yemen den Joktaniden Chavilah angeht, so findet sich auch ein Chavilah daselbst, welches vermuthlich dieses hamitische ist.

c) Sabtha; in Abessynien ist Sabat der alte Name der Stadt Arkiko am rothen Meer.

d) Raema; eine Stadt Rhegma lag zur Römerzeit am persischen Meerbusen. Bei unserer mangelhaften Kenntniß des heutigen Arabiens ist es noch nicht möglich, die hamitischen Stämme Scheba und Dedan von den semitischen des gleichen Namens zu unterscheiden.

e) Sabtecha, scheint Saphtha oder Sabtha im Nedsched zu seyn. Die in der ganzen Stammtafel sich gleich bleibende Ordnung, das Unbekannteste und Fernste zuerst, das Wichtigste oder Nächste zuletzt zu nennen, erlaubt uns nicht, den Sabtecha jenseits des persischen Meerbusens und gar in Indien zu suchen, wohin sich Moses Länder- und Völkerkenntniß überhaupt nicht erstreckt zu haben scheint. Wir finden vielmehr auch in

1) Jes. 18, 1. nach dem Grundtext. Luther: Diesseits.
2) Apostelg. 8, 26 f. 3) Jes. 18, 7. Zeph. 3, 10.

den spätern Büchern der Bibel Kusch am Südsaum von Westasien und Ostafrika. In die Stammtafel Kuschs ist die Geschichte des Kuschiten Nimrod eingeflochten, welcher kein patriarchalisches Stammhaupt, sondern ein Gewaltherrscher war.

2) Mizraim. Den Namen des Stammvaters haben wir noch in dem heutigen Namen Aegyptens Misr. Von ihm aus ging Bevölkerung und Herrschaft über Afrika.

a) Ludim[1]; ein uns unbekannter äthiopischer Stamm. Es gibt in der großen Saharawüste ein Volk Lud-aya.

b) Anamim; auch hier noch wenig begründete Vermuthungen.

c) Leabim, oder Lubim[2], d. h. die Dürren, von den Griechen überall durch Lybier wieder gegeben, wie man auch die Wüste Sahara noch die lybische Wüste nennt.

d) Naphthuchim. Das wüste Küstenland, östlich vom Delta, wurde von den Griechen Nephthys genannt, ein Name, der sich zugleich auf die mit finsterem Aberglauben gefürchtete Göttin Nephthys bezieht.

e) Pathrusim, die Bewohner von Pathros d. i. Oberägypten.

f) Kasluhim, ein aus Unterägypten ausgewanderter Stamm, der Kolchis am schwarzen Meer besetzte und von welchem auch sowohl die Kaphthorim, Bewohner von Kaphthor, d. i. Kreta, als auch die Philister ausgingen[3].

3) Put kommt in der heil. Schrift in Verbindung mit Lybien vor[4], und bei den Aegyptern scheinen beide Namen sogar verwechselt worden zu seyn, denn die

---

1) Jer. 46, 9. Ezech. 27, 10; 30, 5. Jes. 66, 19.
2) Nah. 3, 9. Dan. 11, 43. 2 Chron. 12, 3; 16, 8.
3) 5 Mos. 2, 23. Jer. 47, 4. Amos 9, 7.
4) Nah. 3, 9. Jer. 46, 9. Ezech. 27, 10.

Aegypter nennen Lybien Fajat, und in der thebaischen Sprache heißt es Put[1]). Die Bedeutung des Namens Fajat oder Put ist: Der Bogen. Eine größere Berühmtheit hat dieses Gebiet im Neuen Testament erlangt; denn hier lag das durch jüdische Gelehrsamkeit berühmte Kyrene, dessen Ruinen bei dem Dorfe Krenne im Lande Barka von alter Pracht Zeugniß geben[2]).

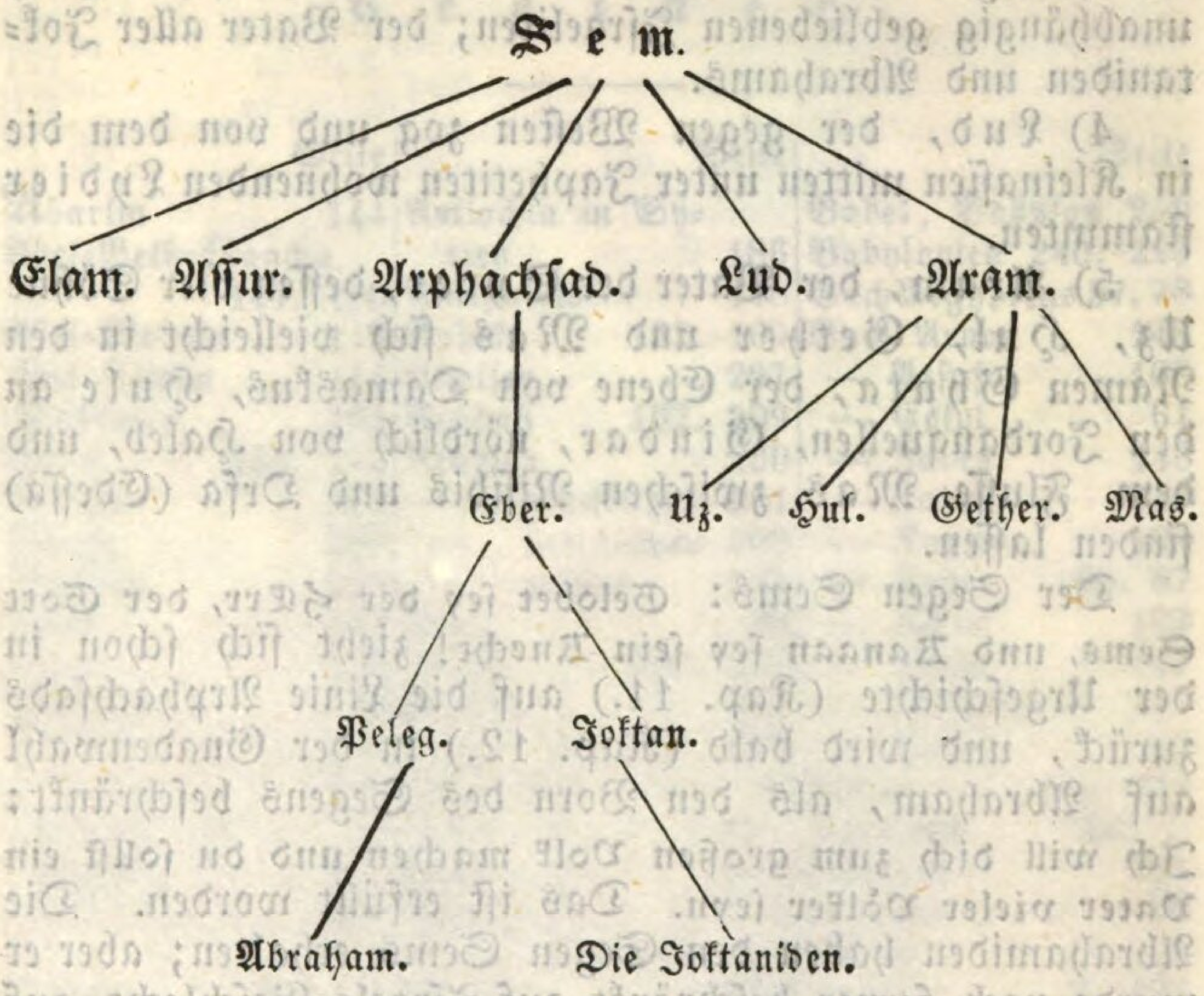
4) Kanaan, der vierte Sohn Hams, scheint, wie die andern, seinen Namen nach dem von ihm erwählten Wohnsitz erhalten zu haben; denn Kanaan heißt das Niederland im Gegensatz gegen Aram, das Hochland. Die Stämme Kanaans sind schon S. 172—175 abgehandelt.

So theilen sich die vier Söhne Hams, des mit Hitze des Temperaments begabten, und zum Knecht der Knechte verfluchten, in das Mittagsland. Der am weitesten greifende, Kusch, ist zuerst, der am nächsten gebliebene, Kanaan, zuletzt aufgeführt. Es wird nicht bezweifelt, daß nicht die Bewohner des heutigen Kuschistan in Beludschistan und Kusch in Indien Ausläufer von Kusch seyen, Aber in der Bibel sind diese nicht zu finden. Put dagegen verschwindet fast ganz, wie er auch in der Geschichte nur als Söldling von Aegyptens und Kanaans Herren vorkommt. Mizraim als der bekanntere ist daher viel ausführlicher behandelt.

---

1) Daher Ezech. 38, 5. im Grundtext: Put, Luther: Lybier.
2) Apostelg. 2, 10; 6, 9; 11, 20. Markus 15, 21. 1 Makk. 15, 22 f.

III. Wir kommen an die Stammtafel von Sem, Japhets, des größeren, Bruder[1]).




1) Elam, ist Elymais[2]), das wir als einen Theil des persischen Reichs kennen gelernt haben. Durch seine frühe Verbindung und vielleicht auch Vermischung mit Madai und Kusch mag es für diese ein Salz geworden seyn, und zur Erhaltung einer reineren Gotteserkenntniß unter Persern und Indiern geholfen haben.

2) Assur, frühzeitig von Nimrod unterjocht[3]), ist gleichfalls als ein Theil des persischen Reichs schon beschrieben worden.

---

1) 1 Mos. 14, 1. Jes. 21, 2. Jer. 25, 25. Esra 4, 9. Dan. 8, 2.
2) 1 Mos. 10, 22.
3) 1 Mos. 10, 11. nach dem Grundtext.

3) Arphachsad, der erste Bewohner des Chaldäerlandes, von welchem Abraham auszog, des Landes der heutigen Kurden und der von dem türkischen Joch unabhängig gebliebenen Israeliten; der Vater aller Joktaniden und Abrahams.

4) Lud, der gegen Westen zog und von dem die in Kleinasien mitten unter Japhetiten wohnenden Lydier stammten.

5) Aram, der Vater der Syrer, dessen vier Söhne Uz, Hul, Gether und Mas sich vielleicht in den Namen Ghuta, der Ebene von Damaskus, Hule an den Jordanquellen, Gindar, nördlich von Haleb, und dem Flusse Mas zwischen Nisibis und Orfa (Edessa) finden lassen.

Der Segen Sems: **Gelobet sey der HErr, der Gott Sems, und Kanaan sey sein Knecht!** zieht sich schon in der Urgeschichte (Kap. 11.) auf die Linie Arphachsads zurück, und wird bald (Kap. 12.) in der Gnadenwahl auf Abraham, als den Born des Segens beschränkt: **Ich will dich zum großen Volk machen und du sollst ein Vater vieler Völker seyn.** Das ist erfüllt worden. Die Abrahamiden haben den Segen Sems erhalten; aber er wurde noch ferner beschränkt auf Israels Geschlecht, auf Judas Nachkommen, auf Davids Sohn. Von ihm geht die Ausbreitung wieder auf die Nationen, die in Seinem Namen gesegnet worden sind. Japhet wohnt in den Hütten Sems, und Hams Same ist sein Sklave geworden bis auf diesen Tag. Die es aber fühlen, daß gut zu wohnen ist in den Hütten Sems, diese thun auch das Ihrige, die verstoßenen Knechte in das Vaterhaus zurückzurufen, daß sie auch Theil nehmen an allem dem Guten, das wir haben an Christo JEsu.

# Register.

Seite

Abarim 144
Abel-Beth-Maacha 141. 180
Abel-Mehola 119
Abel-Sittim 154
Abessynien 305
Abila 155. 172
Abilene 172
Achaja 288
Achmeta 268
Achsib 135
Aden 239
Adoraim 80
Adramyttium 277
Adria 295
Adullam 71
Aegypten 189
Aethiopien 306
Ai 95
Ajalon 64. 73
Akabah 225
Akad 263
Akko 8. 134
Akra 22. 24. 32
Akrabbim 102. 115.
Alexandrien 206
Amalekiter 215
Amana 172
Ammoniter 213
Amoriter 176
Amphipolis 287
Anab 80
Anathoth 20. 95
Anim 80
Antilibanon 170
Antiochia in Pisidien 280

Seite

Antiochia in Syrien 186
Antipatris 118
Aphek 132. 160
Appiser 297
Arabah 102. 209
Arabien 230
—, glückliches 231
—, peträisches 208
—, wüstes 173
Arad 68
Aram 180. 247
Ararat 245
Argob 148. 156. 159
Arimathia 74
Arka 177
Armenien 245
Arnon, Fl. 146
Aroer 68. 149. 155
Arpad 185
Asdod 76
Asi, Fl. 171
Asia, Provinz 274
Askalon 72
Aseka 71
Asser, Stamm 168
Assyrien 240. 250
Astharot 161
Atharoth 150
Athen 290
Attalia 273
Attika 288. 290

Baalbek 180
Baalgad 141
Baalsalisa 118
Baal-Zephon 218

Seite

Babel, Babylon 259
Babylonien 240. 249
Bach Aegyptens 57. 78
Bach Arnon 146
— Arsuf 108
— Eskol 61
— Jabes 148
— Jabok 147
— Kana 108
— Krith 65. 97
— Kison 123
— Meon 147
— Nahaliel 147
— Sorek 90
Basan 145. 149
Beduinen 233 f.
Beesthra 161
Beeroth 90
Beirut 4
Belus 9. 124
Benjamin, Stamm 61. 165
Beroe, Beröa 288
Berotha 4
Bersaba 68
Bethanien 47
Bethanoth 84
Bethar 92
Bethalbeel 140
Bethcherem 84
Bethel 92
Bethhagla 99
Bethharam 154
Bethhoron 91
Bethjesimoth 153
Bethlehem 84
Bethmeon 151

| | Seite |
|---|---|
| Bethnimra 147. | 154 |
| Bethpeor | 153 |
| Bethrechob | 180 |
| Bethsaida 139. | 160 |
| Bethsean | 134 |
| Bethsemes | 72 |
| Bethsitta | 134 |
| Beththapuach | 80 |
| Bethzur | 83 |
| Bezek | 120 |
| Bezer | 163 |
| Bithynien | 274 |
| Blachfeld | 58 |
| Bosra 161. | 226 |
| Breite des Libanon | 129 |
| Bubastus | 205 |
| Calah | 267 |
| Cäsarea | 119 |
| — Philippi | 141 |
| Chaldäa | 249 |
| Chaldäer 249. | 252 |
| Chalne | 263 |
| Chamsin | 197 |
| Chios | 282 |
| Chittim 281. | 304 |
| Cilicien | 272 |
| Cypern | 281 |
| Cyrene | 308 |

Was nicht in C steht, suche in K.

| | |
|---|---|
| Dabrath | 133 |
| Dalmanutha | 139 |
| Damaskus | 182 |
| Dan, Stamm 61. | 72 |
| —, Stadt | 141 |
| Debir | 80 |
| Dedan 226. | 239 |
| Derbe | 281 |
| Diblathaim | 150 |
| Dibon | 150 |
| Disahab 209. | 226 |

| | Seite |
|---|---|
| Doch | 96 |
| Dor 10. | 119 |
| Dothan | 117 |
| Duma | 80 |
| Dura | 264 |
| Ebal, Bg. | 108 |
| Ebene Jesreel 15. | 123 |
| — Saron 10. | 110 |
| — Sebulon | 128 |
| Eden | 239 |
| Edom | 210 |
| Edrei | 161 |
| Eglon | 70 |
| Eichgrund 20. | 64 |
| Ekbatana | 268 |
| Ekron | 75 |
| Elam | 256 |
| El-Arisch 57. 58. | 78 |
| Elath | 225 |
| Eleale | 151 |
| Eleutherus | 172 |
| Eleutheropolis | 69 |
| Elim | 219 |
| Elkosch | 267 |
| Emmaus 18. | 73 |
| Endor | 132 |
| Engannim | 117 |
| Engedi | 103 |
| Enon | 115 |
| Ephesus | 275 |
| Ephraim, Gbg. 15. | 107 |
| —, Stamm | 165 |
| Erech | 263 |
| Esdrelon 15. | 123 |
| Eskol | 61 |
| Esthaol | 72 |
| Esthemoa | 80 |
| Etham 88. | 217 |
| Euphrat | 246 |
| Euphratsteppe | 172 |
| Eziongeber | 225 |
| Freistädte | 164 |

| | Seite |
|---|---|
| Gad, Stamm | 154 |
| Gadara | 158 |
| Galatien | 280 |
| Galiläa | 121 |
| Garizim | 108 |
| Gaser 16. | 74 |
| Gath | 77 |
| Gaulonitis | 159 |
| Gaza | 78 |
| Geba | 94 |
| Gebal | 177 |
| Gebalena | 210 |
| Gedor | 84 |
| Genesaret | 130 |
| Gerar | 69 |
| Gerar, Wald von | 58 |
| Gerasa | 157 |
| Geser | 74 |
| Gibea 83. | 93 |
| Gibeon | 90 |
| Gihon | 21 |
| Gilboa, Berg | 125 |
| —, Stadt | 134 |
| Gilead, Stadt | 155 |
| —, Gebirg | 143 |
| —, Land | 142 |
| Gilgal 100. | 117 |
| Ginäa | 117 |
| Gimso | 73 |
| Golan | 160 |
| Gomer | 303 |
| Gophna | 112 |
| Gosan | 244 |
| Gosen 200. | 217 |
| Grab Rahels | 93 |
| Griechenland | 288 |
| Gründe | 58 |
| Habor 250. 244. | 248 |
| Hadad Rimmon | 133 |
| Hadramaut | 233 |
| Hagar 232. | 234 f. |
| Haleb | 186 |

| | Seite |
|---|---|
| Halah | 267 |
| Halhul | 83 |
| Hamath | 184 |
| Hanes | 203 |
| Haran | 263 |
| Harmageddon | 133 |
| Haveran | 146 |
| Hazeroth 209. 222. | 226 |
| Hazarmaveth | 239 |
| Hebron 81. | 164 |
| Hedschas | 232 |
| Hena | 264 |
| Hepha | 134 |
| Hermon 14. 129. | 146 |
| | 170 |
| Hesbon | 151 |
| Hethiter | 175 |
| Heviter | 175 |
| Hevila | 237 |
| Hierapolis | 280 |
| Hiroth | 217 |
| Hor, Berg | 223 |
| Horeb, Berg | 212 |
| Horma | 67 |
| Jabes 148. | 157 |
| Jabne | 75 |
| Jabok, Fl. | 147 |
| Jaeser | 155 |
| Jakobsbrunn | 115 |
| Jakobsbrücke | 130 |
| Jaktheel | 227 |
| Japho | 12 |
| Jarmuk | 148 |
| Jarmuth | 71 |
| Jathir | 79 |
| Javan | 304 |
| Jebusiter | 176 |
| Jericho | 97 |
| Jerusalem | 22 f. |
| Jesreel 83. 124. | 132 |
| Jje Abarim | 224 |
| Ikonium | 281 |
| Illyrien | 285 |

| | Seite |
|---|---|
| Joktan | 233 |
| Jonien | 274 |
| Joppe 12. | 74 |
| Jordan | 129 |
| Jordanthal | 111 |
| Ismaeliter | 234 |
| Issaschar | 168 |
| Italien | 293 ff. |
| Ituräa | 159 |
| Juda, Gebirg 59. | 79 |
| —, Stamm | 163 |
| —, Reich | 169 |
| —, Wüste 61. | 103 |
| Judäa 56. | 66 |
| Juta | 83 |
| Kabul | 121 |
| Kades | 66 |
| Kairo | 201 |
| Kallirrhoe | 153 |
| Kana 108. | 136 |
| Kananiter | 175 |
| Kanobin | 178 |
| Kapernaum | 140 |
| Kaphthor 307. | 283 |
| Kappadocien | 280 |
| Karchemis | 189 |
| Karem 89. | 21 |
| Karmel, Stadt | 82 |
| —, Berg 15. | 108 |
| Karthago | 176 |
| Kedar | 237 |
| Kedes | 141 |
| Kegila | 70 |
| Kenchreä | 288 |
| Keniter 236. | 175 |
| Kidron | 23 |
| Kinnereth | 139 |
| Kiriathaim | 150 |
| Kiriathjearim | 89 |
| Kiriath Sepher | 80 |
| Kirioth 68. | 150 |
| Kir Moab | 229 |
| Kison | 123 |

| | Seite |
|---|---|
| Kisloth-Thabor | 133 |
| Kleinasien | 270 |
| Knath | 161 |
| Kulon 20. | 88 |
| Kolossä | 280 |
| Korinth | 288 |
| Kos | 283 |
| Kreta | 283 |
| Krith, Bach | 65 |
| Kurden | 251 |
| Kusch | 305 |
| Küstenebene 58. | 69 |
| Kutha | 264 |
| Kyrus, Fl. 246. | 269 |
| Lachis | 70 |
| Laodicea | 279 |
| Lasa | 153 |
| Lasäa | 284 |
| Legio | 133 |
| Lehabim | 307 |
| Leontes 8. 14. | 171 |
| Lesbos | 282 |
| Levi, Stamm | 164 |
| Libanon 2. | 170 |
| Libna 71. | 209 |
| Libona | 112 |
| Lobethal | 103 |
| Ludim | 307 |
| Lustgräber | 222 |
| Lybien | 307 |
| Lycien | 273 |
| Lydien | 277 |
| Lydda 18. | 74 |
| Lykaonien | 280 |
| Lylus 271. | 251 |
| Lystra | 280 |
| Machärus | 153 |
| Macedonien | 286 |
| Madai | 303 |
| Madian | 239 |
| Magdala | 139 |
| Magog | 303 |

Seite
Mahanaim 156
Makmel 2. 14
Malta, Melite 293
Manasse, Stamm 156
Maon 82. 226
Mara 219
Maresa 70
Masada 103
Medba 150
Medien 253
Meer, galiläisches 129
—, todtes 101
—, rothes 208. 230
Megiddo 133
Memphis 199. 201
Meroe 305
Merom 129
Mesa 238
Mesech 304
Mesopotamien 246
Meusal 238
Michmas 92
Midianiter 216. 235
Migdol 199. 205
Miletus 276
Mischor 143
Mittag 57. 66
Mizpa 90. 155
Mizraim 193
Moab 213
Modin 19
Mohrenland 305
Molada 68
Morija 24. 27
Mukhna 107. 114
Mysien 277

Nabathäer 237
Nain 132
Naphthali 135
Naphthuchim 307
Nazaret 136
Nebajoth 233. 237
Nebo 151

Seite
Nedsched 231
Nephthoa 89
Nestorianer 251
Nezib 70
Nikopolis 18. 73
Nil 190
Nimrin 154
Niniveh 265
Nisibis 263
No, No Amon 199. 201
Nob 73. 90
Nubien 305

Oelberg 46
On 203
Ophir 240
Orontes 171

Palmyra 182
Pamphylien 273
Paphlagonien 274
Parther 256
Patara 273
Patmos 283
Paran 66. 221. 209
Pella 158
Peräa 149
Pergamus 277
Perge 273
Persepolis 269
Persien 257
Petra 226
Pharphar 172. 182
Phercsiter 175
Phibeseth 205
Philadelphia 229. 279
Philippi 286
Philister 75
Phönicien 174
Phrygien 279
Phunon 226
Pireathon 117
Pisga 143
Pithom 203

Seite
Pnuel 156
Pontus 274
Priester-Städte 164
Ptolemais 134
Puteoli 297

Quarantana 96

Rabbath-Ammon 229
Raemses 205. 216
Rages 268
Rama, Ramathaim-Zophim 92
Ramath-Mizpe 155
Ramleh-Rama 18. 74
Raphia 78
Raphidim 220
Rechabiten 236
Resen 267
Rhegium 295
Rhinokorura 78
Rhodus 283
Ribla 185
Rimmon 94. 136
Riphath 303
Rom 298
Ruben 149. 165

Saba 234. 238
Salcha 161
Salem 115
Salzstadt 103
Salzthal 101. 103
Samaria 106. 116
Samos 282
Samothracien 287
Sanoah 72
Saphet 137
Sardes 277
Sarepta 6
Saron 10. 58. 110
Seba 235. 305
Sebulon 135. 136
168. 128

| | Seite |
|---|---|
| Sepharvaim | 264 |
| Sephela | 58. 69 |
| Sela | 226 |
| Seleucia | 189 |
| Seir | 210 |
| Sibma | 151 |
| Sicilien | 293. 295 |
| Sichem | 113 |
| Sidon | 4. 176 |
| Sihor-Libnath | 9. 124 |
| Siloah | 43 |
| Siloh | 112 |
| Simeon | 167 |
| Sin | 205. 217 |
| Sinai | 211 |
| Sinear | 249 |
| Siph | 82 |
| Sittim | 154 |
| Skythopolis | 134 |
| Smyrna | 274 |
| Socho | 64. 71. 80 |
| Sorek | 90 |
| Suchoth | 154. 217 |
| Sunem | 132 |
| Susa, Susan | 269 |
| Syene | 201. 194 |
| Syrakus | 295 |
| Syrien | 178 |
| Tabor | 126. 133 |
| Tachpanhes | 206 |
| Tarsus | 272 |
| Tehama | 232 |

| | Seite |
|---|---|
| Thaenach | 133 |
| Thadmor | 186 |
| Thal Josaphat | 104 |
| Tharsis | 304 |
| Thebe | 199. 201 |
| Thebez | 116 |
| Thel-Abib | 263 |
| Thema | 239 |
| Theman | 225 |
| Thessalonich | 287 |
| Thimnah | 73. 83 |
| Thimnath-Heres | 117 |
| Thiphsach | 189 |
| Thirza | 118 |
| Thogarma | 303 |
| Thophel | 209. 226 |
| Thubal | 304 f. |
| Thyatira | 279 |
| Tiberias | 137 |
| Todtes Meer | 101 |
| Trachonitis | 159 |
| Tretabern | 297 |
| Tripolis | 178 |
| Troas | 276. 277 |
| Tyrus | 6 |
| Ulai | 256 |
| Usal | 238 |
| Ur | 254. 267 |
| Uz | 310 |
| Wadi Ararah | 68 |
| — Bereikut | 104 |

| | Seite |
|---|---|
| Wadi el Ali | 19 |
| — el Khalil | 60 |
| — el Werd | 63 |
| — es Sunt (Eichgrund) | 64 |
| — Beit-Hanina | 20 |
| — Ghuweir | 67 |
| — Kelt | 62. 65 |
| — Kuberah | 82 |
| — Musurr | 60 |
| — Schair | 108 |
| Weg des Meers | 122 |
| Wüste Juda | 61. 103 |
| Yemen | 231 f. |
| Zarea, Zora | 72 |
| Zarpath | 6 |
| Zarthan | 119 |
| Zedad | 185 |
| Zehen Städte | 160 |
| Zehen Stämme | 242 f. |
| Zephat | 57. 67 |
| Zereth-Sahar | 153 |
| Ziklag | 69 |
| Zion | 22. 24. 32 |
| Ziph | 82 |
| Ziz | 104 |
| Zoan | 199. 206 |
| Zoar | 101. 227 |
| Zobah | 184 |
| Zor | 6 |

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS

## Weitere Schriften des Calwer Verlagsvereins.

Biblische Geschichten, 2mal 52, für Schulen und Familien. Mit Abbild. 52. Stereotypaufl. 224 S. in 8. Preis: in Calw einz. 12 kr., in Part. 9 kr., im Buchh. einz. 16 kr. od. 5 sgr., in Part. 12 kr. od. 4 sgr.

Biblische Naturgeschichte für Schulen und Familien. Vierte verm. u. verb. Aufl. 344 S. in 8. Preis: in Calw. einz. 18 kr., in Part. 15 kr., im Buchh. einz. 24 kr. od. 7½ sgr., in Part. 20 kr. od. 6 sgr.

Biblisches Spruchbuch zum Schulgebrauch. Preis: in Calw einz. 6 kr., 25 Exempl. 2 fl., im Buchh. einz. 8 kr. od. 2½ sgr., in Part. 6 kr. od. 2 sgr.

Gebetbüchlein für christliche Schulen. Dritte Aufl. 72 S. in 8. Preis: in Calw einz. 7 kr., in Part. 5 kr., im Buchh. einz. 8 kr. od. 2½ sgr., in Part. 6 kr. od. 2 sgr.

Geschichte von Württemberg, neu erzählt für den Bürger und Landmann. Mit 12 Abbildungen. 286 S. in 8. Preis: in Calw einz. 15 kr., in Part. 12 kr., im Buchh. einz. 20 kr. od. 6 sgr., in Part. 16 kr. od. 5 sgr.

Handbüchlein der Missionsgeschichte und Missionsgeographie. 504 S. in 8. Preis: in Calw einz. 27 kr., in Part. 24 kr., im Buchh. einz. 36 kr. od. 12 sgr., in Part. 32 kr. od. 10 sgr.

Handbüchlein der Weltgeschichte für Schulen und Familien. Mit Abbildungen. 336 S. in 8. Zweite Aufl. Preis: in Calw einz. 18 kr., in Part. 15 kr., im Buchh. einz. 24 kr. od. 7½ sgr., in Part. 20 kr. od. 6 sgr.

Christliche Kirchengeschichte für Schulen und Familien. Mit Abbildungen. Zehnte Aufl. 276 S. in 8. Preis: in Calw einz. 15 kr., in Part. 12 kr., im Buchh. einz. 20 kr. od. 6 sgr., in Part. 16 kr. od. 5 sgr.

Erstes Lesebuch für Schulen. Fünfte Aufl. 192 S. in 8. Preis: in Calw einz. 9 kr., in Part. 6 kr., im Buchh. einz. 12 kr. od. 4 sgr., in Part. 9 kr. od. 3 sgr.

— — Erste Abtheilung (ABCBuch) besonders. In Calw einz. 5 kr., in Part. 4 kr., im Buchh. einz. 6 kr. od. 2 sgr., 25 Ex. 2 fl. od. 1¼ thlr.

Das Calwer Rechenbuch. Erstes Bändchen erste Abtheilung: Handbuch für den Lehrer der kleineren Rechenschüler. 238 S. in 8. Preis: 24 kr. oder 7½ sgr. Zu je 12 Ex. 1 frei.

— — Zweite Abtheilung: Lesebuch für die kleineren Rechenschüler. 136 S. in 8. Preis: 9 kr. od. 4 sgr. Zu je 12 Ex. 1 frei.

Christliches Schulgesangbuch mit zweistimmigen Melodieen. 228 S. in 8. Preis: in Calw einz. 15 kr., in Part. 12 kr., im Buchh. einz. 20 kr. od. 6 sgr., in Part. 16 kr. od. 5 sgr.

Die allgemeine Weltgeschichte nach biblischen Grundsätzen für nachdenksame Leser. Dritte Aufl. In Calw 21 kr., im Buchh. 28 kr. od. 9 sgr. Zu je 12 Exempl. 1 frei.

Außerdem noch mehrere Missions- und Kinderschriften laut dem besonders ausgegebenen Verzeichniß.

h. 28 kr. od. 9 sgr. Zu je 12 Exempl. 1 frei.
dem noch mehrere Missions- und Kinderschriften laut dem besonders ausgegebenen Verzeichniß.

---

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Biblische Geographie für Schulen und Familien Herausgeg. von dem Calwer Verlags-Verein

Calw 1846

Exeg. 402 m
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10410741-5